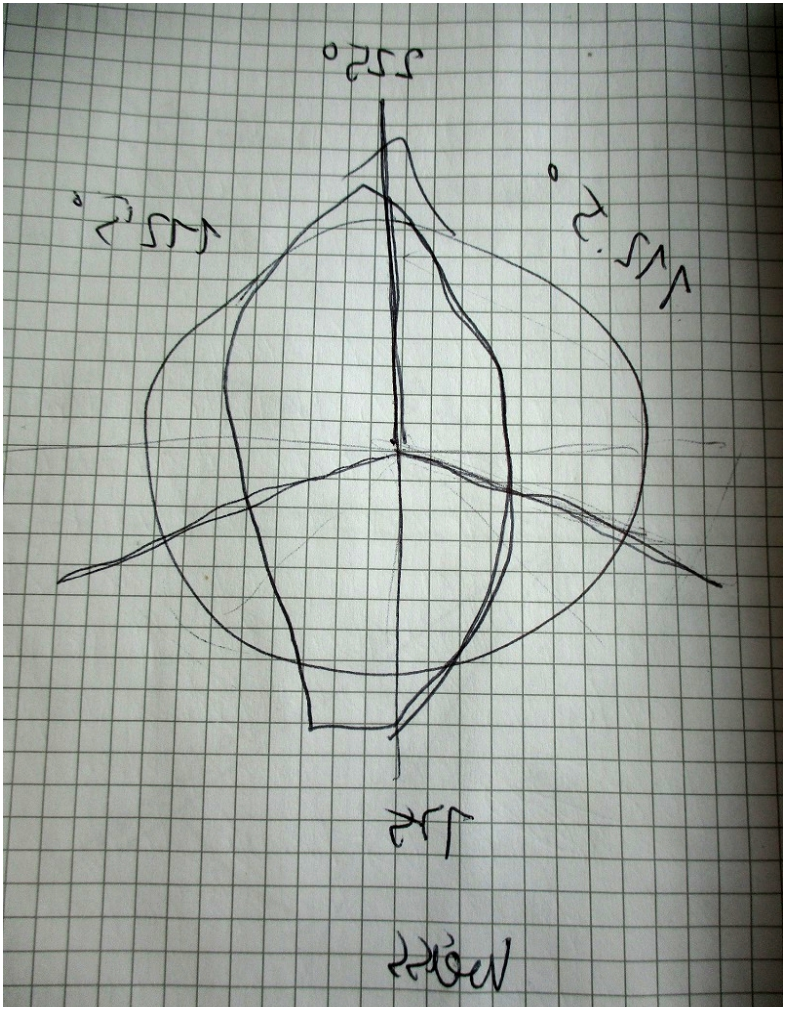
Ich sitze am See und warte, bis irgendein Schwan vorbei kommt, dem ich dann die Haferflocken gebe. Wer sagt, Frauen würden in der Tasche stets Mist herumtragen? Ohne die laktosefreie Milch, den kalten Kaffee ohne Laktose und Zucker (der übrigens oft ausverkauft ist), den Energy-Drink und jetzt dann gleich dem Joghurt wäre es hier draussen anders. Sonne im Rücken sehe ich den Sichelkamm, den ich vom Küchenfenster aus gut sehe. Tisch und Stuhl stehen ja so, dass ich diesen Toblerone an an Berg in der Mitte des Fensterausschnittes vorfinde, wenn ich den Blick vom Tisch nehme. Hier queren Boote den See und es hat viele kleine Punkte von den Standup-Paddlern. Diesen Sommer habe ich den einen Schwan mit dem dicken Hals noch nicht gesehen. Er müsste im Hafen junge Schwäne haben, wenn alles so liefe, wie im Vorjahr. Bei der Sandbank, wo der Meerenbach in den See mündet, traf ich ihn allabendlich. Als ich den Schwan kennenlernte, hatte er irgendwo gut versteckt drei Frischgeschlüpfte. Vielleicht erst einmal googeln, ob die überhaupt aus Eiern schlüpfen. Ich wusste nicht, dass sich ein Schwan aufrichtet und verharrt, die Flügel weit auseinander gespreizt gegen die Schwerkraft ankämpfend, sich immer erneut aufrichtend einen seitlich ins Auge nehmend, um zu imponieren. Ich habe das für Posieren für die Kamera gehalten, wie auch das Über-das-Wasser-Laufen und Herbeieilen des Schwans für Vorfreude, da er sich bestimmt gemerkt hatte, wer ihm immer diese Leckereien bringt. Haferflocken, Sonnenblumenkerne und Sauerteig-Brot. Er hat das Sauerteig-Brot extrem gemocht, sich jeweils regelrecht drauf gestürzt. Er hatte drei kleine Jungschwäne, die ich beim Füttern gut zu sehen bekam. Die waren so süss. Jetzt locke die Schwäne an, kippe die Haferflocken in den See und entferne mich einige Meter, damit sie gründeln können. Die Wassertiefe darf nicht grösser sein, als der Hals vom Schwan lang ist. Ist das nicht machbar, schütte ich alles ans Ufer. Einmal hat er mich, die ich im See stand, mit einem Flügel auf den Unterarm geschlagen. Ich war dabei, die Haferflocken-Packung aufzureissen. Ich googelte „Nahrung für Schwäne“. Das hat geholfen. Es wurde auch angezeigt, wie sie kommunizieren. Er hatte mich aus *meinem* Revier vertreiben wollen. Bei der Segeltheorie möchte ich verstehen, wie sich die 135° Grad und 112,5° Grad eines Bootlichtes verteilen und kriege das ohne begleitende Skizze nicht hin.



HIER ENDET DIE GROSSE SCHRIFT, NICHT DAS GROSS-SEE-SCHIFF.

Hier die Gedächtnisstütze.
Ich habe sie digital gespiegelt,
da ich nicht rückwärts schreiben kann.

Die Migros-Tasche wärmte meinen Steiss, während ich mit nassem T-Shirt dem See entlang fuhr. Ich habe den Tag über noch nichts getrunken, weil ich mit der eigenen Wasserproduktion hinterherhinke. Abends vergesse ich das immer. Es wäre ein Maunawai da. Es war nicht schlau gewesen, so früh am Tag Eier zu kaufen. Ich musste eine ungelesene Gratiszeitung, die 20Minuten-Zeitung, um die Eierschachtel packen und mit Seewasser nass machen, Stichwort „Verdunstungskälte". Jetzt, wo ich gekifft habe, will ich ficken. Da hat THC eine Macke. Ich muss mich irgendwann mit Indica anfreunden. Das Sativa-Zeug macht mich zu kreativ. Mein Sackmesser liegt versaut im Tagebuch. Ich hatte es benutzt, die Mango zu entkleiden. Sie war überreif gewesen, viel musste weggeschnitten werden vom Schmaus. Sie lief mir triefend über Kinn und Hände und am Schluss wischte ich mir mit dem Unterarm den Mund. So ein Tag ist das. Jetzt habe ich irgendwie noch Durst. Mit dem Kleingeld, ich zählte es, indem ich es aus dem Leder-Portemonnaie auf das Tagebuch ausleerte, würde ich nicht viel kaufen können, etwas über 5.- Franken. Ich muss demnach wieder einmal ein Billett kaufen, nur um das Retourgeld vom Automaten zu haben. Himbeer-Drink wäre cool. Das wären zwei 10.- Franken-Noten, die ich zu Kleingeld machen muss, um meine Gelüste zu stillen. Jetzt hänge ich und rauche zu „120 Jahre" von Trettman und Hayiti. Am Fluss war sonst niemand. Nur ein asiatisches Paar auf Lowridern setzte sich etwas entfernt auf Ufersteine. Trotzdem badete ich regelmässig Arme und Beine und konnte jedes Mal in den Fluss urinieren. Der Urin floss dann am Paar vorbei. Meine Arme sind etwas rot und es hat sich schon vor Tagen eine Sonnenallergie gebildet. Ich war oft mit dem Velo unterwegs gewesen, auch mit Startzeit 13h, als die Sonne knallte. Ich war in Amden gewesen, die 850 Höhenmeter von Beetlis nach Laubegg bin ich hochgerannt, zumindest ¾ des Weges, meine Top-Wanderung, da sie auch ohne Speed anstrengend ist. Das Velo lag brav unten neben einem Busch. Abschliessen muss man nicht. Es wird gemacht, aber das sind Handlungen, die helfen sollen, den Tag mit angeblich Sinnvollem zu füllen, weil man sonst nichts hat. Ich fülle meine Zeit mit Projekten.

Ich sitze neu am Walensee bei Gäsi in der Bucht, immer noch mit Blick auf den Sichelkamm. Velofahrer sind auf dem Veloweg. Und ein weisshaariger Mann blickt beharrlich in die Richtung, wo er seine Angel in den Seeboden gesteckt hat. Ich war schon im Wasser und habe vermutlich viel vom Walnussöl vom vorherigen Badeplatz ab-

gewaschen. Zitrone habe ich an die Füsse gerieben. Mein grasgrüner Regenschirm lässt Sonne auf meinen Nacken brennen, wenn er im Gebüsch hängt. Ich musste ihn direkt auf die Schulter nehmen, will ich den Tag hitzetechnisch überstehen. An den Oberarmen habe ich bereits den erwähnten Sonnenbrand. Ab jetzt wird nur noch zum Ausgleich der weissen Stellen sonnengebadet! Hauptsache, es sieht gut aus für die Schwimmstil-Videos, die ich machen möchte für meinen „The Nina Wild Sideways Swim Style".
Ich würde gerne Sex haben, so mein bekifftes Hirn. Konkret habe ich dieselben Probleme, wie die Männer, was die Umsetzung betrifft. Vor dem umgebauten avec in Näfels, wo auch wegen dem Bahnhof ein reges Kommen und Gehen ist und sich die braven, weil nur abends sich in Feierlaune befindenden Arbeiter treffen, um bei den zwei Bänkli rumzustehen und die Ablagen für Linien zu nutzen und wo an Stehtischen Bier aus Dosen getrunken wird, gibt es einen Mann, der so irre männlich ist. Es muss vor Vollmond gewesen sein. Ich fuhr auf dem Damm und da mich die Leute unten bei den süssen Alpaka vom Rumstehen vor dem avec kannten, rief jemand, ich solle kommen. Und eben der eine Macho war auch dort. Er raucht nicht, soviel ich mitbekommen habe. Einer mit „Fear and Loathing in Las Vegas"-Sonnenbrille hat sich wegen des Basilikums im Topf, den ich am Lenkrad von meinem Velo in einer Tüte baumeln hatte, am Boden gewälzt vor Lachen. Er platzte fast, sagte nicht viel, nachdem ich ihm ein Basilikumblatt hingestreckt hatte, nur: „Sie werden mich von nun an immer auslachen!"

Hier im Haus lärmt der Nachbar. Er schreit „Puta" und mein Boden wackelt. Deren TV läuft neu direkt unter mir in deren Küche, wohl, um sein Geschrei zu übertönen. Ich werde meine zusammengenähte Wolldecke voll Stroh verschieben müssen. Trotz der Grösse zählt der Flur für meine Begriffe nicht als „Zimmer", könnte ich doch nicht mehr Wohnen, läge ich dort. Es wäre kein Durchkommen. Mein Velo nimmt viel Platz weg. Die kubanische Vermieterin rechnet die Küche als Zimmer. Wo hier die 2.5 Zimmer sind, ist mir entgangen.

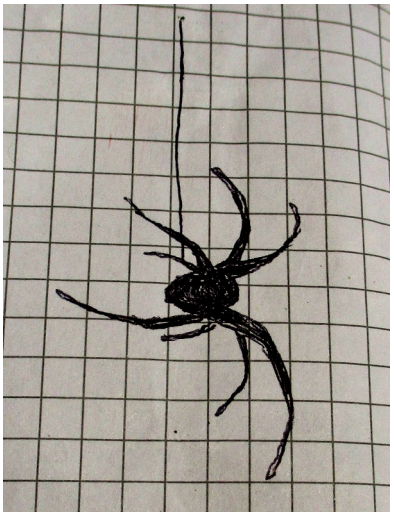
In der Küche wachte ich auf, weil es unter mir krabbelte und rumorte. Mäuse waren an der Dinkelspreu-Unterlage, hielten es für ein Festessen. Wie ich mich aufrichtete, sah ich einen durch den Raum flitzen. Glaubt mir, es tut mir leid, habe ich sie einst mit Mäusefallen gejagt. Die Maus mit dem angebrochenen Genick werde ich nie vergessen. Auf dem Fensterbrett fütterte ich die niedlichen

Spitzmäuse diesen Winter. Dass sie das Fenstersims von meinem Bad geliebt haben, weiss ich. Sie sind nie rein gekommen, ihre Gäggeli habe ich im Bad nie rumliegen sehen. Erst im Sommer sind sie auf dem Badezimmerboden auf Suche nach Nahrung gewesen, weil es nichts mehr auf dem Fensterbrett hatte. Dass sie den Raum nie quer betreten haben, ist mir wegen den Gäggeli aufgefallen, die immer nur entlang der Wand und um die Badewanne herum lagen. Im nächsten Winter werde ich den Mäusen die Anreise über das Vordach ersparen und werde die Rosinen und Körner runterwerfen, ins Gestrüpp. Übrigens gibt es Briefmarken, die ich sehr mag, weil die Spitzmaus drauf ist. Apropos „übrigens“: In Biel gibt es ein Gebäude, das ganz übel rüberkommt auf einer Briefmarke. Die nervte. Man konnte sie viel zu lange kaufen, musste. Ich hoffe, diese Architektur-Sujets sterben aus. Wäre ich YouTuber, würde ich diese Monströsität für ein Video aufbereiten. Es gehen ja die Themen aus, möchte man jeden Tag Videos hochladen. Ich habe Transvestigations, Namensanalysen, Heftchen-Reviews, Vlogs vom Wanderweg und ASMRs gemacht. Auch Katzenvideos, eine ganze Serie. Und natürlich meine Video Kunst und „O. Jemine“ Political Songs und „Wiki Prosperity“, das Lexikon sind von mir. Ich vergesse sicher Meilensteine. Nur vom Schwimmstil gibt es noch keine Unterwasser-Videos. Sobald ich die Wirbel auf Video habe, die ich unter Wasser generiere, hätte ich Material für eine Webseite. Vom Sommer in Richterswil habe ich Videos, die mich vom Ufer aus zeigen, wie ich schwimme. Die Drehgenehmigung für das Hallenbad City in Zürich ist mir verweigert worden.

Ich liege jetzt im Bett, wieder im kleinen Zimmerchen. Der Nachbar unter mir lärmt schon seit er mit dem Auto vorgefahren ist. Ob es sich um einen Streit handelt zwischen dem Paar oder um Provokationen in meine Richtung, kann ich nicht sagen. Als ich das Erzittern des Laptops filmte, sprach ich mit einer Nachbarin und erfuhr, dass es SIE sei, die lärme, nicht ER, wie ich annahm.

Am Abend, noch vor dem „Abstellen meiner Einkäufe“, klingele ich beim Dorfhexer. Ich kenne sein Pentagramm-Tattoo und seit da auch, wie seine Stimmung bei Erwähnung von „Jane Mansfield“ im Zusammenhang mit „Anton La Vey“ aufhellte, die ich erwähnte, da er von Satanismus sprach und ich wissen wollte, ob er Messen zelebriere. Nein, aber er tue, was er wolle. Als ich Thelema's Losung „Do what thou wilt.“ in den Raum stellte, kannte er die nicht. „The Deadly

Pentagram“, ein Video von mir, hat er bestimmt nicht vor, anzusehen. Wir waren mit dem Zug in Walenstadt einkaufen. Ich kaufte eine Milch. Zurück in Mühlehorn tat der Himmel zu und auch mental ward duster. Er wollte mir Geld geben, würde ich in seiner Abwesenheit seine Bude reinigen. „Duräwädälä“ nannte er es. Das läutete er ein mit: “Ich muäss di mol öppis frögä …” Später werweisste ich, ob ich ihm das Putzen und was so bei ihm anliegt, beibringen sollte. Enthusiasmus wird kaum aufkommen, nicht von meiner Seite. Sein Satanismus, der ihm Menschen wie Figuren auf einem Brettspiel präsentiert, lässt ihn an ein Erbe von der Dorfältesten denken, der rüstigen Frau, die im Haus mit dem grössten Garten lebt. Er lässt seinen Hund während der Arbeit dort. Angefangen hatte es mit Rumsitzen, dann wurde regelmässiges Vorbeischauen zum gemeinsamen Häppli daraus. Sie neidet ihn mir. Eifersüchtig war sie nie. Als ich mit ihm in Sichtweite ihres Ausguck-Fensters beim Bahnhof sass, kam sie im Pyjama und stellte sich dazwischen. Er sprach mich an mit: „Ich habe gehört, du hättest als Löchli gearbeitet.“ Er erzählt seiner „Köchin“, was er vom Brockenhaus im Bahnhof hat, da bin ich mir sicher. Und die erzählt es dem ganzen Dorf. Danke, werde ich nie für Dienste zahlen müssen, die ich selber befrausche! Hypnose-Therapeuten und Sport-Coaches würde ich bezahlen. Gummihandschuhe werde ich einzig anziehen, um ein Penis-Tattoo zu machen. Ich will keine Spinnen entfernen, sondern hinzufügen.



Endlich konnte ich Furzen. Die laktosefreie Milch war aus dem Kühlschrank gewesen, wohin ich sie fälschlicherweise geräumt hatte, als ich mit den Einkäufen in der Wohnung schleuderte und kaum Zeit war, mit der neuen Nagelfeile die Zehennägel zu machen. Ich kiffe jetzt und fantasiere herum. Im Moment trifft es einen Macho, den ich abends vor dem avec sah und einmal beim Kiffen bei den Alpakas erlebte. Seine Männlichkeit erscheint mir nur als solche. Richtig betonen wäre wichtig, nämlich bei MIR und auch vorher bei NUR. Er war nicht nett, eher forsch. Und das nur zu mir, was mir durch den Vater vorgeprägt als normal und daher als männlich vorkommt. Ich bin noch beim Penis-Tattoo. Wenn ich es oben am Penisschaft haben möchte, müsste ich ihn vorher fragen, wie er seinen Penis hält. Aha, die Handgrösse ist wichtig. Bringe ich die Spinne am falschen Ort an, kann es sein, dass sie nie sichtbar würde.
Der Macho hat mich verkuppeln wollen. Zum Typ, den er präsentierte, sagte ich sofort entrüstet: „Nein“, floh zum nächsten Stehtisch. Ich will nicht Teil dieses Geschäftsvorganges sein. Der Film bringt mich in gemütliche Stimmung. Ich muss jetzt Abschalten. Ich würde gerne mit ihm im Bett liegen und männliche Energie tanken. So, wie man früher beim Schulausflug nie mit den Gspönli hat liegen können, weil die einfach noch zu zurückgeblieben waren, unsere Mädchenwünsche körperlicher Natur mitzubekommen, da sie in der Entwicklung hinterher hinken. Ich würde ihn zu mir nach Hause nehmen und schauen, was passiert, wenn ich quasi mit frischgewaschenen Haaren erscheine. Mehr gibt es nicht. Als Kind beim Baden in der Wanne mit der Brause unter dem Wasser zum Orgasmus zu kommen, wann entdeckt man das? Ich lege mich jetzt hin, der Gute Nacht-Joint ist schon fast weg. Vielleicht trinke ich zu viel Milch. Der Liter von vorhin macht jetzt Bauchweh. Ich schaue Robert Bresson's „Pickpocket“ mit spanischen Untertiteln, ein Film Noir womöglich. Das Zimmer ist gleich ganz anders beleuchtet. Aber das Kalte vom Screen nervt. Introvertierte Menschen, auch Genesende oder allein sich verwirklichende Nerds tendieren zum Lispeln, da Gelegenheiten fehlen, den Sprechapparat zu gebrauchen. Das ist die Sprechübung aus meiner Rudolf Steiner-Zeit, die ich noch verwende. Auf dem Velo fliegen mir dabei Vichlis in den Mund. Danke, Ruth.

Zuwider zwingen zwar zwei Zweckige zuwenig zwanzig Zwerge.
Die seeligen Krebse, sicher suchend schmausend.
Das Schmatzende macht es schmiegsam,
schnellstens schnurrig schnalzend.

Ich werde mich in ein (noch zu bestimmendes) Migros-Restaurant begeben, um beim Abtippen dieses Konvoluts rauszufinden, worüber ich nicht Schreiben will. Ich kann bei Begegnungen mit mir *nicht* wichtigen Menschen innerlich wegdriften durch das Schreiben. Und wenn ich niemanden habe, aber etwas ob habe, das ich erzählen muss, hilft es auch. Das also bleibt, der mentale Durchfall.

An manchen Tagen hat man keine Lust, nach draussen zu gehen. Es bringt dann auch wenig. Als Ersatz hier ein Playthrough: Ein Trick von mir ist, nicht viel Schlaues einzupacken. Bei Wartestress rumple ich eh durch die Tasche. Wenn ich mich zum Boden durchgearbeitet habe und kein „Spielzeug" fand, nehme ich halt das Tagebuch zum Zeitvertreib her. Ich habe die Tasche neben der Tür auf einer Kommode stehen, die ansonsten nur in den unteren Schubladen was drin hat, meine Schuhe und die Velopumpe. Bevor ich die Matratze entferne, indem ich den Veloschlauch aushake, der sie an die Tür presst, nehme ich die aktuelle Migros-, Coop-, Denner-, Aldi-, Lidl-, Landi- oder Volg-Tasche, die ich gerade benutze an beiden Henkeln wie einen Rucksack auf den Rücken. Darin immer die Nagelfeile, die Lippenpomade, das Tagebuch, ein Kugelschreiber, die Kamera, Geld und Cumulus-Karte. Manchmal reisen Zahnbürste und Zahnpaste mit, auch das Weleda-Öl. Das Treppenhaus riecht alt und ungepflegt. Ich husche mit einer Dächli-Kappe bekleidet durch, um keinen Geruch in den Haaren aufzunehmen und öffne vor dem Haus bereits mit Sonnenbrille den doch etwas zu hoch hängenden Briefkasten. Die Schlüssel, zwei an der Zahl, trage ich an einer schmucken Kette um den Hals, die mich aussehen lässt, wie eine billige Rapperin. Dieser Felskoloss auf der anderen Seeseite macht das Warten auf den Zug spektakulär. Dort wohnt niemand, es ist nur Natur zu sehen. Je nach Wetter schweben herzige Wolkenformationen über dem See. Da ist diese graue Felswand mit den grünen Waldblätzen im Hintergrund und davor Wölkchen, die man nicht besser hätte zeichnen können, die in einem chilligen Tempo vorbeiziehen. Die Nachbarn haben mir über die Hausbesitzerin mitteilen lassen, ich soll nicht immer das *Schüfeli und Beseli* zum Fenster hinaus säubern. Das geht klar. Wenn die wieder motzen, sende ich der Vermieterin die Videos vom Erzittern des Laptops und dem Gespräch mit der Nachbarin, das ich aufgenommen habe. Wenn ich nie zurückschiesse, erlauben die sich immer mehr und mehr.
Den Sand vom See, den ich für einen Zengarten geholt habe, wie trocknet frau sowas? Der Haufen will nicht trocken werden.

Zuerst bin ich auf den Kerenzerberg hochgehechelt, mit dem Wissen, dass es eine Woche her ist, seit ich mich für diese Anstrengung hatte entscheiden können. In Näfels-Mollis löste ich für das Velo und mich ein Billett, um in Glarus nach Gras zu schauen, da ich nach diesen regenreichen Tagen, die ich an der künstlichen Sonne meines Laptops verbracht hatte, richtige Sonne brauche. Ich habe am Cartoon-Buch „shout out bitch“ rumgefriemelt, mit unzähligen Klicks fürs Öffnen im Gimp, im Paint, vielem Hinundherbewegen der Dateien in den Ordnern, um die Abfolge zu gestalten, in welcher ich nun demnächst die Zeichnungen ins Libre Office lade und zu einem Buch layoute.
Seit einiger Zeit halte ich mich an die biblische Mahnung, sich nicht nur äusserlich zu reinigen, sondern auch innerlich, womit sicherlich Klistiere gemeint sind. Es ist immer wieder faszinierend, wenn nach zwanzig Minuten nur klares Wasser aus mir hinausläuft, wo ich mit dem Duschschlauch zuvor braune Brühe entlockt hatte. Wir verbrämen die Bibel viel zu sehr. Seit ich daraus praktische Lebenshygiene entnehme und Rezepte, gefällt sie mir. Ein breites Becken, ausladende Hüften, ein sogenannt gebärfreudiges Becken bedeutet, dass sich der Darminhalt beim Darmausgang länger ansammelt, als bei einem durchmesserschwächeren Modell. So kommt es vor, dass frau verstopft, noch bevor es zur Entleerung des Darminhalts gekommen wäre. Nochmal: Wenn wenig Darminhalt beim Darmausgang anliegt, ist das Gewicht des Darminhalts zu gering, um Stuhlgang auszulösen, der vom Druck des Darminhaltes auf den Darmausgang herrührt, stimmt das? Rohkost mit viel Fasern und Vollkornbrot, das irre intensiv runtergebrochen werden muss und Teile hat, die den ganzen Darm passieren, da sie nicht verdaut werden, würde helfen. Vor ein paar Jahren war ich zu Besuch bei einem Kiffer und es hatten sich Fäkalienklumpen am Darmausgang akkumuliert. Auf dem WC spürte ich, dass nun etwas Grosses ansteht. Da es aber mittlerweile ein ungefähr 4cm Klumpen war, musste ich ihm mit dem Finger raushelfen. Ich lebe also mit gesteigertem Füdli-Bewusstsein. Genau wie Frauen, die Kinder haben, sehe ich Gaggi. Beim Thema Arschfick sollten, ich schreibe mal „Hefegebäcke“, da ich nicht wissen kann, wie Arschficklovers in Zukunft gen annt werden wollen, allerdings etwas bremsen, da der Lustgewinn uns allen bekannt sein sollte vom Scheissen. Der Körper belohnt einen ja für eine gelegte Kackwurst. Meine Ausführungen mögen sich für Unkundige gar technisch anhören. Das liegt daran, dass mir diese Einsichten nicht beim Schreiben dämmerten, sondern bei aktivem Stuhlgang. Menschen

sind sowieso Scheiss-Produzenten. Der Wurm, man spreche ihn bitte baldmöglichst heilig, danke, lässt hinten Erde heraus! Wenn ich einen Wurm auf der Strasse sehe, der sich augenscheinlich verirrt hat, tue ich ihn zurück ins Grün. Er ekelt mich nicht. Ich weiss, wie wichtig seine Arbeit ist. -Der Zensand lag zuerst auf einem T-Shirt auf dem Boden und blieb feucht. Im Ofen ging es.
Nun, da war zuerst Nakre mit zig gesundheitlichen Problemen, aber ohne Gras. Dann um 14h oder 15h kamen in kurzer Folge der Velofahrer und das Paar, das mir einmal ein Füfzgi organisiert hatte und ein Kolleg vom Velofahrer undund. Ich bin, weil ich sagte, ich sei ungeschickt in der Kommunikation mit Menschen, aber ein Pferd wolle ich kennenlernen, mit dem Velofahrer auf einem mit Stahlgehegen verunstalteten Reiter-Hof gewesen. Es herrschte reger Betrieb. Die vielen Blickwechsel mit den anwesenden Kindern und deren Eltern machten mich etwas schwindlig und verunsicherte mich in der Hinsicht, etwas linkisch spezifische und damit zu detaillierte Antworten zu suchen, noch bevor ich mich recht bekannt gemacht hatte mit den Haltern von den Tieren. Ein Pony hat mit den Nüstern an einer lose liegenden Schraube vom Stahlgehege gedreht. Ein Junge war extrem sensibel unterwegs. Seine Art mit dem Hund Boysi mit dem Ball zu spielen, war speziell. Er sagte später auch der Katze vom Hof, als diese sich vor den Eingang legte, sehr tierkonform Hallo. Jetzt sitze ich allein am Walensee bei Gäsi, kurz vor Ende Bucht und rauche Gras. Ein Joint sollte nicht auf einem Mini-Grip abgelegt werden. Auf dem Badewannenrand auch nicht, liebe Vormieter.

Um meinen von mir als überaus männlich wirkenden Macho vor dem avec in Näfels-Mollis zufällig zu begegnen, fuhr ich trotz den 27° Grad Celsius Mittagshitze über den Kerenzerberg. Dort waren aber nur so eine kurlige Methadon-Frau und ein Velofahrer, der im Brocki in Mühlehorn noch immer den Silberschmuck nicht bezahlt hat, wie mir ist. Beide konnten nicht folgen, als ich stur blieb, das ehemalige Rondell vom Volksgarten, jetzt Stadtgarten in Glarus müsse im Internet zu finden sein, so man gute Suchbegriffe fände. Langsam habe ich es gesehen hier und verspüre Lust, die Strapazen eines Wohnortwechsels auf mich zu nehmen. Nachdem ich am Ende der Bucht bei Gäsi, wo ich glaubte, einen festen Badeplatz gefunden zu haben, von Einheimischen vertrieben worden war, da sie mir zu nah aufschlossen, diese Mannsbilder, sass ich in Ameisen überhalb dem verlassenen „Restaurant Walensee“ auf einer kleinen Lichtung und musste ob meines Milchkonsums dreimal Pipi machen. Beim

Pipimachen konnte ich mich davon überzeugen, dass es auf der ganzen Lichtung Ameisen hat. Dann klirrte Glas. Da ich mich nicht rühren wollte, sah ich die Verursacher nicht. Bestimmt waren es dieselben, die schon mal das steile Wegstück mit Scherben verhunzt hatten. Es lag schon öfter Zerbrochenes hinter dem Gebäude.

Zwei schlechtgekleidete Teens gehen den Weg runter.

Schon eine geraume Weile sitze ich und sehe Velofahrer in beide Richtungen fahren, von meinen zwei Sachbeschädigungs-Typen jedoch keine Spur. Ich muss sie verpasst haben, als sie hinter der Ecke auf Velos aufgestiegen sind. Beim Wegfahren hätte ich sie sehen müssen, rechnete jedoch nicht mit Velos und schaute kurz weg, als die besagte Ecke des Gebäudes ins Kamerafeld rückte. Ich vermutete, sie würden nochmals Fensterscheiben auf der Velowegseite des Gebäudes kaputtwerfen, da es an diesem Nachmittag bereits das zweite Mal gewesen war, dass Glas klirrte. Der See ist leer, die zahlreichen Boote, die sonnensonntagsweise den See bestücken, sind weg. Es wartet ein Werktag auf diese Idioten. Sehe ich ein Fischerboot ein Netz ziehen, nervt es mich, da der gerade am Töten ist. Sie sind jedoch die, die ich noch ernst nehmen kann. Die anderen Boote sind meist nur zum Vergnügen draussen und „können“ nur am Wochenende.

Wenn ich nichts mehr höre, würde ich unverrichteter Dinge aufbrechen müssen. Irgendwie wünsche ich mir, es würde Klirren. Die Situation lässt mich an „400 cent couple“ denken, wo die Jungs die Leute von einem Versteck beobachten und in eine Laterne laufen lassen mit ihren Ablenkungen. Von meinem Posten aus habe ich einen perfekten Überblick: Autobahn, Veloweg, Restaurant-Ruine und See. Nur hinter mir vermute ich alle paar Augenblicke einen dieser unseeligen Glüstler. Es sind eigentlich Spanner. Glüstler ist einer, der schon an sich kurbelt, oder? Wie aus dem Nichts stehen sie plötzlich zwei Meter neben mir. Wenn ich so überlege, der eine mit dem speckigen, roten T-Shirt, den ich vom Velo aus bei meinem Wegfahren dem Velo mit dem Anhänger zuordnen konnte; er war der nackten Brüste einer sonnenbadenden Hippie-Frau wegen vom Weg abgekommen. Reales Leben übersetzt auf Fraudeutsch. Auf meinem Veloweg konnte er sie sehen, die ihm den Rücken zuwandte, den Blick auf Weesen gerichtet, woher sie ihren Freund zurückerwartete. Der Spanner scheint über das Schwemmholz geklettert zu

sein. Das Knacken hätte mich eigentlich warnen müssen. Wie gesagt, diese Glüstler-Trottel stehen dann da und nicken und lächeln und tun so, als interessierte sie die Aussicht brennend. Meiner in der Bucht guckte sofort über den See Richtung Weesen, sobald ich mich zu ihm drehte. Ich sitze ziemlich versteckt. Und doch, ich drehe mich allenthalben um, mich vergewissernd, noch alleine zu sein. Mich gruselt, weil mein Kopf mich zu einem Erlebnis zurückkatapultiert hat. Der Fuxle, wie er einfach komplett null Abstand hielt, wie wir am Fluss waren. Eigentlich sass ich durch sein Näherrücken im Fluss. Unten ist die Laterne an.
Grammatik muss nicht zu streng genommen werden. Bei Gantenbein hat Frisch gleich auf den ersten Seiten Nebensatz-Fragmente aneinander gereiht, dünkt einen, dass es nicht mehr schön ist. Es sind keine Denkanfänge, die er beschreibt, zum Beispiel eines Computers, der lernt und zu Beginn noch keinen Satzbau beachten kann, sondern es ist schlechte Schreibe. Dieser Platz ist schön, trotzdem werde ich kaum nochmals Stunden hier verbringen. Ab jetzt kommen auch Plätze in Frage, die nur über Geländer und Gestein zu erreichen sind. Geröll? Her damit. Ein Ort, wo nur die Natur als Architekt gewaltet hat und somit kein sicherer Zugang zum See gewährleistet ist, muss her. Der Walensee hat steile Ufer, oft keins. Eine Autobahn prescht dem See entlang, daneben meine Kriechspur Veloweg. Das einzige Haus, jetzt Ruine oder Fotoapparat-Besitzer-Deutsch ein „Lost Place“, das „Restaurant Walensee“, hatte unlängst keine Genehmigung erhalten, zu Wirten, das Wasser wurde abgestellt. Nun steht es verlassen. Innen ist alles beschädigt, Immobilie und Mobiliar, keine Lampe funktioniert, geschweige denn, existiert. Dreckig ist es, Spraydosen liegen herum. Kann sein, dass ich das erfinde. Es waren die Fensterscheiben und Wände voller Graffiti.
Es transportieren bereits einzelne Ameisen die grossflockigen Haferflocken weg, die ich ausgeleert hatte, da ich sie keinem Schwan würde geben können hier oben. Definitiv, dort unten brennt die Laterne. Das Eindunkeln hat sie herausgeschält. Jetzt sieht man auf der anderen Seite vom See die Lichter von Amden. Sie haben mir schon oft geleuchtet. Als ich über den Hüttenberg zum Murgsee unterwegs war, orientierte ich mich an ihnen, da ich zweimal nur bis Meerenboden kam, einmal dort übernachtete. Auf dem Meerenboden sieht man Amden bereits nicht mehr.

Der, der wegen eines Basilikums im Topf lacht, inklusive Wälzen am Boden, der stand alleine an einem Stehtisch vor dem avec, Näfels-

Mollis. Da er nach *so einem Rauchen* wortlos wegging, demonstrativ, als ich mich zu ihm und dem anderen gesellen wollte, bin ich heute nicht hingegangen. Am anderen Stehtisch waren Arbeiter, viele mit oranger Kluft, die ich nicht interessant finde. Nur Arbeiter stehen eng gepackt um einen kleinen Stehtisch und bewegen sich optisch und somit auch innnerlich null. Jetzt sitze ich im Bikini auf einer Holzbank im Uferrevitalisierungs-Gebiet an der Linth. Das ist wieder typisch kubanische Vermieterin, Ex-Vermieterin. Sie mailte, ob ich die Miete schon bezahlt habe? Klar. Die neue Besitzerin schrieb ja einen Brief mit der Verkündung, dass sie nun das Haus besitze. Es ist Ende Monat, darum frage ich mich, wie Frau Kuba darauf kommt. Entweder, sie will sich erkundigen, ob ihre ehemaligen Mieter brav die Miete ans neue Ort zahlten und das wollte sie ohne die neue Besitzerin zu involvieren herausfinden oder es liegt Betrug vor. Von der neuen Vermieterin habe ich ja die Bankdaten und auch den Brief. Komisch ist das schon. Im Vertrag stehen Email und Telefonnummer von mir. Im Brief aber wollte sie wissen, was meine Email und Telefonnummer wären. Ich schrieb einen Brief, um künftigen Telefonaten und Emails entgegenzuwirken.

Ich bin etwa in der Hälfte vom Material, das ich abtippen will und gähne mich weg. In St. Gallen war ich beim Gastroenterologen. Er wird mich spühlen oder spiegeln. Das nach seinen Ferien, die er dem Fotodruck nach zu urteilen, der in der Praxis hängt, auf einem Boot auf dem Meer verbringen wird.

Am Bahnhof in St. Gallen gabelte mich einer auf, als ich noch eine halbe Stunde hatte und meine Semmel, die ich mit dem Meerrettichmus hätte essen wollen, den Tauben verfütterte. Er marschierte mit mir zur Grabenhalle und alles hinten herum quasi zum Theater und weiter zu einer Florastrasse, wo er mit meinen 50.- Franken hinter einem Haus verschwand, statt im Haus mein Gras zu holen. Ich läutete noch alle raus in dem Haus, ging dann direkt dahin, wo er sagte, wolle er niemals hin, nämlich in den Kanti-Park, wo man ihn sofort erkannte, als Domi Zeiger oder so, er wohne auch nicht in Zürich, würde aber auch mein Geld nicht im Linsenbühl zu Koks machen, da er sich dort nicht blicken lassen könne. Hat also einen schlechten Ruf, die Null. Wenn mir das irgendwo passiert, wo die zu erwartenden Konsequenzen harscher sind, dann hoppla. Das ist meiner Fantasie zuzuschreiben. Auf dem Reiter-Hof war ich belustigt zu sehen, dass auch die Preisverleihung, das Besteigen des

Podestes, geübt wird. Es war aber nur der Vorgang eines kleinen Kindes, auf ein Pony zu gelangen. Da lachte auch der grobschlächtige, meist mürische Velöler. Er ist nie wohlwollend in seinen Äusserungen, sondern eher unterschwellig frech oder sogar full face negativ. Er gibt sich im Ende selber diese Denke. Gutgläubig bin ich auch. Wenn also Verarsche da ist, fantasiere ich sie initial immer weg. Wahrscheinlich liegt es am Aussehen. Ich habe es heute ausprobiert mit der Kamera. Lachend sehe ich gut aus. Beim Sprechen allerdings baue ich frappant visuelle Power ab. Und das ist ja Männern gegenüber das einzige Zahlungsmittel, das sie akzeptieren. Wenn ich grüble, sehe ich verhärmt aus, des Langzeitstresses wegen. Und weil ich Nasolabialfalten habe. Und ich sehe nicht aus, wie ein Baby, war nie mein Ziel.
Ich werde über den Kerenzerberg fahren, um in der Migros einzukaufen. Gipfeli mit Butter, damit der Basilikum dazu passt, der vor mir auf dem Küchentisch bereits gezupft in einem Glas liegt. Der Basilikum im Topf daneben sieht zerzaust aus, da die meisten Blätter fehlen. Noch ernährt er mich, dann tue ich den in den Abfall, wie grausam.

Im Bus sass er hinten, hatte die Füsse auf dem Bezug des Sitzes. Nachdem ich mit der violetten Frau geredet hatte, die mich zum letzten Schritt in Richtung Bio-Nahrung inspiriert hat, dieses Mal hatten wir es von Nahrungsergänzungen, fiel sie beim Aussteigen nach hinten, sass dann auf dem Trittbrett des Busses und musste leider noch eine Auffahrt hinauf, wie ich sah, als der Bus bereits fuhr. Ich hatte ihr beherzt unter die Arme gegriffen und ihr aufzustehen geholfen. Und sie sagte: „Ich bin so müed." Beim Aussteigen sprach ich den schwarz gekleideten Reisenden an. Er wolle nach Lichtenstein, das Land. Er fuhr nach Ziegelbrücke, da ich ihn fragte, in welche Richtung er weiter Autostopp machen möchte. Ich zahlte ihm das Billett. Ich hätte ihm auch ein Billett nach St. Gallen zahlen können. Dann wäre er wieder in einer Stadt gestanden und hätte nicht gewusst, wo ein ruhiges Plätzli zu finden wäre. Er hat gesagt, er wolle schlafen. Indirekt hat er gefragt, ob er zu mir kommen könne. Mein schlechtes Gewissen führte dazu, dass ich langatmig erklärte, dass ich selber nicht gerne zu Hause sei im Moment und die Leute am Wochenende anwesend sein würden, die Stressköpfe, denen ich aus dem Weg ginge, ich könne ihn nicht mitnehmen. Das Ding ist einfach, dass er links und rechts um die Bergkette herum nach Lichtenstein gelangen kann. Vom Autostopp machen her wäre

es sicher einfacher gewesen, nach rechts zu fahren, um dann weiter in der Ebene bleiben zu können, statt links beim Zürichsee über den Ricken zu müssen. Am See war ein Zelt mit dem dazugehörigen Auto mit ausländischem Kennzeichen, als ich mit dem Dorfhexer dort rauchte. Es war Gras. In einem Film wäre der Reisende geblieben, wir wären mit dem Obstalder zu den Höhlen vom Walensee und hätten Abenteuer erlebt. Mit meiner Solartaschenlampen und diesen klickenden Denner-Feuerzeugen, weil das Handy-Akku geschohnt wird wären wir rumgestakst. Stattdessen waren wir beide müde, vielleicht er schon eher, als ich. Wir gingen gerne gertrenter Wege. Jetzt bin ich bei Harald Schmidt. Im Internet suchte ich ab Show 1220 oder bereits 1270. Ich habe schon so viele gesehen, viele auch mehrfach, es kommt nicht mehr darauf an. Er beruhigt. Teils möchte ich auch ganze Themen nochmal sehen. In der Adventszeit gucke ich das Wichteln. Der „Nürtinger Bahnhof“ ist wiederholenswert und „Essen im Zug“ und die Tage, wo es um Gentry Lane ging oder Falco, Thomas Gottschalk, der Raab oder der Lanz da sind. Ehrlich, das Kreativitätstraining, das Nathalie Licard am Schluss mit Harald Schmidt veranstaltet hatte, ganz am Schluss, das hätte eine „Schooo“ werden müssen. Harald Schmidt hätte nur zu erscheinen brauchen und damit basta. Er hätte das einfach wünschen können und ein Sender hätte seine Mitarbeiter übernehmen müssen. In einem Film und in einem Leben mit „Figgi-Müllis“ wäre das so gelaufen. Das ist ein Begriff vom Brettspiel „Mühle“. Gerade, wo ich das erste Tagebuch abtippe, möchte ich im neuen notieren, dass ich noch 2 Liter Wasser trinken muss, denn wir haben 38° Grad Celsius.

Seit März, nachdem mir ein Arzt gesagt hatte, ich solle mal den Zucker weglassen, hatte ich begonnen, mir nur noch Bio zu kaufen. Ich mixe Ei mit Zitrone und fertig oder mache Eier in der Pfanne mit den bekannten Verdächtigen, der guten, alten Ingredienzen-Provenienz: Olivenöl, Walnussöl, Kala Namak Salz, Ingwer, Kurkuma, Fenchel, Anis, Kümmel, Rosmarin, Salbei, Rosmarin, Thymian, Oregano, Majoran. Das ess ich mit viel frischem Basilikum. Ich muss ein Foto machen. Auch vom Basilikum. So steht er da, mein Neuer aus der Migros, heute gekauft, als ich mir lange eine billige, halbgrosse, leider zu kleine Tasche angesehen hatte. Nicht zu kaufen war easy, da bei mir die logischen Argumente dagegen eh das sind, was ich überlege, wenn ich Sachen prüfe. Kann ich sie reinigen? Hat ein Laptop Platz? Eier habe ich gekauft und Zitronen. So eine hätte ich gerne dabei gehabt, als ich mit den Teenies am See sass. Einer

meinte: „So random, Zitrone.“, weil ich „Zitrone“ gesagt hatte. Er lachte. Ich konnte den Witz erkennen und schob das mit dem Fitwerden mittels einer Zitrone innerhalb einer gemeinsamen Runde ungern nach. Es ist kalt geworden. Draussen bläst ein kalter Wind, auch hier drinnen ist mir etwas kalt unter der Wolldecke, trotz Wollpulli. In Winter 2021 las ich meistens 8° Grad Celsius vom Thermometer ab. Die Energie dieser „COLD MESS“ habe ich in ein Video gepresst.

Beim Vorbeiblättern sah ich Harald Schmidt als Thema meines letzten Eintrags. Ich sollte das nicht löschen, zeigt es doch, wie unausgegoren frau schreibt. Den gibt es ja real. Um auf diesen meinen Stein zu gelangen, an der Linth unter den Brücken bei Gäsi, musste ich *Bauchweh im Zug* aushalten. Das ist kein Buch, sondern ein Zustand mit zwei ungemütlichen Mitstreitern. Mit „Fahrkarte“ stand ich auf mein Velo gestützt inmitten aufgewuschter Wanderer. Der, der in die Stille hinein eine Frage an mich richtete, lenkte erfolgreich vom Schmerz ab. Merci für diese Bünzlimomente. Der avec war leer, es fehlten Produkte. Laktosefreien Kaffee gab es von keiner Marke mehr und die blauen Vanille-Proteinriegel waren aus. Meine Füsse kühlen schon im Fluss, nur den Bikini habe ich noch nicht angezogen. Es gäbe schon noch so paar weisse Flecken an mir. Von Mitte März bis Mitte Mai habe ich durch eine Brockenhaus-Waage eruierte 5kg abgenommen mittels täglicher Velofahrten. Dabei ist mir beidseits am Oberarm eine Stelle entstanden, die keine Sonne mehr verträgt.

Ich sitze in Gäsi in der Bucht. Gerade war noch ein Boot da gewesen. Der Typ mit dem Velo, der auch wochentags da ist, liegt vorne am See auf der linthumspühlten Badezunge. Hinter mir zum See hin die offene Autobahn mit entsprechendem Lärm. Gestern hatte ich ein Snickers, einen Proteinriegel, Gummibärli, Bündner-Nusstorte, zwei Himbeer-Drinks und laktosefreie Milch. Jetzt leide ich an den Nachwehen. Schon wieder hat sich so ein Grauhaariger mit Bierbauch vor mich gepflanzt, um „die Aussicht“ zu geniessen, so demonstrativ. Wie ich aber nullkomanix aus seinem Blickfeld verschwand, war „die Aussicht“ wohl nicht mehr so wichtig und er war weg, noch ehe ich mich am neuen Platz hinter den Büschen richtig niederlassen konnte.
Ich muss mich noch bei Eskil „bedanken“. Er hat einen Grasdealer organisiert mit dem Trick, dem Dealer zu sagen, ich würde Videos

machen, wo ich pisse. Anders hätte er es wohl nicht hinbekommen, dass er gefahren werden würde. Davor war ein Kolleg aus seinem Dorf, Xho, im Subaru da gewesen. Der Dealer fuhr dann Maserati. Eskils Kleben an mir verhinderte, dass ich ihn körperlich anziehend finden konnte. Er hatte sein T-Shirt ausgezogen, das Kuschelige war nicht mehr da. Überfallmässig, wie er es anging. In den Höhlen war ich immer noch nicht. Mit der Schnur, die ich gekauft habe, könnte ich alleine gehen. Vielleicht habe ich alles konfus erzählt, weil ich mich noch nicht davon erholt habe. Das war der Horror, wie lange ich mit dem Betrüger durch St. Gallen gelaufen bin und wie oft er mich angelogen hat derweil. Jeder Satz war gelogen. Mir dämmerte peut a peut, was Sache ist. Die Leute im Kanti-Park lachten mich aus. Ich fahre jetz ohne Velo einkaufen. Je nach Lust gehe ich danach in diese Höhlen. Gerade steht jemand da, den ich kenne. Ich gab vor, mich nicht zu erinnern. Sonst muss ich immer diese belanglosen Gespräche führen, wenn ich ihn auf dem Gleis treffe. Es sind gestern Menschen gewesen, die nervten. Jetzt nervt die Sonne. Vom Selecta-Automaten habe ich nichts gekauft. Ich warte auf den Zero-Kaffee. Beim nächsten Arzttermin in St.Gallen hoffe ich, dem schwindeligen Typen wieder zu begegnen. Den Ellenbogen kann ich ihm nicht ins Gesicht rammen, dafür bin ich nicht geschaffen. Nur gestern war ich so weit, hätte Körperstrafen wie Schwanzreduktion vorgeschlagen.

Ich beginne ein neues Tagebuch. Im letzten sind viele Seiten für Filter draufgegangen. Dieses Tagebuch hat bereits Buchdeckel Art:

$$D = 90° - Hs, Hs = 90° - D$$

Und die Latitude kann mit einer Uhr/Uhrzeit bestimmt werden? Oder was ist das mit dem "Local Noon", das ich mit einem Rahmen, Hag, Hagazussa, einer Hexe am Zaun versehen habe?
Ich war immer noch nicht in dem Höhlensystem beim Tunnel Geerenweg, besitze aber seit gestern eine Taschenlampe. Zusammen mit dem Handy und der Kamera bin ich überausgerüstet. Wenn ich an diese ungeliebten Wochenend-Aktivitäten zurückdenke, mit welchen man uns Heimkinder aktiv hat halten wollen, auch um soziales Tun einzuüben, erinnert mich der Stress mit den Höhlen daran. Es muss nicht sein, dass ich überhaupt dort vorbeischaue, oder? Nach Möglichkeit will ich die Gizeh-Pyramiden sehen und das Pantheon in Rom. Und die flämischen alten Meister, Malerei. Ich bin durch mit Kultur, möchte Natur sehen. Architektur interessiert mich null. Petra schon, aber Machu Pichu? Ich kenne nur Deppen, die von dort berichteten. Es scheint der Eintrittspreis hängen geblieben zu sein, vor allem der. Ich schiebe gleich die als Lärmschutz dienende Matratze an die Wohnungstür und bleibe hier. Gestern hatte ich ja den Arzttermin. Ich habe einen Termin für eine Darmspiegelung erhalten. Den Fotodruck meiner Fäkalien hatte ich per Zufall durch die Laminierungs-Maschine gejagt. So brachte ich das dem Arzt. „Können Sie mir sagen, was ich da im Kot habe?“

Der eine "Nautiker" gestern vom Kanti-Park St. Gallen hat mit den Fotos von seinen zehn Schweizer-Pässen nur geblufft. Der alte Pass wird bei Neuausstellung eingezogen. Seine Pässe waren die der Mitsegler. Wo ich erstaunt ausrief: „Wow, so viel gereist!“, hat er mich nicht korrigiert. Mein Pass ist zehn Jahre gültig. Soviel kann man nicht unterwegs sein, dass acht Stück voll werden. Gutgläubig, an das Gute glauben wollend, sehe ich stets das Falsche. Leider wurde ich schon krass hinters Licht geführt, stand irgendwo in der Wiese und suchte die angeblich dort wachsenden Pilze oder in der Buchhandlung das 100ste Buch Mose. Geld habe ich durch solchen Quark auch genug verschleudert.

Ich tippe jetzt das zweite Tagebuch ab und schaue danach Harald Schmidt. Eine einzige seiner Shows habe ich heute heruntergeladen. Das Cartoon-Buch kam, mein "shout out, bitch". Ich war die Publikationskosten auf der Post einzahlen. Ich muss übrigens "Seinfeld" empfehlen und "COMEDIANS IN CARS GETTING COFFEE". Er hat sich prächtig entwickelt, ähnlich wie der Thomas Gottschalk und der Harald Schmidt. Menschlich ist das ein Gewinn. Keiner ist ein Arschloch geworden, keiner scheisse. Oh doch, meine erste "Idolin", mein Teenie-Idol. Um gesellschaftlich die Familieneinheit zu torpedieren, macht sie die vorgängige Paarung unmöglich, da es ausschliesslich um sexuelle Befriedigung geht bei ihr. Wenn ich sehe, wie sie während ihres Konzerts wixt, vermute ich, erreicht sie das. Mein zweites Idol propagierte einst die Selbstbefriedigung der Frau während des Geschlechtsakts, zeigte in einer Talkshow, wie es geht. Ihre Songs feierten schon früh Religion**en**. Demnächst heiratet sie einen Alien oder nochmal Jesus.

Das Papierding, das ich am Briefkasten habe, damit der Pöstler keine Werbung einwirft: Es wurde mehrere Male aufgeschlitzt. Vermutlich von Chreiella, die mich angegriffen hatte. In Glarus sah ich Leute, sprach mit jemandem, der neben Maceo sass und ein Typ drängte sich auf, ich solle in begleiten, einen Grinder kaufen zu gehen. Bingo, er konnte nicht sagen, er habe kein Gras. Er gab mir das Gras aber erst nach dem Laden, obwohl ich ihm die 20.- Franken schon am Bahnhof gegeben hatte. Dann hat er den Polizisten nicht gesehen, der vom Büro im Betreibungsamt kam und um den halben Kirchplatz, uns eingeschlossen, herum ging. Mein Kiffkolleg aber sprach laut von "verdächtigem Zeug", auch von Papierli. Zwischen den Säulen der Kirchentreppe hallt das gesprochene Wort nach, ist rundum zu hören, also Aufbruch. Auf dem

Trottoir laberte er einen Sitzenden an, offerierte dem den Joint, noch bevor er ihn mir angeboten hätte, also drängte ich mich vor, ob der Velomech in Mollis noch offen habe, er solle mal googeln -und weg war ich. Was soll ich in Glarus, diesem heissen Plaster, sonnentechnisch und auch, was relaxt hängen anbelangt? Wenn ich was finde, dann zügle ich. Wird schwierig werden. Ich habe kein Depot hinterlegt, kein Swiss-caution, habe keine Versicherung abschliessen müssen, der Strom ist inklusive und wird von der Vermieterin direkt bezahlt, eine Mängelliste gibt es nicht und ein Wohnungsübergabe-Protokoll wurde auch nie erstellt. Miettechnisch ist das eine "Figgi-Mülli".

Jetzt wird es passieren. Morgen habe ich abgemacht, die Höhlen anzuschauen. Eskil will mitkommen. Es handle sich um die zugemauerten Tunnelenden bei Gäsi oder das Tunnel bei Beetlis, meint er noch. Es gibt ein Video, wo er dort für einen seiner Songs rumgestanden hat. Er macht hörbaren Sound. Nur, das mit den Gangstervideos müsste man ihm ausreden. Ich würde ihn trotz der harten Lyrics in einer blühenden Blumenwiese aufnehmen. Wenn der Rap schon hart ist, warum nicht im Bild konterkarieren? Gut, so arbeitet Komik und Kunst. Für mich ist Gangster-Rap und Diss-Zeug im Ende Satire. Ich hoffe übrigens, das Wort gibt es: Konterkarieren. Mein Vater sagte einmal "karisieren", was ich dazumals nicht kannte. So schrieb ich entrüstet ins Tagebuch: Dabei gibt es das Wort gar nicht! Ich habe meiner Mutter "Mein erstes Lesebuch" von der 1. Klasse vorgelesen. So ein Selbstbewusstsein geht nie kaputt. Danke, Mami. Wenn ich nicht negativ beeindrucken will am See, muss ich mich noch überall rasieren. Und ich muss Haare waschen. Die Kleider sind sauber. Die Nägel habe ich gefeilt, die Zehennägel auch. Hornhaut habe ich abgeschrubbt. Die Augenbrauen habe ich gezupft. It's a men's world. Für Frauen pflege ich mich definitiv nicht.

Ich hänge das erste Mal in meinem Leben oben ohne in der Sonne. Beim Bahnhof Ziegelbrücke, bei diesen Auen des Linthkanals vor dem Bahnhof noch. Es wäre die Zeit, um zu dösen. Doch das habe ich gerade hinter mir. Gestern, nachdem das Cartoon-Buch ja abgeschlossen ist, guckte ich Comedians in Cars blabla, eigentlich alles CAPITAL LETTERS, of course. Und "300", über die Schlacht, wo Spartaner ihr Leben liessen. Dazu bin ich wieder in eine ungesunde Ernährungsweise reingerutscht. Schlagrahm aus der Sprühdose, Gipfeli beim Beck und danach, bereits gipfelikauend, Silsergipfeli von der Migros. Ich bin eben ein Migros-Kind.

Es schmeckt durch Gewöhnung nun besser bei der Migros, als anderswo. Meine Beine scheinen trockene Haut aufzuweisen, wie mein kritischer Blick über meinen bikinibekleideten Body festhalten muss. Mein Velo ist noch in der Flicki. Seit gestern, Sonntag, das zweite Mal. Beim ersten Mal hatte sie ungefragt die Velokette geölt und ich hatte fortan Karrenschmiere von den Stützstrümpfen zu waschen. Die Sonne brennt mir auf die Beine. Oben bin ich noch im Schatten, den die kleinen Bäume hinter mir spenden. Das Wasser der Linth hat Zug. Vielleicht sollte ich mich eincremen, mit Granatapfelöl mindestens. Es war schon laut hier, bevor die Strassenputzmaschine, die im Minimum tönt wie ein Strassenaufbrecher, vorbeikam. Das Teil hat einen Motor, ein Gebläse und seine Arbeit geht mit Geknatter und Gequietsche einher, soviel weiss ich schon. Es scheint, dass ich auf das Gras entlang des Linthkanals allergisch bin. Ich habe da und dort Pusteln bekommen, seit ich hier lagere. Jetzt war ich doch so aufgeregt gewesen, die Höhlen anschauen zu gehen, dabei habe ich gar keine Lust mehr. Aah, jetzt sehe ich das Ding, es ist ein Kran, äh, ein Bagger, der etwas hin und her tut. Er fährt auf einen Haufen rauf. Das ist dann, wenn es quietscht.

Ich bin nach Hause geflüchtet, weil ich nicht mehr mit "Mensch" zusammenkommen wollte und den neuen Ausschlag auskurieren muss. Gerade habe ich den Darm gespült. Tut gut, leer zu sein. Tatsächlich nervt eine Fliege und ich bin trotzdem nur um die 20cm in den Darm rein sauber. Ich lasse keine Liter reinlaufen, sondern hole einfach die Fäkalien vor der ersten Biegung raus. Reicht für jeden Schwanz.

Ich komme nicht nach mit verstehen, was geredet wird. Pläne, Projekte, die mir Spass machen würden. Nur befürchte ich, es bleibt beim Reden. Ich bin über den Kerenzerberg gefahren, dann mit Zug nach Glarus. Ich sitze jetzt alleine im "Garten", dem Stadtgarten. Da es erst 14 Uhr ist, ist niemand da, der Gras hätte. Eskil hat auf meinen Vorschlag, die Höhlen zu erkunden, zugestimmt, doch dann hat er zuerst seinen Kolleg Xho überredet, ihn mit dem Auto nach Mühlehorn zu fahren, weil er kein Geld für das Billett hatte. Dann hatte er auch kein Geld, das Gras für 100.- Franken zu organisieren, musste also, nachdem ihn Xho zum Dealer gefahren hatte, diesen überzeugen, ihn mit dem Gras nach Mühlehorn zu fahren. Als er anrief, sagte er, er wisse nicht mehr, wo ich wohne, hätte Gras für *100.*- Franken, HUNDERT, wie er betonte. Er hat mir ein Füfzgi gebracht und darum die HUNDERT, die er so betonte,

dem Dealer nicht gegeben, die ich ihm mitgegeben hatte. Am nächsten Tag vergass ich im Auto zu fordern, er solle die Kohle dem Dealer geben. Die soll ja angeblich im Auto gewesen sein, die Hunderter-Note. Er hat vermutlich dem Dealer nur 50.- Franken gegeben oder gar nichts, auch möglich. Ob beide rumgaunern, muss ich rausfinden. Jetzt am Bahnhof wollte einer einen Porno online stellen, um Kohle zu machen und warf mir vor, zu bluffen, weil ich auszuführen begann, wie ich vorgehen wollen würde. Das hat ihn nicht interessiert. Also blufft er. Über Sex reden und Tschüss. Ob ein Projekt entsteht für ein Segelboot ist dem egal. Checkt er im Hormonstau nicht.

Jetzt war der Porsche-Fahrer da, parkte beim Camping-Parkplatz, lud auch einmal via App die Parkuhr nach. Er wird sich operieren lassen, wird ab dann nicht mehr abspritzen können. Er hat heute aber enorm abgespritzt, wegen dem Gepiekse, das die Ärzte rund um die Prostata veranstaltet haben. Er war nackt, ich im Bikini. Bis ich ganz im Fluss war, dauerte es. Ich stand lange, um mich an die Kälte zu gewöhnen. Mit einem seitlichen Blick aufs Handy sehe ich, ich habe noch 30 Minuten. Xho kommt mit mir die Höhlen anzuschauen! -Ich werde das mit dem Porsche-Fahrer kurz schildern. Ursprünglich wollte ich mit ihm im Auto rumfahren. Abgemacht haben wir dann zum Sünnele. Unter der Eisenbahnbrücke auf den Steinen am Fluss setzte er sich gleich hinter mich, wollte mich bezirzen. Kaum war er nackt, wollte er mich wärmen. Dann sagte er, *er* wärme sich noch kurz an mir auf, bevor er ins Wasser wolle. Als ich den Joint gebaut hatte, war ich für den Fluss bereit. Dort stand ich lange, weil ich nicht schnell rein kann. Je höher das Wasser kommt, desto langsamer tunke ich den Rest ein, mein übliches Zeremoniell. Als ich ein Weilchen im Wasser gelegen hatte, kaum fähig meinen Schwimmstil zu präsentieren, auch wegen dem Joint von vorher, stieg ich aus dem Wasser. Er sass auf meinem Stein und fragte, ob er mir Platz machen solle. Ich setzte mich neben ihn, da er dort Platz gelassen hatte. Dann entschieden wir, oben auf dem Weg in der Sonne zu liegen, wo er sein Tüchlein ausbreitete und entspannt reagierte, als ich auf Bodenkontakt bestand. Ich legte mich auf die Erde und rauchte. Er massierte seinen Penis, ich redete über viel, auch das Penis-Tattoo, das ich stechen möchte, das Segeln. Er schaue nicht viel Zeug, sagte, er sei ein Macher, wolle Dinge anfassen. Ich glaube, "erleben" hat er er nicht gesagt. Es geht aber in die Richtung. Er geht am Wochenende auf eine Rennstrecke Porsche fahren. Ich sollte wirklich Geld verlangen.

Nachdem ich das schon wieder verschlossene Fenster und die Haustür offen stehen gelassen und schon etwas geschwitzt hatte wegen der ersten Steigung, die ich hinauf muss, um über den Kerenzerberg zu kommen, fuhr ich retour zum Haus, das prompt wieder verschlossene Fenster und die Tür zu öffnen, damit im Vorbereich meiner Wohnung Luft rankommt und der Gestank von unten weicht. Dann war vor dem avec zu hören: „Die?“, als ich in Näfels-Mollis reinwollte. Die Arbeiter-Clique, die sich einen ablacht wegen dem, was angeblich in meinen Polizeiakten stünde. Von einem Taxifahrer in Ziegelbrücke kämen die Gerüchte. Xho, mit dem ich gestern die Tunnelruinen bei Gäsi besichtigt habe, um dann abermals die Höhlen zu verpassen, war "zu Hause", hatte das Wix-Video, das ich gestern auf meiner Kompaktkamera von ihm gedreht hatte, noch nicht geschnitten und hat noch meine SD-Karte. Vom Maserati-Typ, dem Dealer war so die Rede, man habe keine Telefonnummer, sei per Zufall in den gerannt, so Eskil, als er später anrief. Plus, ich konnte Eskil in der Folge nicht mehr anrufen. Er sagte, weil ich ihn geblockt habe. Nein, er mich. Ich habe ja am Glarner Bahnhof vier Stunden rumgebracht, als ich auf das Gras von Xho wartete und kenne jetzt Maceo ziemlich gut. Timo sass schweigend daneben, während ich erfuhr, wo Maceo arbeite, wie ihn eine Göre verarscht und er ihr eine Wohnung eingerichtet habe, wie es ihm am Bahnhof ergangen sei mit den Schlägern, die ihn viermal verschlagen hätten und wo er überall Schrauben drin habe. Von Xho kenne ich nicht mal den richtigen Namen, trotzdem interessiert er mich am meisten, da er Videos macht. Ukraine-Teenies sassen mit dem erstandenem Gras in der Nähe und hatten keine Papierli, also kaufte ich ihnen welche, als ich merkte, ich würde ihnen keine Papierli geben können wegen der Idiotie, immer möglichst wenig in der Tasche herumzuschleppen. Ich nahm mir zwei, liess ihnen die verbleibende Packung. Meine sind in einem Leder-Portemonnaie. Das liegt zu Hause in einer Schublade, da ich im Sommer gerne ein grosses Mini-Grip, also Maxi-Grip, als Geldsäckel verwende. Viel besitze ich Minimalist nicht. Darum hier der Hinweis, dass das eine eine Schublade ist, die ganz regulär zu einer Kommode gehört, und nicht, wie man denken könnte, eine einzelne, lose Schublade, die auf dem Boden liegt. Wer noch mit Möbeln lebt, ist kein Minimalist. Mein "Idealboden" hätte keine Möbel. Meine Wohnung ist eine möblierte Wohnung. Da der Besitzer gewechselt hat, könnte ich diesen Hiatus, die Wissenslücke, durch ein fehlendes Wohnungsübergabe-Protokoll entstanden, für mich nutzen, um den Kleiderschrank und zwei Kommoden

zu entsorgen. Vor der Tür steht ein Sofagerüst aus Metall, klappbar, das auch weg kann und Badezimmer-Zeug. Hier im Tunnel Höhe Weisswand habe ich oft Pipi gemacht. Im Auto, als Xho mit dem Looser-Tattoo am Hals da war und ich kurz einstieg, fragte ich, ob er dem Eskil wegen "gestern" erzählt habe. Es klang wie ein Ne-ein für mich, weil ich ein Durcheinander an Telefonanrufen erleben musste, vom Moment an, als ich beim "Hotel Römerturm" Eskil anrief und er mich nicht komplett verstand, nachdem er gelogen hatte, dem Maserati-Typ könne er nicht anrufen. Gspässig. Ich sagte, ER solle mir in zehn Minuten anrufen. Dann kam nix und in Näfels-Mollis unten auch nicht. Wie ich anrief, kam ein Band. Also rief ich Xho an, da er gestern gesagt hatte, ER würde mir anrufen. Gut, Ciao. Xho sagte, er würde Eskil wegen dem Maserati-Typ fragen. Dann rief mich nur noch Xho an. Aber es war wieder so, dass der Typ in Linthal wohne, er wolle 20.- Franken für das Fahren. Ich also wieder mit dem gleichen Dealerstress. Ich brauche eine Telefonnummer, nicht einen, der für mich den Einkauf erledigt, hinfährt mit Auto und dann nach vier Stunden noch dreissig Minuten verspätet eintrifft und es eilig hat, wenn ich frage, ob ich meine Adresse auf ein Couvert schreiben solle, damit er die SD-Karte retournieren könne. Nein, er würde sie mir bringen. Ich stieg aus, verabschiedete Eskil mit lockerer Umarmung, die in einen Würgegriff verwandelte beim Weggehen, da er bestimmt den Xho wieder in Sachen reingezogen hat mit dieser unnötigen Graslieferung. Denn ich hatte ihm nie den Auftrag gegeben, Gras zu bringen. Es passte ihm, da er gestern seine angeblich letzten 10.- Franken für den Kebab ausgegen hatte. Aber wenn er und Eskil sich dann getroffen hatten ging es sicher los mit dem Mischeln: „Lass uns ihr Gras bringen.“ Please not. Ich brauche nur eine Telefonnummer.

Als ich nach der steilen Stelle beim "Restaurant Walensee" oberhalb des Veloschildes und beim Abstellen des Velos, weil ich es doch getragen hatte über die Stelle, wo die bösen Buben das Fenster zerschossen haben, Pipi gemacht hatte, kam ein Anruf von Xho, wie mir das Gras gefallen habe. Ich sagte, na ja, mit den beiden, mit denen ich am Bahnhof von Glarus gesessen hatte, hätte ich geraucht. Er insistierte, ich hätte doch mittlerweile schon selber geraucht ... Eine offene Stelle, die er liess, wartete auf mich. Ich fragte, ob er deswegen angerufen habe. Er sagte, er könne mir schon stärkeres Gras organisieren, er kaufe am Freitag selber und hätte dann. Er wolle ein Kilo kaufen, damit er habe.

„Hä? Was ist das plötzlich?“ Ich bestellte also schnell für 100 und wollte auflegen, doch schon hatte er die Frage, ob er es mir bringen könne, für Fahrgeld. Und mein Zeug? Irgendwie scheint er vergessen zu haben, dass ich noch auf meine SD-Karte warte. Ich werde ihm sagen müssen, dass er gerne für mich Gras besorgen könne, er gerne ein Rauchi haben könne und falls er die SD-Karte in einem Couvert senden würde, wäre ich froh. Das Gras hole ich in der Mitte ab, Glarus. Fahrgeld entfällt. Und in Glarus hat er gleich noch eventuelle künftige Käufer, Maceo, mit dem ich heute auf dem Bänkli alles durchgesprochen habe, mit Pinkelausflügen. Er an die Ecke von der Migros, ich neben den Velounterstand. Unter das Dach wäre ganz grusig, da es dort nicht regnet. Und sein Penis-Video vom Wixen, wenn er das ganze Projekt vergessen wolle, ich hätte Verständnis. Er sagte, er brauche Ruhe, das mache er dann gelegentlich schon mal.

Das "Gras" habe ich nun eine Nacht lang geraucht und es ist scheisse, eher CBD, hat gar keinen Kick. Und für den Weg Schwanden nach Linthal und back nach Glarus hat er 20.- Franken erhalten. Ich höre auf mit Kiffen. Bei dem Besorgungsstress habe ich keinen Bock. Wenn wieder ein Maserati-Dealer auftauchen sollte, frage ich unverblümt nach seiner Telefonnummer. Wenn ich nach dem Morgenpipi rauche, sollte ich wieder eindösen können. Bei dem Gras aber kommt keine Reaktion. Ich habe also zuerst tönder Gras für 100.- Franken erstanden, das nur 50.- Franken Wert war, dann 120.- Franken für Kack. Und damit das nicht so weiter geht, höre ich einfach auf. Die werden staunen, wie ich sie abblitzen lassen werde, Eskil und Xho, die beiden Spezialisten. Ich muss dringend verlangen, er soll die SD-Karte im Couvert senden, dann muss ich am Freitag nicht um sie bangen. Klar, er hat das mit dem, dass er 1kg kaufen wolle nur gesagt, damit später das Gras von ihm kommen könnte, ich nicht mehr sagen können würde, ich wolle eine *Telefonnummer*. Dabei wird er unterschiedliches Gras bringen. Oh, oder CBD. Wie das nervt, es auch nur aufzuschreiben. Für diese Situation, wenn ich mich schnell beruhigen will, sage ich folgendes Gebet:

Lieber Schrott im Himmel,
Danke, habe ich nie gearbeitet.
Danke, muss ich nicht arbeiten.
Danke, habe ich nie Steuern bezahlt.
Danke, gehört mein Leben mir.

Danach geht es mir immer besser. Sonst erfinde ich Worte, die für das Weltall oder die Pharmazie, überall, wo Hirngespinste toben, übernommen werden dürfen:

Abend-krep-pie
Abend-rotz-tet
Land-ei-er-ei-en
Teer-wäsch-er
Mel-der-lesi
Bor-ti-ko-lu-se
Ti-ri-li-kon
Zan-tik-pet
Mi-ra-ku-li-ert-hei-ten
Voll-macht-wort-wert-lo-sig-keit
Zen-rei-sen-ein-topf
Ar-bei-ter-neid-nation
On-du-lier-alu-tion

Porsche-Fahrers Waage
(Autokorrektur hat verschlimmbessert: **Andrea-Waage** fand ich witzig.)

En-trie-plat-ten-ten
Mar-zi-pan-tli
Mm-mli
Li-se-lot-to
Blu-be-lu-be-li-up
Up-psa-lat
Mö-glich-ion-tase
Mäg-rap-te
Tri-ku-li-san
Ro-ti-set-te
Li-ger-zen-tat
Que-pti-ge-ret
Flu-ti-ra-mi
Quen-tial-pin

In Chats verwende ich **Spheret**, ein Amalgam aus Englisch **sphere** und **planet**. Ich brauche 1, 2 oder 3 Gipfeli und einen warmen Kaffee zum Tünkle.

Nach Zugfahrt für Velo + Me nach Ziegi und Kaffee mit Gipfeli ging's mir besser. Das Gras macht Schwindel, weil Pillen mit verarbeitet wurden. Bade heute nicht, sondern liege im Bikini im Schatten und fröstle leicht. Meine Oberarme dürfen nicht mehr an die Sonne dieses Jahr. Zehn Meter entfernt ist ein Kletterfelsen. Wenn ich hier rauche, könnten Leute kommen. Kids hören primitive Musik auf einem Boot. Der Lärm dringt bis zu mir. Einen Schwan habe ich gefüttert, mit der Hälfte der Haferflocken aus der Packung. Ich versuche, die Oberarme nicht mehr sonnenzubaden UND viel Wasser zu triken, also zwei Liter oder drei Liter. Ich habe Hühnerhaut an den Oberschenkeln. Sie greift auf den Oberkörper über. Den Platz wechseln werde ich nicht. Ich warte ab, ob die Sonne noch kommt. Die Schweiz hat Rekordhitze, ich aber friere! Ich würde gerne krassere Abenteuer erleben. Mit dem Velo auf dem Landweg will ich nirgends hin. Aber segelnderweise.

Xho hat geschrieben, das Video sei fertig. Ich schrieb, geil für mich, wenn er die SD-Karte senden könne. Wenn er gelogen hat, muss er jetzt Gas geben. Warum er das Material nicht sogleich auf seinen Laptop gezogen hat, um mir die SD-Karte zu retournieren, sobald man sich sähe (was gestern passiert ist), verstehe ich nicht. Arschgeigen-Verhalten. Die Sonne ist noch nicht da. Meine Beine habe ich hochgelagert, stütze sie an der Felswand ab.

Wenn ich jetzt nicht bald beschreibe, was alles passiert ist, wird es konfus. Nachdem ich die 117 angerufen hatte, weil das Radio von der Baustelle, dem fensterlosen Gestell hinter meinem Haus, laut lärmte, der Bass ab 7 Uhr morgens das Dorf beschallt, floh ich quasi, weil die Bullen sagten, sie kämen. Nur die wissen nicht, was das Gesetz sagt. Am Telefon haben die keine klaren Ansagen gemacht, was die Gesetzeslage sei, wie es sich nun verhielte. Also würde es auf Labern rauslaufen und auf Warten. In Ziegi kaufte ich Kaffee, fuhr nach Hause, packte das Standup, machte in zwei Stunden nach Steinlaui auf die andere Seite des Sees, wo ich feststellte, dass die Felswand, die ich vom Badezimmer aus sehe, konkav ist. Und der dunkle Fleck links am Steinbruch ist keine Höhle, wie ich dachte, da es so dunkel ist dort, sondern ein Tunnel. Ich paddelte sitzend retour, putze den Sand aus der Wohnung, den ich mitgeschleppt hatte, lud das Handy auf, wollte mit Velo nach Filzbach, dann runter fahren, aber der Busfahrer liess mich absichtlich oben beim Römerturm nicht raus. Da ich vor ihm in Näfels-Mollis ankam, bereits

mit einem feinen Zero-Kafi gesegnet, begrüsste ich den Busfahrer mit *Schlucken vom Kaffee* und zupfte es mit Zug nach Glarus, kaufte Gras, fuhr nach Hause (velofahrend) und gerade als ich mit dem Himbeer-Drink vom Selecta-Automat den ersten steilen Hang rauf wollte, fuhr unten der Bus los. Also rannte ich und querte dann langsam und genüsslich möglichst strassenmittig zum Brüggli rüber, wo es zu mir geht. Ich ging vor dem Bus. Er musste in der engen Kurve mein Tempo annehmen. Der Affe hupte und verwarf die Hände.

Ich traf in Glarus Kenneth, mit dem ich parlierte, wobei er Fragen stellte, dann aber die Antwort nicht abwartete, sondern von sich erzählte. Dann sagte Müsli oder Musil, Xho habe den Leinhart, den Bullen, als Vater und ein anderer keifte, nein, das wäre Nico. Adrienne hatte zu erzählen und Krambambuli war auch im Heim gewesen, er sei von-bis missbraucht worden, Ralf, der Anhang von Keneth, sei auch in Züri bei den Siebern "Kunde" gewesen. Und Mordillo kennt meinen Hopfä vom besetzten Haus in Züri. Die Schweiz ist definitiv klein.
Beim Autobahnteil, wo der Geerenweg hochgeht, den ich mit Xho teils gegangen bin, war die Autobahn gesperrt. Und da war noch weiter weg auf den Bänkli Rocco, dem die Eier einen Abszess beschert haben, da er sich nicht pflege. Und wer fehlte? Ich hätte gerne wieder die Telefonnummer von Xho. Ich habe alle Telefonnummern gelöscht, nachdem ich gestern die SD-Karte retour erhalten hatte. Heute habe ich keine Hard Copy gefunden, irgendeine Notiz, und der Restore bei google bringt nichts, da ich generell den Apps alles verbiete. Alles bei Settings ist auf NO. Keine Nachricht von Xho zu erhalten, ist schon etwas verwirrend. Das würde erklären, warum ich nicht nach Schwanden mitgenommen worden bin, warum statt Schwanden etwas Entferntes wie Glarus der Treffpunkt war und warum wir nie geraucht haben. Ich meine keinen Tabak. Wenn ich rauche, kiffe ich. In Aufwendung meiner letzten Ressourcen:

<u>Migros</u>

Fussfeile
Kurkuma
Migros-Budget-Handy-Guthaben

<u>Post</u>
Einzahlungsschein

Listen sind eh mein Favorit.

Hier eine Filmliste:
Maya Deren
Der andalusische Hund, Luis Buńuel und Salvador Dalì
Alfred Hitchcock
Citizen Kane, Orson Welles
Luis Buńuel
Jean Eustache
Rainer Werner Fassbinder
Andy Warhol
Chantal Akerman
Agnès Varda
François Truffaut
Bullets Over Broadway, Woody Allen
John Cassavetes
Brazil, Terry Gilliam
Reservoir Dogs, Pulp Fiction, Kill Bill
Eraserhead, Mulholland Drive
The Big Lebowski, Joel Coen
Seinfeld, CICGC
Curb Your Enthusiasm, Larry David
Extras, The Office

Meine Unterschrift: Berge, Hügel, Wälder, Seen und Wolken und den Gaunerzinken «Achtung, bissiger Hund!».

(Steht nur einE RegisseurIN, sind alle Filme gut.)

Ach. Wie ich endlich Xho anrufen konnte, hatte er kein Interesse an Limmern. Im Eingangsbereich der Migros Glarus habe ich Eskil dreimal rufen müssen, bevor er sich umdrehte. Dass er die Telefonnummer von Xho nicht habe, konnte er schlecht sagen. Und Xho? Die Höhlen hat er nicht erwähnt. Stattdessen fragte er, ob ich am Freitag Gras bräuchte. "Hä?", ich fragte, was wir für einen Tag hätten und musste die Frage wiederholen. Auf jeden Fall wollte er mich nicht sehen. Er wuste, dass ich in Glarus abhänge. Rena habe ich eine Kühlmatte für ihren Hund gekauft. Ja, neu mit Rena gesprochen und vermute jetzt, dass er es selber ist, der Gras hat, der Grittibänz. Mit einem Obdachlosen habe ich angebändelt, weil er zuerst abfällige Bemerkungen gemacht hatte, dann aber zugab, dass ich "intelligent" sei. Wahrscheinlich seine Taktik, mich auszunehmen, "Zuckerbrot und Peitsche". Das Rumsitzen, Blabla, Biertrinken (nicht in meinem Fall) ist in Glarus im "Garten" anders, als in Zürich in der "Roten" (Fabrik).

Ich sitze bei Weisswand am Walensee. Der Regen, der uns im "Garten" gezwungen hatte unter die Bäume ins Trockene zu wechseln, arbeitet sich langsam über die Bergkette. Endlich hat es abgekühlt. Gestern, als ich nach 1h 40min Velofahren und 2km Standup (im Sitzen) noch mit Velo im Bus den Kerenzerberg hoch bin, hinunter fuhr und von Glarus wieder um den Kerenzerberg herum nach Hause, war es 38° Grad Celsius heiss gewesen, mit Vorankündigung. Da hätte ich keinen Sport machen sollen. Heute war auch drückend heiss. Jetzt erst ist der Wind kühl und mein Kopf erholt sich. Ich wohne unter dem Dach. Das ist erst erholsam, wenn es regnet und die Ziegel sich abkühlen.

Ich war an drei Tagen über dem Kerenzerberg. Ausgepowert bin ich nicht. Es ist langweilig, da rüber zu müssen, wenn man schlecht gelaunt ist, weil man von Kiffern ausgenommen wird. Ich muss Xho vergessen. Er wollte nur das mit dem Gras besprechen. Auch habe ich mich auf guten Rauch gefreut. Wenn nichts kommt, sinkt die Motivation. Oberhalb vom Haus wird mit Motorsäge hantiert. Die bauen schon länger. Wäre auch ein Grund, eine neue Bleibe zu finden. Egal, ich habe Übung, CBD zu rauchen, wo Schlafmittel oder Putzmittel drauf ist. Gipfeli mit Kaffee käme billiger. Mich nervt, dass es keine Migros in Spazierweite hat. Nur mittels Umzug kann ich das ändern. Der See ist zu schön. Die Felswand gegenüber, wo niemand wohnt, ist genau, was ich will. Bis ich wieder eine miettechnische "Figgi-Mülli" finde, kann Jahre dauern.

Bisch dumm
Also wetsch nüt
i bi
rauchsch halt mit de vhugg
kunde , fördetet vertrane
vertraue is material
heiaa
re
uns warum allas am tel verZelle(
d..e fuGzzzze Buvllle moênd noed wuvsse was i konsumier
Bisch zdumm zum normal schribe
display
herr land
olt
Heb fressi
ghahahaa

schoess ar beits-lebe
land
land
landolt
Was landolt
Min nachname gaht dich nüt a du behinderti fotze
landolt heisst de bull woni termin..ha
booring d
chaasch d i meldewenn w ieder öpper bruHaxh.n wo d cam hebt. we wixsch
ha noi öff ni gssz ite
3o to 31 fe b
Verstah keis wort heb fressi
E

Ich war mit dem Standup bis Gäsi sitzend gepaddelt, dort den Linthkanal runter bis zum Zürichsee und schon müde gegen enervierende Strömung kämpfend rüber nach Schmerikon. Dort hätte ich den Zug nehmen können, bin aber im Hochgefühl der Freude über das Ende der Nassphase losgelaufen, alles entlang der Strasse, bis **Kaltbrunn** auf einem Schild stand. Das Gehen im Trockenen war ausgereizt. Ich sah einige mir unbekannte Zacken eines alle anderen Zipfel überragenden Berges. Als ich endlich jemanden in Mundart fragen konnte, war ich bass erstaunt, dass es mein Mürtschen sein soll. So sieht der von der Seite aus! Mein Handgelenk rechts schmerzt vom Paddel, auch die Strecke ab der Mündung des Zürichsees habe ich mir gegeben und am Ende das Standup mit meinem Sackmesser auf unflickbar gelocht und entsorgt. Ich habe kein Papier mehr, schreibe auf Toilettenpapier, das ich vom WC in Ziegi habe. Ich habe rote Haut am Bein. Als ich in Ziegi über die Schwelle fuhr, drehte es das Standup um und ein am Standup festgeknoteter Stützstrumpf ging verloren, hüpohthetisch 65.- Franken. Ich fahre mental mit Transvestigations 2.0 runter, dem historischen Einblick darein, jetzt um 2 Uhr in der Nacht. Xho hat sich nicht nochmal gemeldet, aber Eskil. Ich habe auch gleich gefragt, ob ich mit dem „bösen Bullen“ vorliebnehmen müsse. Er: „Brauchst du was?“ Da ich nicht auf das einging: „Bisch dumm. Schrib normal.“ Wären die kreativ, ich hätte mein ganzes Geld mit denen verraucht.

Endlich kann ich loslegen. Ich habe nicht im Migros-Outlet ein nostalgisches Büchlein für drei Franken gekauft, sondern in der regulären Migros ein kleines „Heftli“ für die Hälfte des Geldes. Ich sitze, wo Hündeler mit dem Auto hinfahren und kurz einen Stopp einlegen, weil eine handvoll Autos in der Nähe dieses gut begehbaren Strandabschnitts geparkt werden können. Schwäne, besonders meiner mit dem dicken Hals, hat es keine. Ich habe schon länger keinen Schwan mehr gefüttert, dafür oft die Spatzen am Bahnhof in „Ziegi“ und Näfels-Mollis. Näfels-Mollis hat keine Abkürzung, wie Ziegelbrücke. Es ist bald 1. August. Neu besitze ich einen Kinderpool und eine Luftmatratze, um den Linthkanal zu machen. Sobald es wieder arg heiss wird, lass ich mich runter treiben, exakt ans gleiche Ort, wo ich bereits war. Ich habe mich erkältet. Ich war per Autostopp in Tierfehd. Für den letzten Schluck stieg ich in ein Auto ein, wo 80-Jährige drin sassen. Eine Frau sass mit mir hinten, und so erreichte sie bei Männern vorne, dass alle mitkommen würden. Es war eine Gondel, die selber zu bedienen ist. Mit dem Ticket kommt man durch das Drehkreuz. Steigt man in die Gondel, muss man einen Knopf für die Losfahrt drücken. Die Fahrt ist steil, führt über zerklüfteten Fels. Rechts ein kompletter Toblerone, ein Koloss an Berg, links öffnet sich das Tal. Ist man oben, sieht man die Bergreihe vor der Klausenstrasse und die eine Bergreihe dahinter, nicht aber die Klausenstrasse selber, die über den Pass führt. Wir sind dann die 3km durch den Tunnel bis zum ersten Stausee Limmern vor. Die alte Frau mit den Walking Sticks habe ich motiviert. Wenn ich alt bin, werde ich wie sie sein. Elisabeth war mutig und fröhlich. Ich wollte sie nicht enttäuschen und log, ich würde im Brockenhaus in Mühlehorn arbeiten. Sie hat leider gefragt. Und sie hat in der Hälfte gemerkt, dass es beschwerlich werden würde, das ganze Tunnel zu schaffen, weil sie den Weg wieder retour würde gehen können müssen. Als wir das besprachen, kamen wir wegen des Herannahens eines Jeeps auf die Idee, den anzuhalten. Als der Fahrer Elisabeth sah, erklärte er sich sofort bereit, sie zur Gondel mitzunehmen. Ich ging alleine zum Stausee weiter. Beim Zurückgehen war ich mit den Männern alleine. Wenn der mit der tiefen Stimme sprach, hallte es im Tunnel in einer mir die Nackenhaare aufstellenden Weise. Nicht angenehm, weil zu intensiv. Würde ich im Tunnel singen können, wäre das anders. Ich habe die Periode, hatte gestern „Buuchweh“, wie frau so sagt. Der Schmerz war aber nicht im Bauch, auch jetzt nicht, sondern changierend in der Scheidengegend. Darum das beschönigende Wort „Bauchweh“.

In Ziegelbrücke kurz vor dem Bahnhof bei den Häusern auf der Höhe des Bootsverleihs hat es wieder einmal nach THC gerochen beim Vorbeigehen. Ich fragte nach einem Rauchi und erhielt Hasch! Schon länger nicht mehr gesehen! Er sagte, er könne zwei Bücher gleichzeitig schnell lesen. Ich habe keine Savant-Sonderbegabungen. Er hat gefragt. Aber ich durchdenke, was mir begegnet, und wenn ich muss, um zu vervollkommnen, dann verbessere ich, was da ist. So entstand mein Schwimmstil. So entstanden die Political Songs vom Album „O. Jemine". Meine eigenen Songs und die Songs, die ich gerade höre, sind auf dem Handy. Sobald mein Zeug spielt, muss ich skippen. Einen Song auf Repeat hören geht ja nicht bei „Google Files", der Schrott-App. Mein Problem: Ich kann nicht relaxen. Ich bin immer „im Kopf". Auch wenn ich Hayiti höre. Sagt sie „Grafila", muss ich wissen, was das ist. Da die Lyrics von „Lobby" noch nicht online sind, weiss ich bis dato nicht, wie sich das schreibt. „Grafila" kann alles sein. Wer Chilli Gonzales ist, weiss ich jetzt. Lag einen Klick entfernt. Gerade habe ich die Hausschlüssel, die ich neu am Handgelenk tragen kann, aus dem Maxi-Grip genommen, das mir als Portemonnaie dient. Der Typ mit dem Hasch, das ich gerade rauche, hat mich gefragt, ob ich Inselbegabungen hätte. Hm. Wegen den Pferdevideos, die ich geguckt habe, um das Phänomen Pferd zu verstehen, weiss ich, dass was falsch läuft. Warum muss das Pferd einen Metallstab im Mund haben? Es geht doch nur um das Wenden des Kopfes, da genügt ein Seil, das von den Seiten abgeht. Es sollte nichts im Mund des Pferdes sein, das da nicht hingehört. Pferde machen die Kaubewegung nicht nur beim Essen, es ist Teil der Mimik. Wenn es bei der sogenannten Bodenarbeit funktioniert, dass das Pferd die Richtung annimmt, die vorgegeben wird mittels Seil, das links und rechts am Kopf festgemacht ist, dann würde ich auch so reiten wollen.
Bei den anderen beiden Tagebüchern, die ich gefüllt habe, habe ich Seiten rausgerissen, um sie als Aschenbecher zu verwenden und als Filter.

Ich sitze am Bahnhof in Glarus eher bei, als mit Maceo. Seit Gerald gestern meinte, ich solle gehen und die alten Weiber heute wollten, dass ich den Kinderpool, der ein Loch hatte, nicht im öffentlichen Abfall entsorge, gehe ich keine Kompromisse mehr ein. Ich will Rotte, keine Fäulnis. Wer mir ins Leben scheisst, kriegt Dünnpfiff retour. Von den Leuten, die gestern am Glarner Bahnhof waren, Maceo, der mit Timo sitzt und oft schreit, weil er

es beschissen findet, dass er am 1. August arbeiten muss über Grittibänz, der mir von vier Mini-Grips drei mit CBD brachte und den Andreiou ohrfeigt, später wieder auftaucht und Andreiou noch mit Fadengerader bedient, als Stehender runter zu einem Sitzenden über Rocco, der in meine Richtung Altersforschung betreibt. Ach egal, diss 'em all: Sie alle, oder besser, ALLE sollen mir jetzt gut begegnen. Wer negativ kommt, „wird gespiegelt“ oder umgangen. Der Velofahrer, der mich zum Reiter-Hof mitnahm, sagte, er würde mir die Hunde nie überlassen zum Aufpassen, während er arbeite, den anderen aber schon. Den erkenne ich einfach nicht mehr, wenn er in Ziegi auftaucht. Er war etwas erstaunt, als ich mit dem Gummizeug für den Linthkanal an ihm vorbei in den avec bin ohne zu grüssen, obwohl der eine Hund voraus lief und ich den ja kenne und auch ansah und erkannte, also nicht so tat, als würde ich die Hunde nicht kennen. Tja, bomb me, I'll throw 'em back. Wie also so eine, deren Namen mich nicht interessiert, mich zweimal angegagt (Korrekte Schreibe, kein Druckfehler oder Korrekturmangel. Nur mit ernst nehmen des Korrekturlesens kann ich mit diesen vielen Schweizer Begriffen kommen.) hatte, war ich mir sicher und habe mich mit Verve in einen Streit geworfen, oft das Wort „bitch“ verwendend, weil sie ausholte, *sie sei keine*. Aber Drögi. Die kauft in Glarus ein, wo es nur Falschkäufe zu holen gibt, wenn man niemand kennt. Sie hat zum Freund gesagt, er solle die Nase hochziehen, als sie eigentlich Gassentalk hielt. Im Gespräch drehte sie sich kurz um, wies den Freund zurecht, er solle die Nase hochziehen. Wo gibt’s denn sowas? Die habe ich mir vorgeknöpft. Sie meinte, als ich sagte, ich wolle prinzipiell Frieden: „Es müssen dich nicht alle gut finden.“, was mir zeigte, es wäre ihr nicht recht, würde ich gemocht. Sie kämpft gegen mich. Ich habe sie direkt gefragt, ob ich ihr einmal irgendwo schräg gekommen sei? Sie: „Nö.“ Sie hasst mich also sinnlos, ohne Grund. Dann habe ich sie beleidigt, habe gesagt, ihr Bauch sei grusig, auch die Titten, die sich drauf abstützten. Daraufhin ist sie auf den Zug, der Freund zockelte hinterher. Er liess an der Zugtür, geschützt durch die Möglichkeit, sich bei Bedarf in den Zug verdrücken zu können, seine einzige Wortmeldung ab, irgendeine Beleidigung. Als Nächstes wollte ich mir Rocco wegen dem Nichtbeachten meines einzigen Tabus, seiner Altersforschung, vorknöpfen, aber er war immun gegen meine Sticheleien. Vielleicht ist er zu verschlissen, um zu checken, was mir auf den Sack geht. Denn an dem Punkt hätte er genau das Thema bringen können, um zu nerven.

Im Migrolino war einer, der gestern auch da gewesen war, mit Freundin. Ich musste mich beherrschen, den nicht anzusprechen. Rocco stand vor der Tür, wollte ein Bier, ging aber nicht rein. Er hat Hausverbot. Hätte ich auch fast hingekriegt in Niederurnen, als ich bei vollem Laufband noch eine Fussfeile aus dem Laden holte und an der Kasse gedankenverloren einpackte -um es gerade noch zu merken. Als Kind klaute ich viel unnötiges Zeug zusammen, in Notzeiten klaute ich Benötigtes. Aber ab und zu klaue ich auch für den Thrill, habe ich doch eine Kindheit hinter mir, die voll davon war. Ich belebe diese Areale im Hirn, die sich erinnern, wie abenteuerlich ich als Kind unterwegs war. Fast vergessen, die eine Haltestelle von Schmerikon nach Uznach, da waren Billettkontrolleure! Ich bin zuerst auf sie zu gegangen, dann in die Gegenrichtung bis Zugende geflohen. Da ich abrupt gewendet hatte, als die Uniformen auftauchten, hatte ich enormen Bammel, dass ich zurückgepfiffen werden würde. Doch ich wirkte wohl wie eine Reisende, die bei der Billettkontrolle nicht durchkommt und sich den Stress ersparen will, sich hindurchzuzwängen. Mittlerweile fährt fasst alles an Menschentyp in der 1. Klasse. Früher war sie eher leer und wer da sass, wirkte wichtig. Ich ging nicht ins Abteil, sondern bis vor die Schiebetür, die nur noch für die Abteile der 1. Klasse verbaut werden. Der Zug ist überblickbar. Ich sehe knapp um die WC-Kabine, die sich in den Zuggang schiebt bis zu dem Pulk mit den Kontrolleuren. Es musste einer nur den Kopf zu mir wenden und ich zuckte schon zusammen, er würde mich ins Visier nehmen. Ich konnte nicht mehr hinsehen, ich war am Ende der Fahnenstange angelangt. Ich kauerte mich auf den Boden. Dann wusste ich wieder nicht, wie weiter und begann, im Rucksack zu rumoren. Ich machte viel zu hektische Bewegungen, da bin ich mir sicher. Das innere Zerreissen legte sich, als die Informationen der Anzeigetafel bei mir ankamen. Ich danke dem Schutzheiligen der Schwarzfahrer *St. Präzedenzfall*, denn von Schmerikon nach Uznach ist es nur ein Katzensprung! Ich wartete auf 14-nach, also Uznach, was klappte.

Bei Bilten liege ich im hohen Gras. Es roch nach blühendem Pfefferminz, als ich die Böschung erklomm. Eine Schnecke, das Hüsli kaum 1cm, kriecht auf dem Seesack. (Und ich nenne die Marke vom angeblich wasserdichten Seesack gerne, Aquamarina, da er durchgelassen hat.) Die angebotene Tomate wollte das Schneggli nicht. Bei der Gurke wurde es aktiv. Jetzt sehe ich sie nicht mehr. Die Kleine macht mehr als die 12m/h, die man

Schnecken gibt. Etwas weinen muss ich wegen meinem Bubeli, der Katze, die gestorben ist.

Diesmal mit gültigem Billett sitze ich im Zug von Schmerikon nach Glarus. Die Flussreise von Ziegelbrücke bis Schmerikon war anstrengend gewesen, trotz zweier Pausen, wo ich trank und mich wärmte. Der blühende Pfefferminz war toll. Rock und Oberteil sind nass, stand ich doch mit den Kleidern im See. Aber in jedem wasserdichten Sack, drei waren dabei, ist auch alles nass. Nur im Maxi-Grip, dem Plastikbeutel mit Zippverschluss aus der Küchenabteilung, das ich als Geldbeutel benutze, ist alles trocken geblieben. Ich werde eine Sonnenbrille kaufen müssen. Als ich unten in der Flussmündung war, wo der Zürichsee beginnt, in den Linthkanal zu schwappen, flogen „meine" zwei Enten auf mich zu und gleich weiter zu einem Blätz Seegras hinter mir. Die waren der Grund gewesen, die Stelle nochmal aufzusuchen. Ich wäre sonst in Uznach „angelandet". „Anlanden" ist ja in der Naturschutz-Zone weiter oben verboten. Dort aber hatte es ganze Schlauchboot-Landschaften. Happy Fuck Day, Schweiz, 1. August.

Ich gehe nie mehr nach Glarus, es war eben perfekt. Andreiou hatte Gras, Staub. Rena war da und ein Einwanderer und Ralf und sein Kenneth. Wie der eine Bruder den anderen zu Sachen anstiftet, auf welche der nie gekommen wäre. Wenn man nicht zuhört, wirken sie, wie die zwei im Balkon der Muppet-Show, wie sie die Köpfe zusammenstrecken. Die haben immer ein „Thema". Auch kurz zusammen weggegangen sind die beiden. In Marokko wird unter dem Tisch Alkohol getrunken und wenn es vom eigenen Talisman herrührt, dass Buddha zuschaut, wird einfach die Kette auf den Rücken getan, um der religiösen Instanz das Tun verborgen zu halten. Meine gute Laune rührt offensichtlich nicht von den äusseren Umständen her, sondern kommt vom Tun, das in mir arbeitet.

Jetzt sitze ich im Wartehäuschen in Ziegi, mein Rock ist an mir getrocknet. Gelinde gesagt, habe ich kalt. Im Zug musste ich das Zucken meiner Füsse unter Kontrolle bringen, indem ich mir den Druck von der rechten Hand auf dem linken Handgelenk vorstellte, zeitgleich den Druck des linken Fusses auf dem Boden und den Druck, dem die linke Hand zwischen meinen Oberschenkeln ausgesetzt ist. Neben mir sass eine Frau mit dem Partner. Sie meditierte und machte mit den Armen teils ausladende Bewe-

gungen. „Auf dem Bahnsteig“ (in der Schweiz sagt man dazu „auf dem Gleis“, obwohl wir nicht vor haben, uns umzubringen), als ich am Geländer Schwung holte, um mir die Kurve zur Rampe in die Unterführung zu erleichtern, lachte die Frau. Es steht ein Zug auf dem Gleis, so, dass der Zugführer mich bestimmt gut beobachten kann. Nein, gerade fährt er ab, ich sah stets das Zugende. Mir friert es an den Nacken. Das ist der dritte Tag, wo ich an einer Erkältung laboriere. Zuerst der kalte Tunnel mit den Pfützen bei Limmern, dann gestern das Frieren auf dem Linthkanal. Genau, wie heute. Ich musste mich an der Sonne aufwärmen. Zweimal nur habe ich das gemacht, weil ich sonst den ganzen Tag hätte einplanen müssen. Ich freue mich, die Videos zu gucken. Zur Feier des Tages, meines Tages, kaufte ich mir einen Silser-Kranz. Und Butter. Am Selecta-Automat werde ich nichts kaufen wollen, trotz *meines* persönlichen Höchstleistungs-Tages. Es ist 1. August. Ich nehme mir die Freiheit, heute den Tag zu gestalten, als gäbe es Konzepte wie Feiertage (aufgrund von Nationsgründungen und historischer Anlässe) nicht. Vielleicht hat man das „nicht“ nicht erwartet. Aber darum geht es, mich NICHT zu verbiegen und etwa in Glarus zu verbleiben, nur weil „Feiertag“ ist. Ich fragte Ralf, ob ich sein T-Shirt haben könne, er dafür mein lila Oberteil. Nein, er würde dann frieren. Na ja, ich denke, mit den trockenen Hosen, die er hatte, wär's gegangen. Hier im Zug zieht es mir an den Hals. Im Abteil quengeln und karisieren Teens und ich muss alles mithören. Der Macho von Näfels-Mollis war auf einem Velo kurz auf dem Glarner Bahnhof auf dem Vorplatz eine Kurve gefahren und hinter der Hausecke verschwunden. Ich freute mich schon, er würde im Migrolino einkaufen und dann vorbeischauen. Er kam aber nicht. Ich kann zuhause, wie im Winter „amigs“ (jeweils), mit dem Föhn etwas Wärme unter die Wolldecke zaubern. Zumindest gedanklich hilft mir das gerade. Morgen ein weiteres Abenteuer, Dienstag, wo der Wochentag wieder wichtig wird, da ich mich an Werktagen wohler fühle am See, da keine Spiesser auf Urlaub miese Vibes erzeugen.

Gestern bin ich mit Kopfweh aufgewacht, auch der Nacken tat sich spannungstechnisch hervor. Mit Velo über den Kerenzerberg, in Glarus mit Rocco gesessen, der sein Bier wegen Dormicum ausleerte. Wenn mein Knie links kurz knackt, während ich die erste Steigung mache, eigentlich das steilste Stück der Strecke überhaupt, richtet sich etwas im Knie. Es fühlt sich gut an. Andreiou war nicht da. Gras hatte auch keiner für mich. Die

Deutsche sagte, sie kaufe grosse Mengen, wenn überhaupt. Maceo aber monierte, sie habe einst eine Stunde gehabt, einen Joint zu bauen. Irgend eine Story stimmt nicht. Das Paar, das mir eine Nummer vermittelt hatte, wo ich gutes Gras erhalten könne, wollte ein 50-gi für mich kaufen, für ein Rauchi. Wir zipfelten vom Glarner Bahnhof los nach Ausser-Glarus, denn die Idee, statt wie bisher 200.- Franken auszugeben für ein einziges Mini-Grip, das gutes Gras beinhaltete, nun für die ganze Kohle rauchen zu können, gefällt. Heute nur für 50.- Franken, aber bei Bedarf mehr. Klar. Der Xho, der mir einen Dreck brachte für 100.- Franken plus die Fahrtkosten ab Schwanden à 20.- Franken berechnete, war auch keine schlechte Glarner-Verarsche. Orkan war am Bahnhof und ich wollte ihn kennenlernen, fragte Rocco, wer das sei und fuhr hin, sprach ihn an. Er ist Kroate, wird heute vielleicht wieder dort sein. So sind wir verblieben, als wir uns um die 24 Uhr in der Nacht in Netstal verabschiedeten.
Wir sind ja von Glarus nach Riedern gelaufen, das Paar wusste dort einen Dealer, der 50-gis hat. Das rauchte ich gerade und es riecht nach Hasenstall. Ich bin müde von der Heimfahrt dem See entlang. Von Filzbach oben sind es noch 17 km bis Glarus. Bis zur Tafel hoch muss noch dazugerechnet werden und die Heimfahrt rundherum, um den Kerenzerberg. Ich bin kaputt. Es ist 14 Uhr und in der Wohnung ist es heiss. Da ich nichts getrunken habe am Morgen, da ich bis jetzt döste, exte ich eine laktosefreie Bio-Milch, im Bett liegend. Vermutlich habe ich Eisenmangel. Meine Haut ist rot, teils auch braun geworden. An beiden Oberarmen und am Dekolleté habe ich eine Sonnenallergie, rote Pusteln. Vom Gesicht her, wo ich ein Spannungsgefühl habe, wenn ich den Mund bewege, ist das sicher „trockene“ Haut, die so auf Sonne reagiert. Rhagaden hatte ich letzten Winter, auch trockene Naseninnenhaut bis zu Schmerzen beim Schneuzen und Schuppenflechte hinter dem Ohr. Restles legs und zittrige Hände erweitern das Malheur. Müdigkeit habe ich auch, nur Kaffee treibt mich raus. Kopfweh alleine hielte mich drinnen, der Lichtscheuheit wegen. Aber für den Kopf brauche ich ja den Kaffee. Dass mich dieses Dope einschlafen lässt, statt fickrig und kreativ zu machen … Das Gras kann ich keinem anbieten.

Am Morgen danach: Ich werde es dem „Seppeljonny“ wieder retour geben, er soll mir die 50.- Franken wieder geben. Er sagte ja, es sei das, was seine Freundin selber rauche. Ich sitze am Bahnhof Mühlehorn, werde gleich mit dem Velo im Zug nach

Ziegi fahren, dort Zero-Kafi exen und im Migros-Outlet Flip-Flops kaufen. Falls ich eine Waage finde, wiege ich mich. Sonst heisst es, im Schatten bleiben. Der See auf der anderen Seite der Gleise ist türkisblau, wird aber immer noch seichwarm sein.

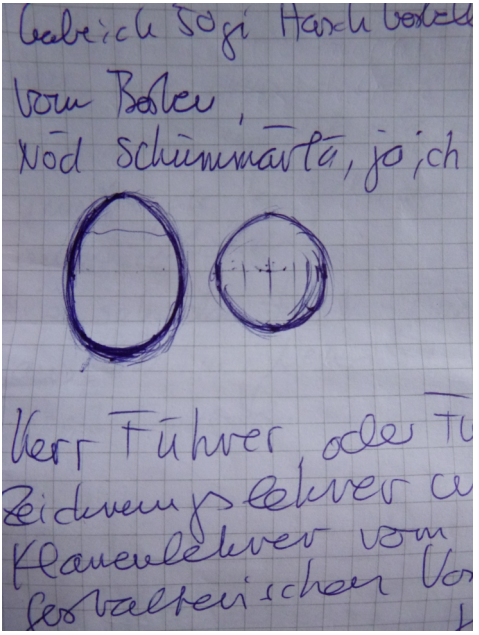
Nach einer Odyssee im Zug nach Ziegi, Kauf von Flip-Flops, (die ich notiert hatte) und einer Sonnenbrille und einer Jacke aus Plastik, eine fröhliche Bomberjacke im Hawaii-Design mit Palmen und Blumen und Weiterfahrt mit Velo nach Glarus, Kauf vom Sonett Waschmittel im Claro und Zettel einwerfen bei der Hautärztin, weil ich einen Termin wegen Sonnenallergie brauche, sitze ich an der Linth und gucke in den Himmel. Freundlich wirkende, dem Eingeweihten als Föhnrolle bekannte Formationen über mir. Den Lärm von der Autobahn mag ich irgend noch, da es ein durchgängiges Rauschen ist, nicht so sehr das, was am Autolärm nervt, nämlich das Anfahren, das Abbremsen, die Parkgeräusche, das Schletzen (Zuknallen) der Türen. Es sind mehrere Türen, die knallen, wenn eine Person einsteigt. Plötzlich, nach Rumsitzen im „Garten“, wo Rocco die mir ungelegen kommende Sonnenbank wählte, weil er wusste, dass die rasch im Schatten zu liegen kommen würde und er mir vom Finger Reste mit Dormicum am Joint verabreicht hatte (so krass gähnte ich plötzlich) und dem Gipfeli in der Migros, kam Spleeny daher! Er schaut sich was in Riedern an. Er war in Züri beim Hippie-Dealer im Musikraum Dauergast gewesen. Na ja, im Musikraum nicht wirklich, nur rund um das Hippie-Kafi. Das war ein freudscher Versprecher. Es war kein Kafi, es war eine Teestube. Leider hat Spleeny für Feuer in einem besetzten Haus gesorgt, weswegen ich ihm nicht die Wohnung bei mir schmackhaft machen konnte. Wie ich höre, sei Bellamy immer noch ein Mägerlimück. Ich besuche ihn, wenn ich in Züri bin. Ich komme von einem Dorf, wo er schon gewohnt hat. Erika sagt, unten im „Fischerhüsli“. „FEED THE PIGEONS“ steht hier im grossen Tunnel am Walensee und am Fenster seiner Wohnung in Zürich. Bei Bellamy regiert die „Legasthetik“. PIDEONS kann man dort zwischen Plakaten lesen, die von aussen auf seine Scheibe geklebt wurden, die Wandzeitung. Noch das:

SOFA von SOFAUL

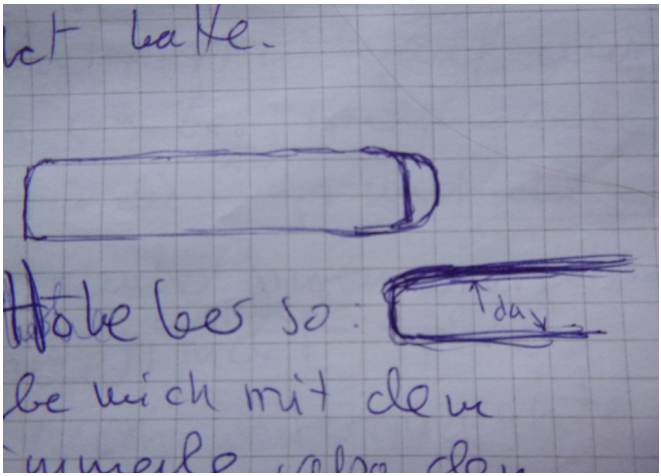
steht auf der Mauer, die den angefangenen Tunnel bei Gäsi schliesst. Der Hippie-Dealer ist im gleichen Haus, wie Bellamy. Dort werde ich zur Streetparade vorbeigehen. Mit Spleeny habe ich lose in der Roten Fabrik abgemacht. Er wäre auf dem Gurten gewesen, das Openair. Ich sagte, dort könne man gratis rein, weil ein Häuschen so steht, dass die fürs Openair benötigten Gitter nicht lückenlos zum Boden anschliessen. Ich musste niesen. Das ist der Schattenplatz, den ich von nun an ja brauche. Das Gratis-muster Sonnencreme aus der Apotheke, zu der ich die Bedienung immer nötige, da ich weiss, die haben welche in den Schubladen, habe ich komplett auf den Oberarmen und zweitrangig den Unterarmen verteilt.

Was wollte ich noch schreiben? Ich habe Adrienne gesagt, dass ich auf ihrer Seite sei, auch wenn der Typ wieder da wäre, der sie mal so derb runtergeputzt hatte auf dem Bahnhofplatz, würde ich nicht mit dem chillen, da ich konsequent für sie Partei ergreifen werde. Man darf Menschen nicht traurig machen. Als Spleeny sie angurkte, weil sie etwas dreimal wiederholt hatte, sagte ich zu ihm, wer sie anmache, mache mich an. Und wer nicht für mich ist, kann nur gegen mich sein. Im Klartext heisst das neuerdings, wenn ich merke, Du arbeitest nicht für mich, dann sehe ich das als Kampfansage. Bei Ildirim oder so habe ich ein 50-gi bestellt, vom Besten.

Ein „Eili“ (Hasch-Ei) hatte ich jeweils für 200.- Franken. Ich konnte mir beim „Eili“ den Preis mit der Menge an Dope *zusammen* merken. Alle Käufe an THC, die bestimmt den Wert eines kleinen Segelbootes erreichen, behandle ich wie Luxuskäufe. Ich schaue nicht, was ich für mein Geld erhalte. Wenn ich kapiere, wie teuer es kommt, verleidet es mir am Ende noch.
„Nöd Schümmärlä.“ Herr Zeichnungslehrer vom gestalterischen Vorkurs kommt mir in den Sinn. Ich weiss, wie es war, wenn er vormachte, was er von uns will. Er zeichnete nicht die Linie, sondern die Schattenbereiche, die diese Linie kreieren. Auch sollte ein Bild zu jedem Zeitpunkt fertig sein. Man arbeitet nicht eine Ecke komplett aus, sondern vom Groben ins Detail. Schümmerle war, wenn man eine Linie mit versuchsweisen Linien sucht und ein dicker Strich resultiert, der keine Genauigkeit mehr hat.



Ich habe versucht, das Bild in die richtige Grösse zu zoomen.
Das „Eili“ war etwas weniger als 2 cm im Durchmesser.



Das Hasch-Brügeli vom Neugi (Neugasshöfli) für 50.- Franken. Es bestand aus Gummi. Mit Schümmerle hat sich ein Liniengeflecht ergeben, das sich an die reale Grösse rantastet. Wenn man in der Kunst was verkehrt macht, kann nur ein blasierter Kunstjargon legitimieren, was an Schrott Art vorliegt.

Gestern musste ich zuhause ein schlecht gewordenes Ei auskotzen, zweimal, und dem Magen Zeit geben, sich zu erholen. Erholen bringt mich auf was: Da ich ein 6er-Bier im avec holte für die Jungs und die zwar runtergingen energetisch, ich aber, die ich nicht trinke, weiterquatschte, sagte Mischa: „Hei, chame doh afach es Bier trinke i Rue!“ Wenn ich Gas gebe, dann richtig. Ich war „Hans Dampf in allen Gassen“, gendere das mal.
Wenigstens hat Adrienne das mit dem Gegenüber verstanden, das ihr helfen soll, nicht ständig einen Lätsch zu machen wegen den Backflashs an Miese, die einen einholen aus der „Beziehung“ zum Narzissten. So ein Gegenüber hätte *mir* geholfen, weil es anrührt, gerade die von ihr gewünschten Schneggli, wie die so sind, Salat essen, sich bewegen. Bei mir hat sich der strenge Gesichtsausdruck reingefräst, weil ich keine Menschen aushielt und auch keine niedliche Katze hatte, wie später in Braunwald. Ganz am Anfang war ich noch nicht in Chats, sodass ich effektiv zu Lispeln begann. Ich merkte es erst wegen des Videos, in welchem ich meine Satire vom „Dr Eskimo“ performen wollte. Es ist ein Lied von Mani Matter. Es handelt von einem Eskimo, der wegen seiner Liebe zur Kunst ein Radio erwirbt, das einen Bären anlockt, der den Eskimo zwischen die Krallen nimmt.

I teile eu jetzt öppis mit
Vo dem arme Inuit
Wo sinerläbtigs oni Shit
Nu hät tänkt a Suizid
Är hät dank ärä Depression
Froid am Stärbä übercho
Und het gmärkt, s fählt Munition
Är müässti zersch no bstellä dervo
Chum isch er im Internet
Googlät är än Flug bi Easy Jet
Will är id Schwiiz zu Exit wött
Är hät sich zum go
Äs guätärhaltnigs Fraueli so
Gschnappt und mit is Iglu gno
Doch wo är fortissimo
Isch uf Sex däs z redä cho
Hät si ihn denn anelo
Doch uf sim Bett und so
Isch si afach nöd rächt cho
So sinds baid is Uglück cho

Viel gekauft. Ich will nicht braun werden, darum fahre ich heim, um drinnen zu sein, und auch, um meine Einkäufe zu evaluieren. Die neue Jacke möchte ich zusammen mit dem Herbst-Rock sehen, für welchen sie im Herbst passen soll. Gerade fällt mir noch das Gesicht und die abrupte Bewegung von Rena ein, als ich erwähnte, ich würde bei Stress und wenn ich warten müsse „Tagebuch" schreiben. Und dass ich die SMS habe von den zwei Xho und Eskil, wie die versuchten, mich zum Graskauf zu überreden, wo sie dann noch 20.- Franken für die Fahrt Schwanden nach Linthal und zu mir nach Glarus extra wollten. Geraldine hat an dem Punkt gelacht. Ich habe die Schultern gezuckt dazu.

Ich muss jetzt schlafen. Der Laptop steht im Gang, wo ich ihn am Morgen anwerfe mit einem Video von mir auf Repeat, wenn um 7 Uhr die Arbeiter von dem offenen Haus oberhalb wieder den Radio anmachen. Ich werde nach Glarus fahren und dann noch zurück abends. Miete muss ich einzahlen, also mindestens das Handy mitnehmen. Der Screen ist so kaputt, ob ich da noch ins Postfinance reinkomme mit meinem Passwort, ist fraglich.

Jetzt auf dem Bahngleis, neu im Herbst-Rock. Mein hellblauer Sommer-Rock mit dem Gummiband, das durch den Stoff drückt, eine Tischdecke, und diesen mehr und mehr zerfleddert, hat Pause. Ich warte mit Velo, um in Ziegi am Laptop lässige Sachen zu machen und perhaps die Einkäufer von Zürich kommend abzufangen, ob ich ein Rauchi oder direkt die Telefonnummer von der Quelle haben könne. Das hatte vor Jahren schon zweimal geklappt. Im Haus war wieder alles zu, Tür und Fenster, weil Chreiella, die mich vor zwei Jahren bei meinem Einzug angegriffen hatte, wäscht Wäsche. Der Typ selber ist ausgezogen, doch sie ist im Haus, obwohl sie oft bei ihm zu sein scheint. Das war die beste Zeit im Haus bislang. Sie hat aufgeregt SMS schreiben müssen, nachdem ich geläutet hatte und kurz weg war. Das Fenster und die Türe zu schliessen hatte sie noch nicht Zeit gehabt, die SMS war wichtiger.

In Glarus habe ich zuerst mit Adi auf der Bank gesessen, der bei Quenti in Weesen wohnt, da dieser „drogeninduzierte" Anfälle habe und er ihn viermal vom Ersticken bewahrt habe mit Seitenlagerung. Das erfuhr ich auf dem Bänkli, im Zug nach Ziegi und zu Fuss von dort nach Weesen, wo Quentalpin wohnt. Im gleichen Haus wohnt auch einer, der meinen Ecki kennt, seine

Mutter arbeite im Kloster Rapperswil, er habe im Einsiedler-Hüsli mit der Band den Übungsraum gehabt. Leider fragte er mich, als ich sagte, ich wolle umziehen, um am neuen Ort Schlagzeug spielen zu können, ob ich es spielen könne, oder Klavier, oder Flöte? „Nein, Geige musste ich ein Jahr lang spielen." Er hat mir KCBR gezeigt, das vor vier Jahren aktuell war. Zuerst dachte ich, die SBB gäbe selber diese Sprayereien ihrer Züge in Auftrag. Doch dann merkte ich, dass ja auch der Kamin an der Josefwiese besprayt wurde. Die SBB war sicher beteiligt, aber die unten, die Arbeiter, die Rangierer, die Bodentruppe, die Bescheid weiss, wo wer was kontrolliert und wo die Kameras sind. Und vielleicht sogar Zugführer, die wegsehen. KCBR war immer mit orangen Westen unterwegs auf dem Bahnareal, als wären sie Arbeiter der SBB. Die Sprayereien sind eher bubbely und flach, der Witz „support your local…" auf einem Zug und „…vagina" auf dem Zug, der anschloss, sieht nach dem LoRa aus und den Frauen vom Kasama. Weil Frauenpower nie auf der Geldebene umgesetzt wird. Zwei haben die gleiche Position. Sie verdient weniger. Der ein Buch zu dieser gesuchten Formation hat herstellen können, der Komiker mit der ersten Nachtsendung zum Reintelefonieren „uf LoRa", brachte mich auf das LoRa und KASAMA. Das Kasama hat ja neu das Büro neben dem LoRa. Detektiv sein ist cool.

Andreiou sagte, er würde „für mich telefonieren". Der Kurier könne das 1kg-Ding nicht öffnen im Auto, wenn er von Zürich nach Chur durchfahre, darum hier das, was er bringen könne. Ich habe es in der Schublade beim anderen CBD, werde es nicht rauchen. Es hat mich gestern den ganzen Tag ans Bett gefesselt, weil es nur müde macht. Es ist enorm viel CBD unterwegs. Vor allem, weil der Kiffer 2022 generell anders ist, als der Hippie-Kiffer 1960 und CBD-Falschkäufe weiterverkauft. Wer hat mich am meisten genervt? Rocco konsumiert alles durcheinander. Bei ihm würde so ein fake Gras nicht auffallen. Nur ist er schlau genug, kein CBD zu kaufen. Maceo trinkt auch soviel, dass es egal ist, wie krass das Gras knallt. Ein bisschen Flash von CBD und er ist zum davor konsumierten Alkohol hinzu geplättet. Würde man zuerst Kiffen und dann Trinken, wäre der Effekt unkrass. Umgekehrt aber fährt Kiffen enorm ein. Ich nehme es mit, sage, dass ich es nicht rauchen wolle. Der kraushaarige Velofahrer ist wieder an mir vorbeigezupfelt am Bahnhof, der mir auch schon längst hätte helfen können, an THC zu kommen. Also habe ich nur genickt, kein Umdrehen für einen verdammten Smalltalk.

Ich trage jetzt mein Velo das glasverseuchte Stück bei der Ruine „Restaurant Walensee“ hoch, gleich. Die Velokette, vom Mech geölt, nervt. Sie färbt am Stützstrumpf ab. Die beste Interaktion hatte ich mit Murat, als ich im Tonfall, als ginge es um Drogen, sagte: „Hey, diä händ voll kai Solot meh, i stoh voll ufäm Trochnä!“ Er fragte: „Häsch ä Schibä?“ Ich, schon krumm vor Lachen: „Joo, genau!“

Kuno war der Einzige, der mich noch nicht verarscht hat und den ich „banktechnisch“ noch ansteuern konnte. Maceo nervt mit seinem „Arbeiter-Neid“ und Ralf muss wohl noch ausrechnen, was mein Alter ist, so oft, wie er mit seinen Stories versucht hat, rauszufinden, wie weit in die Vergangenheit ich Sachen miterlebt habe. Rocco fehlte, alle anderen auch. Ich habe Salat, Maissalat, Linsensalat und French-Salatsauce gekauft und mit Plastikgabel gegessen. Wie ich Kuno verliess, der Schlagzeuger war und mir sein Schlagzeug verkaufen könnte, ½ der Salatmischung noch in der Packung vor mir hertragend, sagte ein Reisender, der beim Geländer auf den Zug wartete: „Sie frisst die ganze Packung.“ Und ich sagte, im Gehen mich umdrehend: „Arschloch, ich mache, was ich will.“ Nicht gerade schlagfertig. Ich hätte ihm mein Gebet vorsagen sollen: „Danke, lieber Gott, dass ich nie arbeiten musste. Danke, dass ich nie Steuern zahlen musste. Amen.“ Kiffen will ich nicht, solange ich Gefahr laufe, Glassplitter mitzurauchen. Wo ich drauf schreibe, fehlt schon wieder eine Ecke, die als Filter herhalten musste. Ich rauche ja eigentlich nicht mehr, habe das Kiffen ausgeschlichen mit unmöglichen Joints. Joints mit Kohlefilter sind no fun. Aber wenn ich eine Phase habe, wo ich rauche, möchte ich nicht dauernd „kein Dope“ haben, sondern konstant kiffen. Den Burger King hatte ich in Netstal angefahren, aber die verlangen gerundete neun Franken für einen Vegi-Burger. Auf dem Bild sah er imposant aus, aber real hätte mich das fade Weissbrot, gummige Sojabrät und die kaum vorhandenen Erbsen, Rüebli, Zwiebeln, you name it, nur genervt. Nur die fette Sauce, die dazu kommt, bringt Schlöntze und Geschmack. So sind diese Dinger. In der Sauce sind Öl, Salz, Essig und Zucker, künstliche Aromen und Mononatrium-Glutamat, für Allergien verantwortlich. Ketchup ist ein perfider Mix. Perfide, nicht perfekt.

Der Portugiese, der nach dem Tibeter Sonam auftauchte, letzterer wurde schon auf die Liste der Untouchables gesetzt, da mir Adrienne sagte, er habe eine Frau beim Sex geschlagen, als diese

ihn bei sich übernachten liess, der Portugiese also hatte ja bereits einmal Gras gehabt. So scharwänzelte ich im Migrolino und dann auf dem Gleis um ihn rum und fragte ihn ungeniert, nachdem ich ihm spasseshalber den Stinkefinger gezeigt hatte, ob er nochmal so gutes Gras habe. Er sagte, er schaue. Witzig, nachdem ich also seines Rennvelos wegen (Fusso war die Marke) einen Tibeter angesprochen hatte, nachdem mir Maceo wieder zu banal wurde im Suff und final mein Reinsteigen in ein Schliessfach so unkunstnah aufgenommen hatte, eng im Denken, diesen sitzen liess mit: „We need to talk." (Adrienne und mich meinend), war ich noch auf dem runden Bänkli (um den Baum rum), wo Paulo mich mehr oder weniger nach meinem sozialen Status ausfragte, um dann unverblümt zu fragen, ob ich Sex wolle. Ralf und sein Anhang waren dort, beide übergehe ich geflissentlich. Und obwohl nix los war, habe ich mit zig Leuten gesprochen. Dass Geraldine mit Fuxle zusammen gewesen sei, haut mich um. Tratsch, wie Adrienne damit anfing, ich wollte sie unterbrechen, ihr sagen, es solle jeder nur von sich selber sprechen, weil man nur über sich selber Bescheid wissen könne, über andere in Abwesenheit herzuziehen sei doof, doch sie hat ja davor von sich gesprochen und die paar weiteren Sachen, wo sie mir Infos zum Tibeter gab, waren in dem Sinne kein Tratsch. Ja, und so hat sie mir gerade noch das mit Fuxle erzählt, weil es auch zuerst darum ging, wie er sich im Raum, wo wir beiden schliefen, ich bei ihm zu Gast, stets eins gewixt hat, als Anmache. Genau wie bei ihr! Und so kam es, dass sie die Info anhängte, die Geraldine wäre mit Fuxle zusammen gewesen. Weil ich sagte: „Hey, die Anmache von Fuxle ist komisch!" Wie er auf der Bank immer näher komme, dann am Flussufer auch und ich fast im Wasser lande, da er mich mit seinem Näherrücken da rein trieb, total linkisch, überhaupt glaubte ich, er sei noch Jungfrau. Nein, Geraldine sei mit dem zusammen gewesen. Glarus ist devinitiv klein.

Gerade sitze ich am Walensee. Ich musste den Ort bei der Kletterwand verlassen, weil ich Dünnschiss habe, jetzt wo ich nicht weiss, wie der Steg heisst, verdammt nochmal. Bei der Brücke beim Bahnhof Ziegelbrücke begann es, nach all dem Müll, den ich gestern nach Heimkehr von der Velotour im Bett gegessen hatte. Ich hatte nur die Show auf dem Laptop, wo Harald Stimmbildung bekommt. Wenn kein Film auf dem Laptop ist, schaue ich das im Repeat. Die Wettervideos mit der Warmfront und dem anschliessenden Gewitter der Kaltzone habe ich so oft gesehen,

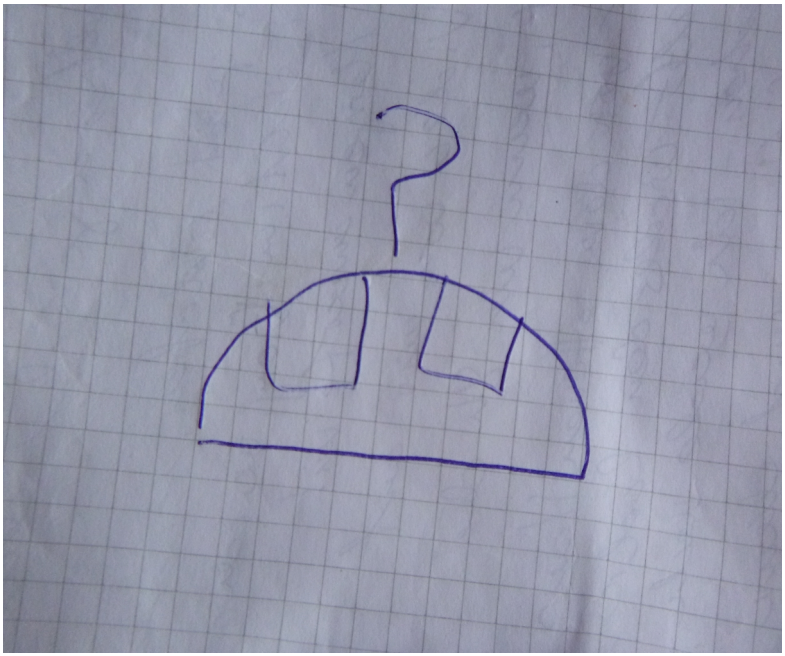
mit einem Blick erkenne ich die hohen Zirren, darunter die Cumulus-Schafherde, die in die Schneise des Walensees drückt. Wo das herkommt, ist schon alles milchig. Hier ist es windig. Ich schätze, in Mühlehorn wird es kurz regnen, wenn überhaupt. Mühlehorn liegt 10km weiter die Schneise runter, wo Wettersysteme schwer hinkommen. Berg im Rücken und Sicht voraus der See und nach 1000 Metern das gegenüberliegende Ufer mit der Bergkette. Ich gucke, ob es in Mühlehorn irgendwann regnet von dem, was ich hier für die Vorboten einer Kaltfront halte.

Es regnete über Nacht. Ich habe vergebens versucht, mit meinem Induktionsplatten-Quartett und dem Backofen das nasse Dachgebälk zu trocknen. In der Küche ist auf einer Seite des Spitzdaches der Balken nass. Die Wandhölzer, die Latten, sie sind auf einer Ebene besonders nass. Darunter am Boden ist eine Pfütze. Vom Runtertropfen des Regenwassers sieht der Boden ärger aus, als es die eine Latte vermuten liesse, wo die Tropfen sich lösen. Ist mal eine Pfütze da, kann das zu Spritzern bis 40cm Reichweite führen. Der Rand der Pfütze ist unregelmässig. Physikalisiere daraus, whatever you want. Ich gucke zur Dachschräge, ich gucke zum Küchenfenster raus. Der Dauerregen, der wie ein Bindfaden durchzieht, führt hier drinnen über kurz oder lang zu einem unbewohnbaren Haus.
Um Vollständigkeit bemüht muss ich erwähnen, dass ich vom Dorfhexer, der mir am Sommeranfang das CBD verkauft hatte, nun nach Klingeln und am See rauchen richtiges Gras kaufen konnte. Ich habe das Gespräch, als er zum Fenster rauslugte, eingeläutet mit: „Kann man hier reden, ohne gehört zu werden?“ In Glarus hat mir einer eröffnet, dass die „Bahnhof-Brüder“ Gras hätten. Er wohnt ja im Bahnhof. Jetzt muss er nur noch rausfinden, wer die „Bahnhof-Brüder“ sind. Irgendwie passt das, denn der Obstalder, der am Tisch am See Gras in einem „Maxi-Grip“ zum Dunkelhaarigen auf meiner Tischseite schob, tat das nur, um das Schild „Dealer“ sich selber anzustecken und die Leute aus Mühlehorn rauszuhalten. Ich war ja immer nach einem Joint weg. Was dann noch für Ware über den Tisch geschoben wurde, wer weiss… Ich habe den Blonden mit dem Töff, den ich seit der ad hoc Besichtigung der Ruine „Restaurant Walensee“ mit Kiffen verbinde, nach Weed gefragt, weil es das Naheliegendste war. Aber im Verlauf des Rumhängens hat der nie nachgehakt: „Ja, wieviel willst Du?“, sondern es blieb bei, er sei immer wieder am See. „Man sieht sich.“ Dann ist das der Grund, warum der Blonde

und der Töfflifahrer flüchten, wenn sie ans Seeufer kommen, so sie mich entdecken. Einmal ist mir das aufgefallen, als ich mit dem Standup am Ufer sass.
Ich habe zwar Kopfweh bekommen, das kann aber von Chreiella herrühren, die da war, am Geschrei ums Haus erkennbar. Das Schloss an der Tür zum Hinterhof ist offen, seit ich die Tür öffne. Ihr zusätzlich angebrachtes Schloss hat mich nicht abgehalten.

In Niederurnen auf der Höhe vom Denner kam mir Marder auf der anderen Strassenseite entgegen. Er sagte, er habe jetzt feines Gras, das „jetzt" zu sehr betonend. Ich sagte, dass ich 250.- Franken ausgegeben hätte für CBD. (Wahrscheinlich hat Marder alles Ungeliebte zusammengetragen, das sie loswerden wollten und mir angehängt.) Er sagte, als ich das Gras als Schlafpille denunzierte, er habe es gern. Ich sagte etwas angesäuert, er könne es gerne haben. Es ist ja tatsächlich so gewesen, dass ich meistens nüchtern am Bahnhof Glarus rumhing. Das schwingt nach. Die anderen konnten wenigstens Saufen. Ich habe ja mit dem Portugiesen geraucht, der von den Afrikanern gutes Gras hatte. Ich sitze im malerischen Gäsi, sehe Amden und mein Blick sucht in der Ferne am anderen Ende vom See den Sichelkamm, meinen Küchen-Berg. Zuerst dachte ich nicht nach, mich noch an den neuen Wohnort gewöhnend, und so war das für mich „der Speer", der, den man von Richterswil aus sieht. Aber auch von Richti aus kann man nicht um ein Eck gucken. Den Sichelkamm über Walenstadt sieht man nicht. In Niederurnen habe ich Eier gekauft. Ich muss sie heimbringen. Sie sind zwar in eine nasse Zeitung gewickelt, aber das verdorbene Ei noch in schlechter Erinnerung, möchte ich nichts riskieren.

Ich fahre nach Zürich, um „The Hanger" in der Roten Fabrik zu malen, die Sihl unter dem Bahnhof zu erkunden, mein fake Gras loszuwerden, den Nietengürtel zu kaufen, in Tunnels zu schreien (Engetunnel), meine Lieder zu singen, Gipfeli in Kaffee zu tunken, Pissvideos zu erstellen und den Unterwasservideos von meinem Schwimmstil nachzugehen. Ein neues Tagebuch nenne ich mein eigen, eines, dessen Papier sich für Filter eignet.



Dem ersten Dosensprayer in der Roten Fabrik, den ich mit Freundin antraf, die ein recht klobig Gespraytes neben das elaborierte Graffiti vom Freund gesetzt hatte, mit peinlich lachender Sonne, die ich der Komik wegen lobte, dem Typ von der erklärte ich, wie mich das mit den Tags und den Pieces dünkt, nämlich gerade wie das überall Hinpissen der Männer, das ich bemängele, weil das mit der „Ich war hier"-Attitude einhergeht. Ich würde Malen wollen, und zwar mit dem in der Fälschung von Bildern berüchtigten Titanweiss, das auf Grau perfekt leuchtet. Und meine Pisse ist in die Farbe reingemischt und ich drücke den Finger auf die noch nasse Farbe für einen Fingerabdruck. Das sind zwei Unterschriften, die nicht gefälscht werden können. Aber wer seine Graffiti leserlich unterschreibt, so wie es die Tags darstellen, dessen Unterschrift könnte man ja auf teure Immobilien der Stadt sprayen und dabei war-man-es-wirklich-nicht.
Bei Bellamy war ich auch. Ich nervte ihn mit: „Wo hat es Gräsi?" So gab er mir ein Rauchi und den Auftrag, in der Tankstelle an der Seebahnstrasse Kaffee zu holen. In der Roten Fabrik traf ich eine Frau, die mir von ihrem Medizinal-Gras mit 89% THC gab. Falls der Kugi (Kugelschreiber) gut aufwärts schreibt, das noch: Tina tauchte im Lochergut auf, wo Bellamy auf der Stelle tritt und in eine Zeitung starrt, statt wie in seiner Höhle in einen Bildschirm. Wenn ich ihn wäre, würde ich alles wegwerfen, Bücher, DVDs, Möbel. Und die Wohnung streichen. Markus sitzt auf dem Bänkli neben Bellamy, löst brav Kreuzworträtsel. Bellamy löst Sudoku. (Beim Abtippen: Hier war der Kugi tot.)

Ich habe mit Bellamy abgemacht, in die Brunau zu fahren, wo er sowas wie Regal-Bretter und nochmal anders zugeschnittene Bretter holen will. Und er hat jetzt mich, die trägt. Ich habe mich angeboten, Bellamy's Hasch ist Gourmet. Ich sitze auf dem Stein, wo ich immer sass, obdachlos. Damals immer alleine. Jetzt, gut, auch ist die Limmat niedrig, man kommt easy dem Ufer entlang, jetzt sind französisch sprechende Leute da, ein Fudi neben mir. Und im Schleppverband ziehen Gummi-Bauten auf der Limmat vorbei. Nur die Hündeler hatten einst die Naturtreppe zum Fluss genutzt und natürlich Drögeler. Jetzt sitzen dort Leute und prosten sich zu! Ich habe das Velo mit runtergenommen, so wenig Wasser hat die Limmat. Dort, wo das Velo steht, musste ich jeweils ein paar Meter durch den Fluss waten, um zu meinem Stein zu gelangen. Ich bin immer schon die Limmat runter getrieben. Wer jetzt damit anfängt, hat's nicht erfunden.

Die laute Handywirblerin mit ihrem Pulk schaute nicht schlecht, als ich mein Velo schulterte. Die waren total invasiv von der Art her, sich so nahe an jemanden ranzuschanzen. Oder ist Zürich übervoll geworden? Nein, ich hätte 25 Meter weiter unten einen Platz gehabt, ganz für mich alleine. Und auf der gegenüberliegenden Seite ist niemand gewesen, weil dort keine Abgänge zum Fluss sind. Tja, da muss ich wohl beginnen,

welche reinzustapfen. Bin ich wieder einmal an der Limmat, gehe ich irgendwo ans Wasser, wo noch niemand ist. Auch, wenn dort kein Weg sein sollte. So mache ich das am Walensee. Es hat wenig Badeplätze. Das sind oft Stellen für Taucher.
Ich habe ja gleich auf der GZ-Wiese von einer das total potente (und sichere) Gras geraucht, sie hat mein „Dr. Inuit“ gehört, mit unseren Köpfen ganz nah. Und jetzt, wo ich der einen, die auch Schweizerdeutsch spricht, ich hörte sie am Handy, wo ich ihr Hasch anbot, ich hätte ganz gutes, da lehnte sie schroff ab, sie kiffe nicht mehr. Ich sagte, bei mir sei es auch so. Ich habe den Schlüssel vom Veloschloss im Gummi vom Haarband. Das könnte sie abgetörnt haben. Überhalb im Baum gurrte eine Taube. Das Tagebuch hielt ich vor's Gesicht, als es oben raschelte. Kann sein, dass sonst noch Vogelkot auf mir landet. Wo ich bin, dreht das Wasser der Limmat. Es hat einen Wirbel. Erst weiter draussen zieht sie. Ich sehe sie dort rasen. Bei normalem Wasserstand erklärte ich das mit dem Baum, dessen Schatten nach Viktor Schauberger kühleres Wasser in Ufernähe generiere, entgegen der wärmeren Flussmitte. Der Wirbel aber kommt vom Zufluss fünf Meter weiter oben. Dort, wo das Wasser jetzt dreht, ist kein Schatten vom Baum. Der Schatten vom Baum liegt nur über Ufersteinen. Am Rande: Es ist eine gute Sache, wenn die Kirche im Ort dem Ohr schmeichelt. In Mühlehorn klingt die Glocke toll. Der Klang ist angenehm, der zusätzlich zum Glockenton entsteht. Richterswil ist der Horror. Die Glocken tschäderen, die Töne reiben schmerzlich aneinander. Nicht „Portis Head“, „Lady Tron“, „Santo Gold“, „Grimes“. Eher so „Iron Maiden“, „Iggy Pop“. Ich habe in die Kamera gesprochen, wie ich hier auf dem Bänkli am „Kloster Fahr-Weg“ schon Stunden verbracht habe mit Lesen, CDs und dem Schreiben. Darum ist die Idee entstanden vom Drehbuch „Allles“, dass zwischen den Frauen ein Shoot-Off entstünde. Weil ich auf dem Bänkli sass und dachte: “Hier ist nichts an Schutz, wo ich Pinkeln könnte, warum nicht gleich auf dem Weg pinkeln?“ Und prompt biegt ein Paar um die Ecke. Sie schaut weg, er kann nicht. Dann merkt sie, dass er starrt. Darum fixiert sie die Pinkelnde, worauf die Augen der Frauen abwechselnd den Bildschirm füllen, wie im Western, wenn Cowboys zum Duell antreten. Da Frauen kein Leben zerstören, „erkennen“ die Frauen sich, biblisch gesprochen und es geht friedlich aus.

Gestern hat's gedauert, wie ich aber merkte, dass ich die beiden Teile vom Reissverschluss zusammenbringen müsste, um das Wunder eines geschlossenen Schlafsacks zu vollbringen, war ich zu müde. Ich lag in einem Geschreddere, das mich kaum wärmte, unwillig, mich zu bewegen. Im Durchgang der KISAG in der „Roten“ habe ich meinen „The Hanger“ gemalt und bin in der Migros Morgental gewesen für Mango-Lassi. Um 11 Uhr muss ich im Lochergut sein. Ich habe noch Zeit, Kaffee zu trinken und nochmal zu probieren, ob ich auf Toilette kann. Wie ich gestern ums Eck bog, kam gerade Luzi auf dem Velo daher. Er kurvte mit

Velo um mich rum, war wohl erstaunt, dass ich, die ich aus dem Dunkeln auftauche, wusste, wie er heisst und dass ich Pipi machen kann, wenn er zuschaut. Auf mein Gepinsele bin ich nicht stolz, es hat getropft, und jetzt erkläre ich das halt als Stilmittel. Mit der Kreide schreibe ich mein „Wronglish“ auf den Asphalt, hoffe ich. Mein Hirn ist noch Matsch. Der Typ mit der Segelboot-Schule hat sehr früh laut am Handy zur Welt gesprochen. Mein Mörder-Witz, ein unwilliges „Chasch rötle, wie spoot's isch!“ verhallte unkommentiert.
Ein quirliger Typ hatte, durch mein gutes Hasch motiviert, letzten Sommer seinen Fuss auf die Bank gestellt gehabt, auf welcher ich beim Einschlafen lag, sodass ich aufbrach und er das zum Anlass nahm, mir zusammen mit einem anderen Gauner hinterherzulaufen. Je einer pro Strassenseite. Noch vor dem Camping wurde ich verfolgt. Ein Autofahrer hat mich ab dort mitgenommen. Das war ohne Velo. -Der ist auch noch in der Roten Fabrik am Siffen! Die Haare hat er wachsen lassen, sie sind nun lang. Ich hänge nicht mehr mit dem, lass ihn nicht mehr auf mein Bänkli. Es roch damals nach Kot. Hier in der Löwenplatz-Migros ist viel los, noch vor der Mittagszeit. Es ist auszuhalten. Ganz entgegen der Migros Wattwil, wo weniger los ist, ich aber vom Feel her in der privaten Stube (Wohnzimmer) von Koch, Küchengehilfe und Kassiererin lediglich eine geduldete Zuhörerin bin, so leer, wie das Migros-Restaurant nach der Mittagszeit daliegt. Ich fühlte mich beobachtet, als ich Wattwil ausprobierte.

In der Roten Fabrik am See auf der heissen Mauer, die Beine baumeln im Wind, der See bunt mit all den Standups. -Beim Kauf von Holz, was erlebt man da? Die sechs Stunden mit Bellamy waren die Hölle gewesen. Mit dem 32er zum von mir neu so benamsten „Pfuusbus-Platz“, mit Tram runter zur Sihlcity, wo ich zuoberst im Klo auf Toilette war. Das war der beste Teil vom Tag. Die Stadt war heiss, laut und nervte. Gleich im ersten Bus wurden Billette kontrolliert. Beim Aussteigen sagte ich zu den Kontrolleuren: „Ich hatte ja ein Billett. Gällad Si, märkäd si sich da Gsicht!“, wobei ich mit meinen Händen mein Gesicht umrahmte. „Falls ich einmal kein Billett haben sollte …“ Hier lachten die Kontrolleure bereits. „Ja, das wäre dann ganz unbeabsichtigt.“ Bellamy lachte nicht. Er war immer mehr auf Bier und seinen lächerlichen homöopathischen Joints. Es wurden derer sicher drei. Mir ging das Rumsitzen, wobei ich keine Scheibe davontrug, auf den Keks. Huch, wo ist der Sternenboden von Sihlcity? Wir rauchten schlau auf der vielgenutzten Treppe, bevor wir zur Brunau-Migros hochspazierten, wo allerdings alles im Umbau war und kein Holz herzukriegen sein würde. Wir nahmen den 89er Bus zum Letzipark. Gottseidank mussten wir nicht umsteigen. Und Gottseidank habe ich schon in Albisrieden gewohnt und wusste von der Busverbindung gegenüber des Brunau-Parks. Die Maus für die linke Hand mit einer Kugel (statt eines Rades) hat er nicht gefunden. Er hat ganz übel auch keine Hilfe von den Verkäufern in Anspruch nehmen wollen und mir verboten, so einen anzuquatschen. Ich streunerte also bei Apple rum. Der ganze Tisch mit den Tabletops vom Apfel, da muss eine andere Zeitrechnung gelten. Die Maus zog auf dem Bildschirm. Über das Display gebeugt fiel ich in Slowmotion in mich selber rein. Kurz, es war nicht Realtime. Wenn man dem Zeiger auf dem Bildschirm mit den Augen folgte, fühlte sich das seltsam an. Es waren am Ende vier Bretter, die ich tragen musste, ungefähr in der Länge und Breite einer Holzbank, nur nicht so dick. Das Gewicht konnte ich auf der Schulter und auch an die Hüfte gelehnt tragen und stehend sogar frei in der Luft. Die zwei anderen Bretter à 40 x 40 cm nahm Bellamy in seine Denner-Tasche. Sein Highlight vom Tag war sicher die Kiesfüllung zwischen den ausrangierten Gleisen, entlang derer wir zur Tramhaltestelle gelangten, denn er lobte die Fussmassage reichlich. Aus seiner Wohnungstüre hat es streng gerochen, sehr streng. Aber er hat sich erholt, hat mehr Fleisch an sich. Er ist nicht mehr so spindeldürr, wie vor zwei Jahren. So hat mein Hirn sofort korrigiert, also „verschönbessert“. Vor dem Haus wurde er sauer, als ich ein „Durchlüften“ erwähnte, als er einem Nachbarn von Essen vorschwärmte, das er auf dem Lochergut-Platz machen wolle und diesem das Gesicht entglitt. Am Schluss bin ich entnervt abgedampft, als ich endlich mein Geld, das ich ihm ausleihen musste, 100.- Franken, retour erhalten hatte. Er war mit einer 1000er-Note unterwegs, die er nicht verwenden wollte, da er befürchtete, einen Ausweis herzeigen zu müssen. Das eröffnete er mir, als wir im Kiosk an seiner Strasse die Note nicht gewechselt erhielten und nebenan im Laden auch nicht. Jesus.

Züri ist total überlaufen, der Menschenstrom, der vom Cassiopeia-Steg kommt, will und will nicht abbrechen. Es wirbelt gerade eine Familie für eine Fotosession. Kinder sind involviert. Mein Rock trocknet *an* mir, die Badehose auch. Die Brille habe ich zu eng gekauft. Hier ist es toll, es hat Wind. Hinter mir auf dem See ist eine Gruppe auf Standups, alle in grell-gelben T-Shirts. Ich trage selber mein grell-violettes Oberteil. Nur, die sind uniform gekleidet. Wenn Füdlibürger den Freak raushängen, das bisschen, das sie in sich haben, sehen sie immer gleich aus. Openairs haben den Look mit den Stiefeln und Leggins kreiert. In diesem Licht sieht der vordere Turm vom Grossmünster aus, als stünde er schief.

Ich sass auf der Luftmatratze und sonnte mich warm, da ich gerade im See abgekühlt hatte. Da kamen zwei Sprayer mit Cans und Caps und wollten meinen Kleiderbügel übersprayen. Also sagte ich, ich bräuchte den für weitere Videos, aber die meinten, das sei das Gesetz der Wand. Ging ich also ins Schreien über. Dann merkte ich, die wollen nicht mal das ausstehen. „Da isch nöd din Ärnscht.“, meinte einer zu meinem Kleiderbügel. Warum nur habe ich nicht auf dem Boden gemalt?

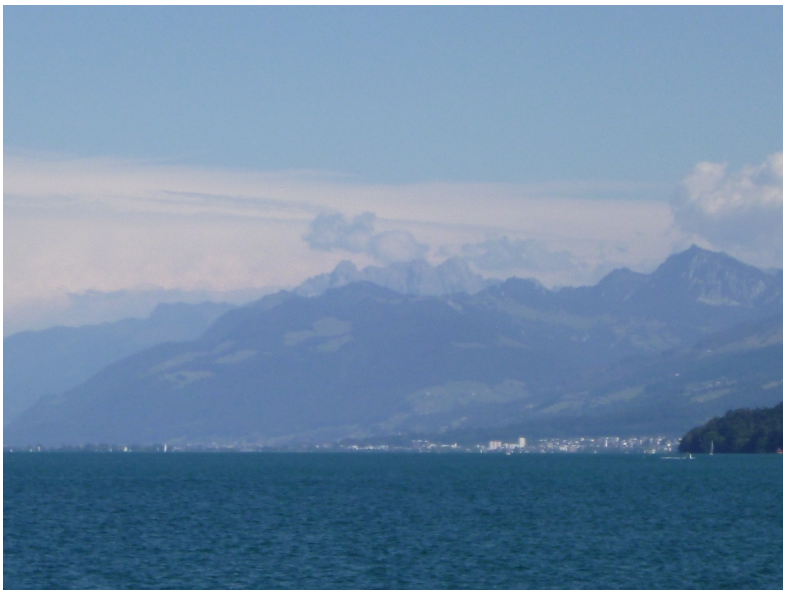
Bellamy auf dem Bänkli vor seiner Wohnung nervt. Er versucht, konstant der zu sein, der redet und er behauptet bei jeder Wortmeldung meinerseits, ich hätte ihn unterbrochen. Er unterbricht entweder mit „Nein“ oder mit einem rechthaberischen Einwand. Was für einen Kack, den er mir erzählt hat gestern während sechs Stunden! Ich habe am Ende nur noch alles abgenickt mit: „Jou.“ Der Kindergarten mit seinem sich ins Zentrum stellen mit NIX! Ich wollte das mit dem Dok-Video erzählen, das mich reue, nie mit ihm gemacht zu haben. Auch das mit Adi wollte ich erzählen, der in Thailand im Knast gewesen ist und zusehen musste, wie ein Welscher an Armen und Beinen gefesselt dalag. Ob der gegessen hat oder nicht, weiss ich nicht. Ob die Folter einfach das Gefesselt sein war, oder ob das weiter ging, weiss ich nicht. Sowas frage ich nicht. Bellamy wollte nicht hören, bis ich zu Ende gesprochen haben würde, sondern erzählte ebenfalls etwas von Knast, was Belangloses, da ewig her. Aber Adi hätte dem Dreck von der Wohnung von Bellamy vielleicht was abgewonnen, da er Schlimmeres kennenlernen musste. Und er erwähnte ein Karma, das er verbessern will. Mit so einer guten Tat wäre das möglich. Wer, wenn nicht jemand, der hat befürchten müssen, zu verhungern, könnte Bellamy vorleben, dass Essen wichtig ist? Bellamy kann jederzeit jemanden durchfüttern, vor allem, wenn der ihm den Müll in Säcke tut und rausträgt. Er selber hat ja Projekte, wie Bücherregale bauen. Er sollte einmal alles wegschmeissen, das stinkt. Davon sprach ich nicht, sondern kam bis zu dem Punkt, wo ich das mit dem Knast erzählen wollte. Aber er unterbrach, glaubte sogar wissen zu wollen, wann meine Wortmeldung abgeschlossen sein würde. Auch, dass er als typischer Geizkragen, der er ist, von einem ZHer, der hinter uns parkte, einen Fünfliber (5.- Franken) annahm, diesem aber nur -.50 Rappen

anbot und dann noch so tat, als wäre der Zürcher, der ihn zudem komplett verstanden hatte, mit dem Wechsel einverstanden, dabei war der eher perplex, das ist unattraktiv bis an die Grenze vom Fremdschämen. Bellamy wusste, dass ich gesagt hatte, er könne mir für das Holztragen gerne ein Rauchi geben, klemmte mit einem „Danke für die Hilfe!“, um billig davonzukommen. So eine Kanaille. Dem Autofahrer hatte ich meine Einfränkler gegeben. Bellamy, Bellamy. Donald Duck kann's nicht besser. Sein Einsacken auch vom Denner-Kaffee „für später“, statt sich *dann* selber einen zu kaufen. Er hat sich nicht dafür bedankt, hat ihn einfach in seine Hosentasche geschoben, in so indische Baggy-Hosen oder in die Denner-Tasche. Und er raucht homöopathische Joints, wie er sie nennt. Tabakscheibe pur. Als er ankündigte, er hole die Nägelizigaretten, da hat er in der Wohnung von seinem Vaporizer geraucht, wo anständig was drin war. Als er raus kam, war er bekifft, wollte nicht mehr an den See. Er kam an, mit der Hand einen Keil zwischen Markus und mich treibend, er wolle zwischen uns sitzen, er komme sonst zu kurz.

Ich habe meinen Hausberg, den man von Mühlehorn aus besteigt, den Mürtschen„stock“ von Zürich aus gesehen! „Stock“ heisst „Berg“. Ich bin in Mühlehorn, strampelte mit Velo bis Schänis, fuhr dann mit dem Zug die paar Haltestellen bis Mühlehorn. Von der Roten Fabrik bis Oberrieden der Strasse, dann dem See entlang bis Richti, wo ich einen Nostalgie-Stopp einlegte, da ich sechs Monate in Richterswil gewohnt habe. Ich fuhr zur Fontäne und vergewisserte mich, dass die schon seit 1800-irgendwas existiert und wunderte mich, dass der Dorfhexer, der dort gewohnt haben will, die nicht kennt. Dass gebaut werden soll, hat er mir mitgeteilt, aber die Fontäne kannte er nicht. Sie ist aktiv. Im Denner kaufte ich Zero-Kafi und Zitronen.

Ich war nicht an der Streetparade, nicht in der Sihl unter dem Hauptbahnhof undund. Egal. Pläne schmieden ist das eine. Die Umsetzung ist teils nicht so machbar, wie geplant. Damit muss ich leben, die ich so gerne Listen mache und vorausdenke. Eine weitere Krux wäre, dass nach Planung eines Abenteuers im Hirn bereits Teile des Abenteuers „gelebt“ wurden. Es waren Hirnareale aktiv. Wenn es Hirnareale waren, die beim real erlebten Erlebnis auch anspringen, dann hat das Planen diese vorweggenommen. Und sollte es nicht zum realen Erlebnis kommen, man geht beispielsweise trotz Planung nicht hin, dann fehlen einem Bewegungselemente und Hormone, die das reale Abenteuer erfordern und evozieren würde. Der Rest wurde erlebt.
Ein Buch schreiben mit erfundenem Inhalt ist auch eine Reise, eine, die im Hirn stattfindet. Ein Buch solchen Inhalts zu lesen ebenfalls. Bei „Die Hängerin“ handelt es sich um Bearbeitungen von dem, was vordergründig passiert. Wie ich nach Richterswil kam, kommt in keinem Film vor, kein Buch kann ..., oh, doch, hier: Enila, Schweizerin, vermietete mir

auf drei Monate befristet ein Zimmer in der Wohnung ihres Kindsvaters, eines Nepali. Als die Zeit kam, wo wir alle hätten was Neues finden sollen, da der ganze Block renoviert werden würde, wohnte ich zuerst bei einem Mitglied des Züricher Gemeinderates, für *einen einzigen Tag*, inklusive Anmeldung beim Amt. Dann scheiterte Wohnen in Wettswil und meine Enila mischte sich auch bei den Leuten in Richterswil ein, wo ich zwar nicht hin wollte, aber notfallmässsig landete. Meine Habe stand schon unten vor dem Haus, der Wettswiler aber kam nicht, aus Gründen. Ich musste rennen, meine zerknüllten Notizen aus dem Abfalleimer der Einkaufspassage in Schlieren rausfischen, wo die Nummer einer verschmähten WG drauf stand, einen Passanten mit einem Handy finden, der mich telefonieren liesse, in Richterswil unerwartet anrufen, hinbekommen, dass ich sofort einziehen konnte und einen Fahrer finden, der mich mit Taschen, einem Teppich und dem Laptop nach Richti bringt. All das hat geklappt. Wie ich aber in Richterswil lebte, verplapperte sich meine WG-Mitbewohnerin: „Enila...“ wollte sie schon ansetzen. Kurz darauf kam von der Hauptmieterin die Kündigung. Von der Gemeinde wurde ich ins Asylantenheim vom Dorf geschoben, wo ich Dusche und Toilette hätte mit den beiden Männern auf meinem Stock teilen sollen, da ich nur ein Zimmer erhalten hatte. Wohnungen wären vorhanden gewesen, anscheinend nicht für mich. Ich badete fortan im See und pisste und kackte in einen Eimer, den ich zur Toilette trug und ausleerte. Auf einmal hörte ich ihre Stimme. Kurz fühlte ich mich wie in einem fremden Déjà-vu, hatte mich doch der Nepali einst unvermittelt gefragt,



was das für Töne seinen, die er höre. Er muss es ernst gemeint haben. Ein Novum, dass er mich in meinem Zimmer aufsucht. Hmm. Ich aber? Ich hörte Enila direkt vor dem Haus, dann an einem Abend vermehrt links. Dann rechts. Das ging so während Tagen. Ihre Stimme war als lauteste aus kleinen Gesprächsgruppen rund ums Haus rauszuhören. „Das ist doch nicht normal.“, hörte ich und es wirkte, wie wenn Enila meine Email vorlas. Wir kannten uns aus einem „letze email-Inserat“ aus dem Tagblatt (Gratiszeitung und Amtsblatt von der Stadt Zürich), wo ich Menschen suchte, die sich auch für „Nibiru“ interessierten. Mir ging es darum, Fakten, die Erde und das Weltall betreffend, sowie historische Daten zu sondieren und zu besprechen, ob da am Schluss *Nibiru* rauskommt oder nicht. Nachts hatten wir teils vier Stunden am Telefon über Gott und die Welt gesprochen, wie man so sagt. Dann kam der Tag, wo sie sich beim gegenüberliegenden Haus mit jemandem flüsternd beratschlagte. Am Schluss wollte sie wissen, wie lange *das* dauern könne. Die Antwort hörte ich nicht. Kurz darauf wurde ich um 6 Uhr von der Polizei geweckt, eine mega eklige Polizistin war dabei, die wirkte, wie wenn sie im Krieg wäre und einfach zu viel Games gezockt hatte und darob gefühllos geworden ist. Der moslemische Hauswart war es, der mir mein Wolltuch um den Kopf richtete, da ich das mit verbundenen Händen nicht mehr konnte. Er verstand allerdings nicht, dass ich das Tuch über dem ganzen Gesicht haben wollte, auch über den Augen. Durch den Wollschal hätte *ich* hindurch blicken können, *sie* aber hätte kein Fotomotiv an mir gefunden. Ich sass im Polizeiauto neben der Bullenfrau bis Wädenswil, wo es nur eine Kammer gab, keine Zelle. Weiter ging es per Kastenwagen zur alten Kaserne in Zürich, wo ich am längsten wartete. Weiter nach Birmensdorf, wo die Polizei mich einem Gefangenentransport übergab, der nicht mehr von Polizisten gefahren wurde und über die Kantonsgrenze ging. In Glarus, wo ich zwei Tage absitzen musste, da ich als Nicht-Glarnerin am Glarner Gericht und schon davor bei der Polizei gegen eine Einheimische keine Chance gehabt hatte und hätte ich vorgeschlagen, zum Beweis die Videos der Kamera aus der Migros zu besorgen, hatte ich von Stunde Null an einen TV mit zig Sendern, sogar mehr, falls Türkisch zählt. Ich wusch mich am Lavabo und schaute nonstop TV. In dieser Frauenzelle, wo die Luftzufuhr und der Abtransport so gering sind, dass Hirnzellen absterben, konnte ich keinen Sport machen. Zurück in Richterswil hörte ich Enila nicht mehr. Ein deutsches Paar erklärte, meine Ex-Vermieterin, die mich während Wochen in der ganzen Strasse verunglimpft hatte, von wegen: „Wäh, lueg die Vorhäng!“, dann wegrennen mit Gelächter, die laute Frau mit dem Namen so und so. Die habe ein Jahr unter den Deutschen gewohnt. Sie sei vor einer Woche ausgezogen. „Und der nepalesische Mann?“, wollte ich wissen. Von dem hatten sie noch nie was gesehen. Jetzt kommt's! Am 1. August traf ich in Zürich am See prompt den Nepali, sagte, seine Frau hätte in Richterswil ein Jahr lang sich eingemietet gehabt. Er glaubte mir nicht, meinte, ich würde das nur hören, wie Stimmen, die nicht da seien.

Menschenkenntnis, die mir Rena abgesprochen hat, da ich bei so vielen CBD gekauft habe, ist wie dem Moment geopfert, um nicht eine Bremse anzuziehen, während ich mich treiben lasse in meinem Sommertun; auch, um ein Ziel zu haben mit dem Velo und um das Alleinsein zu kaschieren. Auf der Kommode im Flur liegen für ein letztes Runtertreiben auf dem Linthkanal Haferflocken und Luftmatratze bereit. Wegen meinem „Höhlenabenteuer“ habe ich die Velolampe nicht weggeworfen, die ich alleinallein für Zürich gekauft hatte, da ich schon gehört habe, dass die Polizei dort Velofahrer ohne Licht mit 60.- Franken büsst. Kommt drauf an, ob man zusätzlich auf dem Trottoir oder/und der Gegenrichtung unterwegs war. Ich schätze, ein Licht nicht zu haben kostet 20.- Franken. Fehlt es vorne und hinten, sind das 40.- Franken. Es ist niemand geschädigt worden und doch wird eine Busse erhoben. Es sollte nur Strafen für Vergehen geben, die Geschädigte hinterlassen. Wenn der Staat sich über die Bürger stellt mit Gesetzen, die uns knechten statt frei machen, dient das Konstrukt nicht uns Menschen und wir sollten es ändern oder aussteigen. Ich will den Staat nicht abschaffen. Aber für meine Anarchie (Herrschaftslosigkeit, das darf nie gegendert werden!) braucht es die legalen Entitäten, die wir in der Schweiz haben. Es darf aber das ganze nicht der Agenda der Finanzelite dienen. Vielleicht sollte darüber nachgedacht werden, einen wirklich neutralen Staat auszurufen inklusive Austritt aus allen internationalen NGOs. Wo ist die Schweiz abhängig vom Ausland? Wo gehen wir kaputt, wenn uns das Ausland nicht beliefert oder keine Waren abnimmt? Wenn wir nicht ausreisen können, wen schert's? Die wollen rein. Nicht nur für Ferien, auch die Arbeit und die Löhne sind beliebt, und weltweit die Sicherheit. Wir müssten einfach unser eigenes Süppchen kochen und *den Winkelried geben*. Wir würden früher oder später kaputt gebombt werden, mindestens, wenn alle NGOs und Millionäre weggezogen wären. Möglich, dass das Vorhandensein von Schweizern als Leibgardisten des Papstes und die Organisation dieses Vereins im Hinblick darauf, dass Schweizerdeutsch zig Dialekte hat, die für Unkundige wie verschiedene Sprachen wirken, Hinweise sind auf Filz, der tiefer geht. Die Zeit wird zeigen, dass Auswandern die einzige Lösung ist. Die Schweiz ist klein. Wohin ich gehe, ich bleibe „überwacht“. Man müsste sich verstecken können. Hier ausgeschlossen. Auswandern in rurale Gebiete, wo Staatsmacht nicht hinzureichen vermag, wäre eine Lösung. Enklaven in der Schweiz zu besetzen und auf Selbstversorgung zu machen, funktioniert nur solange, wie der Staat die Finger von Pflichtübungen lässt, wie es der Schulzwang und der Impfzwang sind. Der trouble maker heisst „Strohmann“, die legale Entität, die nicht erlaubt, dass ich aus der Matrix aussteige, welche uns mittels legalen Konstrukten umgibt. Und zwei Leute, die mit mir einen Verein gründen wollen, wodurch ein Boot besessen werden kann, finde ich kaum. Das Schicksal des Bootes wäre untouchable, solange wir uns einig wären. Ich möchte die Welt umsegeln. So oft, wie es geht.

Ich wollte ja eigentlich nochmal fahren, mit Billett zu 30.- Franken pro Weg. Wie ich die Videos kenne, möchte ich nicht mehr. Ich war also nirgends und es darf so laufen, wie als Kind, wo man etwas so lange rumerzählt, bis jemand sagte: „Was? Ich komme mit.“ Es findet sich dann schnell eine Gruppe, die loszieht, das Abenteuer zu erleben, wie in „Die drei ???“. Bellamy will ich nicht dabei haben. Er hat sich oft aufgeregt. Er *zieht* dann, mal in der Zahlenlogik formuliert, die er als Sudoku-Fan, der er ist, bestimmt versteht, das Thema vom Gespräch *ab* (=Minus) und es geht nur noch ums Streiten. Wie unter Geschwistern. Das Mühsamste waren die Kunstpausen, die er macht. Second schlimm war das anbiedernde Gespräch, das er allen aufzwang. Er stinkt zum Himmel, kommt mit 5mm dicken, schwarzen Rändern unter den Fingernägeln daher, will aber Respekt von den Verkäufern. Schlimm das Gespräch, als er das Holz zugeschnitten haben wollte. Da hat er alter Miesmacher dem Mitarbeiter beim Holzzuschnitt „verkaufen“ wollen, er könne sich glücklich schätzen, mit Material zu arbeiten, das glücklich mache. Weiss Bellamy, wer er ist? Er hat nie gearbeitet, wie der Verkäufer. Also lass den in Ruhe mit Verweisen auf „die eigene Tätigkeit, die, statt in der Werkstatt, in der Küche stattfindet“, weil es nicht stimmt. Du arbeitest nicht als Koch, und du verbringst keine Zeit in Küchen. Du verbringst nicht mal Zeit in deiner eigenen Küche UND du isst nicht. Wie verblendet kann man sein? Ich weiss, was ich tue. Ich esse Bullshit. In den Swizzler's hat es Lutein, ein geringer Trost. Ich esse zu viel davon, 7gr in einer Rolle. Dass die so kompliziert zu erreichen sind mit der tighten Verpackung, arbeitet für und gegen mich. „Parma Violets“. Scheiss Modewörter, man weiss nie, wo die Komik anfängt damit. Vielleicht ist das Aroma Vanille übertrieben worden. Im Holz von Bellamy und in Fertignahrung wird mittels Vanille bewirkt, dass wir „es lieben“. Lightworks rechnet die Unterwasser-Aufnahme von Richti. Ich war zu weit weg von der Kamera. Man sieht zu wenig Outlines von mir und keine Wirbel.

Heute bin ich zufrieden mit dem Angebot vom „Garten“ (Stadtgarten in Glarus). Ich sitze auf der Geerenweg-Treppe, die an der Autobahn hoch führt, wo man reinsehen kann. Die von Weesen nennen es „Galerie“. Ich hatte Hasch dabei, rauchte zuerst etwas ego mit dem Portugiesen, der sehr dankbar war und mir seinen Namen auf der Postcard zeigte, weil es viele sind. „Punto“ kommt am Schluss. Marcelino heisst er. Genau wie Kuno, der auf dem Bahnsteig neben Rocco sass und mit Bierblick meine Oberschenkel tätschelte. Ein Neuer brachte mir das gleiche Gras, wie Workster und Geraldine erhalten hatten. Übrigens hat mir Rena wegen des Herbst-Rockes, den ich am Morgen in der Bude zu nähen begonnen hatte und der nach sechs Stunden „Lobby“ von Hayiti fast fertig geworden war, komische Kommentare gedrückt, die sie in Lob zu kleiden versuchte. Es wirkte, wie wenn sie erstaunt wäre, dass ich die Funktionsweise begreifen würde von hier, der Nadel, und dort, dem Faden. „Man erkennt den Rock.“, war meine Reaktion auf ihre subtile Frauenattacke.

Das Gummiband muss noch rein. Marcelino war erstaunt, dass ich an einem „Rock“ nähe. „Dem Musikstil?“ Wo ich dunkel lachte und sagte: “Stimmt, tönt nicht glaubhaft.“, war er doppelt verunsichert worden und lachte. Marcelino hatte mich abschleppen wollen, vielleicht nur meine Reaktion hören, wenn er es vorschlägt. Einer hat die Kinder angesprochen, die aus Neugierde durch unsere Gruppe zwischen den zwei Bänkli fuhren, ein anderer hat ihn sogleich zurückgepfiffen, dann sagte der „Kinderschänder“, er habe hier schon mit Fünfzehn rumgehangen. Ich sagte, er soll mal überlegen, der Vater habe dem Kind sicher gesagt, sie dürften nicht mit uns Alkis sprechen. Er sagte, er sei schon da gewesen in den 90ern, wo eine Rondelle da gewesen sei, er zeigte hin, und ich hakte ein, ja, Toiletten auch, aber ich hätte keine Bilder davon im Netz gefunden. Da schaute er erstaunt und es war kurz still. Er rappte, wobei das geilste sein „Hä“ am Ende war. Immer wieder „Hä“. In einem komikempfänglich verdrateten Hirn wie meinem wird das als Jammen gelesen, das alkimässig kurz gehalten wird. Für mich ging das auf, bekifft, wie ich war. Auch der eine Schluck von einer Flasche von Aurel hat geholfen. Die Leute sind sicher froh, wenn ich nicht immer auf Sendung bin, so überspannt. Es entspannt, wenn ich nur zuhöre. Ich versuche, meine Zuckungen zu reduzieren, aber beim Rumhängen denke ich nicht dran und ich tänzle zu arg in der Gegend rum, wenn ich stehe. Beim Sitzen wippe ich mit dem Fuss. Lass es einfach Eisenmangel sein. Von meiner Bank zu Aurel auf der Bank habe ich das Zeichen für „in Ordnung“ gemacht. Wenn der Sommer vorbei ist, möchte ich das Fotobuch machen, mit Fotos von Sachen, die vor mir sind. So heisst die Fotoreihe. Die Wand hinter mir ist ruhig. Ich höre jedes Auto, das unter mir fährt. Jetzt leuchtet Amden.

(Beim Korrekturlesen: Das Buch „vor mir - in front of me“ ist da.)

Ich sitze am Küchentisch, die Pfanne mit den gut gewürzten Eiern, die ich mit Tomatenmark hatte, steht noch „am Abkalten“. Das heisst, ich wasche später ab. Es ist eine weitere Kaltfront im Anzug, oben drüber ist alles zu. Die Sicht zur Churfirsten-Bergkette wird dünner. Ich habe das Sackmesser geschliffen. Der Herbst-Rock ist fertig. Ich könnte ihn noch enger machen. Das Grün des Rockes wird in meinen Fotos auftauchen. Momentan lebe ich ein Lotterleben, trage den hellblauen Rock immerzu. Ich zelebriere, mein Lieblingskleidungsstück nicht mehr weggeworfen zu sehen durch die Mutter, die das in Sorge so lange verheimlicht, bis man nach dem Teil aus der Wäsche bettelt. „Tja, schon lange im Müll weg!“ Konkret bei einem rotweiss-gepunkteten Kleid und bei einer flauschigen Herbstjacke in Violett ist mir das passiert. Praktische Weihnachtsgeschenke sind ärgerlich. An einen Pullover mit Fusseln (Fransen) erinnere ich mich ungern. Auch das um Jahre verspätete Kuscheltier war ein Schock. Aber ein übertragenes, weil geliebtes L-i-e-b-l-i-n-g-s-s-t-ü-c-k zu v-e-r-l-i-e-r-e-n, war hart.

Ich habe einen ganz zerzausten Abfallsack im Bad, der schon Fruchtfliegen generiert. Das ist nicht meine Art. Den bringe ich raus und mache wieder einmal mit dem Kauf einer einzigen Zone das Kleingeld für einen Himbeer-Drink. In der Migros hätte ich Knobli, Tomatenmark, Nature-Joghurt, Essig „vom Apfel“ und eine Wasserflasche geholt, ich war aber heute nirgends.
Die Deutsche gestern mit dem Glücks-Los hat das gleiche Koffeinproblem, wie ich. Ob der Föhn mit reinspielt, konnte ich nicht mit ihr besprechen. Sie ist ablehnend, zumindest hat sie noch keinen Schritt auf mich zu gemacht. Mit ihren Kollegen, dem Model Dank und dem, der mit fünfzehn schon im „Garten“ gewesen sei, habe ich kurz gesprochen. Gelegenheit wäre gewesen, wir sassen zeitweise auf der gleichen Bank. Rena hat sich mit der Ex vom Adi auf ein eigenes Bänkli zurückgezogen. Mit der Geraldine und dem Freund weiss ich nicht weiter, auch bei Marcelino. Die Themen spinnen sich locker um Nichtigkeiten. Mir war langweilig.

Diesen Sommer war ich schon zig Mal das Fenster im Treppenhaus öffnen und Chreiella von unten schliesst den Scheiss immer wieder. Um vier Uhr morgens habe ich wieder die Folter auf mich genommen, durch den Gestank zu müssen, mit Dächli-Kappe. Wenn der Typ, falls Chreiella nicht anwesend ist, geht, macht er wieder alle Löcher zu. Um fünf Uhr morgens. Und der Balkon, dort lagert Abfall. Neu ist die Plastikkiste mit einem abgeranzten Tuch darüber. Den zum Stinken eingerichteten Balkon habe ich schon sicher zehnmal fotografiert, um damit bei der Vermieterin zu motzen. Passiert ist nur, dass Chreiella die Abfallsäcke abgeklebt hat.

Ich höre Runtergeladenes, das ein Fehlgriff ist, weil Michel Friedman des Senders Vorgaben umsetzt und falsche Fragen vom Zettel abliest. Wenn es Nationen sind, die die Kriege führen, muss auf dem Thema „Deutschland“ nicht so rumgeritten werden. Das zementiert nur die Idee von Ländergerüsten. Was hat er geliebt? Das hat Marcel Reich-Ranicki gut beantwortet. Die Frau, nicht das Land. Nicht zu belehren, das könnte ich von diesem Mann übernehmen. Er lebt von der Denke her klar, dass er Literatur erklären könne, nicht aber in die Politik will, trotz Vorbildfunktion, die seine Autobiografie vom Erfolg her mitbringt.

Ich beginne fast jeden Satz mit „Ich“. Ich habe geschlafen, mitten am Tag bei Baulärm. Das Holzhaus oberhalb am Hang nervt. Die machen ab 7 Uhr den Gettoblaster an mit einem Radiosender, die Bässe dringen bis zu mir. Penetrant, ungemütlich, Glarner-Handwerker-Style. Froh bin ich, dass ich das tue, was passt, statt wegen des Baulärms die Wohnung zu hassen und Reissaus zu nehmen. Auch das mit der Hitze ist passend zu meinem Tun. Wenn es extrem heiss ist, ist es in der Dachwohnung kaum auszuhalten. An so Tagen wache ich auf, „verstehe“ Sonnenlicht und

verlasse schon fast überstürzt das Haus. Die Wohnung, um genau zu sein. In Häusern gewohnt habe in Necker und Braunwald. In Haushälften auch, in Paspels und Hätzingen. Das hier ist eine Wohnung, trotzdem wohne ich alleine, habe nix mit den Nachbarn am Hut. Sie stressen mit Lärm und Gestank, weil sie näher wohnen, als auch schon. Die Sägerei in Braunwald war auch ätzend. Und in Necker stand das Haus an der Hauptstrasse, die durch das Tal inmitten von Hügeln führt, wo jeder durch muss, der dort lebt. Schule hatte ich noch nicht, Pausenplatz wäre zu viel. Schon im Bus nerven Kids. Ich bedauerte schon oft, in der Zeit zu reisen, wo die unterwegs waren. Gefährlich ist der Nachmittag, weil Betreuerinnen von Kleinkindern sich dieselben Überlegungen machen, wie ich. Für gewöhnlich ist es um 15 Uhr aushaltbar. Dann ist wirklich fast niemand unterwegs und in den Läden ist kein Warten an der Kasse. -Was kaufe ich? Knoblauch, Quark und Joghurt. Eier und Zitronen habe ich im Kühlschrank, Basilikumpesto und etwas Brot ist da. Ich hätte Lust auf Schlagrahm mit Beeren. Einen Basilikum-Topf muss ich nicht kaufen, aber vielleicht sollte ich einen Salat essen. Dazu dient ja der Basilikum. Der ist grün und hat das drin, was den Augen hilft. Vom Bock her, das zuzubereiten, würde ich Knobli und Tomatenmark nicht kaufen. Salat ist gut. Da mixe ich Olivenöl und Walnussöl zur Fertigsauce hinzu und kann loslegen. Am wichtigsten ist Kaffee in konsumbereiter Form. Ich mixe jetzt Unsägliches zusammen, laktosefreie Bio-Milch und den löslichen Kaffee ohne Koffein namens „Zaun“, die Eigenmarke der Migros. (Kaffee-Hag, Hag=Zaun). „Grafila“ ist geschätzt der Schmuck, den Hayiti auf dem Nasenrücken trägt. „Geschätzt“ heisst, google war nicht involviert.

Ich sitze und warte auf den Zug nach Walenstadt. Es zieht Regen auf. Gemütlich, die kühle Brise. Faul. So faul. Der Bus mit Endhaltestelle Mühlehorn hat Leute ausgespukt. In der Tasche habe ich ein volles Tagebuch. Wenn ich Muse finde auf einem Bänkli vor der Migros, tippe ich noch was ab. Es ist das Wetter dafür. Meine Fingernägel haben unterschiedliche Längen! #bestpicever Die Ukrainer, die ich einst zur Rede gestellt hatte, setzten sich im engen Zweierpack neben mich, während ich die Feile schwang. (Die Mutter hatte mich im Zug einst ausgelacht, als sie sah, wie schnell ich einen Apfel ass. Ich hatte Durst, kam gerade von Laubegg runter. Das Fruchtwasser, das der Apfel freigab, war wie das Getränk, das ich so sehr vermisst hatte.) Die Ukrainer sind aufgestanden, sind beide doll aufgedonnert, Lippenstift und alles, in den Zug getrippelt. Ukraine, du falscher Krieg. Die wirken nicht gestresst, eher wie Touristen. Laubegg liegt auf der anderen Seite vom Gleis. Über der Bergkette hat es Wölkchen. Sie gehen in eine weissgraue Suppe über. Strato sind Streifen. Trotzdem scheint das Nimbostratus zu sein.

Mit Schlüssel in der Hand sitze ich im Zug und höre, wie eine Reise von Ziegi nach Rappi geplant wird. Der neben mir hat sich eingemischt, so hilflos lange hat die Familie beratschlagt, wie nach Rappi zu gelangen wäre. Man hört zu und nervt sich, weiss aber, dass das das Thema ist, dass die älteste der Runde, die Omi, noch begreift und dass das etwas ist, was der Tochter keine Anstrengung bereitet, es stundenlang mit der Omi durchzuziehen. Darum wird es so strapaziert. Der das unterbrach, der mit dem Laptop, hat aus eigener Erfahrung geraten, in Ziegi diesen und jenen Zug zu nehmen für Rapperswil. Sein Laptop schwieg. Ein Basilikumstauden-Ende klemme ich ins Tagebuch, das riecht gut. Warum das Tagebuch nass geworden ist, ist mir schleierhaft. Es lag zur Polsterung des Laptops unten in der Migros-Tasche. Ich fahre nochmal los mit demselben Billett, Bilet, Ticket, lieber nicht „Fahrkarte“, das ist zu Thomas Mann. Wenn ich schreibe, weiss ich, dass ich besser bin, als Kerouac. An Thomas Mann komme ich nie ran. Der aber auch nicht an mich.

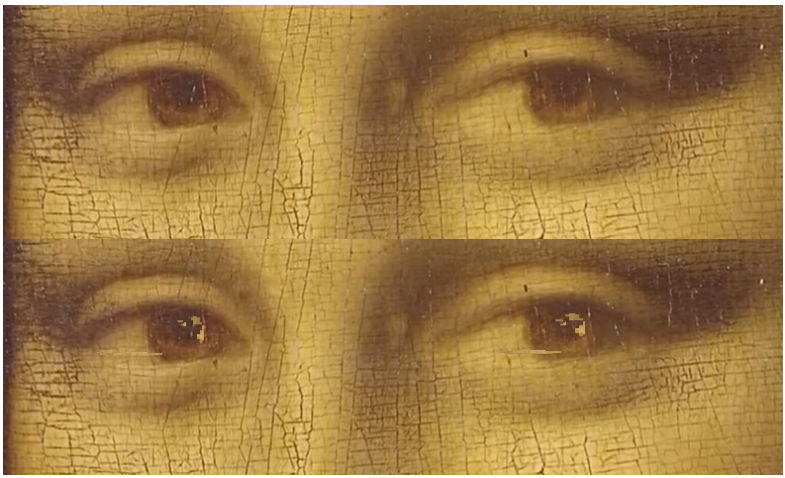
Der Laptop liegt in der durchnässten Migros-Tasche. Den sollte ich nicht dem Regen opfern. Meine Canon, die ich fünfmal kaufte, ist mir nach Eintreffen von Braunwald nach Linthal im Regen kaputt gegangen. Die davor hatte ich auf demselben Wanderweg fallen lassen. Die Kamera geht kaputt, aber ich nie, so stark, wie meine Füsse sind durch jahrelanges Tragen von Flip-Flops. Ich war mit solch ungeeigneten Schuhen auf Wanderwegen unterwegs gewesen. Mir fällt die Balance leicht ohne festes Schuhwerk. Ich hatte nie Blasen an den Füssen. Sie stinken abends auch nicht. So sitze ich erneut im Zug, Geschnatter von Weibern hinter mir. Für Velo war ich nicht zu haben, schon rein gedanklich die Überlegung, welchem Ufer entlang ich fahren wollen würde, passte nicht zu meinem *Einkugel-Tag*. Viel geschlafen zu Baustellen-Lärm und Radio-

beschallung. In jedem Kuhstall läuft bessere Musik. Meist wählen Bauern Klassik, Volksmusik und etwas Ländler. Dass Mozart zur Lernförderung eingesetzt wird, wissen Kühe nicht und so bleiben sie Kuh. Nur die Mägen der Kühe machen mit und steigern die Produktion. Es ist der Beat, der um den Herzschlag herum gewählt wird. Wird der Beat schneller, geht das Herz mit. Solche Musik empfindet man als spannend. Die Beatles hatten Strategen im Hintergrund, die nach diesem Prinzip planten. Dass Beats Gemütszustände bewirken, wussten schon die alten Griechen. Neu ist, dass solche Methoden noch Anwendung finden.

Ich war in Glarus, wo eine schöne Runde zusammen war und alle sich unterhalten haben. Das lag am Bier und daran, dass gutes Gras da war. Die, die mit Pulver und Pillen arbeiten, waren in der Unterzahl. Atemberaubend geht die Sonne im Lila unter, zwischen zwei Bergen. Amden leuchtet noch nicht, dafür der See. Es fallen Steine runter, rechts von mir. Wenn hier bei mir sowas losgeht, gehe ich. Die Sonne ist weg, das Nachglühen besonders schön.

Ich sitze mit Rocco auf einem Asyl-Bänkli. Er wollte nicht mit dem ganzen Pulk sitzen. Alle sind da. Rocco zeigt rüber zum Weinhang von Ennenda. Ich gucke zum Schild hoch. Er redet, ich gucke, wer noch so da ist. Für Rocco fahre ich die 40km/Tag nicht. Ein Hündli war da und Mischa, der nicht mehr bauen konnte. Obwohl wir zeitgleich mit der Prozedur begonnen hatten, war er noch nirgends, als ich das Feuerzeug suchte, meinen anzuzünden. Er schob mir sein Zeug rüber, spendete Windschutz. Mischa hat mit mir und mit Geraldine angebändelt. Am Ende waren drei Bänkli voll. Ein neues Hündli ist aufgetaucht, das Stöckchen holte. Das kleine Hündli guckte, wie sein grosser Artgenosse bespasst wurde.

Ich kriege nicht genug von einem Selbstporträt. Die Augen sind mit zwei Punkten, einem Strich dazwischen und darunter einem Geschmiere als Reflexpunkte gemacht.

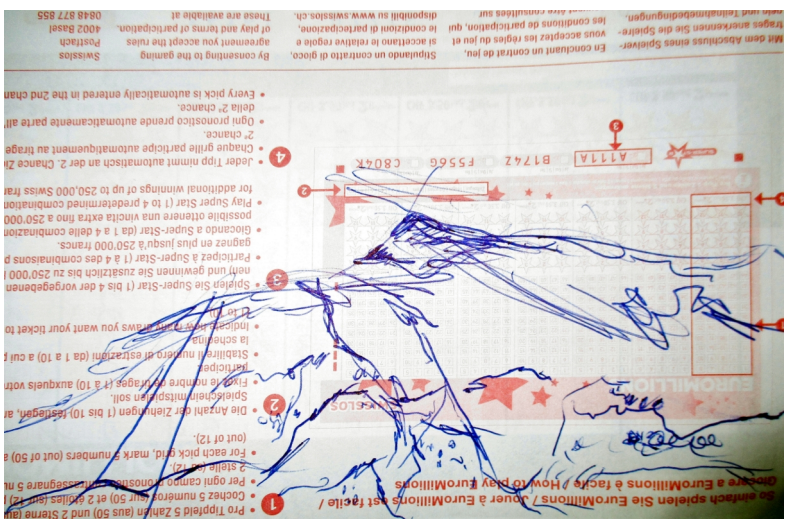


Falls „Mona Lisa“ Kratzer abbekommen sollte, würde sie fortan in eine Richtung gucken. Ihr (von uns aus) linkes Auge hat bereits Kratzer in der Pupille. Da ich weiss, wie sie die anderen Bilder vom Haar her gemalt hat, weiss ich, dass die Augenbrauen fehlen, da die erst am Schluss gemalt worden wären. Die Mona Lisa ist unvollständig, weil weitere Lasierungs-Schichten geplant gewesen sind.

Ich sitze im Ufer-Revitalisierungs-Projekt und trinke Kaffee. Wenn ich dem Fudi-Arzt eröffne, ich hätte womöglich Eisenmangel und daher diesen komischen Stuhl, da ich aus dem Leim ginge, ohne den Kaffee wäre ich nur am Schlafen -vielleicht macht er ein Blutbild. Auch das Spannungsgefühl auf der Gesichtshaut. Hört sich witzig an, aber im Winter hatte ich so trockene Naseninnenhaut, dass ich Schmerzen hatte beim Schneuzen. Auch stinkt die Nase, wenn sie trocken ist. Einen Vernebler sollte ich haben. Wenn ich Eier in einem offenen Topf koche, ist die Küche voller Dampf. Neu auch die Sonnenallergie. Schade, hat die Hautärztin nicht eingelenkt, als ich ein Rezept für das Vitamin D holte. Nun habe ich einen Termin, denn die obigen Beschwerden, inklusiv der Psoriasis, die sie einst mit Kortison, dann mit Urea behandeln wollte, worauf ich so frech war, den Termin für die Infrarot-Behandlung zu schwänzen, stammen vom Eisenmangel. Es war einfach zu nah an den Augen. Gerade blind will ich nicht werden. Die hat mir ja Kortison und alles, was folgte, immer eine Sprechstunde lang vorenthalten. Ohne Internet hätte ich Kortison genommen, da sie sagte, es sei das Einzige, das helfe. Auch proklamierte sie feierlich, komme das immer wieder. Gut, da mag sie Recht haben, nur muss das nicht in jedem Fall eintreffen. Dass es Ausnahmen gibt, weiss jeder. Sie macht das, was Weisskittel tun. Sie nimmt den Mut auf das Leben.

Beim Geerenweg konnte ich noch nicht, weil dort Steine kommen, aber jetzt sitze ich erlöst neben Gepinkeltem. Es hat hier einen überhängenden Felsen. Ich landete bei Nischen, die in den Berg gefräst worden sind. Es gibt kein Höhlensystem, nur zwei Kletterseile hängen. Ob ich ein letztes Mal in den See soll? Bikini hätte ich, Haferflocken auch. Möglich, dass online steht, wo die Höhlen sind. Wenn ich laut Adi nicht google, kommt die Antwort vielleicht im Leben. Er und Quenti machen das, Dinge nicht zu googeln.

Ich bin einen Badeplatz weiter, habe mit der Haferflocken-Packung geschüttelt. Und gepfiffen, wait for the audio book. Vielleicht nicht nachdrücklich genug. Kein Schwan da, kein Schwanz da. Es haben in meinem Hirn zwei Sachen gleichzeitig stattgefunden. Es überlappten sich zwei Denkschienen. Den Schwan füttern geht nicht, wenn er nicht da ist. „Kein Schwan füttern“ wurde zu „Kein Schwanz da“. Mein Blick sucht den See ab. Ganz rein würde umständlicher werden von der Motivation her. Es hat nicht genug Licht für Video. Wäre ich Schwan, ich wäre jedes Jahr an einem anderen Platz. Der See ist zu schön. Der Seepegel war ja über diesen Sommer hinweg stets niedrig. Jetzt, nach den Regenfällen, ist der See wieder, wie ich ihn kenne. Die Töne unter meinem Zementding, das bereits über dem See hängt, klingen dumpf, wie der Zen-Brunnen in „Kill Bill“. Verständnis, das kann man googeln. In Richterswil am Horn der Abgang zum See, einmal hatte der nachts für zwanzig Minuten ein Solo, dann kam ein Zug. Es ist die Krux mit dem Zug, der an malerischer Kulisse vorbeifährt, tatsächlich aber das Landschaftsbild verschandelt. Ich höre, dass der See so funky klingt.



In der Migros habe ich ein neues Tagebuch gekauft. Es hat ein Pandafell und fühlt sich weich an.

Es ist über Nacht Herbst geworden. Ich sitze am Küchentisch. Ich bin mit dem Abtippen durch. Meine Beine sind auf dem Tisch, aus Gründen. Ich esse nichts, schreibe eine Liste, was ich trinke. Es geht ein kühler Wind. Wenn ich den Linthkanal machen möchte, muss der Neopren-Anzug mit. Auf der Wetter-App in Näfels-Mollis stand „kein Niederschlag". Wolkentechnisch ist der Himmel blau. Dem ganzen Grat der Bergkette entlang ist kein Wölkchen zu sehen. Das bedeutet, dass die Luft noch zu kühl ist. Wäre die Luft über dem Berg warm, würde sich der Grat als Abrisskante zeigen, die er ist. Es steigt die warme Luft, bis sie ankommt, wo sie ihren Taupunkt hat und als sichtbare Wolke kondensiert. Wenn ich also die Wölkchen nicht sehe, ist der Berg zu kühl. Die Luft darüber kann sich erst aufwärmen, wenn der Trocknungsprozess abgeschlossen ist, der Verdunstungskälte erzeugt. In Weesen waren die Keller überschwemmt gewesen, vom Flybach. Die Frau, der ich im Bus geholfen hatte, sagte zu dem Wind „Bise". Und es stimmt, die Zirren kommen von Norden.

Ich stehe an der Strasse nach Benken. Der Linthkanal war geil.

Jetzt stehe ich nebenan an der Strasse nach Kaltbrunn. Es macht in Uznach keinen Unterschied, wo ich stehe, solange ich nicht die Strasse über den Ricken einschlage, lande ich immer irgendwo gescheites.

Ich stehe am Bahnhof Näfels-Mollis und höre den Anfang von einem Witz, und so es mich betrifft, einer Denkaufgabe. Auf dem Bänkli sitzt kein Raoul. Er fuhr wieder mit dem Velo weg, als er mich sah. Adi und Quenti sind zerstritten. Ein wenig ist der Mischkonsum Schuld am Malheur vom überstürzten Zugbesteigen von Quenti in Glarus. In Netstal aber verliess er den Zug nochmal überstürzt. *Ich* bin in Näfels-Mollis aufgesprungen, das Bänkli beim Bahnhofsgebäude sah vom Zug aus, als sässe ER dort, doch jetzt konsumiert Adi mit einem neuen Gesicht, Ricola. Die haben beide mehrere Kinder und versinken förmlich ineinander. Dem Sportcoach, dem ich erzählte, wie mich die 1.80m breite Bahn im Freibad Glarus angegriffen hatte, lachte. Mein Fuss ist lädiert, hat Schrammen, über dem kleinen Zeh prangt fast ein Loch. Witzig, dass niemand Mitleid hatte.

Die KCBR-Weiber, zwei von denen kennt Erdli, der, der als Einziger einen Joint fertiggebracht hat. Wie ich auf Pinkelpause war, erweiterte ich diese und schaute meinen Videofang quer und löschte, was nichts ist. Nun warten zwanzig Files auf mich. Um 22 Uhr schreibe ich das, müde vom Runtertreiben auf dem Linthkanal. Diesmal mit Luftmatratze und Neopren-Anzug. Jetzt sind die Haare trocken, ich habe Gras, sitze bei der Bushaltestelle auf der Seite von den Gleisen, wo das Verkehrssignal „Privat“ steht, man soll in der Unterführung kein Velo fahren. Die Liste der Enttäuschungen umfasst, dass Adi nicht weiss, dass der Typ in seinem Haus, dem Block, der umspültwurde beim Bindfadenregen, dass der Typ, der mit uns getrunken hatte auf dem Balkon, inklusive vollem Abfall-Sammelbehälter, der vor sich hinstank, der anscheinend von Russen im Block zusammengeschlagen worden sei, der liebe Adi, er weiss nicht, dass er vielleicht überlegen könnte, zu dem Typ zu stehen und bei den Russen seinen Strassencharme spielen zu lassen, die sollen den doch nicht verwursten. Der Adi, er weiss nicht, dass es Ecki ist, der mich irgendwie mit diesem immer noch namenlosen Typen verbindet. Weiter wollte Adi nicht hören, als ich dies und das zu erzählen anfing. Der Bellamy, der Hilfe braucht und eine sinnvolle Betätigung bietet, den wollte Adi nicht kennenlernen, um konkret irgendwas anderes zu tun, als rumgaunern. Wenn er sagt: „Karma“, er denke, er wolle oder könne die Situation im Knast, na ja, was er genau gesagt hat, weiss ich nicht mehr, aber so quasi, es kommen tragische Bilder, er denke, er habe Schuld, oder eben, genau das Wort fiel nicht.
Der Macho heisst „Raoul“. Er sei als Kind im Handballtor, das schwarz-weisse, niedere, mit der Hose hängengeblieben und konnte gerade um ein Mü nicht den Boden zu fassen bekommen, so ungünstig war das Verhältnis von seiner Hose und wie sie sich streckte zu, wie hoch das Tor gerade noch war, um ihn da baumeln zu haben. Und die Jungs los, haben mit dem Ball begonnen, auf ihn zu schiessen, statt ihm runter zu helfen. Für mich war im Völkerball abgeschossen zu werden unangenehm. Unangenehm auch die Luft, die sowas hinterlässt.
Ich bin wirklich sehr müde. In fünfzehn Minuten kann ich auf das Gleis wechseln. Das Mädchen, mit dem ich im Autostopp-Auto zusammen hinten sass, hat mir den Teil vom Sicherheitsgurt hingehalten, den man hervornesteln und bereithalten muss, um den elastischen Teil einzufädeln zu können. Neben mir im Gehege gehen die Pferde, es knacken Hölzchen unter ihren Hufen. Oft hört es sich an, als würde in einen Apfel gebissen werden.

Hier die fremde Liste:

Alea Aquarius
Vortex
Prinzessin Undercover
Woodwalkers
Seawalkers

Ich bin zuhause, Füsse gewaschen, Joint liegt bereit, trocknet noch. Die Videos vom Linthkanal sind meist nix. Der fliessende Fluss trübt die Sicht auf sein eigenes Flussbett, sicher nicht Flussbeet. Was sage ich zu Adi, während wir in den Aldi gehen? Er habe so abenteuerlich gelebt, mit zig Ungewissheiten. Als „Heimkind“ sagte ich nicht, obwohl ich „Heimkind“ hätte sagen können. Man suche immer das, was bekannt vorkommt und lebt, wie die Kindheit war. Wer Trubel hatte, wie Kriegsteilnehmer, die sind von Alltag nicht beeindruckt. Vielleicht fehlen mir gerade die richtigen Worte. Mein Abenteuer war der Linthkanal, ich musste im Aldi nicht klauen. Mir ist wichtig, festgehalten zu haben, dass ich null Flussboden sah real und auf den Videos und, dass Adi vergessen hatte ob der Linie, die er gezogen hatte, dass er sich irgendwie schuldig gefühlt hatte, dass er dem Welschen nicht hat helfen können. Viel zu forsch und uneingeführt, no Delling, falls HSS-Fans unter uns sind, habe ich im Zug knallfall vorgeschlagen, nach Zürich zu fahren und dem Bellamy die Bude zu reinigen. Aber das wird nie geschehen. Adi nervte sich, dass Quenti so primitiv tat, als dieser wegen meines Satzes, das habe der Adi verkaufen wollen, für mich, verlangte, er solle ihm was abgeben. Das feine Gras wollte ich im Joint zu Quenti wandern sehen, und nicht das Kopfweh-Gras, das CBD mit Spice drauf (laut Adi), wo ein Probejoint rumging. Mir macht das Gras schwindelige Augen. Es zwickt im Schläfenbereich. Rattengift sei es nicht. Nur, vielleicht wurde Spice als Formel gar nicht erfunden, die neuen Formeln immer, die dann für eine Weile nicht verboten sind und auf CBD auftauchen, bemüht, ein THC-similar-compound zu erschaffen, sondern ein Chemiecocktail wird einfach Spice *genannt*. Einfach ein paar, nein, keine Kräuter, sondern ein paar Chemikalien werden zusammengemischt! Wo Quenti checkte, dass Adi Gras hat (mein CBD-Spice), tickte er aus. Adi hat das nichts gesagt, aber da Quenti so Psychomedis intus hat und einen Cocktail von zig Sachen sonst noch, pennt er einfach ein. Diese Atmo geht Adi auf den Zeiger, weil er Quenti schon hat retten müssen. Als ich Quenti im

Freibad sah, wirkte er einfach nur müde. Nach kurzem: „Gib mir davon!“ von Quenti und dann Rauchen vom guten Joint blieben er und Adi getrennt sitzende Freunde. Korrigieren kann man Gesagtes nicht. Aber Quenti und Adi werden auch heute im Block zusammen sein. Adi zeigte mir seine Thai-Freundin und sein Kind. Ein Zero-Kafi wartet auf mich. Adi und Quenti, ein Traumpaar. Und auch Adi mit dem Ricola, beide auf Speed. Viel Koks kann da nicht drin gewesen sein, dem Grinsen nach, das wie ein Kieferbeissen wirkte.

Ich wasche den Herbst-Rock, den Grünen und bin ich gespannt, wie dramatisch der eingeht. Aber aber, ich war voll kaputt gestern vom Linthkanal. Auch wegen dem Gequatsche beim Autostopp. Die Wachturm-Frauen in Uznach waren in Baumwoll-Nachthemden unterwegs gewesen, die den Körper männerfreundlich abzeichnen und verliessen mich, die ich deren Zeit zu okkupieren drohte, einen neuen Platz für den Ständer suchend. Ein Hündeler riet, den Bus zu nehmen. Adi rate ich, sich aus seiner Komfortzone des Abenteuerlebens zu begeben beim Reingehen in den Aldi. Beim Rauskommen hatte er geklautes Essen dabei. Im Laden wollte ich ihm eingelegte Tomaten nicht kaufen, weil ich die aus der Migros im Glas, in Alu verschweisst alle ausprobiert habe und nur das kleine Gläsli von Demeter fein war. Die, die mir von ihrem Gras aus dem Privatgarten verkauft hatte war am Bahnhof. Sie fand meinen CBD-Verschnitt, der probegeraucht wurde, der Joint war zack zack fertig, nicht krass anders-schibig. Der Joint würde sie flashen. Adi fühlte nach einer Weile die zermatschte Birne, die es macht. So vom Schauen her, dem Druck um die Augen herum. Wir machten ab, er würde versuchen, es Xho zurück zu verkaufen. Ich löste ein Billett. Wir fuhren nach Näfels-Mollis, obwohl Ziegelbrücke abgemacht worden war. Könne später ja noch Ziel werden. Kaum war ich aus dem Zug, wollte Raoul nicht beim Parfümtest weitermachen, wo wir aufgehört hatten. Er fuhr mit hässigem Gesicht weg. Der Neue auf der Bank mit dem Schwimmjob, ich musste die Tafel erwähnen, die zwei kreuzende Schwimmer zum Spurhalten innerhalb der Bahn anmahnt, die ist ja noch on top. Zu viele Bahnen dort, damit nicht geschrieben werden muss, es wären nur drei. In welchen aber keine Verletzungen resultieren durch Antütschen am harten Beckenrand? Adrienne hatte auch schon Schürfungen! Ich und ein Mädchen waren neben der alten Frau im Wasser. Wären Leute da gewesen, ich hätte Zickzack schwimmen müssen. Die Welt ist beschissen organisiert. In der Natur würde so ein

System untergehen. Das nennt sich Evolution. Wenn niemand hört, WAS ich sage, müsste ich alleine überleben. In naturnahen Sippen schwierig. Darum das ungute Gefühl, das so Non-Interaktionen hinterlassen. „Loooos!“ (Höööör zu!) war denn auch meine Losung, die ungehört verhallte, bis ich dringlicher wurde, Adi an der Schulter schüttelte, entnervt: “Kotzbrocken, Du!“ Das hörte er. Die Linie hatte ihn und Ricola zusammengeschweisst. Wie ich sagte: „Gönnd hai go figgä!“, war es dasselbe, was er zu mir gesagt hatte, als ich mich mit dem namenlosen Typen bei Quenti so lange über Street Art unterhalten hatte: „Nehmt euch ein Zimmer!“ Das heisst, ich und er haben darauf aufmerksam gemacht, dass die Runde nicht komplett ist, wenn von vier Anwesenden sich zwei absondern. Wenn falsche Schlussfolgerungen aus meinem Reden resultieren, enttäuscht das. Leonardo da Vinci hinterliess 13000 Blätter. Nein, er war nicht Botaniker. Sie war eine Frau,

Leonarda da Vinci.

Im Haus ist es verhältnismässig ruhig. Es läuft basslastiger Sound. Das resultierte von meinem Hochschreien zum Handwerker vor Monaten. Das gipfelte mit meiner Hand in einem rostigen Nagel. Die Wunde saugte ich lange aus. Jetzt im Sommer quatschte Chreiella, die mich einst angegriffen hatte und lange nicht von meiner Türschwelle hat weichen wollten, wieder mit den Nachbarn. Das war mein Problem, die nicht anzeigen zu können, als sie vor meiner Tür die Treppe runterfiel und den Freund mitriss, der unter ihr zu liegen kam. Sie hatte an mir gerissen und das Gleichgewicht verloren. Ich landete auf niemandem, da ich mich abstützte und die Letzte in dem Salami war. Die aber schippte dann auf Hochtouren Schnee, es sollte jeder denken, dass es auf einer vermeintlich vereisten Treppe passiert ist, der Handgelenksbruch. Sie musste allen erzählen, dass das von ihr angebrachte Schloss an der Tür zum Garten weg sei. Man beachte, Garten hat keine „“. Ich hörte sie rumschreien. Also erfuhr sie vom Stress, den Bässe mir in diesem Haus bereiten, da ihr das die Nachbarn bei so Gelegenheiten bestimmt stecken. Kennt Du das, wenn Du ein „d“ schreiben sollst, dass Du ein „g“ zu schreiben beginnst? Um dann schnell „die Kurve zu kriegen“, das Schreibgerät hochreissend? Ich hab eine Sauklaue. Die Waschmaschine ist ruhig, ich gehe sie entleeren. Die Herbst-Rock-Mission. Vielleicht

deute ich auch hier nur an, was ich sagen will. Meine Story erzählen? Auf gewissen Bänkli will mir das nicht gelingen. Die Strapaze vom erfolglosen Kommunikationsversuch wiegt schlimmer, als der Linthkanal. (Den spüre ich als Kopfbrummen. Hätte ich doch die Dächli-Kappe gehabt!) Mit Vergehen von Zeit steigt Unruhe auf, die mich nervös wirken lässt. Da müsste ich jeweils Gehen. Gehen tue ich Power-Lisi erst, wenn ich bereits gefrustet bin. Ich teile Fakten mit, nicht ganz bar jeder Emotion. Bei meinen Storys mitzudenken, ist schwierig. Die Freibad-Story zeitigte bei keinem Zuhörer einen Kommentar. Das Positive: Das war mein Bullenstress-Entwöhn-Sommer. Hier kam ich nie in eine Kontrolle. Ich hätte auf dem Boden sitzen können, mich hinlegen. Zürich noch in den Knochen durch jahrelanges Herumlungern an sogenannt neuralgischen Plätzen, bin ich schnell auf Bullen-Paranoia. Immer kommen sie. Man hat das Gefühl, die Bullen hassen Afrikaner oder Punks, so zielsicher werden diese Gruppen angesteuert. Das soll verhindern, dass Bullen die arbeitende Zivilbevölkerung mit Übungen stresst. Ausserdem ist bei Bünzli nichts zu holen, bei den Punks hingegen schon,

Heute, als ich zum Bruder von Hibiskus stiess, wo Raoul dabei stand, begrüsste er mich mit: „Au nai, gang wäg!“ Ich entrüstet: „Wie redest du mit mir!“ Er gleich:“ Nai, nai!“ Und er lachte. Mit Adrienne bin ich an der Gruppe vorbei, für Maceo eine Serviette voll Desinfektionsmittel holen, weil er hinfiel über seine offenen Schnürsenkel. Dann bin ich nochmal vorbei, als ich die ersten Papierli kaufen ging und dann, als ich nochmal Papierli kaufen musste, weil der Spanier meine mitnahm, als er ging. Ich bin keine Leonarda da Vinci, I'm not a Picassa. Meine Band würde „The Hangers“ heissen. „The Fingers“ ist, wenn ich solche Finger in einer Reihe auf eine Mauer male.

Im Zug denke ich, hab's leider auch schon laut gesagt: „Lueg, dort habe ich gestern gesessen. Die im Zug an mir vorbei fuhren dachten sicher: „Lueg, die Penner.“

In Ziegi wollte ich dem angefangenen Joint rauchen während der dreissig Minuten, bis der Zug kommen sollte und ging an den Selecta für ein Feuerzeug. Drei kommen raus. Um wieder mit Frankenbeträgen zu brillieren, aus eigenem Interesse, es kostet 6.30 Franken. Der Bahnhof ist schön. Ich trage meine schwarze Jacke, die ich hasse. Diese Farbe! Dabei bin ich selber einst nur in Schwarz rumgerannt. Und immer blackblack. Nicht Grau. Das beendete ich, indem ich eine Weile ganz in Weiss rumlief. Sieh, mit Schwarz *rannte* ich, bei Weiss *lief* ich. Dann kamen Naturtöne. Dann die Phase mit Rot und Violett im Mix wegen des Thrills, die nebeneinander zu sehen. Branca sagte: „Ja, ich sehe den Stil, was du da machst.“ Nun, die Farbe des Rockes ergab sich durch die Tischdecke aus Leinen, den ich im Brockenhaus in Mühlehorn fand. Bei der Farbe des Hemdes mit Puffärmeln nochmal dasselbe, es gab einen robusten Leinenstoff in dieser Farbe: Rosarot. Die Abnäher, die ich jeweils mache, die sind violett. Das war auch Zufall. Hätte auch Grau werden können. In dem Brocki habe ich irgendwann begonnen, nachdem ich sinnlose Einkäufe heimgetragen hatte, mitzuhelfen. Wir sortierten alles und machten das Lager zu einem Laden. Ich vor allem. Aida machte Fotos für Ricardo-Onlineverkauf. Tutti wollte sie nicht. Ich verbrachte einen Tag mit CDs sortieren. Später räumte Aida alles in Regale, ohne die Beschriftung der Kisten zu beachten. Das hat die Arbeit umsonst getan sein lassen. Bei den Platten bat sie mich, diese zu ordnen, ihr die mit englischen Interpreten zu geben. Die Tasche stand immer im Weg, Aida hat nichts damit gemacht. An dem Mittwoch,

während ich mit den Platten beschäftigt war, sass sie mit dem Dorfhexer draussen. Sie erzählte ihm, was ihr der Busfahrer erzählt hatten, der es vom Taxifahrer von Ziegelbrücke hat. Er hatte mich einst um meine Telefonnummer gebeten, die ich ihm nicht geben wollte. Aber mittels meines Namens konnte seine Bullen-Verwandte mich im Polizeiregister finden. Seit da „teilt“ er unnötigerweise mich. Ich habe logisch keinen Bock mehr auf das Brocki.

Ich bin noch zuhause, fahre aber das letzte Mal nach Glarus, Gras zu kaufen. Das wird das erste Mal sein, wo ich bewusst einkaufe, mit Planung vorab, statt mich treiben zu lassen, wie bislang. Euromillionen checken möchte ich auch. Warum das letzte Mal Glarus? Weil ich niemanden gefunden habe, der Kunst machen oder Segeln möchte.

Kurz war ich mit Rocco unterwegs. Wir kauften ein, unten in der Migros, und sahen uns den oberen Teil der Migros an, den er seit dem Umbau nicht sah. Ich suchte Eisen, der in den Rocksaum passen würde. Unten kaufte ich Zitronen und Milch, redete mit einer alten Frau, worauf ich meine Einkäufe vergass. Vor dem Bahnhof setzten wir uns auf eine Bank, ich pinkelte durch die Banklatten, was Rocco nichts ausmachte. Am Bahnhof waren am Ende so viele Leute. Adrienne, Geraldine, Rena, Branka, alle Frauen. Weil Sonntag war, sass Mischa auf einem Bänkli mit Frau und Kinderwagen. Auch das war smooth. Mit Adi und Quentalpin bin ich mitgegangen, am Abend. Mit Dank habe ich herumgejoked. Er wollte sehen, als ich sagte, ich sei unrasiert. Für Montag lasse ich wachsen, um dann eine gute Rasur hinzubekommen. Also hob ich den Rock und er konnte gucken, wie die Haare in der Mitte des Schamhügels sich treffen und einen dunkleren Streifen an Haaren kreieren.

Hier im Fly bei Weesen sitze ich mit Quenti, nachdem Adi es mit Gaunertalk hinbekommen hatte, dass der Pole uns zum avec fahren würde, er weiter nach Glarus ginge, Quenti und ich aber am See auf ihn warten würden. Quenti eröffnete mir, er habe schon am Morgen gewusst, dass Adi nicht mit Aurel abgemacht habe, da Adi sein Handy ausgeschaltet gehabt hatte, womit er für Aurel nicht erreichbar gewesen war. So schaufelte sich Adi einen Tag frei.
Im See treibt eine Birke, vom Dauerregen her noch. Eine kleine Birke liegt auch im See. Quenti und ich sind alleine mit Blick auf Walenstadt. Schon von seinem Balkon aus konnte ich Mühlehorn sehen. Der

Mürtschen sieht irgendwie babyg (bebig) aus, da er weder von vorne noch von der Seite, aber von schräg zu sehen ist. Ich habe eine Matschbirne, weil wir viel geraucht haben. Dani, der Pole, der alle Länder der Welt bereisen will und auch im Block wohnt, war anfänglich mit dabei. Er wollte ein Foto von sich, also zückte ich die Kamera und nahm ihn auf und liess die Kamera in den See fallen. Ups, sie ist ja wasserdicht. Um 18 Uhr musste Dani arbeiten. „Schönen Sonntag!“

Quenti scheint Adi gesagt zu haben, er wolle um 20.15 Uhr den Film schauen. Es wurde also Abend. Am Handy sagte Adi, er komme mit dem 43nach-Zug. Das heisst, mein bestelltes Gras müsste um 20.15 Uhr da sein. Ich hatte also gestern den ganzen Tag Tabak im Joint mitgeraucht, heute keinen Tabak geraucht und ab bald kann ich wieder Gras rauchen. Dann habe ich keinen Tag mehr, wo ich mit den Leuten im „Garten“ hängen kann, weil ja Sonntag ist. „Schönen Sonntag“ nochmal. Ein Ausländer, den ich aus Kifferkreisen kenne, sagte immer „Schönen Sonntag!“, wenn er „Grüezi!“ meinte. Ich freue mich auf das Gras. Adi war alleine über den Tag in Glarus. Als ich fragte, ob ich auch kommen solle, meinte er: „Nein, ich gehe zu Aurel.“ So kam es zum Tag mit Quenti. Über der Galerie bei Amden hat es eine Fläche, wo man hinauf kommt. Wir reden jetzt von der oberen Galerie, wo am Ende eine Leiter ist. Wenn nicht, muss man die untere Galerie besteigen und ganz hochlaufen, auf der Galerie. Dort oben würde ich hin, würde ich obdachlos. Hier am See hat es viele Kinder. Es soll bei Ziegelbrücke einen Hügel haben mit einem Spital drin. Eine Holztür mit Untendurchkriechen überwinden müsse man, dann käme eine Luftschutz-Tür, die sie nicht auf bekommen hatten. Mein Höhlensystem kennt er nicht, liegt es doch auf meiner Seite vom Walensee. Ich spare mir den Ort auf der Galerie auf, falls ich ungesehen in der Nähe von Mühlehorn campen möchte, mit Licht im Zelt. Von hier sieht man nicht, dass auf der Galerie eine Fläche ist. Wäre da wer, ich sähe ihn nicht.

Wir sind zu Quenti heim gegangen. Ich muss morgen zur Darmspülung nach St. Gallen. Ich freue mich auf das Gras. Vielleicht sollte ich das nicht. Er könnte ja ohne kommen. Quenti räumt auf. Die Verwaltung möchte die Abfall-Situation klären, es lande Abfall im Container ohne Abfallsack. Jetzt ist Quenti unterwegs, mit Schlüssel runter, den Adi reinlassen. Um 22 Uhr oder 23 Uhr sollte ich bei mir im Bett sein, ich, die ich seit einer Woche nichts gegessen habe. Wir haben gewettet, ob

der Schwarzenegger noch auftauchen wird im Film. Ein „Dark Fate Junior“ sollte gedreht werden, mit einem zehnjährigen Terminator-Kind. Ein Same hat es in die Zukunft gemacht, 3022, in welcher Menschen nicht mehr selber das WC aufsuchen, sondern gefahren werden, falls die Maschine Zeit hat.

Jetzt, wo wir grandioses Gras rauchen, liegt im Terminator die eine im Bett, mit Eiswürfeln übergossen. Ich habe eine schöne Scheibe, das Gras war gut, ein Gourmet-Gräsli. Das ist Kiffertalk. Der Terminator ist langweilig. Schwarzenegger ist aufgetaucht. Das Entry war imposant, auch von der irre langen Zeit her, bevor er vom Türrahmen hervorlugte. LGBQ-meter happy hour, Adi sagte was in der Art. Adi und Quenti planen Polenta mit Brät. Meine Sprühflasche mit Schlagrahm, ich bat Adi *in* sich zu googeln, ob das Milch sei, da ich die ab jetzt vermeiden wolle. Er meinte, ja, nach Linth sei das Milch. Und Sprüngli sagt auch: „Milch.“

Ich gehe im Tunnel, zum ersten Mal schreibend. Körperlich bin ich im Tunnel und HOME liegt 10km entfernt.

Ich bin auf der Höhe der stupid Antifa-Sprayereien, hässlich umgesetzt zwischen dem 2-Meter-Joint und sonstigem Jugendkram. Sorry, bin gerade ausserhalb vom Licht. Meine Schuhe brennen, excuse-moi, meine Füsse brennen in den Schuhen. Amden leuchtet überm See. Die Autos konzertieren dazu. Die Skizze, die ich machte, als Quenti fragte, wo Norden sei, die habe ich mitgenommen.

Mein Ding: I ate nothing since last monday. Ich muss noch Rasieren.

Oben leuchtet Kassiopeia. Rogers Zimmer liegt mit Tür im Westen und hat Balkon, der nach Osten zeigt. Denn dort geht ja die Sonne auf. Das ist jetzt ungefähr, weil ja der Kompass eine Missweisung hat, also in Europa Norden in Kanada anzeigt.

Ich bin im zweiten Tunnel, dem kuvigen. Das schreibe ich mir noch so auf: KURLIGE.

Wo ich gehe, müsste die Hausstrecke von Bellamy gewesen sein, der Kies vor Mühlehorn.

Ich sitze am Bahnhof Mühlehorn und warte verpennt auf den Zug nach St. Gallen, gottseidank bekifft. Zuhause war ein mörderischer Gestank, als ich von Weesen retour war. Ich habe gehend im Tagebuch geschrieben. Anders wären die zwei Stunden, die ich für den Weg hatte, nicht überlebbar gewesen. Ich hoffe, es ist ein brauchbarer Gedanke dabei. Das Zeug habe ich noch nicht gelesen. Lauter Kifferzeug.

Ich habe nichts getrunken seit dem Himbeer-Drink vom Selecta bei Ankunft in Mühlehorn um Mitternacht. Das ist lange her. Und man errät es, ich habe kein Münz. Das 9-Uhr-Pass hat runde 40.- Franken gekostet. Den Herbst-Rock und das rosa Oberteil habe ich nicht waschen können. Falls eine Liste existiert mit Hinweis, ich müsse mich rasieren: Das ist geschehen. Ich muss dem Arzt verschweigen, dass ich keine reguläre Darmspülung gemacht habe, sondern einfach nichts gegessen habe seit Montag letzter Woche. Meine kleine Darmrundfahrt geht nur ein kleines Stück den Darm hoch. Auch heute Morgen spülte ich noch braune Knöllchen raus. Und genau die will er ja nicht sehen. Es geht um die Fäden, die sich um den Kot wickeln. Woher kommen die?

Er fand Stuhl, kaum 10 cm im Darm. Ganz kurz konnte ich mit Video aufnehmen, was er machte, dann unterbrach er die Behandlung. Er war schon ein bitzeli angepisst, hatte ich diesen hellen Stuhl im Darm. Ich erkannte, es muss die Bio-Milch sein.

Ich sitze nicht mal 100 Meter entfernt in der Bahnhofshalle in St. Gallen. Zufall, dass ich hingeguckt hatte und Zufall, dass ich dort war, als Adi dem Dank, dem Bruder von Hibiskus, mein Gras verkaufte. In meinem Kommunikations-Flash bin ich Adi und Dank hinterhergegangen. Als beide in der Leere der Unterführung waren, holte ich auf. Adi übergab Dank gerade das Mini-Grip. Quenti muss ich noch fragen, was er für ein Sternzeichen ist, für wenn er sichtbar wird ohne die Psychomedis. Wenn er es nicht mehr nimmt, sieht man ihn ja erst.

Ich bin zuhause, liege neben dem Laptop, wo das Video vom Arzt drauf ist. Ich habe Untertitel in Englisch gemacht. Es ist hell, aber ruhig. Wir haben Mittagszeit. Es hat hinter dem Haus ab 8 Uhr gelärmt. Im Dorf röhrt es, irgendwo wird die Strasse aufgerissen. Die Kirche schlägt 14 Uhr. Sie hat einen angenehmen Klang. Ich befürchte, es liegt nicht so sehr an der Glocke, wenn Richti nervt. Dort wurde der Schläger zu

deftig eingestellt. Er haut zu doll zu. Man kann ja ein Instrument auch schlecht spielen. Man könnte die Technik ändern, feiner einstellen, anders montieren oder das Material umtauschen. Sind das zwei Berufe, der, der die Glocke baut und der, der die Glocke montiert? Wenn der Küster, der Sigrist, wie sich dieser Posten an Kirchen hier nennt, wenn der übermotiviert an der Elektronik der Kirchenglocken schrüblät? Ich kenne ja den Soundteppich der Baustelle hinter mir, seit sie besteht. Wenn ein Motor und Krachen von grossen Steinen in einen metallischen Gegenstand ertönt, beginnen die mit was, reissen die Strasse auf, machen ein Loch. Später hat man nie wieder diese Felsbrocken, die in die Mulde fallen. Ja, das war vor Tagen, dass ich effektiv am rechten Ort stand, den Wechsel vom CBD-Mini-Grip zu beobachten. Nur, zu Adi habe ich noch nichts gesagt. Es war immer sonst was am Laufen. Oder, ich dachte nie nach, war immer am Handeln. Handeln, nicht Dealen. Hayiti singt vom Weed-Dealen. Ich würde denken, dass sie als Preisträgerin von deutschen Preisen nicht dealt, sondern davon singt, weil sie wie ich Leute kennt, die dealen, hustlen und so fliesst das mit ein in ihre Persona, ihr Alter Ego, das sie kreiert durch ihre Videos. -Es schleift jemand irgendwas. Am besten ist das Gras neben dem Weg hinter dem Haus. Wenn der Besitzer das zwanzig Zentimeter hohe Gras schneidet, nimmt er wirklich jedes Gräsli in dem winzigen Grün dort. Mit Graskantenschneider arbeitet er die ganze Fläche ab.

Ich freu mich auf das Abtippen vom bekifften Zeug. Nach dem Arzt-Termin, wo ich übrigens nur beim Arzt und in der Migros gewesen bin und im avec am Bahnhof, sass ich in der Bahnhofshalle und tippte und nutzte den Drive, der entstand, weil ich schon im Zug getippt hatte.
Falls ich noch einmal nach Glarus an den Bahnhof fahre, dann mit Velo, um noch nach Hause zu können, auch wenn es spät werden würde. Die Truppe habe ich noch nie um Mitternacht erlebt!

Ich bin im Bett. Die Holzverbauer hinter dem Haus sagten mir ins Gesicht, sie wollen nichts für mich tun, ich hätte ein angestrengtes Gesicht. Klar, bei dem Stress. Wie viele Arschlöcher einem im Leben begegnen, dafür kann man nichts. Wie ich damit umgehe, da bin *ich* gefragt. Genau darum gehört meine Lebenszeit mir. Ich gebe keine Ressourcen ab an die, die staatsnähere, weil bünzligere Startbedingungen hatten. Die müssen JETZT ran, ich habe in der Kindheit gearbeitet. Also sagte ich, dann sei ich froh, nie gearbeitet zu haben und nie

Steuern gezahlt zu haben. Da er sagte: „Eben.“ War mir klar, er würde nicht für jeden das Radio runterschalten. Der, der dort zu wohnen kommen wird, wird keine Freude an mir haben.

Ich habe der TREMCO angerufen, das Video von Xho vor dem TREMCO-Schriftzug denunziert, wo sein Kollege so eine Kehle-Druchschneid-Bewegung macht. Es ist so ein blonder mit abstehenden Ohren. Von der Frisur her hätte es der Maserati-Typ sein können, doch der hatte keine abstehenden Ohren. Obwohl, könnte das der Grund sein, weshalb Xho sagte, Eskil solle nicht den Maserati-Typen aktivieren und wegen Gras für mich fragen? Ich merke gerade, er gönnt mir gutes Gras nicht. Xho „sprechgesangt“, er kiffe nur mit „Big Shots“. Mit den Grossen? Folgender Text ist über mich:

»Sie redet imnä hochä Ton
Doch i blib zu dere Bitch afach monoton«

Der Tunnel, den ich Xho zeigte, taucht im Video auf. Er ist neben einem Gitter und einer Treppe visuell das tragende Element. Die Machart hat man auch schon gesehen, war schon in zig Videos durchgehechelt worden, diese Kreativitäts-Null. Das ist copy-paste Shit. Nichts Eigenes dabei. Kunst ist es nicht. Er benutzt sicher die Songs selber als Ventil. Sonst wäre *ich* nicht aufgetaucht. Und er scheint sich zu nerven, sonst bräuchte er keinen Dampf abzulassen. Er wirkte immer cool. Das ist aber Desinteresse. Nicht nur Desinteresse an mir, auch an der Welt. Sonst wären seine Outputs nicht so 0815. Dass Xho von Schwändi aus noch nie am Walensee entlang war, spricht Bände. Er ist so ein Klöntalsee-Besucher. Das ist ein Ort, wo die Masse hin pilgert. Darum muss auch per Abstimmung dafür gesorgt werden, dass an gewissen schönen Sonntagen die Strasse zum Klöntalsee gesperrt werden kann. Ich wohne in diesem Kanton, der sich Glarus nennt, ich erhalte die Abstimmungs-Unterlagen und ich lese sie quer. Ganz so ernst nehme ich das Abstimmungs-Theater nicht mehr.
Ich hätte gerne Videos produziert, um Kohle für eine Segelbootreise zu haben. Ich hätte überall die Augenlinie korrigieren müssen, die Kadrierung. Wenn das Objekt das Bild verlässt, sowas hat er verwendet. Kann man machen, mache ich auch, wenn es keine anderen Aufnahmen gibt und *die* eine Sache gezeigt werden muss. Xho hat keine Kunstausbildung, hat nie gezeichnet, gemalt, modeliert, Stein behauen. Und

er hat zero Ahnung, wie DAS ins Videomachen reinspielen soll. Er arbeitet tags oder verarscht Leute, klar hat er keine Zeit, zu drehen, wenn Licht ist. Kreative belassen nichts bei Standard-Einstellungen oder nehmen die Automatik-Funktion. Wir kopieren nicht. Wer kopiert, zitiert. Dazu muss man wissen, was schon da gewesen ist. Lese 1000 Bücher, sei Filmfreak, sammle Wissen und Erfahrungen aus den Medien und vom realen Leben. Wer mit so einer Basis gesegnet ist, dessen Output ist automatisch kreativ. Das wäre der Moment, wo man Automatik zulassen kann im Hinblick darauf, dass man vertrauen kann, dass das, was man macht sowieso durchtränkt sein wird von der Art, wie man ist. Und was ist der Mensch? DNA, die durch Erfahrung zu Wissen gelangt. Xho lebt, als wäre er ein Gegenstand, der kein Wissen akkumulieren muss. Als wir das Höhlensystem erkunden wollten, waren ihm die Steinchen auf dem Weg zu viel, er meckerte, dass er sie spüre. Ich bin vorausgegangen. Er wollte irgendwann nicht mehr, hatte Angst vor fallenden Steinen, was mich belustigte, da die Wahrscheinlichkeit gering ist, dort stehen zu bleiben, wo es überhalb raschelt, oder? Ich gehe weg, wenn Steine kommen. Die Brücke beim Bach sah ich nur, weil ich weitergehen wollte und noch keine Höhlen aufgetaucht waren. Und dann hat er stets mein Handy gehalten, da seins tot war. Er hat auf Zurufen hin sicher fünfmal nicht gewartet, damit ich bei schwierigen Passagen auch Licht haben sollte. Er hingegen war der Grund, dass ich nichts sah, ging er doch mit Licht, das meine Nachtsicht ruinierte.

Ich habe die ganze Nacht gearbeitet, am Tagebuch. Ein Plumpsen in der Wohnung erschreckte mich kaum, kenne ich diese Töne doch vom Winter, wo eine Kreatur in der Nacht das Dach hochgeklettert ist, um nach einer kurzen Stille, weil es auf dem Dachgiebel angekommen zu sein schien, die andere Seite runter zu poltern. Doch diesmal konnte ich eine schwarze Katze sehen, die in meiner Wohnung die Flucht ergriff zum offenen Fenster zum Garten. Wieder ein Garten ohne „“. Wenn ich nur wüsste, zu wem die Katze gehört. Draussen regnet es Bindfäden. Im Dorf im Emmental mit den starken Regenfällen lebt meine ehemalige „Hausmutter“ vom Heim mit ihrer Familie. Hoi Margreth und Oliver! News in der 20Minuten-Zeitung handelt in einem kleinen Land oft von Bekannten! Vollmilch ist nichts für mich. Ich hatte entsetzliches Spannen in Magen und Bauch und furzte erst spät raus, was so weh tat. Wie lange dauert es, bis der Magen verarbeitet hat, dass er mit Milch malträtiert wurde? Muss ich nochmal fasten? Reicht es, wenn ich ab

jetzt gesund esse? Ich denke an Sauerteig-Brot und Tomatenmark oder die getrockneten Demeter Tomaten aus der Migros, Basilikumpesto, Olivenöl, Walnussöl, Kokosnussöl, Knoblauch, Leinsamen, Zedernkerne, Senfkörner, Mittelmeerkräuter, asiatische Kräuter, Gurken, Kala Namak, Zitronen und Eier. Könnte man sich von dieser Auswahl ernähren? Oh, was trinke ich? Kaffee ist bitter und sauer und grusig und nur mit Milch und Zucker trinkbar. Hätte ich doch keinen Schwarztee mit Milch zum Zvieri erhalten, Mami!

Ich bin um den Kerenzerberg gefahren. Mit der Einkaufstüte habe ich Armtraining gemacht. Rocco sagte: „Das machen wir Männer jeden Tag.“ Wixen oder Penishalten? Auf der „Gasse“, dem „Garten“, habe ich mit Kreide für das Cover gezeichnet. Beim Parkeingang, nennen wir ihn wieder „Garten“, also beim „Garten“-Eingang schrieb Adi: „LAUCH mal“, weil ich „nu LAUFE“ (Bitte, gehen Sie nur.) schrieb. Rocco fragt, wie ich zum Geschlecht hiesse. Grösse, so Rocco, sei etwa 16, 17. Ich: „Gut, wird notiert.“ Er: „Lösche, Schätzeli.“

Ich habe mich zum See zurückgezogen. Obwohl vor Tagen Adrienne und heute Rocco sagten, ich hätte schöne Füsse, frage ich mich, warum ich so auf dem Präsentierteller gelandet bin. Ich sprang nicht auf, als Rena mein Velo von der Lehne des Bänklis verschob, um durchzukönnen, aber als sie es ganz wegtun wollte, da handelte ich. Da es Rena war, nahm ich ihr das Velo ab. Mit der Deutschen hatte ich ja nicht einmal schlau geredet, als diese mein Velo, das friedlich vor mir lag, aufnahm und es nicht hinstellen konnte, da es bekanntlich keinen Ständer hat. Sie hat es dann ans Bänkli gelehnt, so wie es eben ging, was nix war, denn dort wollen ja Leute sitzen. Ich musste prompt Umparken, als ein Sandwich-Kauer kam und sitzen wollte. Die Deutsche? Ich habe sie einfach übergangen. Wie also ging es bei Rena weiter? Als ich mein Velo parkte, indem ich es ins Grün rollen liess, wo es an Fahrt verlor und umkippte, bezog sie das auf sich und ich musste ihr sagen (was ich besser unterlassen hätte), dass mir die Deutsche auch schon das Gefühl gegeben hatte, auf jeden Fall deute ich diese Übergriffigkeit, die über mein Velo ausgelebt wird so, dass entweder mein Velo nicht willkommen ist oder ich es nicht bin.

Kaum war ich aus Tiefenwinkel zurück, waren sie da. Es klopfte heftig in mir. Mein Herz fühlte ich genau. Vor meiner Tür kein Laut. Dann klopfte es unter mir. Niemand zuhause, die arbeiten ja. Ich fühlte mich noch nicht erlöst, wusste ich doch um Finten, die so eingeleitet wurden. Eindrücklich polterte es dann an meine Tür. Der klopfte nicht, sondern schlug mit der Faust: „Frau Wild!" Da ich den Laptop mit einem poppigen Video von mir laufen hatte, für die Baustelle hinter dem Haus auf Repeat gestellt, hörte er nicht, wie ich auf dem verräterischen Holzboden mit Kamera in der Hand hinter der Tür verharrte, abwägend, was noch kommen könnte. Die machten sich davon. Das Bullenauto habe ich von der Küche aus gesehen. Es stand direkt vor dem Haus.
Ich schreibe gerade auf dem Laptop. Das Panda-Tagebuch war voll. Abgetippt ist es auch schon. Ein Laptop-Tagebuch? Es fühlt sich leer an. Auf dem Laptop zu tippen ist nicht dasselbe, wie mit Stift auf Papier, ich weiss. Ich merke, es ist nicht die ganze Nina beteiligt, wenn ich tippe. Beim Schreiben mit Stift scheint mein Kopf Dampf ablassen zu können. Ich habe begonnen, auf einem Couvert zu notieren, was ich kaufen möchte, wenn ich nach viermal Schlafen Geld auf dem Konto haben würde. Ausser Zahnpaste ist alles im Haus. Basilikumpesto, Tomatenmark, die ganze Parade. Nur halt Zahnpaste habe ich nicht auf Vorrat gekauft, da ich ja mit einem Wohnortwechsel liebäugle.
Wenn die Bullenschweine nochmal an meine Tür poltern, habe ich Stoff für hier. Die wussten nicht, ob ich anwesend sei oder nicht, also konnte kein Schloss aufgebrochen werden. Wären die Nachbarn da gewesen, wäre ich sofort aufgeflogen. Der Bullenarsch hat auch an der Tür unter mir gepoltert. Klopfen geht anders. Ich muss laut Gesetz keinem Polizisten die Tür öffnen. Und sprechen muss ich sowieso nicht mit ihnen, auch wenn die mich vorladen. Das bisschen Arbeit. (Ich zähle Behördenkontakte als Arbeitszeit.)

Mit diversen Mitteln kann man Zähneputzen, konnte ich feststellen, mit Sand vom See, mit Haarlack. Ich joke. Mit Xylit habe ich meine Zähne geputzt, ich, die ich noch dreimal Schlafen muss, ehe das Geld da ist. Entstehen lasse ich sowas nie mehr, auch wenn die Schwerkraft gegen mich arbeitet. Ich, die ich ein einziges Loch flicken musste beim Zahnarzt und fleissig putze, hatte schwarzen Belag, der nur zu lazy

folks passt. Die ganzen schwarzen Ränder hinter der oberen Zahnreihe konnte ich mit Xylit wegmachen. Zahnärzte propagieren Xylit nicht. Es soll auch nicht geschrubbt werden mit Xylit, weil schnell Hohlräume in den Zahn geschmirgelt werden. Also, meine ehemals schwarzen Zähne sind jetzt etwas hohl. Tja, wer lebt, der rostet. Frei nach Nina Wi_d. Fragen konnte ich niemanden. Das Internet hält immer Pro und Kontra breit. Ein Termin für eine Zahnaufhellung, wie teuer muss der werden, damit es richtig gemacht wird? In Zürich beim Klusplatz in dieser Schnellschuss-Dentalhygiene hat diese eine desinteressierte Angestellte mir die Zähne nicht sonderlich aufgehellt. Sie scheint was falsch gemacht zu haben während der Prozedur. Nur, wie beweisen?

Mir ist wieder was Dringliches ob und kein Tagebuch in der Nähe: Ich setzte mich neben Rocco auf das Rund-Bänkli. [redacted]

[redacted] Ich: "Nichts." Möglich, dass das das Problem ist.

Ich hatte 50.- Franken, als ich von Mühlehorn losfuhr. Jetzt habe ich immer noch 20.- Franken, habe aber mit niemandem gesprochen, den ich sehen hätte wollen.
Auch jetzt, wo ich mit Maceo gesprochen habe, da er nicht hören wollte, dass er immer am Schreien sei und er konterte, bei mir sei immer alles so perfekt, sitze ich am Bahnhof und würde gerne mit jemandem rauchen oder sprechen. Auf die dicke Deutsche habe ich keine Lust mehr. Sie ignoriert mich in der Runde seit Anbeginn. Es besteht der Verdacht, dass sie es aus-

sitzen will, dass sie denkt, wenn sie mich ignoriere, verlöre ich die Lust auf den „Garten", was effektiv so ist. Auch die Auri züglet mir Leute ab, mit denen ich rede. Sie wolle mich nicht dabei haben, wenn sie retour käme, so hörte ich sie den Tag planen. Maceo gab mir die 20.- Franken retour, die er ausgeliehen hatte am Samstag. Vom Feel her bin ich mir sicher, dass Toon den Maceo beklaut. Er hatte seine Augen nicht von der 10er-Note nehmen können, wie ich vom völlig besoffenen Maceo ein Rauchi kaufte, diesem die Note aber auf den Boden fiel und er hinterher, über seine eigenen Schnürsenkel. Maceo checkt das nicht. Er wäre von Toon schon nach Hause getragen worden, weil er nicht mehr habe gehen können. Ja? Und? Fehlte was in der Wohnung? Das habe ich Maceo zwar nicht gefragt, werde dieses Gespräch aber wieder aufnehmen. Der soll mal besoffen *spielen*, eine 100er-Note aus der Tasche lugen lassen. Wenn Toon dann zuschlägt, muss er sich halt schlafend stellen. Toon ist ja nicht blöd. Wenn beide mit Hochprozentigem anfangen, wäre auch Toon etwas eingeschränkter und es fiele ihm nicht auf, dass er in eine Falle gelockt werden soll.
Heute konnte ich Adrienne nicht helfen, mit so Freak-Methoden, sie auf ein anderes Denkgleis zu bringen. Händeschütteln out of the blue oder Themenwechsel. Aurel sagte frech zu mir, man könne nicht von Ausserhalb kommen und meinen, Aufnahme zu finden. Ich aber finde genau das fair. Gut, die Frauen sehen ihre Felle wegschwimmen, diese Frauen-Kämpfe gibt es ja. Dass sogar Kids einfach nur doof sind, beim Abgang wünschen, ich würde gut heimkommen und anhängen: „Falls sie eines haben." Ich habe nur für Frische meine Zähne geputzt, da ich gekauft hatte, was es dazu braucht. Meine Füsse stinken der Turnschuhe wegen. Ich werde zu Flip-Flops zurückkehren. Das Wolleibchen, die Leggins und eben auch einen Wollsocken habe ich angezogen. Jetzt schreibe ich mit dem rechten Wollsocken in der Hand. Diese unterschwelligen Angriffe braucht kein Mensch. Adrienne sagte, viele hätten ein grosses Ego. Da sie Arbeiten gehen wird, wollte sie wissen, was das Amt damit macht. Nun, die dicke Deutsche, Sorry, sie hat nie mit mir geredet, wie sie heisst, weiss ich nicht, die stellte sich vor Adrienne und mich hin und da habe ich falsch gehandelt, da ich nach paar Sätzen unterbrach und der Adrienne ins Ohr trötete: „Hey, da war ich schon." Die Dicke aber gab Wissen vom Hörensagen weiter oder vom Internet. Egal, ihre Stimme

war zu laut. Eins über anstrengend, die Frau. Adrienne war lustig, effektiv, weil Schmerz und Wahrheit in der Kombi Humor kreiert. Das funktioniert im Moment und auch, wenn sie es wiederholt. Hier könnte ich den einen Satz wiederholen, es wäre nicht dasselbe. Als Laura das Handy von Adrienne borgte, um der Sunrise auf die Hotline zu telefonieren, die uns zwanzig Minuten hängen liess, ging es um Vibratoren, die man nicht online bestellen muss, weil das Handy schon einer sei.

Am Samstag habe ich für ein Retourkutschen-Video gedreht. Xho hat das Lied „Big Boss" eingeleitet mit: „Ja, sie redet in einem hohen Ton. Doch ich bleib zu dieser Bitch nur monoton." Auf dem ganzen Heimweg mit Velo machte ich zig Pausen für Dreh. Bei Gäsi grüsste ich Leute mit: „Morgen!". Jemand grüsste zurück: „Morgen!", obwohl es stockfinster war. Bei der Geeren-weg-Trepppe holten die mich ein. Xho war für sein Video nur an den beiden Locations gewesen, die ich ihm gezeigt hatte, als wir zu den Höhlen gehen wollten. Hätte ich alle seine Videos geguckt, hätte ich gewusst, dass er geldgeil ist, weil „One Mio" „eine Million" bedeuten soll. Xho kennt „Mio, mein Mio" nicht. Mein Video heisst „R.I.CBD", weil mir statt Material wie Peace nur CBD verkauft wurde. „Ohne Mio" heisst er für mich intern. Als die Gruppe zu mir stiess, kümmerte ich mich gerade um einen Frosch, um ihn in die Natur abbiegen zu sehen, statt Richtung Autobahn ins Verderben. Der wollte sich nicht bewegen, so wurde er mit jedem neuen Versuch meinerseits, ihn mittels Blättern zu kitzeln, um ihn zu einem Sprung zu animieren, erneut aufgenommen. Der Frosch hat es in ein Video gemacht.

Ich habe den schönsten Regenbogen gesehen, den es gibt. Die Wanderer am Bahnhof in Mühlehorn, die in den Regen gekommen waren, als er kurz aufspielte, hatten keinen Fahrplan, weil keiner hängt. Irgendwie hat es jemand geschafft, den zu klauen. Ich war es nicht.

Mühlehorn lag noch im Regen, aber in Ziegi scheint die Sonne. Ich habe im Akkord die Video-Retourkutsche zum Lied „Big Boss" von „ONE MIO" geschnitten. Jetzt werde ich das im Warteraum vom Bahnhof in Ziegelbrücke hochladen, mit Zero-Kafi. Miete zahlen kann warten. Ich habe das gelbe Kästchen von der Post eh vergessen.

Ich sitze auf dem Bänkli vor dem Lochergut, Bellamy erzählt, es würde für ihn geräumt, er sei am Putzen. Hat er, hat er, auch die Fingernägel sind sauber. Und er trinke „kontrolliert".
Für hier muss ich meine Erfahrung mit dem Tabak erzählen. Heute kenne den Geruch von Tabak an Lederkleidung. Als ich in der Elternwohnung in einer dunklen Garderobe rumlungerte und mein kindlicher Kopf den fremden Vater-Geruch (Tabak) nicht erkannte, da er nicht rauchte, dachte ich: „Grusig!" Später erklärte ich, von dem Sätzli kommend vielleicht: „Ich hasse Tabak.", den, den ich für die Joints brauche. Ja, ich musste schon kalt schwitzen, ein Intermezzo mit Gras einlegend, bad habit. Aber am Tabak hängen geblieben bin ich nie. Und da ich beim Darmtermin schon eine Woche nichts gegessen hatte, ging ich den Einstieg zu Zero-Kafi sachte an. Auf dem Rund-Bänkli, wo Aurel mich so abgekanzelt hatte, trank ich einen ersten Schluck, dachte, der sei „milch-technisch" hinüber und stellte ihn verärgert weg. Mit dem zweiten Zero-Kafi, den ich umgehend öffnete, erging es mir ebenso. Wie ich merke, brauche ich keinen Kaffee. Mein Hirn hat die Lenkung über die Materie übernommen und ab jetzt muss ich nur folgen. Heute nun trank ich einen warmen Kaffee, ja, aber nicht gierig, eher aus Höflichkeit, weiss aber, dass es der letzte war, den ich trinke, weil ich gedankenlos handle. Wie mein Bellamy nicht mehr trinken möchte, so möchte ich nicht mehr einen Liter Kaffee in mir. Es könnte sein, dass mein Darm diese Schlingen kreiert, weil ich zu sauer unterwegs bin. So werde ich wie Harald Glööckler den Kaffee durch Gurken ersetzen müssen. Er trinkt Kaffee, hilft dann aber dem Basen-Säure-Gleichgewicht mit Gurken nach, so war das.
Es ist spannend, im Moment zu leben und zu merken, dass ich ruhig sprechen kann, auch leiser, und den Moment auch nicht durchkreuzen muss mit Denkanstrengungen. Meine Reaktion (vom Wort her), wie ich es finde, dass Bellamy zwei Tage lang seine Wohnung hat räumen lassen, von zwei Punks, wie er sagt, dass er in der Zeit klar im Kopf sein wolle und nun reduziert habe und teils sogar nicht Alk getrunken habe, ich sagte einfach nur: „Geil." Eben, warum zerreden? Ja, und er hat diese sauberen Fingernägel hergezeigt, da sein Wandel Thema war, seit er einem Nachbarn beim Kreuzen im Treppenhaus eröffnet hatte, er habe die Ursache vom Gestank entfernt: „Jetzt stinkt's nümä.", es fehle nur noch die Küche. Irgendwas in der Küche werde von ihm oder seinen Helfern noch angegangen werden. Warum er es schafft, keinen typischen Alkentzug mit Schwitzen hinzulegen, wie ich es auch schon co-erlebt habe, weil ich zu ungünstigem Zeitpunkt auf Besuch war und Zeugin dieses

Kampfes wurde, der Grund, warum Bellamy körperlich nicht leidet, ist, dass sein Hirn das Biertrinken mit dem Stress erklärt, den ihm die Ämter bereiteten über den Beistand, der nun mit 1700.- Franken Juristenkosten abgeschafft wurde. So habe er jetzt keinen Grund, zu trinken. Und effektiv, auch das Fläschchen Morphium, dass er sich zu Weihnachten in unterschiedlichen Dosen gegönnt hatte und wozu er sagte: "Das ist Mutterliebe.", das hochgradig abhängig machende flüssige Morphium, auch da sagte er ohne Mühe Adieu. In dieser Hinsicht ist er ein Unikum. Damals noch wollte ich ihm alle Hilfe anheim werden lassen, die ich mobil machen können würde und rief Betty an, wo mir nicht einfällt, wie ihr Übername im „Basische Küsse" ist, nennen wir sie Roady-Gefährtin, die im Wohlgroth mit der Freundin enger war, als mit mir, die ich nicht dieselben Drogen intus hatte, *die* rief ich an. Über linkedin las sie die Message und schrieb ihre Telefonnummer rein. Sie war besorgt, weil er die Dosierung frei anpasste. Egal, er hat es heil überstanden. Jetzt will er diesen Foodtruck machen. Im Treppenhaus hatte ich kurz Wi-Fi auf dem Handy und guckte den Wagen nach, den wir gemeinsam gesehen hatten, als wir seine Bretter kaufen waren. Er bat mich, mir zu merken, wie die heissen. Aufgeschrieben haben wir das. Den Fötzel hat er bestimmt von den zwei Punks aus seiner Wohnung entsorgen lassen, weil die nicht erkennen können, dass so ein Nichts Bedeutung haben kann. „Foodlover" wird nicht die Marke dieses Gefährts gewesen sein. „Foodboy" vielleicht.

Trotzdem wird sich Bellamy weiterhin mit Bier beschäftigen wollen, wie er festhielt. Mit dem Klang des Öffnens von der Dose wolle er Samples herstellen und mit einem Keyboard abspielen. Ich habe ihm gesagt, allerdings nach Tränen, meinen zweiten ihm gegenüber, aus seiner Rohheit raus kommt das, dass ich es einfach nicht mehr aushielt, wie er schreit und diesen befehlshaberischen Ton in meine Richtung knallt, er könnte auch einfach alle Töne sammeln und nacheinander abspielen. Das wäre, wie ein Bach mit seinem Gurgeln, wo jeder neue Ton noch nie dagewesen zu sein scheint. Dass Bellamy dem Bier nun was Positives abringt, freut. Sein Kindergarten ist erwachsen geworden.

Bellamy sagt, wenn ich zuhöre und mir falle ein Gedanke ein, der zu dem gehört, wovon der Sprechende spricht, wäre es respektlos, zu unterbrechen, um diesen einzubringen und den anderen nicht ausreden zu lassen, wenn die Ungeduld siege. Denn der Sprechende müsse enden und es müsste eine Pause zwischen dem liegen, was der Sprechende vorgebracht hat und dem Neuen, was von mir kommen kann. Pause.

Das ist der Mürtschen vom Bürkliplatz in Zürich aus.
Der rote Punkt links oder der rote Punkt rechts?

Oft schon hatte ich Bücher angelesen, die ich weglegen musste, so banal und unpoetisch wirkte der Reinschnupperer. Sarah Kuttner tippte ein Unding an Belanglosigkeiten, wie ich während des Wartens im Kiosk rausfinden konnte. Die, die selber nichts erlebt hat, was irregulär wäre und somit des Erzählens wert, gepampert, wie die ins TV gedrückt wurde, uns Frauen stark zu machen, schreibt Dialoge, denen ich im Zug ausweiche. Und wo Feuchtgebiete draufsteht, muss es Spritzen beim Durchwaten, eine Vermutung. Das Buch habe ich absichtlich nicht gelesen. Ich kenne die Agenda, die dahinter steckt, auch hinter ihrem Auftritt bei Late Night Berlin mit dem crazy Bungee-Sprung. Ansonsten ihr Fremdschäm-Podcast, den ich nicht hören kann. Fünf Minuten genügen. Fremder Sex stört. Coelho ist poetisch, trotz des Banalen. Dafür werde ich gelyncht. Tatsächlich erscheint mir Coelho banal in dem, was er erzählt. Da ist kein sonderlicher Plot, der viel Nachgucken und Notizenschreiben erfordert auf seiner Seite, was er da eigentlich am Erzählen ist. Sein Ding ist die poetische Schreibweise mit den kurzen Sätzen. Er tappt in Eso-Latschen umher. Scheisse, dass er auf den Esotherikzug aufgesprungen ist, rauswinkt.

Hier nochmal eine Liste:

Michael Kohlhaas Heinrich von Kleist
Also sprach Zarathustra Friedrich Nietzsche
Die Brüder Karamasow Fyodor Dostoevski
Raskolnikov Fyodor Dostoevski
Anna Karenina Leo Tolstoi
Krambambuli Marie Ebner-Eschenbach
Der Zauberberg Thomas Mann
Tonio Kröger Thomas Mann
Die Buddenbrooks Thomas Mann
Herr und Hund Thomas Mann
Die Schachnovelle Stefan Zweig
Narziss und Goldmund Hermann Hesse
Vincent van Gogh Briefe an seinen Bruder
Auguste Rodin Rainer Maria Rilke
Des lumières et des ombres Henri Alekan
On Art Ilya Kabakov
Tagebücher der Anne Frank
Ich werde auf Eure Gräber spucken Boris Vian
Mein Name sei Gantenbein Max Frisch
Stiller Max Frisch
Gilgamesch Epos
Koran
Die Bibel nach Institute for Scripture Research
Benediktiner-Regel
The True Authorship of the N.T. Abelard Reuchlin
Ur-Bibel der Essener und ihre Verfälschung Joanne Joan
Der Jungbrunnen Sonja Alkaline

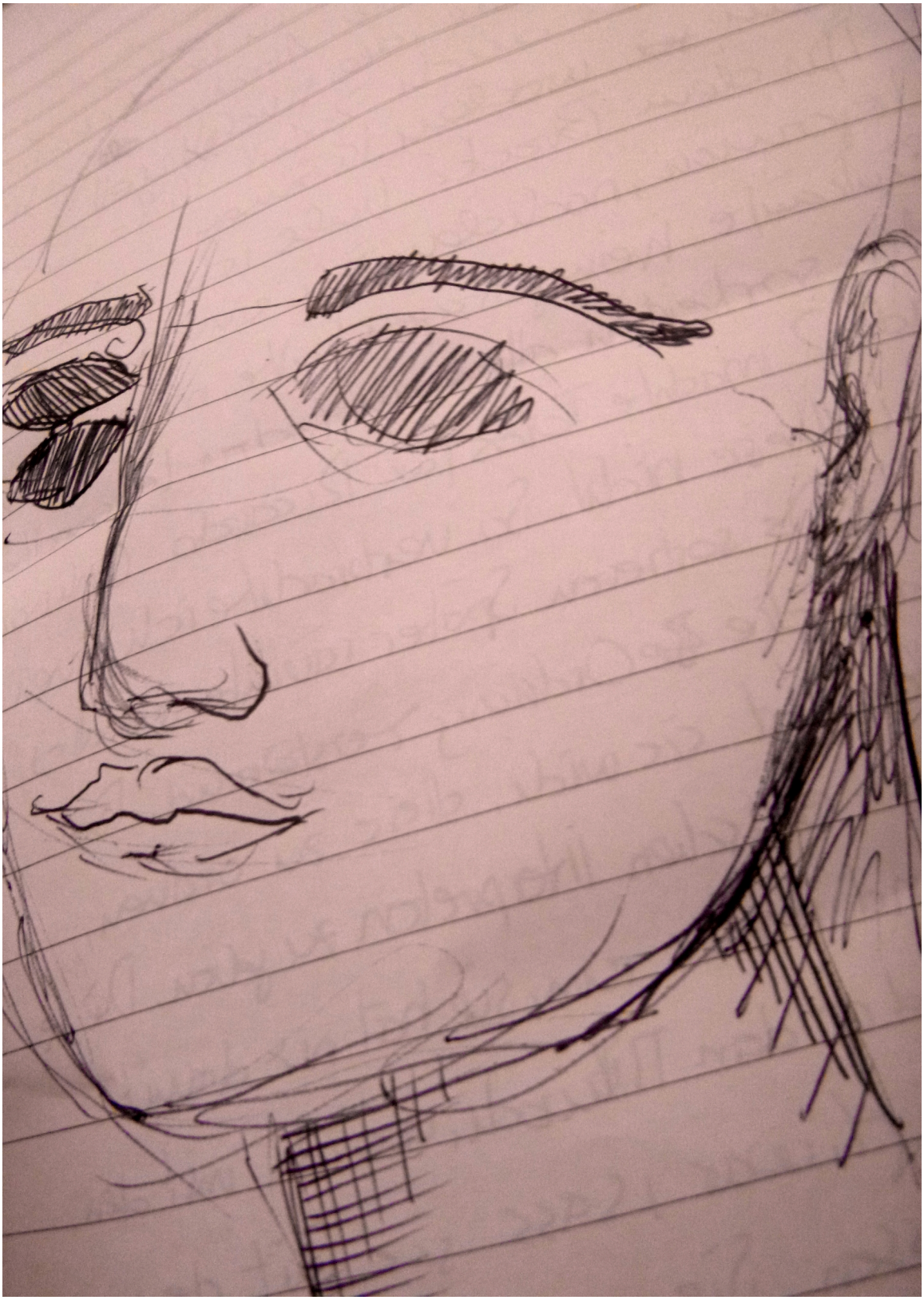
Shakespeare und Goethe würde ich nicht mehr so verbissen lesen, wie ehedem.
Tipp einer Allround-Expertin, das Kind zu einem kurzzeitigen Vielleser zu machen und zeitgleich die Erziehung nicht Falschwissen aus Büchern in die Hände zu geben, da über kurz oder lang zum realen Erlebnis zurückgekehrt werden soll: „Die Unendliche Geschichte“ von Michael Ende würde ich nicht empfehlen, auch nicht den komplett vermarkteten „Harry Potter“. Es wird in Zauberwelten abgetaucht. Beide zum Feuermachen nehmen. Viel besser sind Sachbücher zu Pferden, Schlössern, dem Mittelalter, über die Natur, auch Atlas und Sternkarte. Kinder haben Fantasie, sie brauchen Infos zur realen Welt. Mein Lieblingsbuch ist „Robinson Crusoe“, aber nur die Tage vor Freitag. Das war ein Insider. Dann „Pankraz“, „Krambambuli“ und „Kohlhaas“.

Ich habe gerade vom Sauerkraut profitiert, das Bellamy nahm und das alles aus ihm raus brachte, bevor er fastete. Er hatte Probleme mit der Übersäuerung. Getrocknete Tomaten undund. Was ich gestern alles gekauft habe! Auch Kala Namak! Ich hatte Silsergipfeli mit Soyana-Tamari. Ein anderes kann man nicht nehmen, falsche Reifezeit und falsches Wasser. Auf der Badewanne, wie ich mich kaum Reinspühlen musste, fiel mir so viel ein für ins Tagebuch. Aber im Bett, auf meinem Stroh, ist alles weg. Für das Diss-Video muss ich mein Lied „Rapper Boy" neu aufnehmen und „R.I.Cbd" abschliessen. Ich brauche mein „say" zum Thema Rap mit besserem Audio. Bellamy urteilt nicht, aber er lässt andere Formen als seine eigene nicht zu. Das, was beim Nicht-Teilen vom Ganzen rauskommt bei mir, ist was anderes, als was Bellamy daraus macht. Weil Züri so dreckig ist, war ich mit ungewaschenen Haaren unterwegs. Im Zug hatte ich Ruhe. Bellamy habe seine Leute, zwei Punks, arbeiten lassen, damit sie ungestört seine Papiere durchlesen und um auch eventuelle Geldquellen nicht ungesehen verloren gehen zu sehen, erhalten die beiden das Geld, das gefunden wird. Eine 20er-Note steckte in einem Chesterfield-Päckli.
Ich habe schon wieder so viel gewaschen. Alles, was ich gestern trug. Neu habe ich eine Jacke, grau und weit geschnitten. Sie liegt auf dem Boden im Bad. Ein Wollschal ist auch neu. Er hat die Farbe, die Baumwolle in der Natur hätte, wenn sie Violett wäre. Ich bin im Christenhüsli gewesen. Die haben nicht genug Platz, Bettwäsche anzunehmen, also ging ich leer aus. Ich rauche das Zeug, dass ich bei Père geholt habe, Hasch. Die Mocken, die so feucht waren, die ich aber nicht wollte, *die* hat er mir mitgegeben. Er hat mir nicht von der Platte abgeschnitten, die ich rüber gereicht hatte, sondern die drei kleinen Klumpen gegeben, die ich nicht wollte. Die waren feucht, zudem fährt mir so dunkles Zeug nicht ein, schwarzer Hasch. Er hatte das Zeug holen müssen, war aber nur kurz weg gewesen, vielleicht zur Apotheke. Bevor er mich bediente, hatte er ein grösseres Geschäft zu tätigen, auf der Toilette, wie er ankündigte. Wie ich den Hasch aus dem Kistchen nahm, fühlte sich jeder Mocken nass an, also wählte ich, die ich von Père kein Feuerzeug geliehen erhielt, und somit meinen „signature moove" vom Anzünden des Haschs, um am Rauch zu riechen, ob ich den Rauchen mag, nicht machen konnte, einen grossen Ziegel aus und gab ihm das Kistchen zurück. Er aber schnitt hinter dem aufgetürmten Zeug, das auf dem Tisch zwischen uns stand, nichts ab, denn er war zu schnell fertig. Er hat ja einen Arm lahm. Dass er ihn *w*eg habe, war, was bei mir im Kopf als Bild entstand wegen Spleeny.

Ich beende die Suche nach dem heiligen Gras. Mein Glück war, dass ich mit Bellamy schon so lange auf dem Bänkli gesessen und geraucht hatte in der Zwischenzeit, sodass Père auch den Tabak umsonst gekauft hatte. Ich war mit einem grossen Fragezeichen von Mühlehorn gestartet und hatte kein Equipment eingepackt, um zu Kiffen. Würde ich fündig werden, ginge ich Tabak und Papierli kaufen. Ein nigelnagelneues Feuerzeug hatte ich dabei, nicht jedoch, als ich es brauchte und bei Père anscheinend kein Feuer-zeug da war. Er war auch von der Idee nicht überzeugt, den Hasch anzuzünden, um über den Rauch urteilen zu können. Man müsse an der Platte schnuppern. Komisch. Hasch ist ja anzündbar und brennt auch ausserhalb eines Joints. Ich habe immer den Geruch vom brennenden Hasch bemüht, auch in seiner Anwesenheit. Und vor allem in seiner Anwesenheit. Ich habe dort mehr als den Gegenwert eines Segelbootes liegen-lassen. Geld verdirbt den Charakter.

Der Mürtschen von Wädenswil aus.
Unten von einer meiner Runtertreibereien auf dem Linthkanal.

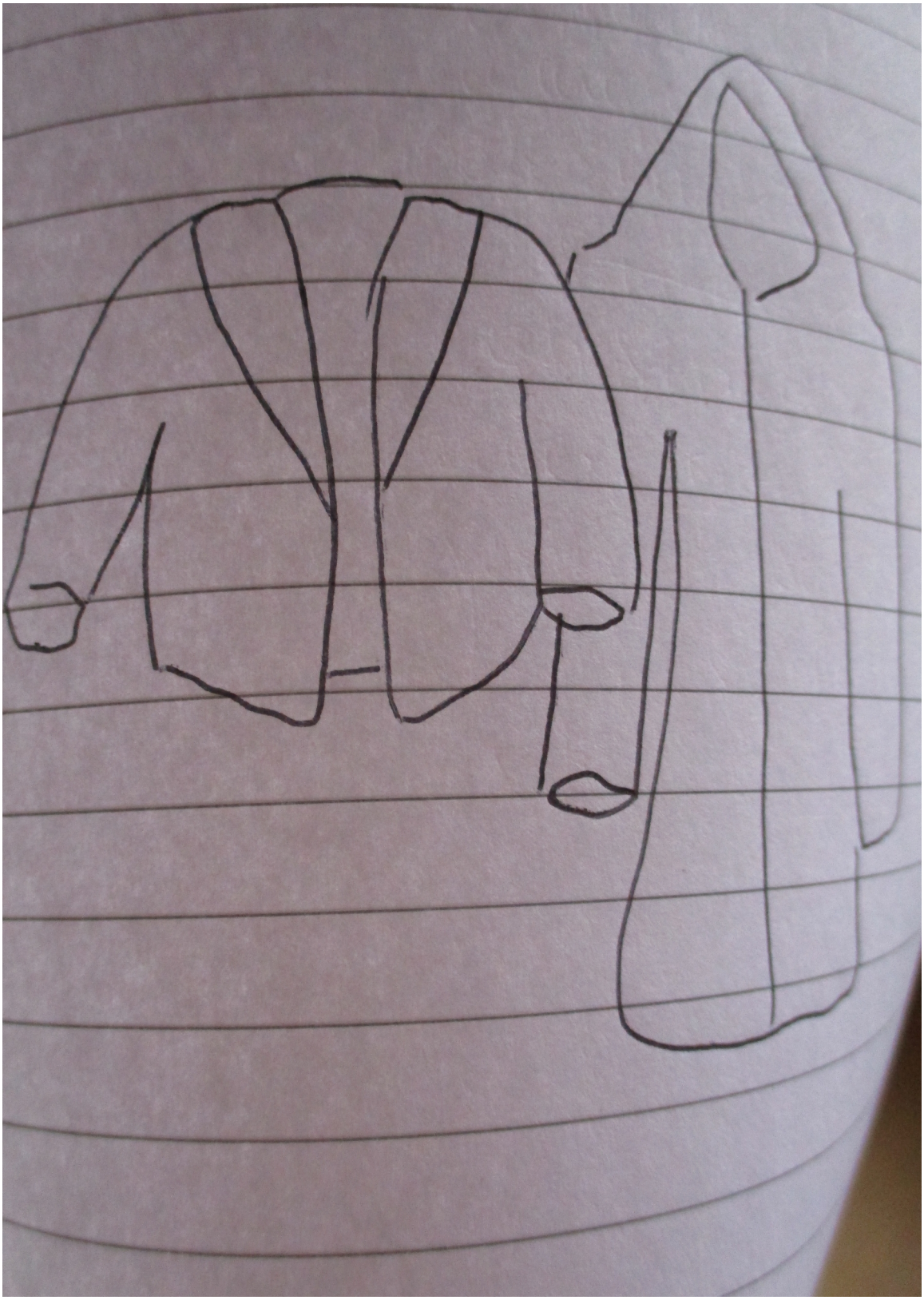
Ich mache auf Risiko, werfe den Plastik-Schlafsack weg und schreibe dem Christehüsli, ob die Wolldecken auf die Seite tun könnten. Das ist ganz wichtig. Und der Upload vom „R.I.Cbd“. Mich würde interessieren, ob Xho sich nervt oder ob er einfach nur mein Video sperrt. Mehr, als für ein Musikzitat erlaubt, habe ich verwendet. Ich disse ja seinen visuellen Output. Unten ein Videostill, dann mein Verstehen, dass Leonarda da Vinci jedes Gesicht konstruiert hat und dann mein lächerlicher Kleiderplan à la Leonarda und eine Seite mit dem gleichen Papier vom Tagebuch, anders fotografiert.



1 Kapuzen - Pulli
2 Langarm - Leibchen
2 Kurzarm - Überzieh - Jacken
1 Hand
1 Pullover 3/4-Arm
2 Bit's
6 Unterhosen
1 Sommer-Lotterleben-Rock
1 Sommer-Rock
1 Leinenrock lang
1 Woll-Rock lang
2 Legins

4 Sockenpaare
2 Paar Schuhe

1 Regenjacke lang
1 Regenjacke kurz
1 Winterjacke
1 Baumwolljacke
1 Wollschal Peru
1 Wollschal Tibet
1 Regenhose 100%
1 Polyamid Mütze
1 Sonnenhut
(Dädli-Kappe)



Hier eine weisse Seite für die Linien vom Tagebuch. Sie wären bei Hindurchsicht kongruent.

Ich sitze bei der Geerenweg-Treppe, ein klein wenig geluftet hatte es eben, aber es flaute wieder ab. Das liest sich bald wie ein Segel-Logbuch. Ich muss dislozieren.

Bei der Rechtschreibkorrektur merkte ich, dass ich Billett mit einem „l“, „Gastroenterologe mit einem „e“ zu viel undund geschrieben hatte. Für den Schwan, egal welcher auftaucht, hätte ich Haferflocken dabei. Ich bin nach Ende vom Bindfadenregen mit Velo über den Kerenzerberg, mit der neuen Baumwolljacke. Zumindest im Vergleich zum Sommer fängt jetzt das Waschen mit der vollen Trommel an. Brot, Butter, Appenzeller-Käse und Lebkuchen-Kekse gönnte ich mir. Viel besser, als die Silsergipfeli, wofür ich eigentlich bereit war, mein Fudi zu lüpfen. Die Anstrengung vom Strampeln macht glücklich, die 45 Minuten. Am Ende ist es immer ein easy Losreissen vom Tun rund um den Laptop, die Kamera, dem Tagebuch. Ich brauche Leere für mein Hirn. Es sind die Schweisstropfen, die mir bis Obstalden auf den Rock tropfen, die mir wenig Hirnraum lassen, mit Denken was zusammenzuspinnen. Auch übe ich die gerade Haltung vom linken Bein ein. Ich nehme das rechte Beim vom Knie her nie zum Velogestell. Das linke Knie nehme ich ans Velo, wenn ich auf diesem Bein auf der Pedale stehe beim Runterfahren oder geradeaus Schwofen. Diese Knick-Haltung hat sich zum normalen Velofahren reingemixt, wie ein an die Mittelstange herangezogenes Knie der Männer, die Druck auf Geschlechtsteile abschwächen wollen. Es sieht von hinten aus, wie das Gezappele von einem Hund, der das Bein zum Pinkeln hebt, weil es dort eigentlich nicht hingehört. „Bruucht öppert es Velo?“ So rief gerade jemand. Ob mein Velo oben beim Treppenabsatz in Gefahr ist? Die Stimme zumindest kenne ich nicht. Auf dem See ist Peace, nix los. Grad (gerade) nichts los. Das habe ich heute zwanzigmal auf Hochdeutsch getrimmt. Eigenwörter lasse ich stehen, sind sie es doch, die mich als Schweizerin erkennbar machen. Was hier im Glarus niemand kannte, ist „Spazifizöttle“. „Chunnsch echli go laufe?“ „Gehen wir ein paar Schritte zusammen?“ Bei Gäsi hat es Musik, Techno. Dance war schon. Eigentlich wollte ich „Hoi, du Müggli du“, mein „Hello Mosquito“ aufnehmen, aber mir ist nicht danach. Vielleicht hat Aurel recht, ich könne nicht einfach auftauchen und meinen, ich gehörte dazu. Obwohl er übertreibt, trifft es einen Punkt. Ich kann überall hingehen und mich dazugesellen, das ist das Normalste der Welt, dass man irgendwann die Neue ist. Viel mehr trifft mich, dass ich keine Aufnahme gefunden habe, Adi spontan „Nein“ sagte, als ich ihm ein Rauchi zustecken wollte. Um dann verspätet „Ou, danke!“

zu mumbeln. Adi wollte mit der Freundin von Dank zusammen auf mein Velo aufpassen. Im Migrolino überholte sie mich. Als ich bei meinem Velo war, stand es alleine. Von ihrer Seite her ist das typisches Frauen-Gedisse, auch, wie sie kommentierte: "Da versprechen wir aufzupassen, doch dann schleichen sich alle." -Ja, das ist mir aufgefallen. Ich habe nichts zu ihr gesagt, wollte ich doch eh gehen.
Ein bisschen enttäuscht bin ich, das alle so beschäftigt tun. Klar, einige haben Kinder. Adi macht den Ersatz-Vater, Quentalpin gwagglet mit und stellt die Wohnung. Hat ja Sinn, dass ich nicht mitwurstle bei den Partys. Wenn Adi dort ist, sind Dank und Freundin, vielleicht Hibiskus dabei. Die brauche ich nicht. Das Rumsitzen nervt. Velotour, Wandern, Linthkanal, mir fehlt ein Gspönli. Ich erwarte halt auch viel. Freundschaften müssen wachsen. Auch im Heim war das so. Nur, der Start harzt hier, wohingegen im Heim, im Kloster, auf einer Gruppenreise netter „Hallo" gesagt wird. Die Tür ging bei vielen erst gar nicht auf. Ich stehe wie Jesus mit der Schwangeren davor. Dem Ralf sein Bruder ist, abgesehen davon, dass mir die Drogen nicht gefallen, die er konsumiert, da er sagt, er sei „druff", der ist auch verplant, weil er die junge Blonde aus dem Migrolino kennt und genau die mir einst verwehrt hatte, die Toilette zu benutzen. Für die Toiletten-Ausflüge von dem „Druffne" öffnet sie aber mehrmals pro Abend die Tür. Tja. Er verbot mir gestern, noch einmal vor die Tür vom Kiosk zu pinkeln, sonst würde er was unternehmen. Ich lenkte sofort ein. Mit Doofis streitet man nicht. Beim avec Näfels-Mollis hat es neu ein Baustellen-WC, WEIL alle hinter dem avec bei der PET-Sammestelle gepinkelt haben. So geht das. Das wollte er nicht hören, wie er auch sonst nicht zuhört. Er hörte „Tanita Tikaram". Ich schlug „ONE MIO" vor, weil es um mich ginge, er solle gut hinhören. Null kapito. Er hat was zum Stil der Musik gesagt, den er nicht möge. Dass die von Schwändi sind, kam nicht bei ihm an. Nur gut, habe ich ihn schon nach dem ersten Gespräch so eingeschätzt gehabt, als er viel gefragt hatte, die Antwort aber nicht hören wollte. Ich gehe heute wieder los, im Tunnel mein „Hoi, Du Müggli Du" aufzunehmen. Die Hälfte vom Lied steht schon. Diesmal flicke ich es auf Lightworks zusammen, ultra primitiv. Das Outcome ist dann echter.
Um Knoten auch mit dickem Seil üben zu können, habe ich ein Seil neben mir liegen. Nicht in Schlaufen, sondern grob wie aufgezogene Büroklammern liegt es da. Das Seil tut steifer, als es dürfte, die Dicke betrachtend. Heute wird es langweilig vom Essen her. Ich hatte gestern ja den Appenzeller-Käse. Der reicht für Tage, die kcal, die der bringt. Nachts, wenn kein Verkehrs-

lärm von der Autobahn kommt, stehe ich wieder im Tunnel. Chill. Meine Mission ist die Kunst und schwanger gehe ich mit Ideen. Draussen scheint die Sonne, hier drinnen auch. Und in mir ist Sonne und ein Appenzeller-Käse.

So ein Tag in der Wohnung bringt mehr, als alles Rumgegurke in der Welt. Mit meinem Linsenrezept werde ich die Welt erobern.

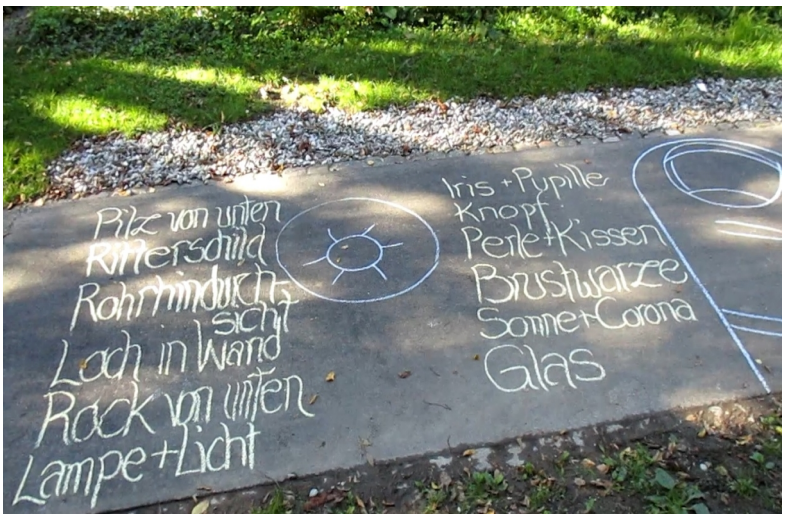
Ich nehme mir für heute vor, meine Regenjacke und die 10.- Franken vom Bruder von Ralf zu holen und sonst, um 24 Uhr im Geerenweg-Tunnel zu sein. Der Pöstler war da. Die Wolldecke ist gekommen. Sie stinkt nach Schimmel. Die ist so billig, weil sie nass wurde. Die Handorgel von tutti einst roch ähnlich. Der Verkäufer verschwieg mir, dass sie defekt war (und bleiben würde) und brabbelte von seinem angeblich verstorbenen Sohn, der die hinterlassen haben will. Echt jetzt? Waschen kann ich die Wolldecke, nur trocknet die dann bestimmt über eine Woche lang vor sich her, auch wenn ich das rollende Heizelement hernehme.

Ich habe die Wolldecke in der Waschmaschine gewaschen und von Hand nachgeholfen. Es braucht weniger die Bewegung, den Schimmel rauszukriegen, als das Spülen. Darum unterbrach ich das Waschprogramm immer wieder, um neuen Wasserzufluss bemüht. Mit den Effektiven Mikroorganismen und der Seife sollte sie nun sauber sein. Sie trocknet in der Waschmaschine vor, bevor sie auf die Heizung kommt. Die schiebe ich in die Sonne. Jetzt ist 13 Uhr. Bis ich sie bräuchte, sollte die ready sein. Ich war es ja selber einst, die mit „Wronglish“ nervte, so halb richtigem Englisch. Es ist am Laptop unsagbar umständlich, Deutsch zu verwenden. Einen Song skippt man. Auf meinem Handy ist kein Phone installiert und kein Messages, Contacts auch nicht. Es dient nur zum online gehen, für die Registration der Hotspots. Es nervte, als ich die Anrufe von Quentalpin nicht annehmen konnte, weil ich das Handy verkaputtisiert hatte. Die Regenjacke hat Adi nicht annehmen wollen. Und Quentalpin war zu verplant, um sie bei Gelegenheit mitzubringen. Das Rummachen am Handy hat mir wegen der Erreichbarkeit für Quentalpin 15.- Franken gekostet, da Prepaid immer kurz im Hintergrund Mobile Daten aktiv hat, wofür mein Guthaben drauf geht, sobald die 10 Megabytes verbraucht sind, die pro Monat gratis sind. Klar, die Regenjacke bleibt verschollen, bis ich sie abholen würde. Anstatt vorbeizufahren, sollte ich lieber mit Quentalpin abmachen, wann er sie mitbringen könne. So, wie er es initial angefragt hatte. Freakiges Selberdenken und

initiatives Handeln liegen ihm nicht. Viele Drögis wirken easy, sind aber versteckte Bünzli. Ein Wunder wäre, wenn Quentalpin oder Adi die Jacke dabei hätten in Glarus, waren wir uns doch fast täglich begegnet. Diese Mitdenken ist zu viel verlangt. Ein Basilikum im Topf steht da. Ich werde den lange anschauen und als etwas Lebendiges würdigen, das mit mir diesen Raum teilt. Im Schlafzimmer habe ich eine Grünlilie. Für Winter sollte ich sie 40 km vom Boden nehmen, weil es dort zieht. Beim unter den Sessel gucken verrenkte ich mir oft den Hals, sonst nie. Das Hasch übrigens von Bär kann man rauchen. So er was drüber getan hat, ist es rasch verpufft. Er war ja wirklich drauf aus, dass ich bei ihm rauchen würde, so direktiv hat er mir einen Pueblo-Tabak in die Hand gegeben und so entrüstet war er, als er sah, dass ich gar keinen Joint baue mit der Erklärung, ich hätte mit Bellamy schon geraucht und sei bekifft, Danke. Er fragte, ob ich denn jetzt rauchen könne, alles hätte. Komisch. Das war, als er von der Toilette kam, wo ich annehme, habe er das Zeug auf die Hasch-Mocken getan. Eines ist sicher, sie waren feucht, ungekannt feucht für Hasch. Jetzt nicht mehr. Und der erste Joint war komisch vom „Guu", dem Geschmack her. Der Nachgeschmack hatte Waschmittel drin. Es war komisch, dass Bär so schnell mit der Ware zurück war. Es kann sein, dass er es in dem kleinen Raum, der zwei Häuser weiter liegt, lagert. Dann holt er dort das Velo und den Hasch und niemand merkt etwas. Er ist auch schon auf sein eingebautes Bett gestiegen, um Nachschub zu holen. Früher. Das alles geht mir durch den Kopf. Sicherlich war er nicht erfreut, mich zu sehen. Wer weiss, vielleicht war er es, der ein Buch von mir „gekauft" hat, um es nach Reinschnuppern nicht zu kaufen. Es verblieb im Geschäft, wie ich der Margenabrechnung entnehme. Den Vorfall bei meinem LSD-Vermieter will er eindeutig nicht mit mir besprechen. Er tat so, als erinnere er sich nicht an die Party, wo ich durch flüssiges LSD drauf war und sonst niemand. Es gab ja noch den sauren Most oder was das in der grossen Flasche im Holzkäfig war und Hasch. Genau so Hasch rauche ich jetzt. Wenn ich den am Glarner Bahnhof rauche, weiss jeder, dass das Hasch und kein CBD ist, vom Geruch her. Da die doof sind, habe ich Moshé gegenüber, als er meinen Joint abzügelte und ein Rauchi wollte gesagt, es sei CBD. Er hatte nur kurz daran zu knabbern, lachte umgehend zu meinen Verwädelungsversuchen: „Ältisti Trick vo de Wält." Claro que sì. Ich entschuldigte das mit dem Hinweis, dass ich drei Monate lang nüchtern an diesem Bahnhof und im „Garten" verbracht habe und niemand sei zu mir offen genug gewesen, mich zu seinem Dealer zu schleppen. So wäre es in Zürich gelaufen: Cédric treffe ich per Zufall am Stauffacher,

frage ihn. Er kenne Bruno und Joice, ruft dort an. Wir gehen sofort gemeinsam hin, ich sitze dort, wir rauchen Gras. Bruno steht auf, holt den Safe, frägt mich wieviel ich wolle. Er ist happy, dass ich für Hundert nehme. Ich bin happy, da ich es gleich verbauen kann. Es fährt ein, allen. Cédric und ich gehen. Auf der Strasse bedanke ich mich nochmal: „Isch geil gsi, Merci." Wenn ich was brauche, kann ich klingeln. Der einzige Schweizer im Haus. Wenn er da ist, wirft er vom Balkon mit der Schweizer-Fahne den Schlüssel runter.

Donut, Pilz, Ritterschild, Rohr, Loch, Rock, Vase, Lampe, Iris und Pupille, Knopf, Perle auf Kissen, Brustwarze, Glas oder Sonne mit Corona sehen gezeichnet je nach Blickwinkel gleich aus. Mein Versuch, „Corona" zurückzuerobern. „Vase ohne Blume" möchte ich mit Kreide in Glarus zum Donut schreiben. Wenn ich auf dem Veloweg „Mehrzweckhalle" schreibe, kommt es zu Unfällen wegen Umfallens. Lebkuchen in der Hand sitze ich kauend auf dem Regenmantel, der „ominösen" Jacke, weil lange vermisst. Neben mir ist die Autobahn still. Adrienne ist vermutlich ein wenig neidisch auf meine Figur, weil sie bemerkte, ich wäre schon sehr sportlich. Ich bin jetzt bei 67 kg laut der Apotheke, die ich nachdrücklich um die Waage bitten musste. Erst der Hinweis, jede Apotheke müsse doch wissen, wie schwer die Kunden seien, wirkte. Medikamente können nicht angepasst werden, wenn das Gewicht nicht bekannt ist.



Im Tunnel sollte ich maximale Energie zur Verfügung haben. Den Tag werde ich nichts tun, obwohl es schwer fällt. Es wäre das Wetter für eine Wanderung. Die trockenen Härchen auf meinem Handgelenk kitzeln. Froh bin ich, rausgefunden zu haben, dass es kein weiterer unsichtbarer Spinnenfaden ist, der an mir hängt. Wahrscheinlich ist es sogar nur ein einziges Haar, das stärker gewachsen ist. Ich sehe gerade, ich habe mehr Haare rechts, denn links. Die müssen wegrasiert worden sein, so viele, wie es jetzt sind. Auch möglich, dass ich sie an ein Feuer verloren habe. Meine Wolldecke ist schon fast trocken. Die sechs Stunden für die neue Wolldecke davor waren zuviel Trocknungszeit. Ich war ja ausser Haus. Die hing dann trocken über der Heizung. Wolle brennt nicht richtig. Trotzdem gefällt mir der Gedanke nicht. Ich hatte die Heizung reduzierter laufen, als jetzt. Jemand erzählte, einige hätten gefeiert. Sie hätte zuerst nicht gewollt, doch dann habe sie auch eine Linie genommen. Das Mini-Grip sei so und so gross gewesen.

Wenn Hans (Johannes) oder Johanna (Jo) im Glück losziehen, muss dem Bauern, Landstreicher, Zigeuner, Alten, Jäger, Pilzsammler, Fischer, den Tieren und der Natur begegnet werden. Pankraz der Schmoller und Robinson Crusoe passen. Ich propagiere die Erfahrung ohne Filter. „Unsere kleine Farm“ war in Ordnung, wenn auch Gesülze. Die Propaganda ist so überholt, dass sie nicht mehr heraussticht. Die Serie über die Kanada-Bauern ist in Ordnung, aber „Game of Thrones“ nicht, weil zu nichts Sinnvollem förderlich. Wenn mir der Film nichts nützt, wie kann man mich bei der Stange halten? Hitchcock mit seinen visuellen Triggern und dem Suspense halten mich bei der Stange, auch die Beauty der Schauspieler. Lernen tut man nichts Wesentliches. Aber ein „Primitive Technology“, der Ur-Channel auf YouTube mit dem umfangreichen Blog, den könnte ich ewig gucken. Wie er ein Loch gräbt, den Lehm rausholt und mit Stroh mischt, Ziegel brennt, kleinste Ausfällungen sammelt, da er sie für Metall hält, um sie mit Blasebalg, der eine grössere Hitze erzeugt, zu schmelzen und am Ende eine kleine Kugel aus Metall in Händen hält? Draussen nur Zirren? Wetterbeobachtung nach Goethe in seinen „Naturwissenschaftlichen Schriften“, wie geht das? Goethe hat pur aufgeschrieben, was er sieht. „Über den Churfirsten keine Wölkchen der Abrisskante der Bergzipfel“ wäre Poesie. „Restbewölkung vom feuchten Boden der hinter den Bergen liegenden Wiesen“ wäre auch keine richtige Wetterbeobachtung, da man zuviel annimmt. Wenn ich sage, es seien abermals Zirren, muss ich Beweise auffahren. Ich sehe Zirren. Vermutlich ist das richtig, da eine Wiederholung von Gehabtem.

Das ist ein Ausblick, vom Veloweg oberhalb Mühlehorn aus!
Der Sichelkamm ist zu sehen und das, was ich Bergkette nenne.

Zufrieden liege ich auf dem Küchenboden. Der ist sauber, allerdings aus Laminat. Die Grünlilie kann Formaldehyd aus der Luft wegmachen. Sie steht im Schlafzimmer. Wie viele Grünlilien pro m^2 benötigt werden, müsste man wissen. Auch lüfte ich die ganze Zeit. Dann funktioniert es auch nicht umfassend. Man braucht den geschlossenen Raum. Ich werde sie auf den Küchen-tisch holen und gelegentlich anhauchen. Auf dem Induktions-herd köchelt Wasser mit den „Effektiven Mikroorganismen", um an die Latten zu verdunsten vom Schrägdach. Neue Ränder sind auf dem Boden vom Regen der letzten Tage. Am Samstag hatte es zuletzt geregnet oder während ich gestern weg war. Was hinter dem Berg passiert, bleibt mir ja verborgen. Die Wetter-App in Näfels-Mollis hatte bewölkt mit Gewitterneigung, jedoch keinen Niederschlag in der Region Näfels-Mollis selber. Mein Mühlehorn und Näfels-Mollis liegen zu je einer Seite vom Kerenzerberg.

Beide Wolldecken sind auf der Strohmatratze. Dieser Winter wird gemütlich. Zwei Eier in eine Tasse mit Xylit verrühren. Den Saft von zwei Zitronen dazu, umrühren. Gerade exte ich sowas. Zuhause bleiben wird sinnvoll, wenn ich die Sachen mache, die ausser Haus untergehen. Als Aurel ankam, war ich am Zubereiten von so einem Drink und er wollte Hände-schütteln. Er zwang mir einen laschen Handtätschler auf, den ich mit der linken Hand ausführte. Am See war es immer meine Hauptbeschäftigung, all diese Gesundheits-Anwendungen wie Wasser trinken, Eincremen. Bis die Sonnenallergie da war. Die ist mittlerweile verheilt. Draussen ist eine Warmfront am Nahen. Der Himmel ist weiss. Ich hole mir noch einen Himbeer-Drink, den Tixi-Drink. Ansonsten gehen mir die Ideen aus, was ich trinken könnte. Milch, wenn auch laktosefreie, fällt weg. Kaffee ist tabu. Dani bemerkte richtig, dass auch Brot und Zucker tabu seien, wie er sich erinnere. Die mit „Well" und so beschrifteten Zuckerwasser sind, was nicht draufsteht, Zucker-wasser. Der Tixi-Drink ist offensichtlich ungesund. Ich habe Randensaft auf dem Tisch. Schaffe ich es nicht vor die Tür, gehe ich erneut durch eine „Kur". Bei kleinem Kifferhunger schmiere ich meine Kräuter-Paste auf das Pumpernickel und bingo, schon wieder war mein Intake gesund. Hier kann ich es notieren, ohne unterbrochen zu werden. Bei Bellamy kam ich bis „Tomaten", „Mark" hörte er bereits nicht mehr. Tomatenmark, Basilikum-pesto, Leinsamen, Zitronensaft, Senf, Tamari, Kala Namak, Olivenöl, Walnussöl, Rosmarin, Majoran, Salbei, Thymian, Oregano, Ingwer, Kurkuma, Fenchel, Anis, Kümmel, Cayenne-Pfeffer. Ich werde konzentrierte Nahrung essen und heimlich

von Suppe träumen, von Gemüsesuppe. Im asiatischen Raum werden chronische und akute Krankheiten mit Hühnerbrühe therapiert, bis Besserung eintritt. Danach isst man gedünstetes Gemüse. Gemüsesuppe aufgewärmt, ab Glas ist möglich. Ich habe keine gefunden. Beutelsuppen sind ungeniessbar. Die Gemüsesuppe ist ein Gericht für Handarbeit. Vielleicht mache ich mir diesen Winter die Arbeit. Das könnte das Nähen ersetzen, die Seilherstellung ab Schnur, jeden Videodreh, alle diese Gvätterli-Sachen. Rumklüsern trifft es auf Hochdeutsch.

Hm. Als Adi den Stick für Dani am Bahnhof Glarus nicht annehmen wollte, reagierte ich doof. Ein Jobangebot, Übergabe vom Stick und für 10.- Franken dem Quenti ein 5.- Franken-Fixleintuch im Aldi holen wäre schlauer gewesen, als anzunehmen, er habe mit mir gebrochen. Er stand unter Beschuss, da er sich über Quenti beschwert haben soll. Workster schlug Adi Haue vor, dieser verzupfte sich. Er würde sich nie beschweren, übernachtete er bei jemandem, meinte Workster. Aber die Talente von Adi gelten lassen und ihn in der Gruppe zu schätzen, das muss er lernen. Ich fühle mich nicht in einer stärkegeminderten Gruppe der Randständigen, der Gasse, wenn ein Adi dabei ist, da ich mich als Individuum verstehe mit unique Sichtweise, die nur mich als Menschenblume auszeichnet. Er bemängelt ja Verhalten von Adi. Er solle sich nicht über Quentalpin beschweren. Anders herum: Vielleicht wertschätzen wir die viele Warterei nicht, der Adi mit Quentalpin ausgesetzt ist. Der, der warten lässt, ist Quentalpin. Das würde ich mit einem Gspänli nie machen. Ich selber warte ungern. 20 Minuten erschienen mir als 13-Jährige zu lang. Ohne stete Blicke zur Uhr kaum durchzustehen. Vater war unterwegs, mich abzuholen. 20 Minuten auf der Vibrations-Platte sind heute noch lange. 20 Minuten HSS sind zu wenig. Ich lade jeweils die ganze Show runter. Betty hat mich schon sechs Stunden warten lassen. Und auf so manches warte ich heute noch.

Ich war mit Velo über den Kerenzerberg in Glarus. Ich habe nur Rechtschreibung korrigiert heute. In der Migros Glarus. Am Bahnhof waren viele, die auf der Koks-Party waren. Hibiskus und Dank sagten mittels Fistbump nett „Hallo“ und ziemlich zeitgleich mittels Fistbump „Ciao“. Aus dem SBB-Abfalleimer nahm ich einen Plastiksack von der Rolle, die unten drin liegt und sicherte Laptop und Kleider für die Regenfahrt. Wenn es möglich wäre, ohne Kontakt mit dem gegenwärtigen Verkaufspersonal in der Migros, dem Denner und im Aldi einzukaufen, wäre die Welt gerade gerückt. Es wird kalt um meine Schenkel.

Der Herbst ist da, schon seit Tagen. Zuhause, drinnen, da ist kalt. Mit der Sonne geht es draussen Ich habe Leggins und einen Pulli gekauft, leider. Es war nötig.

In Näfels-Mollis war Macho, wollte, dass ich mich dazugeselle. Ricola und mein Basilikum-Typ waren um den Stehtisch versammelt. Ich habe Ricola nett „Ciao“ gesagt, den Basilikum-Typ angeseucht und schlüpfte in den avec. Meinen Macho muss ich mir noch vorknöpfen. Er ruft, ich bleib weg. Er will, dass ich weggehe, ich zupfle x-mal an ihm vorbei. Fragen von frechen Machos:

Häsch e Kollegin?
Wohnsch ällai ?
Häsch Gält ?
Chasch tanze?
Tuäsch blose?
Häsch Aids-Test?
Wiä alt bisch?
Machsch au ohni Gummi?
Arschfick?
Chani filme?
Häsch ziit?
Bisch ghürote?

Über den K. nach G., Du weisst Bescheid. Adi schien, durch den Mond angestachelt, mit Adrienne gestritten zu haben. Ich vermutete ihn im Aldi, doch da war er nicht. Rocco hackte sinnlos auf Adrienne rum, war ihr in den Rücken gefallen. Einer stand blau in seiner Velomontur am Kiosk und fragte, als ich ihn trotz Earphone ansprach, ob das ein Angebot sei. Tatsächlich. Als ich oben auf der Geerenweg-Treppe sass, fuhr unten dieser Typ mit seinem Velo! Das muss die Stimme sein, die gefragt hatte, *ob jemand ein Velo bräuchte*. Ich werde ihn demnächst fragen, was er auf dem Earphone so höre. *Und ob das der Grund gewesen wäre, dass er an mir vorbeigefahren sei.* Meinen Macho sah ich in Näfels-Mollis, in N.-M., und statt wie am Vortag nach dem Einkauf im avec zum Velo zu gehen, gesellte ich mich zur Gruppe. Der Basilikum-Typ guckte. Der Degersheimer schaute absichtlich nicht. Als Werni kam, PET und Alu einzusammeln, waren die erstaunt, dass ich *den* kenne, wie wenn er ein Aussätziger wäre. Da die wissen wollten, was das so einbringe, fragte ich. So 10.- Franken für einen grossen Sack Alu. Als seine Kollegen weg waren, wusste ich nicht, was mit meinem Macho reden. Gezanke fiel einfach. Er trank Schweppes mit Vodka, die es gemixt zu kaufen gibt. Die Coci-Flasche, die ich ihm anbot, wollte er nicht. Er wollte kein Coci und kein Koks. Bevor seine Männerrunde weg war, kamen wir auf Darmspülung, weil die in die PET-Flaschen pinkeln wollten, dann erwähnte ich den Insta-Messie, die ganze Wohnung voller Flaschen, in welche er gepinkelt hatte. Die sagten: „Reinscheissen", sagten: „Wäh, und dann isst man das.", worauf ich sagte, Scheisse würde ich unbeabsichtigt nach Putzen der Badewanne essen. Die monierten, wieso ich da reinscheisse. Also waren wir bei der Darmspülung. Einer sagte, er spüle sich am Lavabo. Ja, und er ist der, der mit Splittern vom Lavabo im Arsch zum Arzt rennt. Zurück zu den Flaschen: Wenn der Penis den Flaschenhals verschliesst, kann kein Druckausgleich stattfinden. Mit meinem Zero-Kafi erläuterte ich das Prinzip. Neben dem Nippel ist ein kleines Loch für den Druckausgleich da. Auf dem Velo fiel mir ein, was ich fragen könnte, so er das nächste Mal immer noch nett ist. Jede Frage kann er mit einer Zahl beantworten. Wie nett von mir, dass kein Satz gebildet werden muss.

Grösse?
Durchmesser?
Wie oft?

(Nach Fertigstellung vom Werk:
Bisch dä Summär im Waläsee gsi? Er: „Nie.")

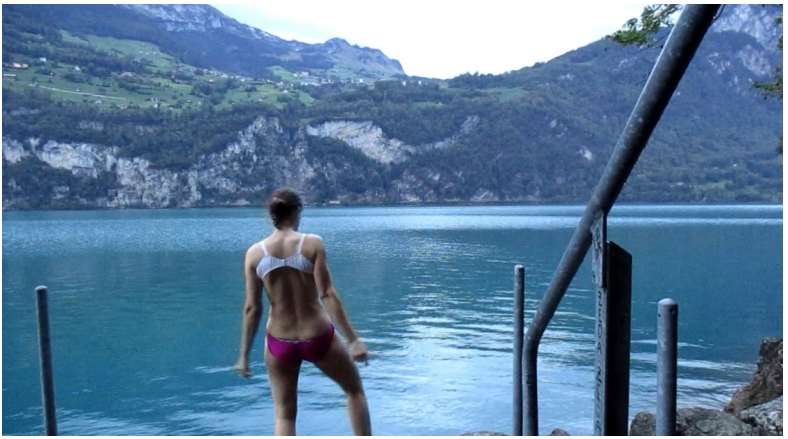
Hier die Fortsetzung.

Ich hätte Angst gehabt, dass es nicht weiterginge.

Tschirri-Tschärri, Ri-Ratsch? Gri-Gri war es nicht, den haben die Kletterer. Der Dorfhexer wollte auf den Zug. Sein Hund fand mich hinter den Aufbauten. Ich gab dem Dorfhexer den Joint nicht weiter, obwohl es gegangen wäre von er Grösse des noch vorhandenen Joints her. Einen Grinder wolle er kaufen. Im Zug erzählte ich ihm vom „Namaste“, weil er überlegte, wo Essen. Aber wie er das Teil nannte, so eigentümlich. Knoten kommen in verschiedene Lebensbereiche. Das Gri-Gri könnte auch zu einer Umweltschützerin passen, die auf einer Baumkrone wohnt, um den Wald vor Abholzung zu schützen. Ich sitze im „Garten“, der Artztermin ist supi gelaufen, meine Liste zu meinen Symptomen, die ihr kennt, veranlasste sie, zum Vitamin D noch Eisen zu testen. Der Tabakladen ist wieder nicht offen gewesen. Ich hätte mir einen Grinder gekauft. „Me first“, Bellamy's Losung. Einer, der auch in Mühlehorn war, spaziert im „Garten“, Brot kauend. Vielleicht täusche ich mich. Teens sehen alle gleich aus in ihren Kurzsocken. Die bieten kein Versteck. Mein Hasch ist im Socken! Es ist bereits der zweite Zero-Kafi, an dem ich gierig trinke. Der Nippel macht einen Saugeffekt, der süchtig macht.
Langsam liest es sich wie ein Schundroman hier. Adi will Quenti abfangen, weil dieser bei Marder einbrechen wollte. Und er nimmt seine Vodka-Flasche aus dem Rucksack, nimmt einen Schluck. Adrienne war für ihn gar nicht so sehr das Thema. Mit Aurel sass er lange auf dem Rundbänkli. Ein schleimiger Sozkohle-Bezüger stand lange dort, der im Zug schon igitt rüberkam, wie und wovon er sprach. Auch sein Blick, war grusig, den er mir zuwarf, sich vergewissernd, dass ich in Hörweite sitzen würde.

Meine Paste ruht im Kühlschrank. Argumente werden nicht angenommen. Es mag am Nährstoffmangel liegen. Wieder kurz gelacht, wo ich Dormicum auf die Liste setzte für meine Paste für das Rezept-Buch. Ich habe Knobli, Avocado und Gurken auf dem Küchentisch. Mit

Linsen werde ich den Knobli nehmen. Oder pur mit der Paste auf Pumpernickel. Gurken und Avocado ist mein nächster Snack, so ich Hunger entwickle. Die Gummibärchen von der Landi sind im Abfallsack. Noch vor dem Morgenpipi entsorgte ich die Fehlkäufe. Karin werde ich den Grinder schenken, er eignet sich nicht für Küchenkräuter. Rocco erhält die Paste, wenn er sie will. Auch Adi, wieder frei zuhanden Karin. Ihm schenke ich auch einen Vodka. Er wird kaum Paste mit sich im Rucksack rumtragen wollen. Sie wäre aber gerade für ihn genial. Ich habe endlich das mit der aufrechten Haltung herausfiguretlet. Es reicht nicht, so ich weich in den Knien bin, die Crotch nach vorne zu schieben, wie im Kampfsport bei gutem Stand, womit der Brustkorb sich automatisch hebt, da wir erst bei einem fixen Winkel zwischen diesen beiden Punkten wären. Auch den Kopf müsste ich auf Halshöhe nach hinten nehmen, wodurch ein gespannter, aber flexibler Bogen entstünde, wie bei einem Pfeilbogen. Zwischen Steiss und Hals kann sich das Rückgrat spannen, statt nur vom Steiss bis zur Brust. Das trägt den Oberkörper besser. Auch auf dem Velo. Die Haltungskorrektur durchzuhalten, erfordert unheimlich viel Energie. Ich muss ständig nachrichten, weil ich in den gemütlichen Kopf-vor-Modus „sägweie“ und drohe auszusehen wie ein *Känguru*.



Ich habe beim Vorbeiblättern am Pasten-Rezept die Einsicht erlangt, dass alles gesunde Essen nichts nützt, solange ich Drogen nehme. Das ist logisch. Ich muss die Einsicht nur noch in die Materie bringen. Im „Garten“ ist es kalt. Die Leggins sollte ich anziehen, die Regenjacke und ein zusätzliches Obereil. Sobald ich mich auf dem Velo strample, genügt für aufwärts ein T-Shirt. Abwärts muss noch eine Windjacke drüber. Im „Garten“ sitze ich noch ohne meine Leggins. Den Paschmina-Schal, den ich gewaschen habe, der aber eigentlich nur gelüftet gehört, trage ich als Kopftuch. Er wärmt Hals und Nacken so schön. Meine Unterarme haben Gänsehaut, der „Garten“ ist aus gutem Grund leer. Es geht ein kalter Wind. Die Berge sind oben schon weiss. Hier die das Tal abschliessenden Zipfel, zuhause der Mürtschen. Aber der Schild hinter mir hat nur zwei, drei Schneekuppen hervorlugen. Von hier unten in Glarus kann ich nicht hinsehen, wo er vermutlich noch mehr Schnee hat. Es ist Sonntag, ein schöner Sonntag.
Ricola sass mit dem Basilikum-Typ und Erde plus dem Degersheimer auf einem der unzähligen roten Bänkli, die es in N.-M. hat. Etwas zappelig stieg ich vom Velo, zündete irgendwann den Joint an, den vorgebauten. Der Degersheimer fand das Hasch fein. Ich hoffe, die machen noch Silsergipfeli, die Regale im Migrolino waren relativ leer.

Der Wasserfall von Amden ist aktiv und mein Steg blubbert. Es war eindeutig Mischa auf meinem Veloweg. Er wollte nicht auf mich eingehen, als ich ihn mit der Frage überfiel, meinte, er wisse doch nicht, wie die Orte alle hiessen. Also war er am Walensee gewesen. Ich spezifizierte, es sei die Treppe nach oben, dort sei ich. Adi will Quentalpin Schrammen ins Gesicht schlagen. Da redet wieder Herr Vodka Koks. Dass ein Drögi wie Quentalpin bei Kollegen einsteigt, es versucht, ist so ziemlich, was ich erwarte wegen „Wir Kinder vom Bahnhof-Zoo“. Mir erschienen die Fotos getürkt. -In N.-M. merkte der Basilikum-Typ an, dass ich schwer beladen sei. Ja, Leggins, Regenjacke,

Schal, Oberteil, Weste und Windjacke habe ich jetzt anziehen müssen. Zürich hat objektiv gesehen "rosa Wetter".
Im Buch über „Steve Jobs“ hat es nur wenige Fotos. Von der Hochzeit drei. Von der Fotosession barfuss zwei. Er trägt 2014 und 2016 dieselbe Dächli-Kappe. Von historischen Fotos, die ein Paste-up sind (eine Collage mit gemalten Details), wissen wir. Darum studierte ich die Dunkelheit der Schatten. Mich dünkt, sie kommen von unterschiedlichen Richtungen, Sonne und Schatten auf den Gesichtern. Auf einem Foto wurde die Jeans unsauber freigestellt, soviel ist klar. Und von drei Tagen gibt es jeweils zwei Fotos. Für ein 3cm dickes Buch über ein ganzes Leben, so hätte ich angenommen, würde man typischerweise nur ein Foto pro Anlass verwenden wollen, um Platz zu gewinnen, weitere Anlässe zu dokumentieren. Das Buch ist im Abfall. Oft nehme ich Bücher aus dem Bücherschrank und werfe sie direkt in den Abfalleimer. Konsalik entsorge ich kiloweise. Auch Kochbücher.

Ich habe es irre gemütlich, Joint ist gebaut, ich warte auf den Schwan. Wenn er kommt, gibt es die Fortsetzung hier, sonst für den Papierkorb. Seite um Seite geht es weiter. In einem Song von „ONE MIO“ fand ich Sam, *meinen Sam* von Diesbach, auch Niederurnen. Jetzt wohl Luzern. Nach Glarus, wo niemand da war, bin ich über die Hauptstrasse bis Niederurnen gefahren und habe in der kleinen Strasse mit den immer gleichen Häuschen die Briefkästen abgeklappert. Sein Name war weg.

»ONE MIO, bist du bereit
für die wanna-bees, die wack MCs«

Er spricht auch von Mali. Darum bin ich sicher, dass es mein Sam ist. Er hatte letzthin seinen Hund verloren und mich gebeten, den vom Tierschutz zurückzuholen. Vermutlich hat er ihn nur besuchsweise Gassi führen lassen, als er in England war. Ein Nachbar hatte das übernommen. Ich hätte ihn begleiten können, erwähnte er doch London in Diesbach. In Niederurnen war er bereits in London gewesen.

Ich befürchte, der Schwan wird ausbleiben. Bitte Euromillionen-Fee, bring mir 100 MIO, ich will auf Weltreise und ich nehme Dani aus Weesen mit, den Polen, den ich immer als Russen behandle. In einem Zweitschiff wäre Adrienne mit ihrer Truppe. Macho darf mit auf eine Insel, wo es kein Koks hat. Es frischt auf, der Schwan muss lebensmüde sein, wenn er jetzt noch unterwegs ist. Oder er kennt meinen Zyklus, wieder ungesundes Brot gekauft zu haben, das weg muss. Im Migrolino werden ab einer gewissen Uhrzeit keine Gipfeli mehr gebacken, sodass mir schon um 15 Uhr leere Brotregale entgegengähnen. Finde ich rätselhaft. Gipfelitünkle war also nicht drin. Darum sage ich, trau den Frauen nicht. Das mit der Peitsche hilft, damit im prämenstruellen Hormonkrieg Frieden per Befehl einkehrt. Anders ist dem nicht beizukommen. Und das Geld knapp halten, damit beim allmondlichen Nestbau nicht zu viel Material angeschleppt

wird. Es ist dunkel. Die Autos fahren über mir und beleuchten poppig die Uferbäume, bevor sie ins Tunnel kurven. Es war niemand auf dem Damm, Gäsi stank nach Camping, obwohl niemand auf dem Weg unterwegs war, bis ich zu den Toiletten gelangte. Von Kacke, Abfalleimer, Duschmittel zu Rauch war alles da. Ich sehe die abgefeierte Seite vom Gäsi-Glamour, bin zu spät. Üblicherweise, wenn Glamour sonst dark geht, dann die Arbeitsintensität beleuchtend, die das Schauspiel erfordert, ähnlich der Hollywood Studio - Wild West Fassaden, die man im *richtigen Licht* sehen darf, von hinten aber nie zu sehen bekommt. Offensichtlich hat Glamour nichts mit Campen am Hut. Keine gemeinsamen Teiler, um Bellamy abzuholen. Somit wäscht die Outdoor-Industrie mit ihrem „Glamping" rein, was per se mit dreckig werden einhergeht, das Draussensein, macht eine Kategorie auf mit Duftkerzen in einem Schneehaus, Dingen, die nicht zusammenpassen. Mit Workshop-Zeug inklusive „Awareness-Rising" als Event heisst das Street Parade. Campen entlang der Strasse beim See? Kein Problem. Das ist ja das geile an der *Strip* Parade, dass plötzlich nicht nur ich draussen penne. Wenn ich mir die Materialschlachten vergegenwärtige. Auch liest sich eine Schlafsackbeschreibung schlecht, der Fachtermini wegen, die sich aus der Normierung von Lebensrealitäten ergaben. Am Ende ist es eine Zahl, die beschreibt, wie warm ich im Schlafsack haben werde. Ab Dezember wird der Veloweg nicht mehr gewartet. Es sind dann wesentlich weniger Gelbjäckler unterwegs. Dieses Jahr hatte zudem der Aldi gelbe Regenjacken. Ein Velofahrer will gesehen werden. Gut und gern jeder zweite Velofahrer trägt eine gelbe Jacke. Velofahrer-Nahrung in Form von Proteinriegeln hatte ich heute, und Kastanienbrot und Mangoschnitze gab es. Und jetzt ein Zero-Kafi. Ich konnte es nicht lassen, habe gekauft. Die ersten zwei Zero-Kafi verlor ich wieder. Die, die ich im avec in N.-M. erstand, waren wieder hinüber, dachte ich. Auf der Bank neben Ricola öffnete ich einen davon, schenkte ihm einen, obwohl er kein Kaffee-Trinker sei, und da der erste Schluck par-tout nicht munden

wollte, zwang ich Ricola, davon zu probieren. Er meinte lakonisch, es fehle Zucker. Auch richtig, zwei Eier mit der grossen Zitrone und viel Xylit munden mehr. Pro Ei braucht es eine Zitrone. Kühl sollte die Mischung sein. Wenn ich mit dem Sackmesser in der geköpften Zitrone stochere, verliert sie ihr Fruchtwasser, wenn ich sie per Hand auspresse, und der Saft spickt nicht in alle Richtungen. Dann stochere ich das Fruchtfleisch klein. Sie helfen über die fadenziehende, in der Gurgel eklig kommende Eigenschaft vom Ei hinweg, die Zitronenstücke.
Der „Ideal-Kuchen“ ist ein Sammelsurium von Produkten aus der Migros, alle unsäglich ungesund, die ich einzeln gerne snacke, die im Duo aber besser kommen, wie Lakritzschnecken mit Marshmallows oder Nougat in Schoggicreme oder Frucht-Bonbons in Vanillecreme. Auch die weisse Schoggi mit Brownie-Muffins, Gugelhopf, Rüeblikuchen und Studentenkuchen kommt gut. Oder Schwarzwäldertorte mit frischer Mango oder Zitronentorte mit Florentiner-Guezli. Gebrannte Mandeln, Lebkuchen und Magenbrot sind schon perfekt. Schlagrahm passt zu allem. So halbes Geschleck, das ich lazy in einen ausgehöhlten Panettone fülle, pimpt sich gegenseitig. Es gibt einen Plan für die Umsetzung, damit der Turm stabil zu stehen kommt und die flüssigen Zutaten nicht auslaufen.
Das „ehrliche“ am „Guetzli“ ist der sichtbare Zucker. Sonnenblumenkerne unter ständigem Wenden in der Pfanne rösten und auf Backpapier kippen. Den Zucker in der Pfanne unter unanständigem Rühren erwärmen, bis es nach Kandiszucker riecht und über die Sonnenblumenkerne leeren. Durch Bewegen des Backpapiers vermengen. Mit Kala Namak Salz abschmecken.
Die Linsen habe ich erklärt.
Das Ei ist auch klar.
Hehe, ein Menu ward geboren. Bitte nehmen sie Platz, es wird hingerichtet. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Sie Spinat können müssen, da wir Ihre Gesundheit pushen, um sie umgehend zu ruinieren, denn sie haben „Sonnenregen“ gebucht. -Das Kind in uns freut sich über das „Chrömle“ vom „Ideal-Kuchen“.

Apéro

„Ei-Zitronen-Wasser“ in Kölsch-Gläsern
„Ehrliche Guetzli“

Hauptgang

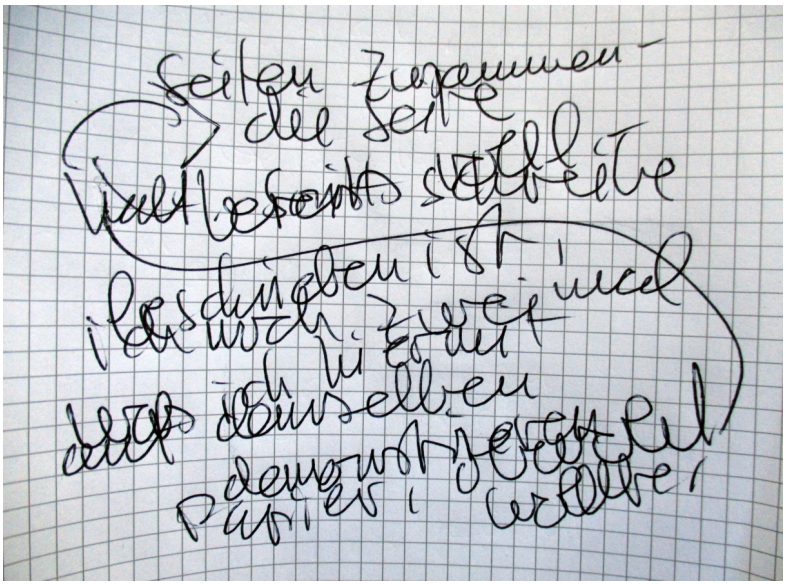
„Darmpflege-Linsen“
„Gesund-Paste“

Dessert

„Ideal-Kuchen“-Event

Än Guätä!

Ich stecke den Kugelschreiber so ans Tagebuch, dass er die beschriebenen Seiten zusammenhält. So schreibe ich nicht mehrmals über dieselbe Seite …



Die Lichter der Autobahn erhellen, woher ich meinen Schwan erwarte. Sein Brot schwimmt im See. Keine Sonne und kein Wind, der der Erwähnung wert wäre. Logbuch, schon wieder. Auch, wie ich alle Leute als Teilnehmer einer Gruppe, die funktionieren muss, sehe, statt als Gasse, wo man sich anpisst. Ich bin im Modus von Skipper und Crew. Vermutlich würde es helfen, wenn ich verschiedentlich Kommata entfernte und einfachere Sätze baute. Sam ist ein Genie.

Kalter Asphalt

[redacted]

Eine FAMILIE, wie in Mafiakreisen
Wir verteilen Platzverweise

[redacted]

Morgen lese ich Max Frisch in Englisch. Blaubart. Ich habe vergessen, ob ich es schon kenne. In Glarus ist mir niemand begegnet, auf dem Veloweg ist mir niemand begegnet, in Gäsi am Strand war niemand, der Camping wirkte verlassen, der Parkplatz war leer, auf dem Damm war nochmal keiner. Nur in N.-M. ein doofes Ge-

Der Schwan!

Stadelhofer Bahnhof voräm Coop:
I stoh do, sött Mischlä,
ha kas dihai, wött Tschillä!
Wenn d' Bullä mi wönnd gseh i därä Not,
nimm i d' Rollträppä in Undorgrund,
will diä nätti Polizai chunnt all halb Stund;
abär wo Faschos dä Elmar mitärä Fläschä verschlönd,
sitzäds ir Urania und hälfäd äm nöd!
S' Mischlä isch schomoll für nüt gsi.
A mir laufed lutor Lüt verbi.
«Tschuldigung, hettäd Sie mir eventuell öppis Münz?»
Und scho stönz.
Abor än Zivibull hät mi beobachtät
und noch Diälsdorf in ä Zällä verfrachtät.
S' goht um Buässä vo Schwarzfahrtä,
drum tät or gschidor richtigi Värbrächor jagä!
Stattdessä ninnt or sich uu vil Ziit für mi,
kopiort mini Agenda und schliist si däbi.
Woni i dä Zällä stoh,
muän i zersch d' Gfängnisordnig ha.
«Sött aini ha doh, gopf!»
I suäch, abor haga!
Aso trugg i dä Notfallchnopf.
'Schaffä muä nur ä Strofgfangni', lis i;
abor i bi jo Haftgfangni, so schoggi!
Da sind jo bessori Värhältnis,
als i jedäm Chindor- und Jugendgfängnis!
Sorry, i main diä dräcks Haim!
Aso vertriib i mior mit Sport d' Ziit,
Rocky Ais Zwai Drü Style
und wirde uu fit dämit.
Widor z' Züri, ischs nöd gad di bescht Adrässä,
d' Notschlofstell Rosägartä.
Si sägäd 'Schlüüfi' zu därä Schissi,
und würkli, si schliist di!
Dä Schäf döt isch iorgändwiä gfruschtät und värtraits nöd,
dass i jedä Obig noch Tüächli, Duschmittäl, Creem und so frög.
Und woni dä Färnsee vo Fuessball erlös,
chum i ä Wuchä Huusvärbot übor:
«Ab Morn!», sait or.
Aso wörfi mini Sachä zum Fenschtor uus
und goh no am glichä Obig usäm Huus.
Ir Gassächuchi bi dä Punks abor tönts:
«Wa will si?»
«Ir Baraggä ar Haizig Schlofä?», frög i.
Denn hends mor d' Chlaidor us äm Bunkor fuort toh.
Nöd ämol i dä Conteinor hends mors gschmissä,
damit is widor het chönnä usä fischä.
Di säb Nacht lis i äs Buäch innorä Untorfüärig,
dä Nachtwächtor grüässt nu fründlich.
Wieni i dä Rotä siffä,
chunnt än Schmarozor, will mitkiffe!
«Waisch, i cha kai Joints trülle…»,
hät or sit dä Achtzgor dinnä.
Denn chömmads no im Kollektiv, very alternativ!
Ha mi no wölle für d' Eskortä bedankä!
Jetz stohn i vor dä Auto-Schrankä!
Undor ämänä Vordach ir Engi pänn i und roll mi i mini Tecki i.
Wägem chaltä Staibodä wär än Schlofsack bessor gsi.
Wiäs mi vertribäd, gohts zum nöchstä Huus:
Ä Chindorchrippä mit ämä Bänkli im Gartä duss.
Wennd vor richtigä Sitä chunnsch,
klappts au mit äm Bewegigsmäldor, main i,
doch denn märk i, jedä lgäl löst nä uus!
Än ruigä Tag duss am See?
Z' Züri git's da nöö!
D' Bullä hends uf d' Kiffor abgseh.
Buässä z' värtailä bringt Gält,
aso gends, was händ.
Si värwütschäd nu niä öpport,
ussort mi am Obig, wenn alli andorä scho wäg sind.
I würd gärn Chotzä, abor s' isch scho gschee.
Ärlaubt isch Alläs, wani mach a mim See.

I dä Strossä quatschäd mi d' Siplor aa.
Momänt ämol! S - I - P, wa haisst ächt da?
Dä välängoriti Arm vor Polizai sinds ainäwäg.
Si sammläd d' Alkis ii und bringäds wäg.
Im t-alk wärdäds abgstellt und kriägäd z' Ässä.
I han au vom Ässä wöllä nee,
si hends abor liobor somänä Alkoholikor gee.
Dä Tagäs-Aasaichor titlät: Punks, süss nüt!
D' Passantä tenkäd: Asoziali Lüt!
A Wuchäänd ärgit sichs,
mä trifft sich…
…innorä fremdä Wonig!
Wenn d' Eltärä hai chömmä,
druckäds üs Suugor und Lumpä i d' Händ,
und wiä mor gönnd,
tönts hintor dä Türä:
«So, jetz isch widor Ordnig!»
Nai, värhungärä lönds aim nööd,
solang d' chasch Chauä zunärä Moslemreed!
Im Open-Heart wird Eländ verwaltät,
Und dä Saich wird vomänä Chrischt glaität!
I wött sälbor i dä Chuchi hantiorä,
do wönds mi grob usä spediorä, märk i, und bedien mi:
S' git furztrochni Weggli und verschimmläti Patisseriistückli!
Chlaidor chlau i im Zürchor Brockähuus,
i wörf si afach zum Fenstor uus!
Und jetz min Gartä!
I chlau mi dur Migroo- und Coop- Ussä - Uslagä!
Nimm mor dinnä, wani cha,
ziä noii Soggä gad am Regal a,
denn Ladädetektiv isch glaub än Wuchäendjob,
ämel im Stadelhofer Coop!
Süss griff i zrugg ufs Grüäzügg hintor dä Restorant bi dä Aaliforig!
Da isch min Chällor voll Nahrig!
Entdeckt han i da mol amene Morgä,
woni vo luutor Chälti nüm ha chönnä Schlofä.
Dä Siibor cha au nöd schlofä
und fahrt mit sim oroschä Buss dur d' Strossä.
Ab äm füüfi am Morgä hock i im Tram,
obwohl i schlottärä, bis i widär am glichä Ort bi,
hebts mi warm, ä Wiili;
da isch si, mini total beliäbtii
Vau Beeeee - Zentralhaizig!
I wött nuno Usruiä: S' Teestübli - gail - ladt ii,
doch zum Gebät - für andor Hail - only!
Hock i im Mäc, han i bald Mitässor… -im Gsicht!
Hock i voräm Mäc, hani Bullä als Ässor… -mittä i iror Schicht!
Jetz chan i wählä: Wa will i?
Kontrolliorä wönds mi!
I han än Joint ir Täschä und muä improvisiorä:
«Äxgüsi? Channi ufs Hüsli?»
Und noch vioräzwanzg Stundä 'Sightseeing bi dä Bullä'
han i dä Joint genau döt widor gfundä!
Nu laidor han i d' Nämä värgässä, Wixer mu langä,
für Schlüssäl neh, värbügä und zrugg geh!
Will i mi überall bewärbä,
gohni innorä Bibliothek Email go värsändä,
doch will i nüt tuä Röschorschiorä
gits zwai Johr Huusvärbot am Ände.
Ir Kontakt- und Aalaufstell vor Stadt häsch ka Ruä bim Telefoniorä,
so öffäntlich, wiä da döt greglät isch.
Bim Sozialamt hetts jo öffäntlichi Kopioror, doch diä sind Schrott,
si kopiäräd Straifä mit uf jedäs Blatt!
Woni frög: «Wa isch mit dem grossä Kopioror döt innä?»,
gits Huusvärbot für immor!
Aso mäld i mi für Sozialgold a.
Da isch so stressig,
dass i ka Närve meh ha
für ä andori Bewärbig.
S' Postfach! Mis Dihai?
Nai, endli ä Wonig für mi ällai!
Tuusigaihundort Frankä für diä Gruft,
inklusiv Dealer vor äm Fenstor und Wöschchuchiabluft!
Denn chlauäds mor no äs Päckli!
I ghör zwor dä Liforsärvis lütä,
abor wiäni ab dä Toalättä bi,
stoht nu ä Schachtlä vor dä Türä!
Ä lääri!
D' Schwiiz isch voll gaga,
und am erstä August fiiri genau da!

Ich kann die Lyrics auf dem Laptop bei 100 % noch lesen. Falls mein „Kai Orchideeäfach“ als Druck nicht lesbar ist, hilft die digitale Welt im Netz weiter. Irgendwo werde ich Sam wieder begegnen. Oder ich maile der Arbeitsstätte auf dem K., wo er war. Der eine Weg wäre ohne Internet, der andere Weg wäre dreist. Ich fahre dort sowieso immer vorbei.

Da dies ein Buch ist, das als Blog funktionieren würde, tippe ich hier rein, was ich in der Zeit aufgeschrieben habe, als ich nach Glarus pilgerte, um in der Migros Buchblock und Cover hochzuladen und nur noch mit Korrekturlesen und dem Layout beschäftigt war.

Heute am Glarner Bahnhof war Adi immer noch auf Touren. Er verstand nicht, dass ein Silberrücken sich Please nicht um die Streitereien der Weiber kümmern sollte und keine aufschreibbaren Gesetze ausreichen, klar zu machen, dass man nicht nach unten tritt. Frauen sind labil. Hormone gehen jeden Monat hoch und runter. Da muss mann sich raushalten. Und auch bei denkverminderten Drögis kann man nicht handeln, als wären sie voll da. Und bei psychisch labilen Menschen darf man auch nicht annehmen, die hätten Ressourcen für Streitereien. Und wenn sie jeden wunden Punkt bei ihm anspräche, er sollte ruhig bleiben. Er scheint ihren wunden Punkt angesprochen zu haben. Darum wollte sie nicht reden, als ich den Kriegsschauplatz während der Waffenruhe betrat. Ich war in der Landi wegen der Leggins-Mission und sitze jetzt am Bahnhof Mitlödi. Die eine Blonde, die ständig am Telefon spricht, Earphones diesmal, ist ausgestiegen, wollte in den Warteraum. Der ist geschlossen. Sie sitzt jetzt in der Nische dahinter. Ich höre sie kaum. Ein Schaffell habe ich auch gekauft. Für diesen Winter überlege ich, Strohballen zu kaufen, um in der Küche eine Fläche zu schaffen, auf welcher ich liegen kann. Die Küche ist 6 auf 3 Meter, ich habe sie gestrichen, daher kenne ich die Masse. Da ist Platz, die Küche zur Stube zu machen. Immer nur entweder auf dem Stuhl sitzen oder im Strohbett liegen, das ist zu wenig Abwechslung. Das Fell kostet diesen Winter 35.- Franken und kommt aus NL. Letztes Jahr kam es von China für 49.- Franken. Die Strohballen kosten 7.- Franken plus 7.- Fränkli für die Lieferung. Sowas in der Art. In Zürich wäre ich alarmiert, würde die Blonde, die sich im Zug so ungeniert in die Bank gefläzt und mit Audio noch mehr Raum eingenommen hatte, fragen, ob sie mir helfen

könne. So erfahre ich, ob sie was vor hat. Obdachlose tingeln von Haltestelle zu Haltestelle. Meine Fahr-karte, Hello Mr. Mann, kostet 16.90 Franken plus der einen Zone Mitlödi-Glarus. Auf der Hinfahrt bin ich unbeabsichtigt schwarzgefahren. Die Nervosität setzte erst vor dem Aussteigen ein, ich Gaunerin.

Mir ist kotzlangweilig, der Kulisse wegen, die heimkehrende Schüler zustande bringen. Wie eine Faust ins Gesicht kommt mir der Zug vor, den ich nicht brauche. Ziegi ist scheisse.

Reverse Einkaufsliste:
(schon gekauft)

Maissalat
Knobli
Gurken
Zero-Kaffee
Gipfeli
Schaffell
Leggins

Ich sitze am Küchentisch, die Tagebücher sind eingetippt, aber das, was ich hier schreibe, nicht. Das neue Tagebuch ist das rote Buch mit den weissen Sprenkeln. Es ist bei der Migros omnipräsent, weil es von der Migros in den Outlet gewandert ist. Entweder, es verkauft sich schlecht oder es wurden Exemplare beschädigt. Mir begegnet es immer wieder, wenn ich auf der Suche nach einem neuen Tagebuch bin. Es erinnert mich an ein Sommerkleid. Es war ein Traum mit weissen Rüschen am Ausschnitt und Rocksaum. Es hatte breite Träger. Vom Schnitt her war es eine Tracht. Eine Schnürung sollte das Décolleté zusammenhalten. Dieser Zickzack wurde nie justiert, da ich noch keine Brüste hatte. Vom Stoff her waren es weisse Punkte auf rotem Grund, manchmal umgekehrt, schlicht ein Traum. Träumli ist der Natur vorbehalten.

Den Himmel mit seinem Leuchten habe ich gesehen, Löwe, Kassiopeia und Herkules gefunden, ohne mich anzustrengen. Endlich trinke ich Wasser. Die Brunnen im Dorf wurden abgestellt. Fliesst ein Brunnen, wie kann er einfrieren und Leitungsbruch drohen? Mit meinem Vorgehen, im Winter kein Holz zu verbrennen, hatte ich im Bauernhaus 7° Grad Celsius und nur einmal fror die Zuleitung zur Waschmaschine ein, die ich mit einem Föhn freibekam. Die Leitung in der Wand unterstützte ich durch kleinstem Wasserfluss vom Hahnen während der zwei Wochen, wo es extrem kalt war. Der Schnee hat das Haus isoliert. Bei den neuralgischen Punkten nur musste ich Vorkehrungen treffen. Im Haus in Braunwald, nun nicht mehr auf 600 M.ü.M im Toggenburg, sondern 1100 M.ü.M beim Klausenpass, da hörte ich das Wasser in der WC-Schüssel krachen, als es gefror. Das war, als im Keller noch wohlig warm war. Die Pumpe der feuerbetriebenen Heizung, die Warmwasser in die Radiatoren der Zimmer gepumpt hätte, hatte ich gleich nach Einzug abgestellt, weil der Lärm des ollen Gebläses nervte. Als ich die Heizung anschmeissen wollte, war es zu spät. Die Flüssigkeit in den Radiatoren war bereits gefroren. Die haben ein Jahr Betriebsdauer eingespart! Die Kontrolleure waren der Horror, nach Parfum stinkend. Die müssen jedes Jahr probefeuern. Ich habe die Periode. Keine Lust gehabt, weit weg zu gehen. Gerade war ich am Selecta. Der hat schon zu kalt. Er nimmt die Münzen nicht, wie im vergangenen Winter. Wenn es Tixi-Drink im Selecta hat, nervt es, wenn ich ihn nicht haben kann. Früher war das Münz das Problem, kein Geld. Wenn die das Bargeld abschaffen und alles digital registriert wird, wird es noch ungemütlicher.

In der Küche habe ich es gemütlich, schreibe ohne Taschenlampe. Das Licht vom Sternenhimmel bei Sichelmond und die Laternen im Dorf reichen aus. Ich könnte das Office in Wattwil machen, mit Velo hinpilgern und in der Migros (der hässlichen) tippen. Walenstadt hat keine anständige Migros, das Restaurant fehlt. Bilten hat viel, aber kein Restaurant.

Ich warte auf den Zug. Es bleibt nicht aus, von Dreck zu schreiben, da ich im Dreck lebe.

Ich trete barfuss vor die Tür. Mich dürstet. Ich gehe zum Brunnen. In der Ferne die Berge, unten das Tal. Kitzelndes Gras zwischen den Zehen hänge ich mich geübt an den Hahn. Ich kann ihn anschauen, so nah wie nur ein Lover kommt. In grossen Schlucken trinke ich., happy.

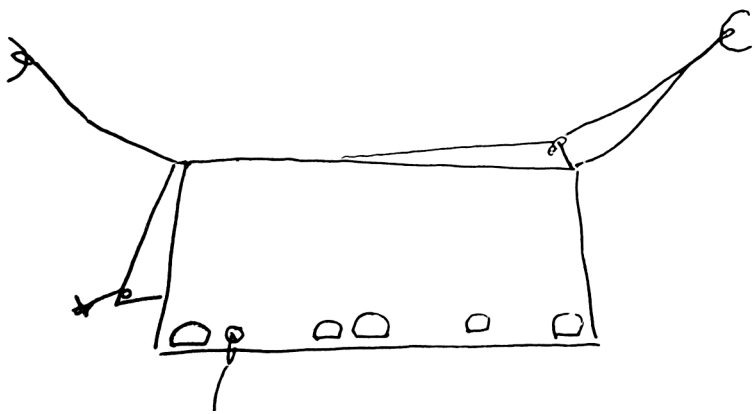
So Brunnen hat es hier überall. Von Natur träume ich, in Schal und Mütze. Overdressed, bis die Sonne geht. Ich bin quasi für später angezogen, für die Party unter dem Sichelmond. Den Knoblauch habe ich erledigt. In die Paste habe ich ihn getan. Er war gar nicht so scharf, wie befürchtet. Ich rieche ihn heute nicht mehr. Vielleicht handelt es sich bei meiner «Paste» um «Pesto», grüble ich. Ich brauche Kaffee, kalt und köstlich, und danach warm und köstlich mit Gipfeli. Wenn es keine Silsergipfeli in der Migros hat, mache ich Radau, gibt es Rabatz, Randale, Reklamationen und ich werde zum Rebell, wenn ich das Wi_d in mir auspacke. Bei Wild ist das «L» umgekippt.

Ich steige in den Zug, mein Nachbar von unter mir sitzt drin, von Walenstadt kommend. Ist das ein Scheiss, sitzt in meinem Zug. Ich hoffe, er fährt mit dem Auto in Zukunft. Er hatte das Handgelenk gebrochen, war total verladen, konnte nicht sprechen, auch seine Hose konnte er nicht anziehen, nachdem seine Freundin auf ihn gefallen war. Das ist, wie ich ihn erinnere. Jetzt sitzt er im gleichen Zug. Wir haben nie über sein Handgelenk gesprochen, da er nicht spricht. Ich habe lange nichts dazu gesagt, weil es vor meiner Tür passiert ist. Er ist es, der jeden Morgen um geschätzt 5 Uhr das Haus verlässt

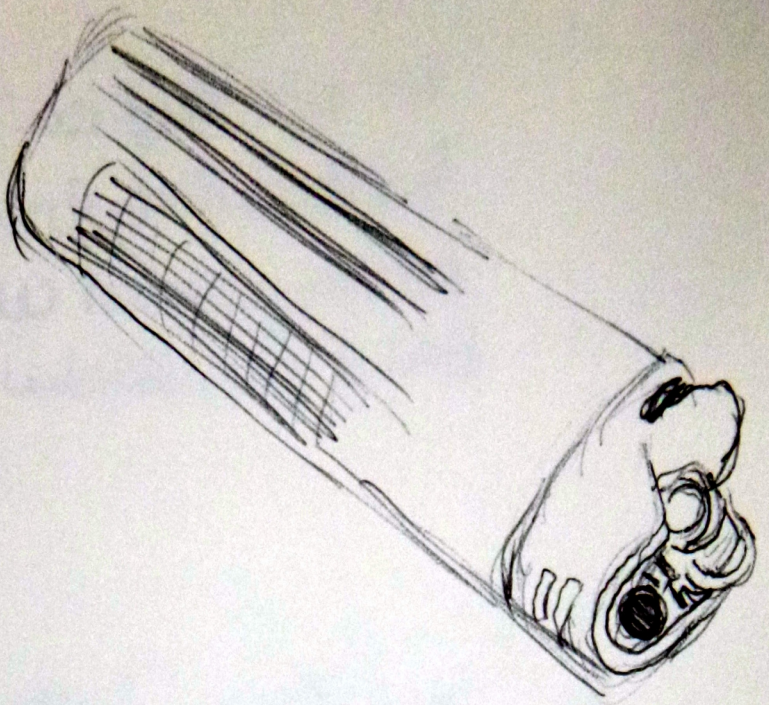
und dieses eine Fenster schliesst und die Eingangstür. Es stinkt um 10 Uhr, wenn ich die Post holen gehe. Das steht in der Schweiz für «Briefkastenleeren». Leider versteht er auch nicht das Konzept von Abfallsäcken. Einen kleinen Joint habe ich bereit. Habe aber genug Kopfweg, mag nicht rauchen. Aber Kaffee und Internet. Ich werde «vor mir - in front of me» als Weihnachtsgeschenk für mich rausbringen. Die Masse für das Cover vom Schnellschuss «vor mir - in front of me» habe ich. Würde ich länger sammeln, hätte ich eine bessere Auswahl an 52 Fotos, klar. Mio Plan ist, eine gute Fotokamera zu kaufen, um fortan hohe 4K bei Videos zu haben. Die Kompaktkamera ist mir runtergefallen, das hilft vielleicht auch bei der Umsetzung. Die SD-Karte war über Nacht auf dem angrenzenden Grün der Hündelerwiese gelegen. Ich studierte schon an möglichen Manyvids-Aufnahmen rum, die versehentlich nicht gelöscht noch auf der SD-Karte auf Nachbarn warteten. Die hätte das brennend interessiert. Man, wäre ich der Dorf-Talk gewesen! Mein Macho stand mit Nakre in N.-M.. Mein Macho kaufte Rinds-Salami und bot welchen an und mein erster Rumhäng-Fund, der Ungar Nakre, lange weg gewesen, sagte, ich sei wenigstens eine, die esse! Ich musste meinen selber verursachten Eisenmangel zugeben, als Vegi. Trockenfleisch ist mein Medikament. Häm-Eisen von rotem Fleisch bildet Eisen besser, als das anders geartete von Pflanzen wie Randen oder Brennnessel. Hat er zugehört, als ich mit der Methadon-Frau sprach oder war das Zufall? Rumlümmelnd fragte ich den Macho spontan, ohne den Tagebuch-Eintrag in mind, ob er die Leute kenne, die so vorbeigehen. «Nicht alle.» Aber wer so in den umliegenden Häusern wohne, ob er das wisse. «Fast.», sagte er. Zu mir und dem Ungar, den ich belagerte, da vom Urlaub zurück, sagte er: «Da hast du deinen Freund.» Der Ungar zeigte umgehend auf dem Handy den Bildschirmhintergrund: «Das ist Hylia, meine Freundin.»

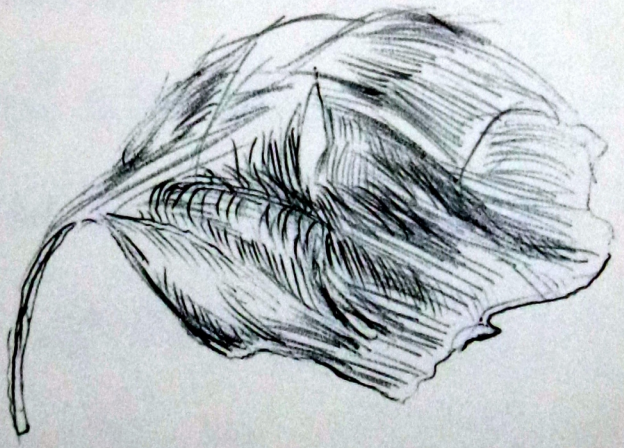
Ein neues Tagebuch. Es ist schön und hat keine Linien. Vor mir liegt ein Blatt vom Basilikum-Topf. Er sollte Topf-Basilikum genannt werden, das klingt freundlicher in meinen Ohren. Was ich will? Auf dem Damm Velofahren. Auf dem Bunker eine Linie ziehen. Mit Farbe ein Tag malen, eine weisse Linie. Dann wäre es ein Film, wo nur die Konsequenzen von *mir* Beachtung fänden, und nicht auch die, die *er* im Dorf und vor dem avec zu erwarten hätte. Irgendwie so mit Arm in Arm liegen und in seine Präsenz eintauchen. Als Text ist das sicher eindrücklicher, denn als Film. Ein einem Film muss sowas als Manga behandelt werden, mit Lichtblitzen, die aus den Augen schiessen. Ich habe das Tagebuch weiter abgetippt und es wäre schon interessant zu erfahren, ob ich noch was mit meinem Macho erlebe. Wenn nicht, war es das. Ein Sommer voller Irrwege.
Ich habe den Plan, in die Berge zu gehen. Wohin? Nach Walenstadt mit Velo, hoch auf Walenstadtberg, dann schieben bis zum Hof, den ich von hier aus am Tag leuchten sehe, wenn die Sonne sein Blechdach zum Glänzen bringt, oder was er da hat. Von dort geht es weiter auf einem Trampelpfad bis Laubegg. Von dort steil durch einen Wald und ebenaus nach Beetlis und Weesen. Kleine Info am Rande: Quent-ia-pin, ich bin sicher, wurde schon Quental-pin genannt, hat von einem Tunnel erzählt, das bei Schänis im Berg verläuft. Wenn ich es ungefährlich haben will, fahre ich mit Velo bis Obstalden zum Kirchenbrunnen. Von dort durch Weideland bis zum Ende der Hüttenbergstrasse, durch den Wald und enet der Baumgrenze am letzten Maiensäss vorbei über einen schmalen Pfad auf eine Kuppe runter ins Hochtal. Voilà, der Meerenbach. Beim Quell vom Meerenbach, der in meinem Dorf im See endet und immer zu hören ist, da er hinter dem Nachbarhaus fliesst, also bei den vielen Rinnsalen, die sich im Hochtal zu einem Bach finden, sind Stege, und ich muss dann das Velo eine Buckelpiste hochtragen, da kein Weg sich abzeichnet. Oben auf 2000 M.ü.M auf dem Pass sieht man den Mürtschen zum letzten Mal. Im Hochtal ging ich der Längsseite entlang. Auf dem Murgseefurgel ist der Mürtschen nicht mehr zu erkennen, sein Fudi zeigend. Hundert Höhenmeter die andere Seite vom Pass runter sind zwei Seen in einem Kessel, umschlossen von grauen Berghängen und ein weiterer Bergsee mit Wasserfall nur Schritte entfernt. Dort hatte ich letztes Mal wenig Zeit verbracht, im Wunder wilder Natur. Eindrücklich und furchteinflössend die Felbrockenn und „Findlinge“, die „kommen“ könnten, weil sie lose

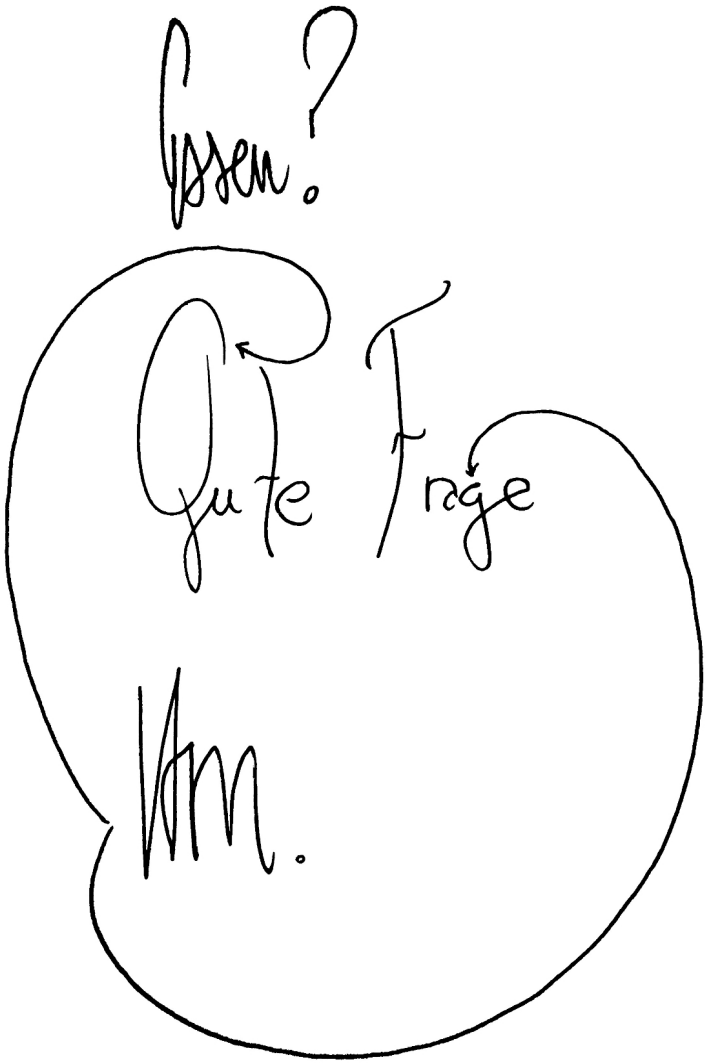
zu balancieren scheinen, hoch wie, sagen wir 2-3 Stockwerke eines Hauses. Heute erfreue ich mich am Plan. In den wasserdichten Seesack packe ich Windjacke, auch die „ominöse" Regenjacke, Steigeisen, Taschenlampe, Kamera. Anziehen werde ich ein Wollleibchen, das T-Shirt mit Taschen, Wollsocken, die gelben Schuhe, Termo-Leggins, den Herbst-Rock. Skihose, die Carinthia-Jacke, Matte und Biwak müssen noch mit. Das Auto, das bei den Nachbarn hielt, ergab ein Gespräch, woraus ich entnehme, dass super Wetter sein wird. Einfach nur die Carinthia-Jacke stresst. Sie ist so gross, dass sie 1,5 Mal rundherum reicht. Der zusätzliche Stoff, dachte ich, würde zusätzlich wärmen. Wäre er aus Daunen, ja. Aus Wolle auch. Aber eine Jacke aus Gore-Tex muss eng anliegen. Für das Segeln sollte ich eine „Musto" haben. Solange ich zwischen 500 M.ü.M. und 800 M.ü.M pendle und die Berge 2000 M.ü.M. sind, jeder Pass also um die 1500 M.ü.M liegt, sollte ich um Him-mels willen nichts entsorgen. Die Schweiz ist eine Heraus-forderung, was Ausrüstung anbelangt. Es müsste ein warmer Schlafsack her, nur schon der Armee-Schlafsack ist eine Null. Die erwarten, dass ich dazu einen Pullover aus 80% Wolle anziehe. Generell stecken die Rekruten in einem traurigen Polyester-Schlafsack und einem schweren Biwak-Sack. Das Trio ergibt die Schlafstatt, hätte fast Schafott gesagt.



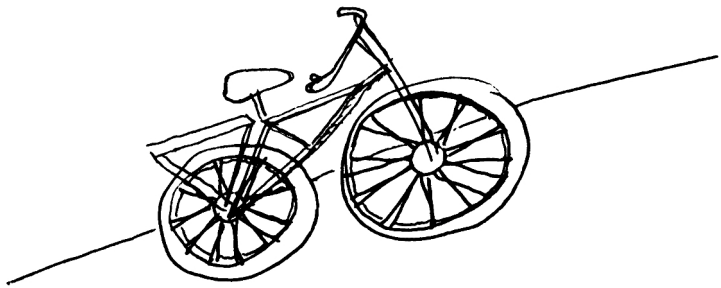
Plus Blachen-Zelt ergibt das Quartett 2.0 !

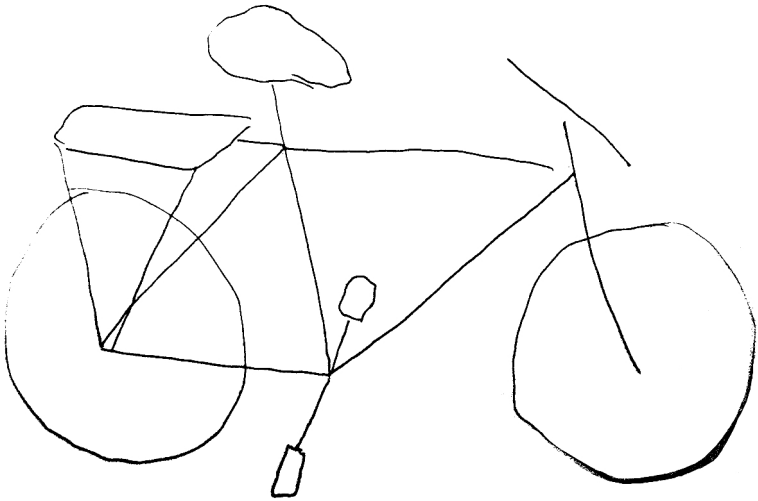





Essen?
Gute Frage
Hm.

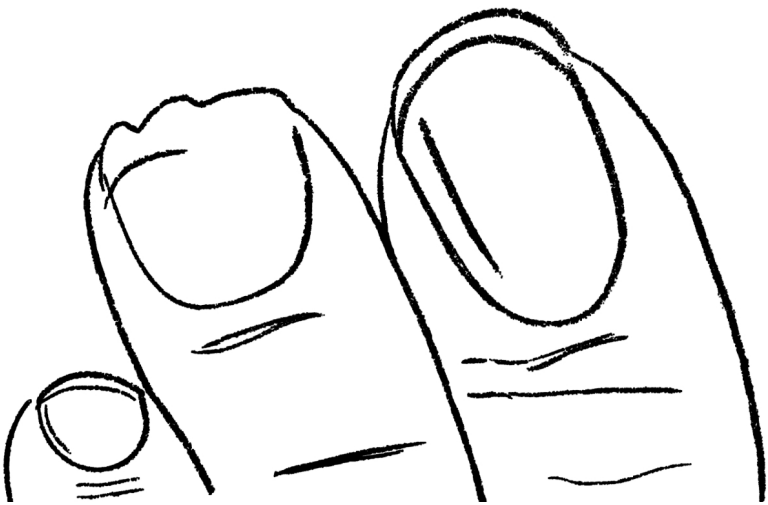
Es hat in der Nacht geregnet, der Himmel um 8 Uhr war zu. Das wäre sowieso zu spät gewesen, zur Quelle vom Meerenbach aufzubrechen. In Ziegi hatte ich von der Putz-Steckdose in der Migros Niederurnen Strom, sass zwei Stunden auf dem kantigen Schirmständer und lud für „vor mir - in front of me" Buchblock und Cover hoch. Weil es ein Ringbuch ist, hatte ich zuerst den Text nicht quer. Das schon beim Herstellen. Auf dem Schirmständer leidend musste ich plötzlich ein PDF erstellen, wo *beide* Buchdeckel vom Ringbuch in *einem* PDF vorliegen. Ich hatte das auf dem Screenshot übersehen, den ich von der Coverberechnung hatte. Da kommt ein klares Bild mit. Auch wird erklärt, das man EINE Datei erstellen soll. Egal. Dafür ist dieser hässliche Strichcode nochmal bearbeitet worden. Ich nehme den nie die 4 cm hoch, wie vorgeschlagen. Und ich schiebe die erste Zahl, die 9, so weit ran, dass alles auf dem weissen Untergrund eingemittet wirkt. Das Cover für „Kristall" erstellte ich mit dem Strichcode in die Zeichnung der Vorderseite eingearbeitet. Ich gehe jetzt ins Bad und schaue mir auf dem Rückweg mein Velo genau an.





Ich hatte die Pedale vergessen.

„The Fingers“ für ein Rund-Tattoo um den Körper herum.
Street Art goes Ink Art.

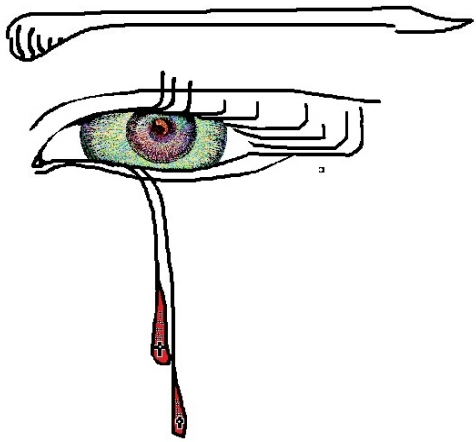


Spinne für Penisse, falls das der Singular für Spinne ist.

Es ist teilweise eine KATASTROPHE. Huch, ein Freud'scher, ein Ausrutscher auf der Tastatur. Ich wollte mit dem kleinen Finger für „Shift" ausholen, rutschte aber auf „Caps Lock". Hayiti singt so oft „CAPS", das muss mehr sein, als nur die Dächli-Kappe. Caps für Spraydosen. Ohne wird es nix. Die CAPITAL letters. Sie will also nicht RUMSCHREIEN, wofür die im Chat ja stehen. Die Hauptstädte mit dem Fehlen von Natur will sie meiden. NO CAPS. No Capitals. Kann auch heissen, NO COPS. Sie singt ja auch: „Lieber wieder *Diener* sein.", was wohl *Dealer* heissen soll, oder? Oder choost sie den regulären Scheissjob als „Dienerin des Systems", falls es kein Geld mehr für Musik geben sollte? Das Mehrschichtige macht es interessant. Es kann auch sein, dass sie den Begriff aus dem Sport meint, den CAPtain ablehnt, den Führer. Oder es hat kein Taxi, NO CAB. Und da sie von einem „Ski-Stand" singt, kann es auch eine cabin sein, eine CAB. Und alle Orte, die keine CABS anbieten, also die Economy Class beim Flug und generell das Reisen im Auto, wo sie keinen Rückzugsort hat. Die Business Class ist ja geprägt von CABins. Vielleicht ist sie mit dem Flix-Bus gereist und hat das beengte Reisen satt. Oder sie hat im Segelboot keine Kabine vorgefunden, singt sie doch vom „sailor, der kein Land sah". Es wird alles weitläufig und offen, sobald man die Fantasie anwirft. Das passiert überall, auch mit Namen. Der *Klaas Heufer-Umlauf* ist schon ein Unikum. Er hat *Klaas*, Klasse, Qualität in seinem Vornamen. *Heufer* ist der Anhäufer, der Geldmacher, der Sammler. Das kann auch Wissen sein. Und mit seinem *Umlauf* bringt er Ware, Ideen und sich selber in Umlauf. Mit seinem zweiten Vornamen hat er mich überrascht: *Manuel.* Damit hat er das Betriebshandbuch on top. Und die Julia „Enders" ist die mit dem Darm-Buch, das ich letzthin noch in Händen hatte. Mein Bluttest ist da und sagt mir nichts. Das Vitamin D ist an der Untergrenze? Das Ferritin kann höher sein? Beim Blut sind einzelne Werte im roten Bereich? Ich muss den Darm-Arzt fragen, was ich habe, ob ich Eisen-Infusionen brauche und B 12-Spritzen. Wenn ich als Zwilling oder gar Drilling auf Fotos rumgurke, sieht man keinen Mangel. Der Sommer ist jedoch die Zeit der Haut, und mit der stimmt etwas nicht. Sie heilt schlecht. Ich habe weisse Flecken, statt der durchgehenden Bräune. Die Flecken, die die Sonnenallergie auf den Oberarmen hinterliess, sind wie Streifschüsse hellerer Haut auf angebräunter Haut, so 5-7 mm grosse Sprenkel. Was ist das nur? Bin ich eine Jackson?

Wenn man sich am Induktions-Herd aufwärmen will, muss man sich zuerst ausziehen. Ohne die „ominöse“ Regenjacke stehe ich zwei, drei Minuten neben den vier Platten und dann lebe ich wieder. Mein Wollleibchen wärmt sich auf und ich kann die Ominöse ansziehen, um die Wärme zu Deckeln.
Ich muss beim Nachbarn falsch hingehört haben. Von wegen „Super Wetter“. Es hat gestern nur getröpfelt, aber heute den ganzen Nachmittag und Abend durchgeregnet. Eigentlich hiesse das „hindurch geregnet“, aber der verkürzte Meme-Talk passt besser zu meinem Alltag und zur Jetztzeit. Das hier ist schliesslich keine Physikabhandlung. Meine Füsse stecken ohne Socken in Leder-Mokassins. In der Nacht war ich wach, morgens um 6 Uhr auch. Es sah nach Regen aus. In der Bude rumgenuscht habe ich, die Reifenspuren vom Velopneu-Antütschen musste ich mit der Acryl-Farbe übermalen. Als ich die Flasche in Händen hielt konnte ich sie nicht einfach in eine Schublade räumen. Die abgeschrabbelte Fensterbank in der Küche war schon lange fällig gewesen., mein Blick ist immer an ihr hängen geblieben. Das Baumwolltuch vom Outlet hängt jetzt als zusätzliche Schicht an zwei Haken vor dem Schlafzimmerfenster. Nicht direkt am Fensterglas, 50 cm davor. Dort hing seit Einzug ein weisses Leintuch. Als ich im Sommer das Winterbett aufgab, hängte ich ein Wollplaid dazu. Wolle lagert man sowieso nicht in luftdichten Schränken. Ich sehe die Häuser am Hang nicht, auch nicht den Mürtschen dahinter, dafür kann ich 24/7 lüften, da niemand reinsehen kann.
Die vom Elektrizitätswerk tbgn lassen mit sich reden. Sie stellen einzelne Laternen nachts ab, in Kommunikation mit der Bevölkerung. Bei mir leuchten drei Lampen ins Bad, davon eine von nah. In der Küche trifft mich das Licht der nahen Lampe plus zwei orange Laternen am Hang. Im Schlafzimmer und Gang trifft mich kaltes Flutlicht. Das Flutlicht ist der Horror. Nur eine Laterne direkt vor dem Haus leuchtet nie, puh. Man kann Laternen abstellen, direkt an der Laterne selber. Das hat mir ein tbgn-Mitarbeiter verraten. An einer Laterne in Schwanden wurde er Interview-Gast von mir. Er habe bei sich die letzte Laterne im Dorf abgestellt. Nichts spricht dagegen, die Laternen im Dorf zu manipulieren. Das wird lediglich kein Sieg von Dauer werden, denn die Leute wollen Sicherheit. Das bedeutet, die wollen sehen, was nachts vor dem Haus los ist. Ich hätte es also mit 6 Laternen zu tun und 200 Dorfbewohnern. Damit mir wohl wäre, müssten

alle Laternen weg. Nur die grosse Laterne bei der Brücke abzustellen ist sinnlos, wenn die am Hang bleiben. Und das Flutlicht abstellen bringt nichts, wenn weiter oben im Dorf taghell ist. Tiere und Pflanzen mögen das auch nicht. So trete ich der verrückten Nachtbeleuchtung im Dorf mit Hausmittelchen entgegen und schlafe mit einem Wollschal über den Augen. Ich habe schon bei Vollmond schlechten Schlaf, NO LIGHTS for me, Merci. Es regnet immer noch. Die weisse Farbe riecht wie Fondue. Und Fondue stinkt ja bekanntlich nach Käse.



Tattoo-Sprüche werden meine Tattoo-Motive ergänzen. Have rust. All said. Wirklich jetzt, im 3022 wird jedes Produkt mit Strichcode Englisch beschriftet sein. Wenn ich weiss, wo wir stehen, weiss ich, wo wir herkommen und wo es hingeht. Hellsehen ist bubi einfach, nur den Schleier lüften, Parzival. Klar sehen, was ist, ist schwer. Das ist Hellsehen. Ich würde sagen, dass AstroTV der Beamte ist, den man nicht mehr vollquatschen kann, ein bezahlter Fremder, der Trost spendet.
Jetzt ist Montag und es geht die Bise. Über die Churfirsten schieben sich Reste der Kaltfront. Der Wetterhahn zeigt Nordwind an. Vom Himmel her hätte ich gesagt, dass diese weissen Dinger von hinter mir kommen, von Südwesten. Regnen tut es nicht. Wenn das so bleibt, gehe ich Dienstag, den 26.September 2022 los.

HAVE PLANTS GROW FOOD FOR YOU

know-where vs. nowhere

Fine Trying

have rust

GET IT DONE - BE INPATIENT

Ask For No Questions

Heard Water Sneeze

Covered Body Entrance- alive or dead

Fit It Loosely

GET THE PLANTS CONSENT

Foresee the Obvious

Smiles Will Be Charged Extra

animals die, too

Give Weather a Chance

Formula for Glass Flow HERE

DO NO T INTERRUPT YOURSELF

Nail Bite Figures on the Rise

Behaving is for Heaven

don't banksy around

HAVE FASHION

mouth closed - nose must breathe

Travel Companion Backpack

Just Remember Your Name

Awaken the Morning

industries take money AND health

Fake Love Feels Right When Fakery is Expected

Fuel Needs Advertising

Name Giving vs. Name Calling

DISTRUST THE KIDS

PORN STARS NEVER FART

Syringe On Animal Crossing

Manuals Secretly Rule The World

Include the Masses

Real Pain Evades Fast, Enjoy

Fear The Circle When It's Thoughts

Everything Excludes Me

Cars Can't Procreate

Kiss Him Almost

Vulgar Chic

Burglars Don't Trust My Property

JUST SOUP FOR ME

Love Feels Weird When Unlearned

Paper Talks Loudly

Repeat Art Until Dead

Cum - Natural Face Cream

Re-Read The Read

Feathers ! Show me Gravity !

Plucked Flowers Are Dying

Apps Are For Apes

Silent, please ! Children at Play !

Gender vs. Biology

Maximums Seem Wanted

Spouse Of Sports

Radio Voice Go Home !

Your White Teeth Seem To Bite Me

Google Inwards

Moan Legend

My Shortcomings Rule !

Only One Knife Needed And A Sharpener

Forget Paris, Watch The Local Spider

Memento More

Swans Need Old Bread

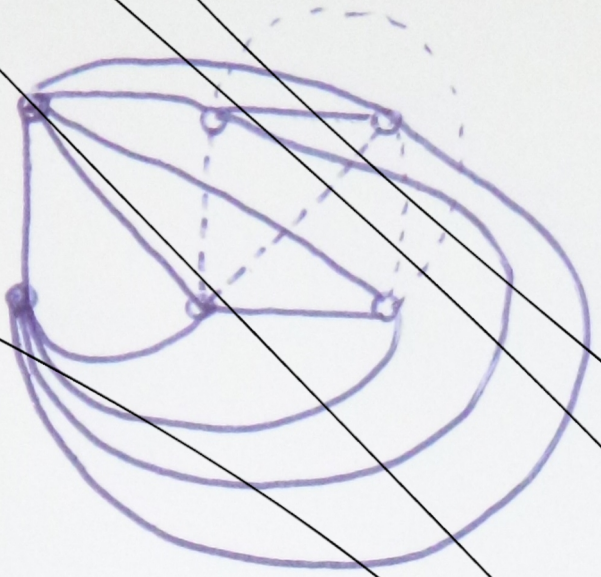
Breakfast at McDonald's

WHITE WALLS WANT WISDOM

♉♏❒♍◆❒♋ ☞♋●●♓■♑

Bicycles Forever

Verbinde
die Punkte.
Kreuze nie.
Verzweifle.



Da ich mit Nähnadel durch die Seite stechen kann ergibt sich mit Fäden diese Lösung.
Die durchgehenden Linien oben kreuzen nicht mit den gestrichelten Linien von der Hinterseite.

Du drückst so sehr,
jede andere Seite
springt zur Seite.

Seitenzahlen hat dieses
Tagebuch nicht,
die übersprungenen
sind mir bekannt.

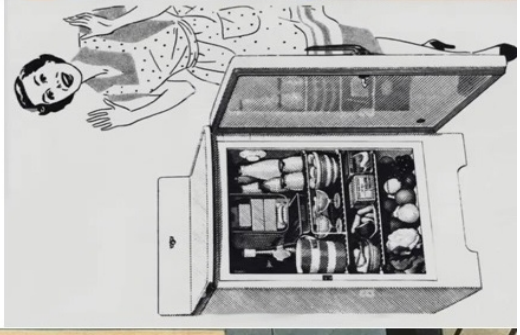
Es kommt der Tag,
wo ich keine Tagbücher
vollschreibe,
sondern zeichne.

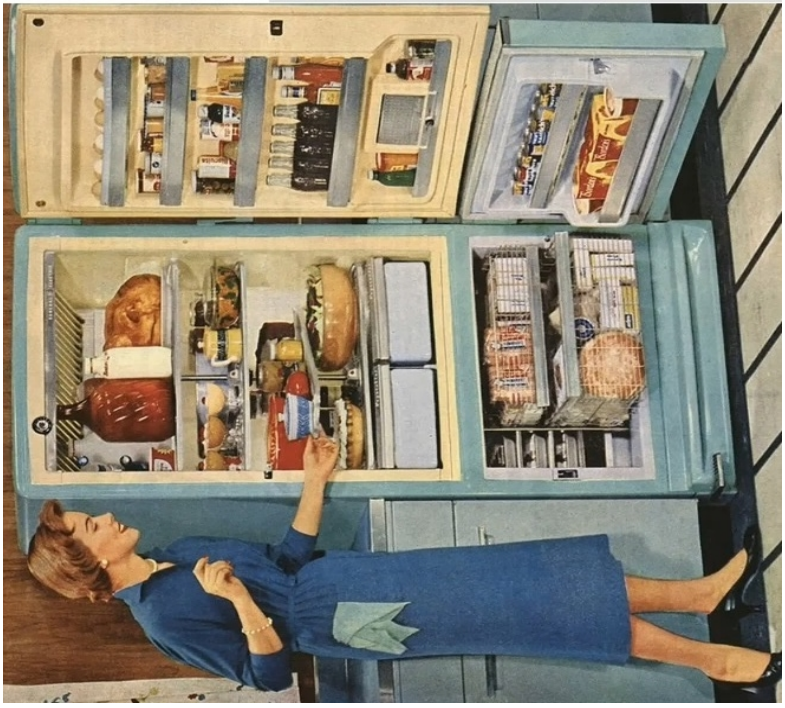
Dreidimensionalen Raum
auf Papier zu bannen, ist
mein Wunsch

...undund genau das könnte ich jeden Tag machen. Ideen ausbrüten macht Spass. „Ideen sind meine Welt." Das wäre auch tätowierwürdig. Die Liste kam in einer Stunde zusammen. Was frau kann, kann sie. Steinheben, das ich mir vorgenommen hatte, fällt schwerer. Velofahren belohnt sich selber, der Feel Good-Hormone wegen. Plus Adrenalin, wenn Busse an mir vorbeifahren. Der Sog kann einen auf dem Velo zum Wackeln bringen. Den Stein habe ich 100 Mal gehoben bislang. Angedacht wären 50 Wiederholungen pro Tag. Wenn ich das ein Jahr durchzöge, wie sähe mein Po aus? Als nächstes werde ich Stecknadeln und Nägel zeichnen, ein Tattoo-Motiv. Ich habe genug, siehe „Abfall". Nur „The Nail" habe ich noch nicht und auch eine Frau, die sich windet, habe ich nicht so, wie ich es tätowieren würde. Auf einem Papier mag das Fehlen von Kopf oder Armen interessant sein, weil dies entdeckt werden kann aufgrund der Überblickbarkeit des kleinen Formats. Auf einem Rücken möchte ich auch eine komplette Erfahrung anbieten. Ich brauche eine Frau, die sich windet und Titten und Arsch hat. Eine kennst Du. Die mit dem schlechten Coiffeur. Sie war im Stress und hat sich eine Mode-Frisur aufquatschen lassen, Hair Stylist Victim. Die Frau unten hat schöne Haare und Extremitäten, sie soll aber gerade *nicht* stimmig rüberkommen.

»HALF OF HUMANITY CAN NOT SEE IT«

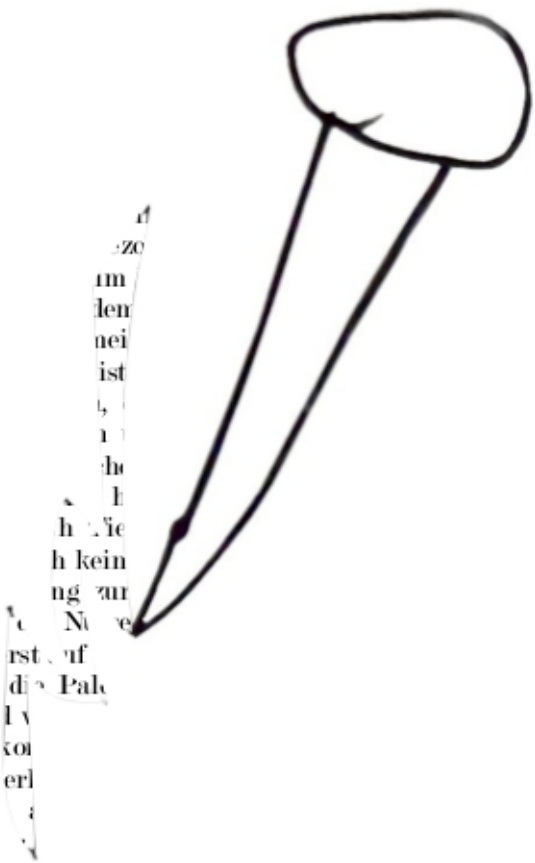
COFFEE

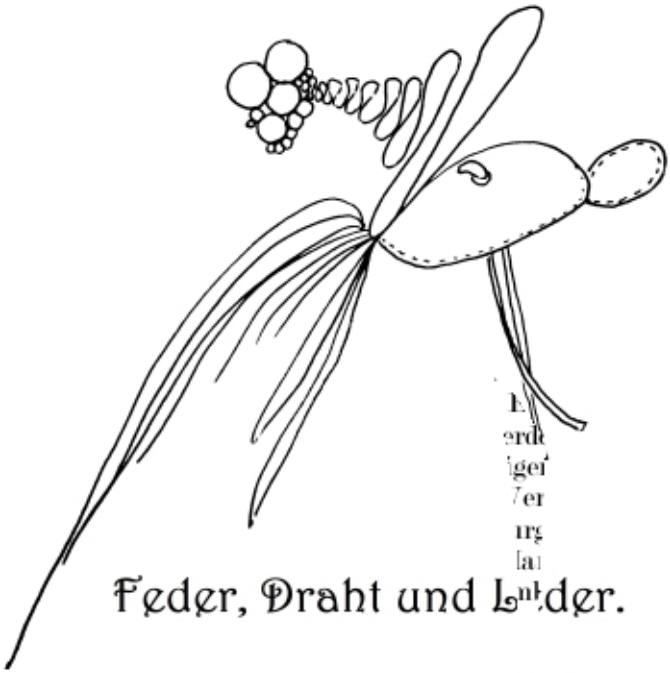




Wozu dient das Fusspedal ganz links? Die Amerikanerin muss sich kaum bücken, England und die Schweiz hat vergessen, dass ich 180 cm gross bin. Ich nur habe die Sachen richtig gelagert, alles in geschlossenen Gebinden. Und ich kühle keine Werbung wie die Flaschen, die der Form nach als Coca-Cola-Flaschen entlarvt sind. Ich habe die Innenausstattung des Kühlschranks ins Treppenhaus verbannt, weil die mir ebenso dreckig erschienen und weil ich die Platten, Schuber und Klappen nicht reinigen möchte. Das kostet wertvolle Zeit. Meine Getränke sind im Erdgeschoss, damit sie nicht zu kalt sind, da ich sie direkt trinke. Mein Kühlschrank gewinnt diesen Contest, weil im ansonsten leeren Tiefküher Abwaschbürsteli und Schwümmli lagern. Mein Kühlschrank wirkt leer, auch wenn er voll ist. Es ist physikalisch Luft, nicht ein fester Stoff, der mit gekühlt werden müsste. Meine Energiebilanz stimmt. Die Bilder sollen zeigen, dass die USA wohlhabender gewesen seien nach den WWs. Vergleicht man hingegen die Häfen von New York und Hamburg *vor* dem Ersten Weltkrieg, hat Deutschland die Nase vorn. Hamburg hatte eine Entlausungs-Anlage für Einreisende. Der Hamburger Hafen war imposanter. Tja.

Oh Gott, wieder verschlafen. Macht aber nichts. Aufgewacht bin ich mit der Aufgeregtheit eines bevorstehenden Abenteuers, aber schon vom Bett aus sah ich beim Anziehen der Stützstrümpfe, meinem Markenzeichen, den Nieselregen vor dem Badezimmerfenster. Der Nagel, den ich gestern als Notiz hinkraxelte, der wird's werden. Ein Glücksfall. Meine Kernkompetenz ist definitiv das Aufräumen. Der saubere Arbeitsplatz macht den Kopf frei. Beim Briefkastenleeren war das Fenster im Treppenhaus ohne Griff. Es kann gar nicht mehr geöffnet werden. Wieder oben in der Bude, stellte ich als erste Amtshandlung den Heizkörper im Bad an. Jetzt sind mir Stromkosten egal. Ich werde im Bad warm haben diesen Winter. Immer, wenn ich auf die Toilette gehe werde ich dem geschlossenen Fenster im Treppenhaus danken. Irgendwie typisch Verwaltung, dass mir die neue Vermieterin nicht in Briefform antwortet und stattdessen mein Problem vergrössert, indem der Fenstergriff entfernt wird. Ich werde Einzahlungsscheine anfordern und in demselben Schreiben nochmal die Fenster erwähnen und den Gestank plastisch beschreiben müssen. Wenn sie keine Einzahlungsscheine sendet, erhält sie keine Miete.





Feder, Draht und Leder.

Es ist evident,
dass MODE damm kommen muss,
da auf dem Papier
noch jede Zeichnung funktioniert.

Hier regnet rein, es sind mehrheitlich langweilige Leute im Dorf und das Dorf hat minus Einkaufsmöglichkeiten, wenn der Selecta spinnt. Ich sehe vom See einen netten, pittoresk eingerahmten Ausschitt, doch direkt am See wäre ich gerne, um ins Wasser starren zu können und ihn nachts im Bett zu hören. Bitte ohne Zuglärm und Autobahn. Wer hier beim Bahnhof wohnt, wie der Dorfhexer, hört jeden Zug durchdonnern. Die Schranken sind teils 10 Minuten unten, weil drei oder vier Züge nacheinander kommen. Und wer Pech hat, wohnt beim Eingang des Tunnels oder beim Ausgang von Autobahn oder Zug -oder neben dem Meerenbach. Es sind Glarner, die sich die freien Wohnungen schnappen. Eine ist im Dorf umgezogen und weder ihre Wohnung noch die, die sie bezog, waren im Netz gewesen. Das sie umgezogen sei, erzählte sie im Brockenhaus. Nur die überteuerte Wohnung im Neubau mit dem Schanzendach wurde inseriert und die Siff-Wohnungen in meinem Haus. Siff ist es des lecken Dachs wegen und weil es alt ist. Meiner Dachwohnung ist dieser Bastboden erspart geblieben, der allen Dreck sammelt. Und meine Wände sind nicht braun und unbehandelt, sondern mit antiseptischer Kalkfarbe gestrichen. Ich habe ein riesiges Badezimmer und der Herd ist neu. Ich hätte gerne einen Tiefkühler gehabt. Dazumals war mir nach Tiefkühl-Broccoli, bis ich zurückbuchstabieren musste, da ich keine in der Nährwertdichte so schlecht abschliessende Nahrung zur Hauptsache erklären wollte. Innereien und gleichauf die Nüsse und wohl auch Algen sind auf Platz 1, aber Gemüse erst auf Platz 13 und Früchte rangieren auf Platz 16. So hat sich meine Palette an Nahrung ergeben. Unterwegs kaufe ich Salat und wonach mir ist. Aber zuhause ist das einzige Grün, das ich abbekomme das Basilikum-Pesto. Basilikum wird neben den Mittelmeerkräutern und den asiatischen Kräutern, die ich erwähnte, als Heilkraut beschrieben. Von der Erfahrung her wissen wir: Wenn wir krank sind, bekommen wir Kräuter. Warum warten, wenn frau direkt mittels Kräutern einen besseren Gesundheitszustand erreichen kann? Es gibt Menschen, die nie krank sind. Das liegt an der Lebensführung. Im Zelt im Wald, die zwei Monate im Winter, ich war nie krank. Voraussetztung sind trockene Füsse. Ich kaufte oft Socken, damit ich jeden Abend die nassen Schuhe ausziehen konnte und was Trockenes zum Anziehen hatte. Wie ich das schreibe, fällt mir auf, dass ich abends nicht mal die 20Minuten-Zeitung in die Schuhe gestopft hatte, oder doch? Ich hatte Zeitungen unter der Matte liegen, um

einer Delle im Gelände zu begegnen. Die Zeitungen haben zusätzlich gewärmt. Wie ich meinen Platz im Üetliberger Wald verliess, sah man nicht, dass dort gehaust worden war. Viel hatte ich nicht angeschleppt. Nur eben diesen unmöglichen Armee-Schlafsack mit dem Biwak. Und ich hatte ein Zelt. Ja, da war noch eine Matte und wohl auch die eine oder andere Wolldecke. Wie ich das überstanden habe im Wald, wundert mich selber.

Draussen hat es abwechselnd blauen Himmel mit Sonnenstrahlen und dann wieder graue Wolken mit Nieselregen. Ich glaube, das Wetter nennt man „veränderlich". Ich habe irgendwie Lust, loszugehen, egal, was wir für Wetter haben. Mein Handy hat geklingelt, ich konnte Quenti aber nicht sprechen. Ich muss rausfinden, was es war, das ich verstellt habe. Jede Art, das Gespräch anzunehmen, misslang. Swipen zeigt kein Symbol, einen roten Knopf oder so. Die Buttons an der Seite vom Handy schalten es nur ab. Nur noch den leiser-lauter-Button kann ich ausprobieren, so wer anrufen sollte. Was Quenti wollte, weiss ich nicht. Er hat keine SMS gesandt. WhatsApp wäre gratis, aber wenn er schon ein Abo hat, kann er doch eine SMS senden, wenn er nicht durchkommt, oder? Ich hätte zwar nicht antworten können, hätte aber Whatsapp runtergeladen, damit ich erreichbar wäre. Wenn ich am Bahnhof das Wi-Fi nutzen will, kann ich bei Bedarf das Haus verlassen. Ich werde das allen klarmachen, die ich treffe, damit die wissen, wie kommunizieren. Ich habe genug Zeit am Telefon verbracht. Es hält immer vom richtigen Leben ab. Nur, um abzumachen oder um Kunst zu erstellen, möchte ich es nutzen. Stundenlanges Blabla oder generell Grüsse hin- und hersenden nervt. Ein Game spielen, das rumliegt oder auch an Einstellungen rumzuwürgen, das will ich nicht mehr haben. Ich handle. Ohne Medienkonsum kann ich aktiv meine Lebensthemen bestimmen, statt auf News zu reagieren. Und wie mir der „Garten" gezeigt hat und speziell auch Griesgram Bellamy, der jeden Tag an den News von der 20Minuten-Zeitung klebt, um dann Sudoku zu lösen, hat Medienkonsum die Auswirkung, dass man das negative Denken übernimmt. Es steht in der Zeitung nie, so und so viele Babys haben das Licht der Welt erblickt, diese und jene schöne Begebenheit habe sich ergeben. Nein, es steht nur Negatives drin. Neben der Richtungsweisung, welche Themen in welchen beiden Oppositionen möglichst zu diskutieren seien, ist es die Auswahl an Themen, die uns formen. Unsere Sinne regi-

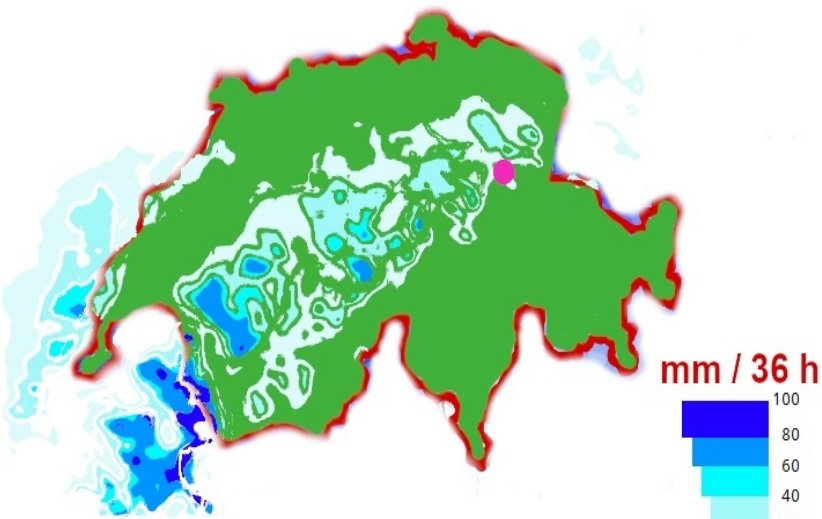
strieren unsere Umwelt. Womit wir uns umgeben, so werden wir. Wenn Dorfschranzen lau zusammenstehen und ich am Gesichtsausdruck sehe, dass keine guten Vibes gepflegt werden, weiss ich, die schauen TV, lesen Zeitungen und Magazine und wenn sie Bücher in die Hand bekommen, ist es wie mit den Filmen, die sie schauen, es muss was Leichtes sein und wenn so Leute sprechen, ist es nichts selber Entwickeltes, sondern nachgeplapperter Müll. Es windet, der Fensterladen geht und macht gemütlichen Sound. So einen Fensterladen würde ich nie schliessen, lebte ich ab vom Schuss. Er würde zum Erlebnis des gegenwärtigen Wetters dazugehören. Aber hier im engen Dorf habe ich Angst auf die Toilette zu gehen, im Falle er knallt laut und ich sässe im Bad fest. So formt einen die Umgebung. In Braunwald hatte ich Ordnung, jeglicher Abfall der Vorgänger trug ich weg. Die Kleider-Spinne, ich hoffe, das Teil heisst so, habe ich ins Dorf hochgetragen, die 10 Minuten, ins Altmetall. Da war schon im Toggenburg viel Abfall ums Haus, darum war ich froh, waren es in Brauwald nur einzelne Dinge, die die Natur verschandelten. Die Wiese lies ich wachsen und jeder Ast, ach du Schreck, der für Athmosphäre sorgte, war willkommen. Wie ich zu Besuch war, sah ich, die hatten die Esche geschnitten. Es hat sicher mit dem Schneeräumem zu tun. Die vom Haus wollen nicht, dass die mit dem Schneeräumen Ästen vom Haus begegnen, die (minim) auf die Strasse ragen. Ach ach. Je weniger Zivilisation ich um mich habe, desto weniger verfalle ich in deren Denkmuster. Der Ast hätte auch bleiben können, hätte für den Look verwilderter Natur gesorgt. Das hätte gepasst neben dem Wald. Stattdessen ist die schweizweit typische Sauberkeit eingekehrt. Alles wird weggemacht. Es kann auch sein, dass der Schneeschipp-Mann den Baum an der Strasse nahm, weil angeblich eine Gefährdung. Er geht vor dem ersten Schneefall die Strassen entlang und steckt die Plastikstangen, die im Winter aus dem Schnee lugen und ihm verraten werden, wo sich Mauern und Treppen unter dem Schnee verbergen. Alles in allem befürchte ich, dass das nächste, was ich von der Vermieterin hören werde eine Rüge ist betreffend der ständig geöffneten Fenster. Was noch könnte sie meckern?

Die Stromrechnung!

Folgendes ist passiert: Das Dach hat in der Nacht so derbe reingelassen vom Regen, ich hatte nicht nur Angst, die Pfütze sei in der Hauswand beim Strom angekommen, auch wollte ich sofort alles aufwischen, da ich befürchtete, die unter mir würde was abbekommen und die Vermieterin informieren, woraufhin die sicher nichts hätte machen können, ausser das Dach aufreissen zu lassen vom Dachdecker. Mit blossem Zurechtschieben von Ziegeln ist es hier sicher nicht getan. Auf den Schock musste ein neuer Font her. Ich will keinen Stress, will meine Ruhe haben. Wenn ich ein besseres Angebot sähe, das zugleich meinen jetzigen supi Mietkonditionen entspräche, würde ich das lecke Dach als Hebel nutzen, der Vermieterin schöne Tage zu bereiten. So spricht eine, die teils grenzwertige Mietgesuchs-Formulare hat ausfüllen müssen und als Obdachlose stets abgewiesen wurde und von Verwaltungen auf komisch erniedrigende Weise kontrolliert worden ist, ob alle Kosten beglichen seien, die aber vor der Miet-Schlichtungsstelle schon zweimal Recht bekommen hat und noch nie unrecht, die das Schweizerische Obligationenrecht, anwendet, wenn sie eine geilere Wohngelegenheit entdeckt, um sofort ausziehen zu können. Klar, darf man nicht missbräuchlich die "Ausserterminliche Kündigung" anwenden. Wenn ich der Verwaltung durch amtliche Sozkohle solvente Mieter bringe, müsste sie den Alkoholiker nehmen, den ich vorschlage. Worauf ich immer per gewünschtem Datum aus dem Mietvertrag entlassen werde. Es ist entscheidend, ob man es einfach haben will und aus Denkfaulheit gehorsam ist, oder, ob man mitdenkt, für sich das Optimum rausholend. Danke, denke ich, anstatt etwa blinden Behördengehorsam zu praktizieren oder Verwaltungen in den Arsch zu kriechen. Ich vermute, meine gute Frau Kuba hat das lecke Dach beim Verkauf des Hauses nicht erwähnt. Ich werfe jetzt den Induktions-Herd an, damit warm wird. Ach ja, es hat die ganze Nacht geregnet. Draussen ist alles weiss, kein Himmel, kein Berg auf der anderen Seite vom Walensee, nur graue Suppe. Im Vergleich dazu war die vergangenen Tage besseres Wetter gewesen. Wie ich dem Wetterhahn so zugeschaut hatte, streifte mich scheu der Gedanke an eine Okklusion. Da die Winde vom Dorf und vom Bergkamm aus verschiedenen Richtungen gekommen zu sein schienen, sage ich das. Ich erzählte Dir davon, remember? Und weil eine Föhnrolle über den Churfirsten lag. Ich brauche die Wetterdaten der vergangenen Tage. Übrigens, ich bin sehr empfänglich für Informationen bezüglich der *Member-Berries* von "Southpark". Sind die einfach nur für das visuelle Erlebnis geschaffen worden oder haben die eine Bedeutung?

Jetzt ist Donnerstag. Das mit dem Niederschlag hat für Meteo am Mittwoch angefangen. Der Regen am Montag und Dienstag findet keine Erwähnung. Es bestehe Warnstufe 3 nördlich der Alpen, wobei südlich der Alpen kein Regen gefallen sei. Die sprechen von einer "stationären Front" und davon, dass zwei Modelle unterschiedliche Prognosen der Niederschlagsmenge lieferten. Im Moment gibt es eine Prognose für den Regen, der noch bis Mitternacht fallen werde. Also noch drei Stunen lang. Übrigens, was ich als Bindfadenregen kenne, wird "Landregen" genannt. In der gegenwärtigen Niederschlagsperiode sei in Graubünden und im Tessin kein Regen gefallen, hingegen am 7. September dieses Jahres in Lugano mit 156mm die neunthöchste Tagessumme seit Messbeginn 1864 und in einem Dorf, dessen Namen niemandem was sagen wird, in Ponte Tresa am gleichen Tag mit 180mm die fünfthöchste Tagessumme seit Messbeginn 1901. Da ich vom "Grossen Solaren Minimum" weiss, welches die Jetstreams durcheinander bringt noch bis 2035 (könnte auch 2031 gewesen sein, ehrlich, es kommt nicht darauf an), erwarte ich direkt Unregelmässigkeiten. Der rosa Punkt ist Mühlehorn.

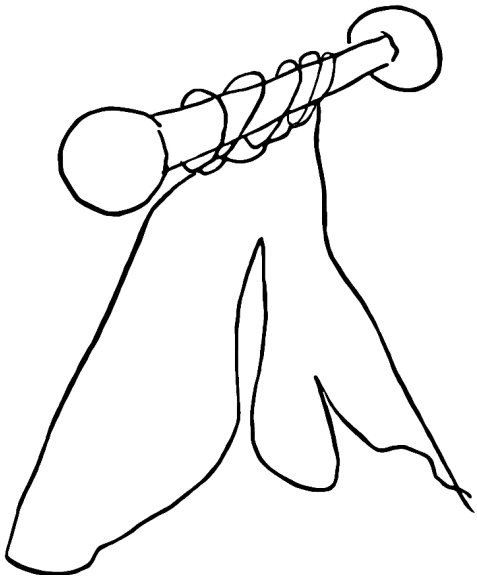
(Excuse The Layout, ich hoffe man sieht was. MeteoSwiss hat mir das Copyright vom Screenshot verweigert, um es umgehend wieder freizugeben.)

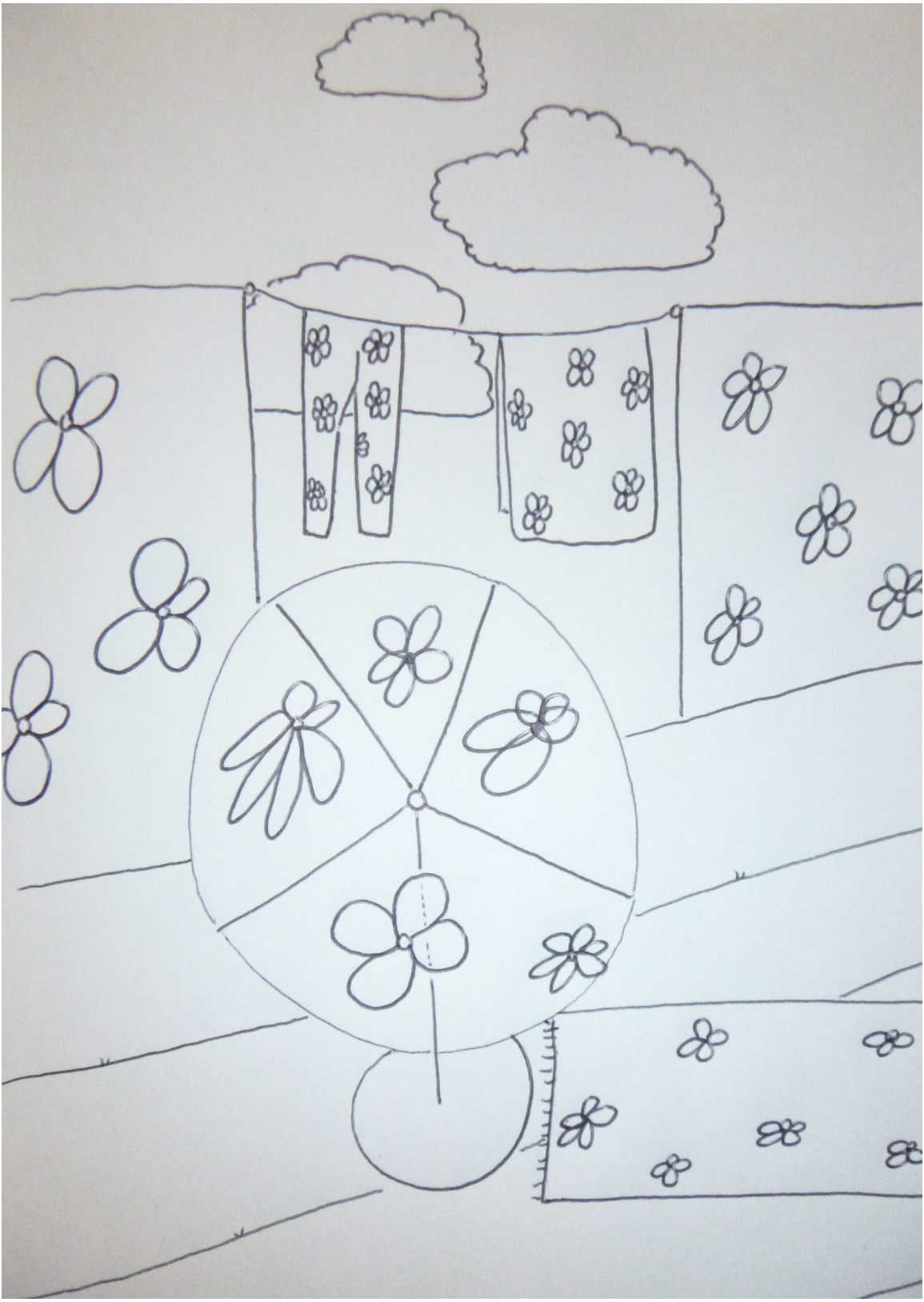


zusammengenommene Prognose zweier Modelle

Ich hole das Wetter beim Bund, der Verwaltung der Schweiz. Die haben eine Internetseite, die das Wetter für die Regionen anhand Wetterstationen runterbricht. Ich kann eine Postleitzahl eingeben, in meinem Fall 8774. Der Bund hat Interesse, dass Wanderer nicht abstürzen, weil sie etwa in schlechtes Wetter geraten, dass man nicht ausrücken und kostspielig Rettungsaktion spielen muss. Schlechtem Wetter kann man aus dem Weg gehen, so die Idee dahinter. Wetter.com oder Meteo.com wollen nur Geld machen. Bei der Internetseite vom Bund wird indirekt Geld gemacht, indem eine Gedankenkontrolle mittels wiederkehrenden falschen Aussagen betrieben wird, welche die Bevölkerung dahinbringen soll, in Furcht zu leben und nach dem Ausweg suchend Führung durch die Regierung zu fordern.
Propaganda, wie man das nennt, war während Corona besonders intensiv. Das BAKOM hatte schon früh eine Seite, wo ungefähr zehn Fragen zu Corona beantwortet wurden. Es sei ein Virus, aber Antibiotika helfe nicht. Ein Bakterium sei es nicht, weshalb das so sei. Aber es sei auch möglich, das Antibiotikum helfe. Man merkte, zur Krankheit "Corona" gab es keine klare Beschreibung, also auch keine Liste der Symptome, was ja bei jemandem der heilen will, das ist, was er zusammentragen muss, um zu wissen, um welches Leiden es sich handelt. Wenn keine Liste der Symptome da ist, muss Corona als nicht existent erklärt werden. Alle Symptome waren Teil von Corona UND doch nicht typisch für Corona. Das ist nicht wissenschaftlich. Also, wenn der Virus nicht freigestellt wurde, wie es ja der Fall ist, kann man sowieso allerhand behaupten und dann ist dieses Wischiwaschi an Aussagen halt das Resultat. Bei den Statistiken, die der initialen Panikmache dienten und jeglicher Grundlage entbehrten, eine Krise auszurufen, sah man die Lügen. Das waren Tode, die jedes Jahr zu Grippezeiten erwartet werden. Schon vor dem ersten Akt vom Corona-Drama wurde missbräuchlich gesagt, alle Verstorbenen seien Corona-Opfer. Im letzten Akt wurden konkret alle Todesfälle "Corona". Hallo, wo leben wir? Muss jemand gezwungen werden, Verhalten zu ändern, etwas zu "Kaufen", kann mittels subtil eingeredeten Nöten, die man natürlicherweise verhindern will, Angst geschürt werden. In der Denkflaute vom Hormoncocktail der Angst lässt sich nicht klar denken. Darum kauft man zig unnötige Produkte, aus Furcht, ungenügend zu sein. Das Deo soll verhindern, aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden. Bei drohendem Ausschluss wird im Neandertaler-Hirn schlicht die Information TOD konstruiert, da ein Ausschluss aus der Sippe sein Ende und Tod bedeuten könnte, aus Mangel an Kraft, sich gegen Feinde zur

Wehr zu setzen einerseits und auch, weil der Zugang zum Esstopf verwehrt ist. Verbannung war ja lange *die* Strafe, die die Gerichte aussprachen. So konnte einer, der viel Land besass tatsächlich untergehen, da ihm die Kontrolle seiner Güter nicht mehr möglich war und jede Fehde seiner eigenen Leute in zum Fall bringen musste. Zu Corona nur noch die Info, dass es auf Twitch vom "Corona Ausschuss" von Füllmich und Fischer zig geladene Spezialisten gibt, die in stundenlangen Lectures oder Gesprächen eindeutig das Bild eines gross angelegten Betrugs entstehen lassen. Bis zum Video 66 habe ich alle gesehen. Die sind teils nicht auf YouTube, die Internetseite vom Corona Ausschuss spielt die Videos teils nicht, aber bei Twitch habe ich sie mit einem Downloader für Twitch runtergeladen. Die 66 schrieb ich, um Verschwörungs-Theoretikern, die wir ja sind, die wir die Verschwörungen der Elite gegen uns 99,99% der Bevölkerung aufzuspüren trachten, zuzuzwinkern, aber real habe ich bis 81 mitgemacht (und Lebenszeit verplempert).





Ich erlebte einst in der schönen Kathedrale St. Gallen meine Erstkommunion und wurde geformt, äh, gefirmt. Das Fenster ist neu. Wo will man sein? In der schönen Natur oder in einer Gruft? Draussen regnet es. Bei mir regnet es rein. Aber in der Kathedrale hat es Leichen! Darum sage ich Euch, gebet der Natur eine Chance, denn sie wird Euch gefallen. Wind im Gesicht, Luft zum Atmen. Relativ wenig, worüber man stolpern könnte und kein Mobiliar, dem ausgewichen werden muss, wie etwa in per se engen Innenräumen. Ich muss die Aussicht zeigen, mit welcher ich lebte, als ich die Blütenblätter und Kräuterblätter sammelte für die Laminierung. Sie gehörten als Kirchenfenster verarbeitet. Falls das jemand umsetzen möchte. Ich würde nicht versuchen, Heilige oder Symbole darzustellen, sondern die Farben so arrangieren, wie sie gerade zur Hand kommen und einzig darauf achten, Komplementärkontraste herzustellen bei Farben, die nebeneinander zu liegen kommen. Ich habe immer noch Hausarrest. Draussen ist aus dem Bindfadenregen ein Nieselregen geworden. Von den Massenmedien gerade als verboten dargestellte Leder-Mokassins scheinen die einzigen geschlossenen Schuhe zu sein, die mir keine klammen Füsse bescheren. Ich kehre zu Leder zurück. Was unsere Natur hergibt, kann nicht schlecht sein. Wenn das Tier tot ist, gibt es das Leder her. Google mal den Weg der Tierhäute. Es ist meistens weiter gereist, als man selber weg war. Es hat Länder gesehen, die ich nie sehen werde. Die Verarbeitung durch die Grossindustrie ist das Problem und die happigen Produktpreise vom Lederladen, der handgegerbtes Leder im Schaufenster hat.

Gesund - Pesto

5 gehäufte Esslöffel geschrotete	Leinsamen
200 g (eine Tube)	Tomatenmark
130 g (ein Gläsli)	Basilikum
2 x Saft und Fruchtfleisch	Zitrone
2 gehäufte Esslöffel gerebelten	Oregano
2 gehäufte Esslöffel gerebelten	Majoran
1 gehäuftter Esslöffel kurz gemörserten	Salbei
1 gehäuftter Esslöffel gut gemörserten	Thymian
1 gehäuftter Esslöffel gut gemörserten	Rosmarin
1 gehäufter Teelöffel frisch geschnittene	Kresse
2 gehäufte Esslöffel geschnittenen frischen	Schnittlauch
2 gehäufte Teelöffel	Kurkuma
2 gehäufte Teelöffel gemörserte	Senfsaat
1 gehäufter Teelöffel	Ingwer
1 gehäufter Teelöffel	Fenchel
1 Messerspitze	Anis
1 Messerspitze	Kümmel
1 Messerspitze	Cayenne-Pfeffer
2 grosse Gütsch	Olivenöl
1 kleiner Gutsch	Walnussöl
3 grosse Gütsch Soyana-Soya	Tamari
1 Messerspitze Govinda Kala Namak	Schwefelsalz

Die Bio-Zutaten mischen, in einem Glas 24h im Kühlschrank quellen lassen und innerhalb von 2-3 Wochen geniessen.

Leinsamen Darmpflege und Phyto-Östrogene
Tomatenmark für die Haut, besser sind getrocknete Tomaten
Basilikum Lutein und Zeaxanthin für die Augen
Zitronen müssen zu Ölen dazu, Vitamin C, ein Radikalfänger
Oregano antibiotische Eigenschaften, hilft Leber und Galle
Majoran Verdauungsförderer, muss zu Öl dazu
Salbei antiviral, antibakteriell, entzündungshemmend
Thymian Heilkraut, löst Schleim
Rosmarin Heilkraut, erwärmt, öffnet die Gefässe
Kresse Nährwertdichte-Königin, Senföle, lebende Enzyme
Schnittlauch Nährwertdichte-König, Senföle, lebende Enzyme
Kurkuma Haupt-Heilkraut Asiens, Bitterstoffe, gegen Parasiten
Senfsamen bringen Senföle, antibiotisch
Ingwer Hauptheilkraut, fördert Stoffwechsel
Fenchel hilft dem Magen und den Nerven
Anis wirkt entkrampfend, antibakteriell, pilzhemmend
Kümmel Entzündungshemmer, Verdauungsförderer
Cayenne-Pfeffer gegen Würmer und schädliche Bakterien
Olivenöl Omega-9, fördert die Galle
Walnussöl Omega-3 und Omega-6 für das Hirn
Tamari bringt Fermente, lebende Enzyme, für Herz und Blut
Schwefelsalz bringt Schwefel für die Entgiftung

Es ist ein "schöner Sonntag". Es nieselt. Der Meerenbach ist laut, da er viel Wasser träg.

Es ist doch kein "schöner Sonntag" geworden. Ich habe nicht den Mürtschen, nicht die Wasserfälle vom Seerenbach, sondern den Bahnhof Glarus gesehen, wo mir Maceo über zwei Stunden nicht sagte, dass ich kleine Vichlis im Gesicht hatte, die mir auf dem Velo ins Gesicht geklatscht sein müssen. Murat empfahl falsches Eisen, weil er nichts vom Häm-Eisen weiss. Der Rest waren Heimkehrer und Fuxle, der mit meinem Geld gutes Gras organisiert, wenn wir es zusammen verrauchen. Sobald er befürchten muss, dass ich es ihm abkaufen und einfach gehen würde, hat er nur noch CBD.
In N.-M. war ich es, die harsch einfuhr, wie ich uneingeladen vom Velo stieg und mich auf die Bank setzte, meine Milch zu trinken. Ricola grinste, hatte bald diese lauernden Augen, obwohl er mich einst gefragt hatte, ob ich eine Freundin habe. (Die hätte er dann geheiratet.) Der Basilikum-Typ war wieder sehr interessiert, ich sei da viel am rumschleppen. -Liebe Leser, Euch verrate ich den Inhalt meines Seesacks: Schittmuster für Kleider von 1980. Im Bücherkasten vom "Garten" habe ich einen "Spick"-Ordner mit Witzen gefunden.

Der Cartoon mit der Kuh auf der Wiese ist geil. Sie hält inne, schaut, philosophiert: „Augenblich mal! Das ist Gras! Wir haben die ganze Zeit Gras gegessen!“ Heute hätte ich sie soweit gehabt, diese Mannsbilder. Dabei habe ich nicht mal ein Ei bereit, NO EGG. Obwohl ich den Basilikum-Typ straight on beleidigte von wegen, er sei doch auf Testosteron, nein, Steroiden und seine Brille aus dem avec, wo er sie habe, die "Fear and Loathing in Las Vegas"-Sonnenbrille, er würde so komisch ausweichen, sobald ich mich ihm näherte, so feuerte ich los, der aber sagte, er habe ein Appartement. Ich: „Eine App in der Hosentasche, einfach so?“ Auf dem Handy habe er die Bilder, ob ich mitkommen wolle. Gestartet hatte die Party wieder mit dem Benzin meiner Piss-Videos. Der Degersheimer lieferte ab, als wäre Harald Schmidt Show, er sei der Wixer, der auch schon mal auf dem/den Damm wixt. Ich entgegnete, ich hätte schon jeden Bunker entlang es Damms entjungfert. Die "Klinkenparty", die anstünde, habe ich nicht verstanden, vor allem, weil der "schöne Sonntag" sie als nicht glaubhaft erscheinen liess, müssen diese Männer doch am Montag ran. Dann probierte ich aus, was geschehen würde, wenn ich auf Ricolas Knie kletterte. "Las Vegas" war schon weg. Ricola fasste mir an den Arsch, an

die "Maleta", würde ich sagen. Da er sagte, er spasse nicht, lehnte ich mich nicht an ihn, sagte, ich sei "stanca morta". Das versteht er. Er ist Mazedonier, wir sprechen Italienisch miteinander. Aber sein Mazedonier-Sein ist auch schon alles, was ich von ihn weiss. Er wollte kein Blabla. Das sah ich in seinen Augen. Ich zog an seiner Jacke, machte ihn hin- und herschaukeln, sagte, wir seien im gleichen Boot. Die Zeit, die es dauerte, einen Joint zu bauen, war ihm zu viel. Als ich den bereit hatte, rauchte er nicht, da er mit einem Mazedonier sprach, aus seinem Dorf. Als ich Alexander den Grossen erwähnte, war klar, dass Ricola den in seiner Ahnenliste haben würde. Er sass auf der Bank, ich auch. Dann sass ich auf seinem Schoss, doch er hat sich linkisch angestellt. Ich spannte meine Muskeln, sagte, ich sei 67kg, er sagte, es sei okee, vielleicht auch anders rum, er sagte: „Okee", ich dürfe mich setzen, ich erwähnte, ich sei 67kg. Da ich nicht relaxen konnte, stand ich auf und zappelte rum, was auch half, dass er Interesse abbaute. Ich wusste, nicht nur restless legs ist das Problem. Hier bei der 25% - Tafel bei der "Ruine" schreibe ich, da es grosse Tropfen angefangen hat zu regnen. Ich brauchte die "Ominöse". Wir, ja, Du und ich, wir haben viele Codenamen in Gebrauch. "Basilikum-Typ" muss "Basilikum-Typ" bleiben und Basilikum gegebenenfalls schlicht Basilikum. "Las Vegas" gibt es nicht.

(Wie ich das tippe um 1.30 Uhr in der Nacht, poltert der Nachbar von unten an meinen Boden. So eine Frechheit. Den einen Streit habe ich ja auf Video, aber das Poltern kam unerwartet.)

Die Filme, die Miles Mathis als Amerikaner vorschlägt, finde ich beknackt. Da drückt wieder derselbe Bildungsnotstand durch, wie die Amerikaner an unsere Internate mitbringen. So auch an die "École d'Humanite". In "Basische Küsse" beschreibe ich, wie ich gemobbt wurde. Die waren ähnlich zurückgeblieben, ohne es zu ahnen. Übrigens hat meine Mathematiklehrerin von dort mir auf meine Karte hin zurückgeschrieben, sie häbe auch Email. Sie hat durchschimmern lassen, sie würde sich über ein PDF vom Buch freuen, ihre Rente sei nicht so hoch. Ehrlich? Als Lehrerin? Später sah ich an der Margenabrechnung, dass sie mein Buch wohl in die Buchhandlung bestellt, aber nie aus der Buchhandlung raus getragen hatte. Ich stelle mir vor, wie die in der Buchhandlung mein Buch liest. Wie armseelig. Sie kann es nicht komplett fotografieren, die Arme. Meine Filmliste ist definitiv auch beknackt. Kunst *ist* Vertrauenssache. Meiner lässt vieles zu, vielleicht zu viel für Dich, Leser. Der Geschmack von

Miles Mathis ist einfach nur peinlich, weil Mainstream. Wo sind die Fassbinder-Filme, wo ist Andy Warhol? He didn't even consider "Kill Bill". He has "Star Wars" and "Jurassic Park" on it, bad acting in a bad setting with bad lightning for never changing plots. "Casablanca" and "Rear Window" do not need the dirt of these low-brainer movies littering the list.

Miles Mathis Film List:
(I only list the ones I approve of.)

Fight Club
It's a Wonderful Life
Casablanca
Rear Window
Dial M for Murder
Groundhog Day

Sein PDF zu den "Manson Murders" ist super, auch das zu "Kurt Cobain", "Elvis" und "Marylin Monroe". An die Mondlandung, welches das wesentlichere Ereignis aus der Zeit wäre, traut er sich nicht. So gesehen leitet er in die Irre, da er sich oft mit Ereignissen beschäftigt, die an nichts rütteln. Er sollte den grossen Überblick wagen und in Worte fassen, in was für einer Welt wir leben, wie ich es offeriere. Siehe "Quality over Quantity", "One Religion", oder in Deutsch "Dlkdfsnglkljadgf nochmal", "Schöne Jetztzeit", "Medienrauschen", "Film hat keine Feinde", "Minimalismus statt Konsumismus", "Kantengeturne", "Das Grosse Solare Minimum Versteckspiel", um alle zu nennen.

Es hat mich 9½ Stunden (kein Witz) gedauert, alles zu umwandern. Von Murg aus dem See entlang musste ich allerdings den Zug nehen. Ich war total entkräftet im Wartehäuschen angekommen. Schon in Sichtweite der Strasse begann ich, um ein Auto zu betteln, beten, schreien. Die Kühe sind unten, in keinem Stall war wer, nur Licht brannte teilweise. An den den Autonummern konnte ich sehen, dass nur Ausländer im Gebiet waren. Alles in allem wars aber schön. Ein schöner Wandertag. Die Strapaze wars wert, schau die Bilder! Es ist einfach nur schön dort oben.

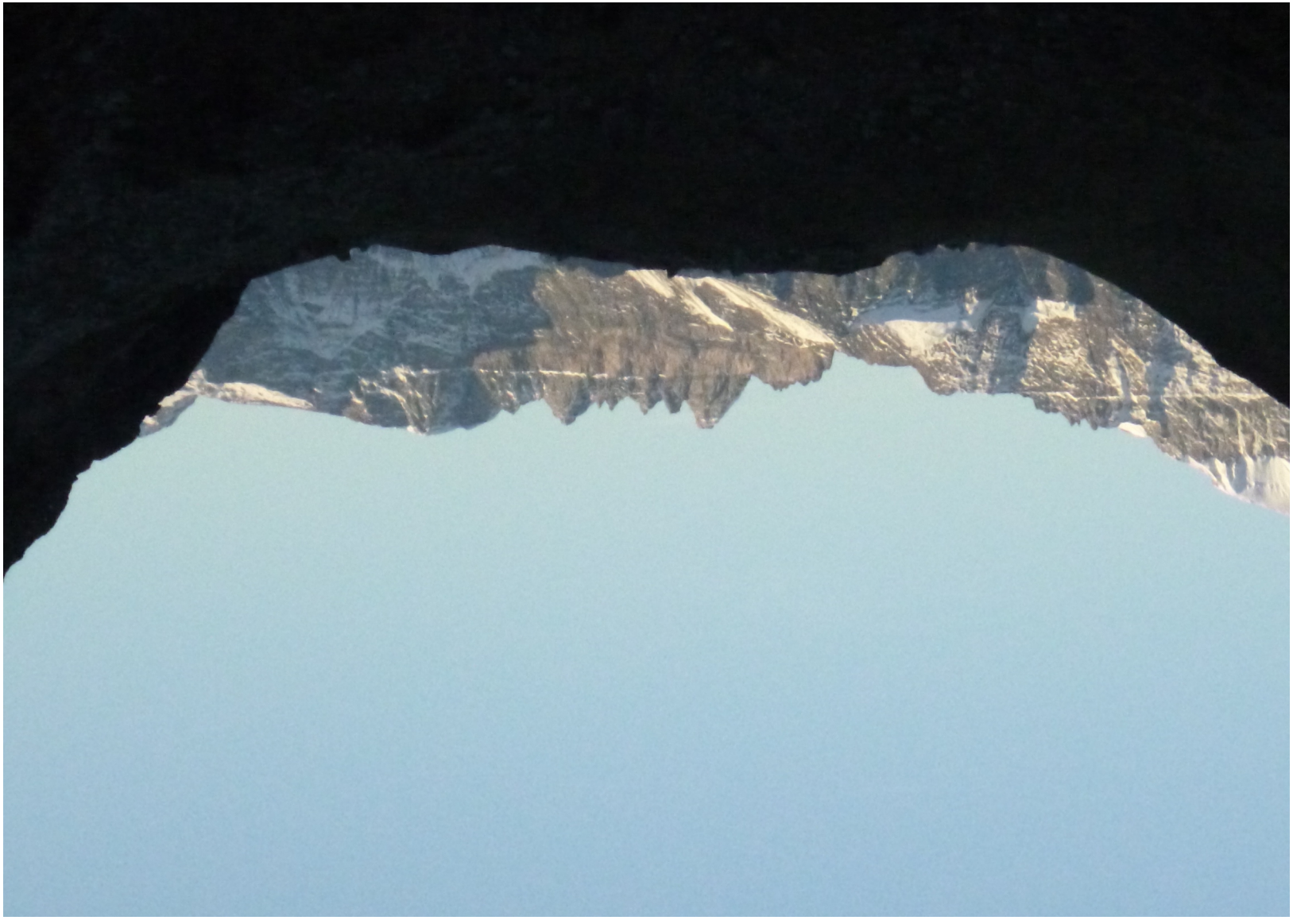
Die Bergkette entlang des Walensees. Links ausserhalb liegt Amden. Der grüne Punkt ist der Sichelkamm, den ich vom Küchenfenster aus sehe. Unten: Etwas vor Meerenboden war ich auf der Höhe von Amden.

Der Mürtschen kurz nach Meerenboden, wo der Meerenbach seine Quellen hat. Unten: Der Mürtschen von Robmen aus gesehen. Näher kam ich ihm nicht. Er soll „der Böse" heissen.

Im Hochtal erblickte ich meinen Sichelkamm. Unten: Hier bei den Arven kommt der Murgbach zusammen. Falls das Wasser durch Robmen dringt, endet es auch im Meerenboden.

Das Helle ist die Bergkette vom ersten Bild. Von Robmen aus sehe ich auch den Berg dahinter. Unten: Letzter Blick auf das *Mürtschenmassiv, das auch bereits anders heisst.* Der Rauhe „Ruchi" bildet den Abschluss.

Hochtal mit den Arven und den vielen Quellen des Murgbachs. Unten: Den Murgseefurgel im Rücken, sieht man den Murgsee. Im weissen Himmel sah ich vor Ort die berühmte Sardona-Überschiebung.



Glarus
Murgsee
Sardona
Klöntalersee
Vierwaldstädtersee
Schwanden
Tamina
Hätzigen
Oberblegisee
Linth
Braunwald
Vättis
Klausenstrasse
Limmern Stausee
Rhein
Hinterrhein
Paspels
Oberiberg
Schwyz
Muotathal
Glarner Alpen
Fuler
Altdorf
Schattdorf
Unterschächen
Erstfeld
Bifertenstock
Silenen
Breil/Brigels
Bündner Vorab
Pizol
St. Martin SG
Zizers
Landquart
Chur
Flims
Laax
Bonaduz
Churwalden

Seite 186: Hinter dem Bergkessel vom Murgsee die Sardona-Überschiebung mit der weissen Linie, wo älteres Gestein über jüngerem Gestein liegt, von Kontinentalplatten geformt.

Seite 187: Die Sterne markieren Ortschaften, wo ich gewohnt hatte, so richtig, mit Anmeldung beim Amt. Der grüne Stern musste sein, da Glarus mit seinen Hänger-Bänkli einen Sommer lang mein Lebensmittelpunkt gewesen war.

Seite 188: Der Wasserfall vom Murgtal und sein Bergsee.

Berge sind wie Schallplatten, der Liebhaber geniesst seine Auswahl. Auf Karten ist ab Robmen ein Wanderweg mit zig Naturschauspielen eingezeichnet. Wo es Attraktionen gibt, regiert die Abzocke, welche nur ganz krumme Leute und Pseudo-Ausflügler mitmachen. Eine kleine Wasserflasche im "Restaurant Habergschwänd" (Haber gschwänd!=Ess geschwind!) kostet 2022 stolze fünf Franken. 3.60 Franken wäre auch teuer, die Obergrenze an Wucher, den Kinos sich rausnehmen. Wenn jemand privat Getränke anschleppt, zahle ich. Beetlis hat so einen Kiosk mit Kühlschrank und Kaffeemaschine. Bei Habergschwänd aber habe ich negativ gereviewt. Die haben tatsächlich den Brunnen stillgelegt und einen Blumenkasten daraus gemacht.

Während ich Mauro am Euromillionen-Stand ansprach (da ich ihn beobachtet hatte, als er Leute begrüsste, interessierte er mich), ihn für seinen Mut bewundernd, dort einen Joint zu machen, sah ich in seinem offenen Tabak ein Gras-Rauchi. In Netstal wollte er nicht aussteigen. In N.-M. drängte er, ich solle einen Joint machen. Er hat dreimal nach einem Rauchi gefragt, obwohl der Joint, den ich am bauen war, trocknen musste, ich ein Feuerzeug suchte, der Joint noch nicht mal glühte! Mühsames Abgezocke, sobald der checkte, für Sex bin ich nicht zu gebrauchen. Da war es vorbei mit Koran und Menschenverstand, denen nach so Verhalten nicht goutiert werden kann und er kam mit der ganzen Faust der Gosse, aber ich immer noch: „Hey, all in!", dem neuen Menschen vertauend, nicht gleich misstrauisch Schlechtes denkend. Dann kommt die nächste Runde und man wird nicht mehr mitspielen wollen. Man überlässt das Spielfeld denen, die Regeln brechen wollen. Liegen die Karten auf dem Tisch, sind die menschenfeindlichen Trickser, Manipulierer, Ausnutzer und Egomanen als die Gauner entlarvt, die sie sind und müssen in der nächsten Runde härter an ihrer Scharade arbeiten. Möglich, dass ich die Regeln des Pokerspiels grosszügig *verliterarisiert* habe. Ich rege mich auf, zugelassen zu haben, dass er an der Bank vor mir steht und von oben herab spricht, dass er mit seinen kalten, feuchten Händen über meine Haare streicht. Er wollte auf Tuchfühlung gehen, da er sich davon ein grosses Rauchi versprach. Was hat er aber *die ganze Zeit* aus seiner Formel verbannt? Die Zeit. Es war ein grosses Rauchi, aber verglichen mit zig hundert Rauchis der nun nicht stattfindenden Interaktionen, der Zukunft mit ihm, der ich jetzt aus dem Weg gehen werde, war das nichts, bin ich wieder heil davon gekommen. Danke, habe ich Zeit und Energie gesaved, indem ich "all in" gegangen bin von Minute 1 an. Wäre er mein künftiger Partner geworden, hätte ich nicht zurückblicken und realisieren müssen, dass uneasy Vibes von mir ausgegangen waren, dass ich klemmte und "schwierig tat", mich misstrauisch zeigte. Vielleicht zu "Rudolf-Steiner". Es ist aber der einzig fruchtbare Weg. Ich hatte diese Freiheit. Es war Vertrauen da, dass etwas am Wachsen, am Kommen sei. Es würde glänzen, vielleicht dienen, wenn man Zeit gab. Vielleicht nur glänzen, wie Blumen, Berge, Wolken oder andere erreichen und stärken.
Stell Dir vor, es stünde "andere **E**rreichen und **S**tärken"! Das wären Erreichen=*Haltestangen* (um sich entlangzuhangeln) und Stärken=*Haarwachse, Talente, Härtegrade, Bindemittel, Festigkeiten, Mannschaftsgrössen.*

Ich habe diesen Sommer keine brrr Tarotkarten gelegt, um zu hören, was dem Gegenüber einfiele und in deren Psyche reinzufrefeln, sondern habe das, huch, "Kiffen" gehabt, um jeden Menschen im gleichen Setting zu erleben. Kifferkultur hat sich keine gezeigt.
Wenn ich meine Talente kenne, kann ich genau das tun und bin unheimlich effizient durch den Flow, der sich einstellt. Den Weg des geringsten Widerstandes gehen ist, was die Natur macht. Es entspricht keiner Lebensrealität, was an Talent nicht da ist, zu fördern. Wir können nicht abliefern, wo wir Defizite haben. Mauro. Er kann sein Kurdisch nicht Lesen noch Schreiben. Aber er kann Bezirzen, Antippen mit dem Finger, wie er sagte, die Frauen zum Miauem bringen, dass würde den Frauen gefallen, wie er schon in Glarus auf dem Bänkli verriet. Hätte ich nur hingehört, oh red flag! Enttäuscht, wie ich mit offenen Augen ins Verderben lief. Stress-Vanthasieh: Heute gehe ich zum letzten Mal nach Glarus. Mauro werde ich bitten, zwei fette Joints zu machen, die ich dann runterrauche, gierig und wenn er nicht schaut. Und ich werde ein Rauchi haben wollen, den Zug verpassen, wenn nötig. Es soll so gross sein, wie die sind, die ich weggebe. Dank auch. Er gab mir für 5.- Franken, die nicht ganz zusammen kamen, was sein Rückgeld für die 10-Franken-Note anbelangte, die ich ihm gegeben hatte, dann ½ eines 5-Räppplers, also nichts. Und ich gebe ihm das Siebenfache zu denken, hoffe ich. Den Schleier aus Stromleitungen über meinem Hausberg "Sdfgfgh" habe ich erst auf dem Foto gesehen. ~~Schlafzimmerblick~~ in doppelter Hinsicht.

Das mit Mauro war "schön" gewesen, ein Wort, das er oft verwendet hatte, nämlich *schöne Verarsche*. Den Koran nimmt er wörtlich, leider. Ich sitze im Zug. Den „Kundera" aber, der mir gerade als Tagebuch dient, da ich in ihn hineinschreibe, den werde ich lesen. Sie fotografiert, aber nicht mehr den Krieg, soviel nur brauchte ich, um gehookt zu sein. Mauro ist Kurde. Er frage nach einem Rauchi. Es wirkte, wie wenn er es am bestellen wäre. *Bin i öppe en Kiosk?* Nur mühsame, nicht zum Zurücklehnen gemachte Gespräche, die ich wegen meinem vollen Geldsäckel immer führen muss! Jedem anderen, der ihm nichts würde geben können, wäre er nicht so auf den Keks gegangen. Er hatte es vom Krieg, sei mit schusssicherer Weste und dem Gewehr im Anschlag in Stiefeln durch heisse Gegenden gegangen, Krieg und Klima. Geraucht habe er nicht. Darum glaube ich ihm den Krieg nur halb. Für 3km habe er 10 Minuten gebraucht. Ja, wenn das Krieg wäre, mit scheiss Ausrüstung durch Hitze zu hetzen, hätte ich kein Problem. Das mit seinem Koran habe ich auch nicht verstanden. Als ich das mit den Videos erzählte, dass ich Wi-Fi benötige, um auf Porno-Seiten gehen zu können, hätte ER aussteigen müssen, korantechnisch. Das war schon in Glarus gewesen. Doch er kam bis Näfels-Mollis mit. Mauro begrüsste meinen Macho. Der hatte eine geile Körpersprache, wie er dem Zug entlang ging. So sagte ich zu ihm. Er: „Gäll!" -Als ich einstieg, stieg er aus, mit geschwellter Brust. Er war zurück. Meinen Macho habe ich also verpasst. Und er mich, ätsch.

Dann habe ich in Ziegi das obligate Gleis-Schach gespielt, floh vom ersten Ankömmling an meiner Bank bis zum Wartehäuschen, den Anschein gebend, bereit sein zu wollen, für wenn der Zug einfahren würde, floh von den Blicken eines weiteren Aufschliessenden um die Ecke bis knapp auf die Höhe eines Wartenden und hatte dort meinen Platz, bis der einfahrende Zug uns allen wie auf Kommando einen Ruck gab und wir uns brav in Richtung Piepsen des Zugeingangs schoben, den Aussteigenden ordentlich Platz lassend.
Ich mache das Experiment, ob meine Haut besser würde mit Mostbröckli übertreiben. Wenn ich jeden Tag rotes Fleisch habe, sollte ich an der Haut ablesen können, ob mein Eisen sich verbessert. Und ich werde Wasser trinken, viel davon.

Ich bin mit dem Zug nach „Ziegi" Ziegelbrücke gefahren, ohne Velo. Die Geschäfte hatten geschlossen. Es war Samstag. Vor der Migros standen zwei dunkelhaarige Männer unter dem

Unterstand, wo ich im Sommer gepisst hatte. Da ich im Regen Autostopp machte, sprach mich der jüngere an, wohin ich denn wolle. Der ältere fuhr mich mit dem Auto bis Glarus. Ich liess ihn beim grossen Brunnen halten, damit ich nicht beim Bahnhof unter den Augen der ganzen Meute würde aussteigen müssen. Auf der Fahrt lernte ich, dass Alexander der Grosse kein Mazedonier gewesen sei, da dies nur eine Ortsbezeichnung wäre, der aber sei Albaner, vom Blut her. Am Bahnhof war eine neue Sorte "Gelbjäggler" unterwegs, die Bahnhofs-Polizei, die die Hausordnung der Bahnbetriebe durchsetzen muss und vor allem hinter den Rauchern her ist, die nicht am Raucher-Spot stehen. Ich bin diesen Uniformierten gefolgt. Die am Samstag machen nicht nur eine lahme Runde, sondern scheinen länger bleiben zu wollen. Wie ich endlich einsah, dass niemand mehr kommen würde, Monchichi, Adrienne und Rocco waren da, und ich die zwei Stationen nach N.-M. fahren wollte, standen die Gelbjäggler immer noch fest verwurzelt auf dem Gleis. Wie sie auftauchten, sichtbar durch ihre gelbe Weste oder was das ist, diese gelbe Binde vor der Brust, die sie über einer dunklen Uniform tragen, konnten sie nichts beanstanden. Aber wie sie vom Rumstehen an der Bahnhofs-Ecke retour waren, rauchte Maceo auf dem Bänkli eine Zigarette. Er wurde nett gebeten, zum Raucher-Spot zu stehen. Dann kamen richtige Polizisten, ganz in Dunkel. Die Gelbjäggler redeten kurz mit denen, dann gingen die Polizisten zu ihrem Kastenwagen und fuhren dorthin, wo sie ihre Autos tanken oder zum Bullenposten. Der liegt auch in die Richtung. Während ich mit den Gelbjägglern redete, bereiteten Monchichi und ein anderer Verstrahlter, ein neu hinzugekommener, eine Linie auf einem Bahnhofsgebäude-Sims vor. Als die steifen Gelbjäggler an den beiden vorbeistolzierten, scheuchten die Kokser kurz auf, um beim nächsten Treppensockel die Köpfe wieder zusammenzustecken.

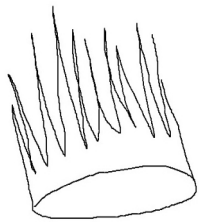
Gerade jetzt denke ich, habe ich es schwer, obwohl alles easy verlief. In N.-M. war Mr. Burns. Er und mein Macho, der mir, als der Degersheimer und der Basilikum-Typ und Ricola schnell weg waren, zu verstehen gab, als ich vorschlug, seinen Penis zu halten, während er pisste, dass *nie und nimmer* etwas laufen werde. Gut, Macho will nicht. Aber Mr. Burns sagte, ER mache das. So wartete ich, bis er musste. Er konnte nicht, sondern zeigte mir laufend seinen Schwanz, einen angesteiften Penis. Später drehten wir das Pipi-Video und machten rauchend auf dem Damm weiter. Ich werde das auf ManyVids als "Weed Squeeze" veröffentlichen. Er hat genau das gehört und sagt, er

habe Wi-Fi für mich. Darum, schnell heim. Ich schneide unsere Videos und mache englische Untertitel rein. So viel geredet haben wir nicht. Ich schreibe wieder in ein Buch. Es ist der Kundera, der hier am Bahnhof Ziegelbrücke daran glauben muss. Ich habe geile Videos gemacht, weil der Penis im Licht vom Feuerzeug zu sehen ist. Die Velolampe ist auch involviert gewesen, aber nicht sein Handy, da: „11 %!" Und auch sagte er immer: „Zeig mir deinen Arsch." Und: „Aaa, ich werde dich so lecken." Und ich denke, schade, ist der Rapper „Rapidly" mit dem Rap „Oh MIO, bist du bereit …" *nicht mein Sam*. Ich traf meinen im Zug. Er mache Rap, ja. Er spricht aber schon mal ganz anders, als der Typ im Video „Kalter Asphalt". Ich grollte, da mein Macho mich nicht ranlassen will und mich an Mr. Burns verhökert hatte. Ich habe die Trauerphase wie immer übersprungen. Kein Fehler war, dass ich die Wutphase ausgelebt, indem ich meinen Macho mit dem Fuss weggeschubst habe, fast seinen weissen Pulli treffend. Er wurde sauer: „Hey, jetzt ist mein Pulli versaut!" „Was, für einen Pulli würdest du austeilen?", wollte ich nachhaken. Er sagte, nein, es sei ja nichts passiert. Ich sagte, Sorry, es tue mir leid. Die Entschuldigung nahm er sofort an. Er sagte, gut, sei akzeptiert. Ich sagte, er beleidige mich mit seinen Worten, dabei meinte ich, mit seinem Tun. Er wollte wissen, was es gewesen sei, das er gesagt habe. Ich konnte es nicht sagen. Zuhause merkte ich, dass er mich weitergereicht hatte, wie einst meine Eltern mich ins Heim weitergereicht hatten. Damals versuchte ich mich mit Händen und Füssen zu wehren, als es hiess, im Auto weggebracht zu werden. Ich strampelte auf dem Sofa, die Schuhe konnte man mir nicht anziehen. Ich kam in Socken im Heim an. Ich sehe noch innere Bilder der in papierne Migros-Taschen gepackten Spielsachen im Kleiderschrank, des gepflasterten Wegs vor dem Heim, sehe die im Rauch untergehenden Erzieher im Pikett-Zimmer, meinen Lederkoffer und die leeren Regale des Kleiderschranks. Den ganzen Sommer hindurch hatte ich mich blind gestellt, habe verleugnet, dass mein Macho mich hasst. Gestern kam die Wut, als ich merkte, dass er mich weitervertickt. Die Trauer über den Verlust konnte ich nicht leben. Ich habe vorerst nur mit den Schultern gezuckt. Wenn ich nun nicht alle Phasen von V. Kast erinnere, das Buch "Trauern", so werde ich nicht googlen.

Mit Mr. Burns wollte ich nicht mitgehen, also musste er mit mir zum Bunker am Damm mitkommen. Nach zurückgehen, weil der Bunker zu weit schien, auf dem Damm wixen und er gekommen war, später beim zweiten Joint irgendwo 50 Meter

weiter nochmal, zündete ich mit dem Feuerzeug für die Kamera und durfte ein Haar an seinem Sack ankokeln. Er wollte nochmal und ich leerte ihm einen ganzen Zero-Kafi über den Schwanz. Er ist zuletzt nicht mehr gekommen, nach dreimal Abspritzen.
Als ich Maceo in einer Pause, die uns die Gelbjäggler gönnten, fragte, ob er seine *15 Minuten des Fames* nutzen möchte innerhalb dieses Buches, sagte er: „Ja, was soll ich bloss erzählen? Du weisst ja schon alles.“ Rocco bittet mich am Montag in Glarus zum Diktat. Adrienne möchte sich Zeit nehmen, etwas zu Papier zu bringen. Marcelino hat entweder nicht verstanden oder möchte nicht.

Unter mir schreit der „Puta“-Nachbar. Jede Äusserung fällt im Tonfall der Aggression, die er geschickt in ein quengelndes Kind verpackt oder in einen heulenden Wolf. Ob er sich über meine Räucherstäbli freut, weiss ich nicht. Ich mag keine Streitereien, die sich hinziehen. Zur Sicherheit habe ich die Kamera auf den Tisch gestellt und nehme auf, was sich tut. Das erste Poltern konnte ich festhalten. Wenn der wieder vor dem Haus seine Gäste abfängt und raucht, zeige ich ihm die Videos, er solle Ruhe geben und zwar in Richtung Vermieterin und überhaupt den Nachbarn gegenüber. Wenn er mich zum Thema hochstilisiere vor diesen Leuten, würde ich gezwungen sein, zu reagieren. Wenn er ruhig sei, bestünde kein Grund dazu. Diese Streitereien zwischen ihm und seiner Partnerin gehen mich ja nichts an. -Gerade hat er wieder gerumpst. ON CAM.
Ich habe mit den bestellten Wolldecken bald das Gewicht eines Mannes auf mir liegen. Auf dem Fresszettel habe ich "Haare" notiert, obwohl gerade gewaschen. Das ~~Durchstreichen~~ wollte ich mir nicht entgehen lassen. Dann habe ich "Rohmilch" hingeschrieben, inne gehalten und sofort Tattoo-Motive erstellt.

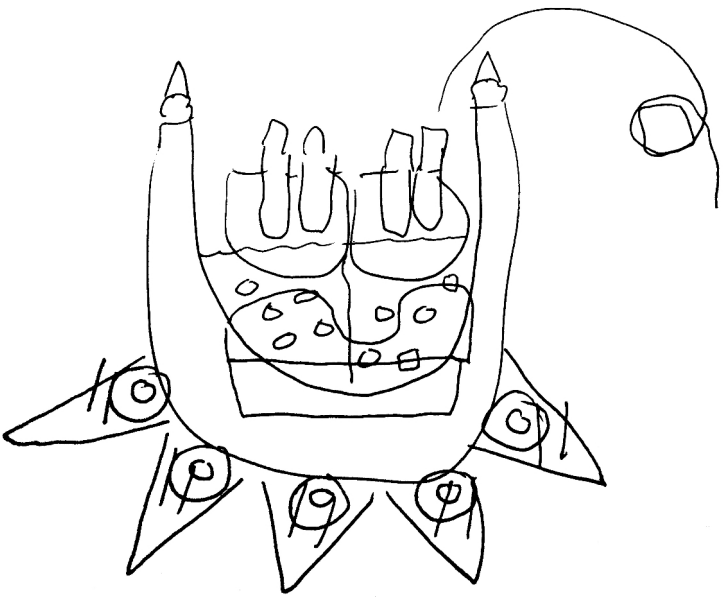


Das Buch ist geschrieben, ein Schwarzer sagte in Glarus am Bahnhof, wo alle waren, da Vollmond ist, ich müsse seine Passagen nicht „Schwärzen". Lacher, das. Und Adi war in sich auf Suche gegangen, als er erfuhr, dass das Buch fertig sei. Rocco, das Broccoli, war um 15 Uhr nicht auf dem Platz. Ich hatte ihn am Mittag versetzt, was er mir übel nahm. „Die Wahrheit tut weh.", wie er sagt. Und der Vater von Mio heisst sogar „Leinhart", was für ein Zufall! Adi und Aurel gingen mir auf den Sack. „He, sie hat sieben Ohren." So hielt ich mir ein Ohr mit dem Mittelfinger zu. Adi zeigte mit drei Fingern in die Höhe, vermutlich ist seiner so breit. Müsli sprach zu meiner Tasche, sprach den Bullenchef mit Namen direkt an, sehr laut, sich über meine Tasche beugend. Haha. Mein Macho sagte: „Lass mich in Ruhe, du hast einen Buckel!" Das in N.-M.. Hat er also hingeguckt. Es ist ihm aufgefallen, dass ich eine verkrüppelte Haltung spazieren führe. Ich habe sofort die Haltungskorrektur gemacht. Das kann man korrigieren, aber einen zerstörten Dopaminhaushalt von Koks nicht. Sein Landsmann, der mir abverlangte, zuzugeben, dass der Macho süss sei, sagte, der würde bei Frauen gut ankommen, das sei so. Ich sagte, das läge am body talk. Dass er für mich der männlichste Mann auf dem Platz ist, ist ein Fake. Wie er durch sein Desinteresse meinem Vater den Rang abläuft. Was er an Nichtbeachtung charmant als Konversation zu maskieren imstande ist, ist so Familientisch. Dafür beginnt man bei Miesepetern nicht immer von vorn, die sind konstant in ihrem Alltagsfrust. Mein Vergleich, den ich oft bemüht habe, dass ich die sinnbildliche Kinderzimmertür öffnen und nie wissen könne, was mir entgegenschlagen würde, trifft da nicht zu. Vor Tagen erfuhr ich, dass er „ganz normalen" Sex mag. Was ist für ihn „normal"? Gestern erfuhr ich, dass er wegen „gröberen Sachen" im Heim war. -Das ist es also. Wenn jemand sagt, er wäre im Heim gewesen, zieht mich das magisch an. Anscheinend, noch bevor darüber gesprochen wurde. Das hat er mir noch nicht erzählt gehabt. Da ich ein schlechtes Gewissen hatte, erzählte ich ihm von dem einen Tag in meinem Leben, wo ich mich mit Fusstritten verteidigen musste. Er hat mir sein Feuerzeug überlassen. Kein grosser Bruder, der meine Schultasche hält, kein Schüler, der für mich rechnet, kein Gspönli, das im Hallenbad meine Tauchvorführung abnickt. Loswerden wollte er mich. Dann hat eine Gruppe Moslems mit Gras geteast, CBD im avec geholt und mir in einer Snufdose für 100 verkaufen wollen. Ich habe 50 bezahlt. Ich werde dieses Buch nun von den Rechten her abklären, dann schauen, was ich damit mache.

Liste von random Substanzen:

Muttermilch, Kuhmilch, Schafmilch, Kuhstall, Heu
Feinstaub, Nanopartikel, Aspartam, Taurin, europäische Küche
Gras-Staub, Indoor-Gras, Outdoor-Gras, Industrie-Gras, Grasmilch
Platten-Hasch, Gourmet-Hasch, Haschöl
CBD „mit Behandlung“, CBD-Gras, CBD-Öl, Propylenglycol, Glyzerin
MDMA, Psilocybin-Pilze, LSD-Filz, LSD-Pille, flüssiges LSD an Tellerrand
Bier, Ale, Rotwein, Weisswein, Champagner, Sekt
Kirsch, Likör, Alpenbitter, Vodka, Gin, Cognac, Whiskey

Sonne ist das bislang beste Narkotikum. Sonne vom heissen Stein und die Kühle vom Wasser. Und gleich nach dem Wasser die von der Sonne erwärmten Platten vom Freibad Lerchenfeld in St. Gallen. Der helle Strand zwischen Richti und Wädi. Wenn ich den Seeboden sehe, stehe ich den ganzen Tag im Wasser. Ich weiss, wo ich im Sommer 2023 sein möchte! Von den Drogen war MDMA schön. Auf Parties, wo viele auf MDMA und Kiff waren, deep und superficial. Man sagt die Wahrheit. Oft lebe ich Alltagsbekanntschaften so. Einfach raushauen, was mir durch den Kopf geht, ohne Filter, der in Betracht ziehen würde, WER da vor mir steht. Darum rede ich mit Kids nicht. **THC** forever könnte ich mir tätowieren. Das wird immer stimmen. Man sollte sich nicht mit einer Droge einrichten. Aber wenn ich je mich einrichte, etwas konstant zu konsumieren, dann würde ich die Holzpfeife wählen. Ich kannte wen, der hat aus Holunder-Ästchen Filter geschnitzt, die mehrere Male verwendet werden konnten. Egal, für welche Titte ich mich entscheide, Kafi-Becher-Saugnippel oder Joint gehen eigentlich nicht. Singen wäre king, im Tunnel, das bis März 2023 im Umbau sein soll, weshalb ich wochentags zweimal über den Berg fahren müsste, will ich weg. Ich habe den Zaum bei Gäsi offen vorgefunden und musste dann den Zaun bei Mühlehorn umklettern, mit Velo.
In der Nacht habe ich mit der Kamera den Mond fotografieren wollen. Die Gute kann den nicht scharf machen. Also schrieb ich mit dem Mond meinen Namen und dann den Namen von meinem Macho. Fast, habe ich doch zuerst eine Möse gezeichnet, dann einen Penis.



Ideal-Kuchen

Panettone umdrehen, mit Schere Loch ausschneiden
Studentenkuchen reinlegen
Schoggi-Gugelhopf reinlegen

Nougat in Schoggicreme brösmeln
Himmbeer-Bonbons mörsern, in Schoggicreme geben
reinleeren

weisse Schoggi-Brügeli in Brownie-Muffin stecken
reinlegen

Rüeblikuchen mit Schlagrahm
Florentiner-Guetzli auf Zitronentorte
Mangoschnitze auf Schwarzwäldertorte
um den Panettone geben

Lakritzschnecken aufrollen, um Marschmallow wickeln
in den Panettone hängen

Pressestimme

»Das Vorliegende spielt Formen literatischen Veröffentlichens gegeneinander aus.-Wir schweben.«
- Eberstädter Donnerkeil -

POESIE

Sag 'nie,
welche Bühne Du betrittst,
damit Du sie für Dich alleine hast.

Bibel-Spruch

Säge eine Bühne, denn Du kannst sie brauchen.

Bauernregel

Säge Bäume, denn sie sägen sich nicht von allein.

Zitat:
"Sage mir, Muse, die Taten des weitgereisten Mannes! "

METAEBENE
Singe mir, Möse, die Töne des weitgedehnten Weibes!

WERBUNG
THIS WHITE GERE IS 10 IOS.

Des houêt cœur et IST en monnaies.

Ich
Mami
2 Falz
Arbeit, die sic
im Ergebnis niec
3 Falz
symetrisch
formschön
kleinflächig
ein Handgrif
symetris
formschö

Papi
ch nicht
derschlägt
ff mehr
ch
ön
1 Falz
für die Arbeit
zu wenig Resultat,
da zu grosse Fläche

Nina Wild

klisi@gmx.ch

Swim Styles
general thoughts

muscles and motions of walking do not need development
big muscles we use everyday ad big force

comfortable body position throughout
no curved neck
no inefficient stiff fingers for we use the palms

intuitively understandable series of motions
a flow of water alongside the body initiates motion of arm

we greet the waters capacity to carry stiff material
incorporating a phase of gliding it is energy saving
gliding phase has a momentum of meditation

no learning of a new breathing pattern
mouth and nose can breathe freely throughout
breathing at all times is improving the results

harmonious transition from one style to another possible

no bursting into a wall of water
we whirl within the water

easy to learn as a kid
good for the elderly and any rescue situation

some pain in the lower back gets better when I swim

lots of sports come with one sided movements
improving the results
for we tend to have a side that is more trained

The Nina Wild Sideways Swim Style

Starting Position: Lay sideways in the water.
The left arm is stretched out towards the swimming direction.

The body sinks down and to the back,
while we bend the right arm and both legs.

We make a walking movement.

With the right arm we reach into the water in front of us.

We bring the legs together.

We shove the water towards our feet
until the right arm is close to our body.

The body laying sideways
moves through the water
with a stretched out left arm.

We might want to extend the gliding phase
and turn head and hips, thus getting us onto our belly.

In the end we have a bent neck and look ahead.
This helps to check for obstacles ahead.
This turning of the body feels great.

When the forward push ends,
the left arm is taken to our body
digging into the water underneath us.

The body starts to sink into the water.

Repeat the same.

Backward Styles

We lay on our back.

We take the right hand alongside the body,
towards the dunking position
while the elbow is above the water.
The right leg is all stretched out and stiff.

We dunk the right hand behind us.

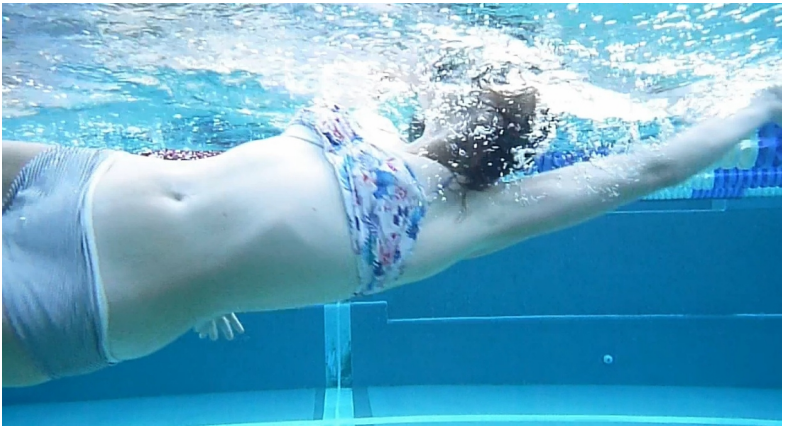
The now bent left leg in a 90° angle almost touches the left hand.

Immediately the palm and the bent arm shove the water
along our body towards the feet.

At some point on the other side
the left hand feels a whirl of water.
Only then take the left arm
to the dunking position above the head.

Keep the core of your body stiff.

Repeat on the other side.



»Keep the core of your body stiff.«

Steifheit ist nicht meine Stärke, wie das Bild zeigt. Hier siehst Du, wie das Tunken des Arms über dem Kopf keinerlei Wasserblasen hinterlässt, da ich den Arm über dem Wasser zur Tunk-Position bringe, statt ihn durch das Wasser zu schleifen.

Warum wirkt der Backward Schwimmstil so unausgegoren?

Luftblasen und Wasserwirbel können den Schwimmstil perfektionieren, wenn ich genauer wüsste, wo diese sich bilden. Das schreit nach Videoanalyse. Fühlen, wie sich das Wasser um mich herum bewegt war im Anfang, was zu den Schwimmstilen geführt hat.

WERBUNG/TATTOO-VORLAGE

Talk to me
if you have a pool
and the water
to investigate
swimming!

FAQ

Warum nehme ich den Arm ganz aus dem Wasser, wenn ich ihn zur Eintunkposition bringe?
Da ich den Arm über dem Wasser bewege, verhält er sich nicht als Bremsklotz. Anders herum: Wenn der Arm mich nicht vorwärts schieben kann, würde ich ihn im Wasser bewegen, nehme ich ihn da raus. Wenn ich Bewegungen machen würde, die nicht Wasser in die Gegenrichtung der Schwimmrichtung schaufeln, würde der Schwimmstil gegen meine Ziele arbeiten, wenn es ums Schnellsein ginge. Zudem drücke ich keinen Arm durch die im Vergleich zur Luft dichtere Materie des Wassers.

Wie lässt sich die Armbewegung berscheiben?
Die Armbewegung kommt aus den Schultern. Nachdenken muss man nicht. Ich führe einfach die Hand über der Wasseroberfläche meinem Körper entlang. Sobald ich quer liege, hat der Oberarm seine senkrechteste Position erreicht: Der Ellenbogen zeigt nach oben, der Unterarm hängt locker. Da der Körper quer liegt, trägt das den Arm ohne Kraftanstrengung. Dann muss nur noch der Arm gestreckt werden. Die Hand fällt locker in Schwimmrichtung in die Eintunkposition. Als nächstes ziehe ich den Ellenbogen an die Taille heran, die Arminnenseite verdrängt Wasser und schiebt mich voran. Der Arm ist leicht gebeugt dabei. Die Finger müssen locker bleiben, um nicht etwa die Muskeln des Oberarms und des Schulterblatts zu blockieren.

Warum lasse ich zu, dass ich quer im Wasser liege?
Wenn ein Gegenstand in Wirbeln treibt, ist er in den Bewegungsformen des Wassers unterwegs und schwimmfähiger (nach Viktor Schauberger), als wenn Geraden bemüht würden.

Warum bewege ich die Beine nicht unablässig?
Wasser, das perlt und seine Tragkraft verliert, möchte ich nicht unter mir haben, da Luft der Grund für die Perlation ist und Luft weniger gut trägt, als Wasser.

© 2022 NINA WILD